Jubel- und Danck-Fest des 1000jährigen Stift und ...

teten wir alſobald zu raiſen gehn Macedonien. Was ware dan diſes vor ein Geſicht? Vir Macedo quidam erat ſtans & deprecans Eum dicens, tranſiens in Macedoniam adjuva nos. Es erſchine zu Nachts-Zeit vor Paulo ein Mann mit Macedoniſcher Kleidung angethan/ bittend/ und ſprechend: Komherab in Macedonien, und hilff uns. Ja wohl Macedonier! ſagt hierüber der gepurperte Hugo à Sancto choro, unter diſem Geſicht ſtecket etwas anderes/ und glaube ich wohl/ daß diſer Macedonier ſeye Angelus illius Gentis, aſſimilatus Macedoni proprietate linguæ, in quo notatur ſolicitudo Angelorum: Der Schutz- und Schirm-Geiſt ſelbiger Völckeren/ ſo ihre Geſtalt/ Sprach/ und Kleidung angenommen/ damit er den Apoſtel-Fürſten von ſeinem Vorhaben ab- und hingegen zu ſeinen lieben Pfleg-Kinderen twendete/ das aberglaubiſche Heydenthumb auszureutten/ und den Evangeliſchen Saamen zum Heyl viller Seelen auszuwerffen/ aus deme dan die Sorgfalt jener himmliſchen Herrſcharen gegen den Menſchen Kinderen Sonnen-clar erſcheinet.

Hochanſehliche Zuehörer! Pirminius jener an gelehrtiq- und Heiligkeit Ruhm-würdigiſte Sohn des glorwürdigiſten Ertz-Patriarchen Benedicti, Pirminius, ſag ich/ jener Apoſtoliſche Seelen-Eyferer und Weyland würdigiſter Biſchoff zu Meltis in Franckreich vertratte vor tauſent/ und mehr Jahren in diſer Wanderſchafft des zeitlichen Lebens unter den ſeinigen einen anderten Paulum, zerſtörrete nach dem Beyſpill ſeines heiligiſten Ordens Stüffters die Götzen-Tempel/ und richtete dem wahren GOtt ville herrliche Kirchen und Altär auf/ predigte

digte mit einer ſo annemlichen und zugleich Hertz-beweglichen Wohlredenheit/ daß ſich das Lobgeſchrey diſes neuen Apoſtels biß in Teutſchland erſtreckete. Es gedunckte aber diſen hochweiſen Seelen-Hirten nit Rathſamb zu ſeyn/ daß er ſeine liebe Schäfflein verlaſſen/ und der Gefahr reiſſender Wölfen außſetzen ſolle/ anderen ausländiſchen Völckeren das wahre Seelen-Brod des Wort GOttes brechen/ die inheimiſche aber vor Hunger verſchmachten laſſen/ ware alſo feſtiglich entſchloſſen/ den Acker ſeines ihme von GOtt anvertrauten Biſtumbs von allen Unkraut zu reinigen/ ehe und bevor Er ſich umb einen Frembden annemmete. Aber gantz gählingen verändereт der heilige Biſchoff ſeine Meinung: greiffet nach dem Pilger-Stab/ beurlaubet ſich von ſeinen geiſtlichen Kinderen/ und wendet ſich gegen unſeren teutſchen Vatterland. Woher diſe gählinge Veränderung? hat Pirminius villeicht eine Erſcheinung/ wie dorten dem H. Paulo vorkommen/ von dem Himmel empfangen/ oder iſt ihme ein Engel GOttes in Geſtalt und Kleidung eines Teutſchen erſchinen/ welcher ihne gebetten/ Tranſiens in Germaniam adjuva nos. Pirmini komme in das edle Teutſchland/ und eille uns zu helffen! Ob es ein Engel/ oder ein von denen unſers Heyls ſo befliſſenen Schutz-Geiſteren beſtellter Geſandter oder Unterhändler geweſen/ der den H. Vatter dahin beredet/ liget wenig daran/ eines ſowohl als das andere gibt uns ihre vor uns tragende Sorgfalt zuverſtehen. Ihnen aus dem Zweifel und mir zu meinen Zweck zu helffen/ berichten mich zwey vortreffliche Männer Othlonus Fuldenſis Monachus, und mit ihme Chriſtophorus Brovverus Soc. JEſu. Daß ein

Othlonus Fuldenſis Monach. in Vit. S. Pirmin.

Chriſtoph. Brovverus S. JEſu.

edler

edler Teutſcher mit Nahmen Sintlaz geweſen/ welcher diſen himmliſchen Wohlredner den ellenden Zueſtand unſers dazumahl noch guten Theils heydniſchen Vatterlands auf das nachtrucklichiſte vorgeſtellet/ das inſtändige Adjuva nos: Komẽ uns doch zu hilff/ ſo lang widerhollet/ biß Pirminius eingewilliget/ und in diſe allhieſige Gegent gezogen iſt. O Bayrland! O liebe anligende Nachbarſchafft/ wie hoch biſt du jenem edlen Teutſchen/ und diſem deinem höchſten Gutthätter Pirminio verbunden. Saget an/ ich bitte euch/ was ware vor albereith tauſent Jahren an diſem Heyl-Orth/ wo ſie ſtehen/ zu ſehen und zu hören? Was gieng vor ein GOttes Dienſt/ vor ein Glauben im Schwung/ und was hatte es umb das Jahr Chriſti 700. herumb vor eine Beſchaffenheit mit diſer herumbligenden Gegend? Warum wurde es/ wie noch heunt zu Tag Oberaltaich benambſet. Die Bayriſche Croniſten/ wie nit weniger die beſtändige Tradition geben einhellig aus/ daß eben auf dem Platz/ wo anjetzto der Creutz-Altar und die gebenedeyte Frucht MARIÆ Chriſtus JESUS im hochwürdigiſten Altars Sacrament ſtehet/ ein alter dicker Aichbaumb geſtanden/ in welchem unſere unglückſeelige Voreltern ein göttl. Krafft verborgen zu ſeyn geglaubet/ und dahero von weith entlegenen Orten zuegeloffen/ Dianæ, Cereri, Jovi, und andern dergleichen erdichten Götteren ihe Opfer zubringen. Und weilen diſer teuffliſche Götzen Dienſt eben auch an ſelbigen Orth/ wo anjetzo das hochlobl. Stüfft und Cloſter Nider-Altaich florieret/ bey einem Aich-Baum getriben wurde/ gabe man diſen den Nahmen von der Unteren jenen aber von der Oberen Alten

Aich: beyde waren nichts anderes / als ein hölliſches Raaben-Neſt/ beyde / ſo ſchädlich vergiffte Bäum/ welche vor die Maſtung Luciferi und ſeines verfluchten Anhangs höchſt anſtendige Laſter-Früchten in der Menge hervorbrachten: ware alſo an diſem Orth nichts anders zu hören / als das Abentheuriſche Gebleer der Götzen-Pfaffen / das brüllen der häuffig gemetzgerten Schlacht-Opffer/nichts anders zu ſehen/ als der dem Höllen-Gott geopfferte Weyhrauch / und andere bey dem Götzen-Dienſt gewöhnliche / und dem höchſten GOtt zur gröſten Schmach gereichende Ceremonien. Und wer weis es unter denen Scribenten aigentlich zu ſagen/ wan diſer Greul der Verwüſtung ſeinen Anfang genommen / wie lang er gethauret/und wievil tauſent deren von Chriſto ſo theuer erleſten Seelen unter diſem hölliſchen Joch verdorben? das wais man aber richtig / und gewiß/ daß

Brunnerus. S. J. & alij

Utilo Hertzog in Bayrn auf das eyfrige Zuereden eines Heil. Biſchoffs Pirminij umb das Jahr Chriſti 731. alda ein Cloſter angelegt/ welches von Ethone Straßburgiſchen Biſchoff denen gebenedeyten Söhnen des von GOtt ſo hoch geſegneten Ordens-Stüffters Benedicti übergeben/ und von ſelbigen biß auf diſe unſere Zeiten gantze tauſend Jahr hindurch mit ihren Tugend Glantz erleichtet worden. O glückſeeliaſter Jahrs-Lauf / in welchen

Matth. 4. v. 16.

man ſagen können / was Matth. 4. v. 16. geſchriben ſtehet: **Ein Volck / ſo da ſaß in Finſternus / hat ein groſſes Liecht geſechen/ und die da ſaſſen an dem Orth/ und Schatten des Todts / Denen iſt das** Liecht aufgangen: O ewiger Gedächtnus würdiges Jahr in welchem der glorwürdige Götzen Stürmer Benedictus

mitls

mittls ſeiner Apoſtoliſchen Heersmacht die Höllen alda zu beſigen angefangen/ und dem abertwitzigen Heydenthum den letzten Stoß gegeben hat: von denen Bethuliern iſt bekant/ daß ſie wegen der herrlichen Victori, ſo ſie über Holofernem erhalten ein 3. Monath langes Danck-Feſt angeſtellet; Wievill mehr ſolle man die Gedächtnus jener guldenen Zeit auf das hochfeyerlichiſt erneueren/ in welcher wir von der erbärmlichen Dienſtbarkeit Plutonis errettet worden. Ja ja dahin iſt ſchon alle Anſtalt gemacht/ und wollen die vor Augen ſtehende koſtbahre Gemähl/ reichiſter Kirchen-Geſchmuck/ auserleſniſte Ornat, und andere herrliche Vorbereithungen nichts anderes ſagen/ als annuncio vobis gaudium magnum quod erit omni populo. Jch verkünde euch groſſe Freud/ die allen Volck widerfahren wird/ und wan jemand diſe lebloſe Stimen nit verſtehen ſolte/ iſt mir aufgetragen worden/ ſie mit einen Verkünd Zetul zu unterſtitzen/ aller Welt zu verkündigen/ und zu einem ſolchen Feſt einzuladen/ dergleichen diſer Orthen in 1000. Jahren nit gehalten worden. Diß iſt zwar ein ſonderbahres Glück und Gnad vor meine Weniqkeit/ welche ſich auf das predigen nichts/ und auf das Verkündigen nit vil mehrers verſtehet/ aber diſes doch bereithwilliger als jenes auf ſich nimmet; maſſen die Feller des Verkünd-Zetuls leichtlich/ nit aber alſo die wider die Red-Kunſt geſchoſſene Böck verzichen werden. So ligt es dan nun an deme/was ich dem über ein Jahr ſolenniſſimè begehenden zechenfachen Sæculo, oder Jahr tauſent vor einen Nahmen ſchöpfe/ welcher die glorwürdige Thaten/ ſo die in GOtt albereith ruehende/ oder bey dem Leben ſich be-

Judic. 16.

Luc. 2.

findende Innwohner allhieſigen Stüffts zu Ehre GOttes/ und zum Heyl der Seelen ausgewürcket; kürtzlich vor Augen ſtelle/ und gleichſamb in einen Schatten entwerffe. Unter anderen habe wahrgenommen/ daß diſe nach der Pauliniſchen Arth mehr im Himel als auf Erden wandlende Geiſt-Männer/ eine groſſe Genieinſchafft und zarte Neigung zu denen HH. Englen verſpühren laſſen: gleich und gleich geſellt ſich gern: und iſt mir/ da ſie anheunt ſammentlich vor dem Thron des Sacramentaliſchen GOttes ihre HH. Ordens-Gelübt zu erneueren auferbäulichiſt verſamblet geſehen/ alſobald jenes
Apoc. 7. v. 11. beygefallen: Et omnes Angeli ſtabant in Circuitu Throni. Und alle Engel ſtunden umb den Thron. Sie bekennen/ und ſchreiben ſich auch von der Congregation SS. Angelorum Cuſtodum, oder der Verſamblung der HH. Schutz-Engel: und gantz billich und recht/ dann ad eſſe ſequitur denominari, maſſen diſe von dem Himmel anhero geſendte Diener GOttes (wan man der Sach recht auf den Grund ſehen will) von ihrer erſten Stüfftung an/ biß auf diſe gegenwärtige Stund/ eben das auf Erden gegen GOtt und dem Menſchen gethan/ was jene himmliſche Schutz-Geiſter zu thuen pflegen. Trage alſo kein Bedencken mehr/ meinen einfältigen/ doch aufrichtigen Verkündt-Zetul/ oder das ich beſſer rede/ der offeriventen künfftighin anſtellenden Solennitet des zechen fachen Jubilæi diſen Titul zu geben: **Tauſent jährig: es Schutz-Engel Feſt**/ ſo von allhieſigen Preyswürdigiſten Stüfft Oberaltaich umb das Jahr Chriſti 1731. in der Still angefangen/ und fortgeſetzet worden/ offentlich aber 1732. (geliebts GOtt) auf das hochfeyrlichiſt

ſolle

ſolle begangen werden. Sie vernemmen die Erleutherung mit aufmercksamer Gedult / ſo fahre ich fort unter Anruffung des göttlichen Beyſtandts und der heiligiſten Nähmen JESU, und MARIÆ.

Angeli eorum ſemper vident &c. ut ſupra.

Abtheillung.

DJe Theologi ſtellen von denen Englen ſehr hoch und Sinnreiche Fragen an: ſie durchgriblen ihre Natur und Weſenheit / beſchreiben nach der länge ihre Aigenſchafften / laſſen nichts unberührt / von allem deme / was ſowohl ihren natürlichen als übernatürlichen Stand der Gnad und ewigen Glückſeeligkeit belanget / ich aber laſſe mich in dergleichen zu meinem Vorhaben wenig / oder nichts dienenden Subtiliteten nit ein / ſonderen verbleibe allein bey deme / was uns die ewige Wahrheit von diſer Sach in dem heuntigen Heil. Evangelio geprediget / und Hauptſächlich in zweyen Puncten beſtehet. Angeli eorum ſemper vident faciem Patris. Sie ſtehen ohne Unterlaß vor dem göttlichen Angeſicht / welches iſt der Urſprung ihrer Seeligkeit / und die vollkoñene Erfüllung aller ihrer Begürden / die Erſättigung ihres Willens / die Zufridenheit ihres durchtringlichiſten Verſtands: Neben diſem aber bleiben ſie doch Angeli eorum. Der Menſchen ihre Schutz-Herren: unterlaſſen nit nach Außweiſung des göttlichen Befelchs ſie an allen Orthen zu beobachten / alles ſchädliche

liche von ihnen abzuwenden/ alles nutzliche einzurathen/ und zum Guten anzutreiben. Die Einfältigere/ so diſe pure Geiſter nach dem Schuech unſerer Blödigkeit abmeſſen/ mögen ihnen laſſen zu Sinnen kommen/ als wäre ihnen nit möglich die Anſchauung GOttes/ und die Beſchirmung ihrer Pfleg-Kinder zu gleich vor einander zu bringen/ im Himmel vor dem Thron GOttes ſtehen/ ſein Lob Tag und Nacht ohne Unterlaß abſingen/ und zugleich auf Erden bey ihren Clienten ſich einfinden. Aber der H. Gregor. berichtet ſie gantz anderſt: & mittuntur, & aſſiſtunt & faciem ergo Patris ſemper vident, & tamen ad nos veniunt: Sie werden zu unſerem Troſt auf die Welt geſändet/ und bleiben doch vor GOttes Thron ſtehen: ſie ſehen das Angeſicht des Vatters/ und kommen doch zu uns/ Quia & ad nos ſpiritali præſentia exeunt, & tamen ibi ſemper internam contemplationem ſervant. Dan ſie zu uns durch eine puren Geiſteren gezimmende Gegenwarth herunter kommen/ und doch ſich aldorten durch die inerliche Beſchaulichkeit aufhalten. Als Englen hangen ſie beſtändig an GOtt/ als Schutz-Englen verlaſſen ſie uns niemahl. Diſes ſeynd aber auch eben jene Beſchäfftigungen/ in denen ſich die Oberaltaichiſche Englen geübet/ jene zwey Aembter/ ſo ſie diſes gantz Jahr tauſent hindurch ſo maiſterlich mit einander vereinbahret/ daß man von ihnen ſagen kan; ſie ſeyen Engel geweſen durch die immerwährende Beſchaulichkeit/ beſtändiges Lob-GOttes: Schutz-Englen aber durch die unermiedte Seel-Sorg und andere dem Nechſten unableßlich erwiſene Liebs-Dienſt: jenes wird der erſte/ diſes aber der anderte Theil erweiſen.

S. Greg hom. in Evang.

Das

Der erste Theil.

WAs jener allmögende König der Glory in seinem himlischen Pallast vor eine zahlreiche Bedienung habe/ kan der Heil. Prophet Daniel C. 7. v. 10. nit satsamb anrühmen: Millia Millium ministrabant Ei, & decies millies centena millia assistebant ei. Tausent mahl tausent dieneten Jhme/ und zechen hundert mahl tausent stunden vor Jhme. Es ist aber leicht zu erachten/ daß jene Herrlichkeit/ so bey der Göttl. Hoff-Statt ohne End und Aufhören forth dauret/ alle menschliche Gedancken unentlicher massen übersteige/ wan so gar die prächtige Einrichtung des Salomonischen Hoffs die Königin von Saba in eine Verwunderungs Entzuckung gebracht/ welche doch nur ein Schatten und Vorbedeuttung ware dessen/ was von denen Englischen Herrschaaren dem Göttl. Salomoni mit ewiger Anbettung/ frölichister Lob-Singung/ und tausenterley anderen Ehr-Beweisungen abgestattet wird: Aber nit genug/ daß diser unentlich gwaltige Herscher des Himmels in seinem Reich nach Erforderung seiner unermessenen Vortrefflichkeit gepriſen/ geehret/ und von allen seeligen Geisteren bedienet werde: sonderen es gezimmet sich auch/ daß Jhme von seinen Unterthonen/ und Reichs Vasallen der Tribut ihrer unterthänigkeit gelaistet werde/ welche Er durch grosse Mühe und Uncosten an sich gebracht. Homo quidam nobilis abiit in Regionem longinquam accipere sibi Regnum & reverti. Ein Edler zoche in ein fernes Land/ daß Er ein Reich einneme/ und dan wider kämme. Wer ist diser Edler? wer wolte es anderst seyn/ sagt

Daniel. C. 7. v. 10.

Luc. 19. v. 12.

S. Basilius in Catena.

sagt ein H. Basilius, als das eingemenschte ewige Wort/so von dem hochen Himel herunter gestigen Ihme das herzliche und irrdische Kirchen-Reich/wie es ein Heil. Gregorius benambset/einzuraumē: dan ob ihme schon dises Reich/wie der gelehrte Cornelius à Lapide beyfüget/ von Ewigkeit her gebührte/ hat er es doch mit seinem Blut/ und bitteristen Creutz-Todt eroberen wollen, Wan nun dises das Reich Christi/welches eine so grosse und unaussprechliche Mühe/ und Arbeit gekostet/ wan ihme auch von disem die Ehr/ die Anbettung/ der Gehorsamb/und all möglichiste Unterthänigkeit gebühret/ wo ist dann seine Zahl-reiche/wohlangeordnete Hoff-Statt/ wo seine hoche Ministri, die sich bey seinem Thron Tag/ und Nacht/ zu allen Zeiten einfindig machen? Wo ist jene auserwählte Schaar/ von welcher man in der Wahrheit sagen kan/ was jene Sabæische Fürstin von denen Hoff-Leuthen Salomonis ausgesprochen:

3. Reg. 10. v. 8.

Beati viri tui, & beati Servi tui, qui stant coram te semper: Seelig seynd die Männer/ selig die Diener/ welche täglich vor dir stehen. Mir ist anjetzto nit anderst/ als dem vorangezogenen Propheten Daniel, da ihme die himmlisch Scenen eröffnet/ und in den von fast unzahlbahren Englen besetzten Göttlichen Audienz Saal hineinzublicken erlaubet worden: Millia millium ministrabant: es kommet mir vor eine fast unermessene Schaar/ welche sich unter ihren Glorwürdigisten Haupt zu nechst an die Seiten ihres Göttlichen Königs Christi JEsu begeben/ und sich von selbigen niemahlen lassen absönderen. Erlauben sie mir nur ein wenig in die Welt auszulauffen/ und alsdan widerum zu meinem Zweck zuruck zukehren. Der hochgelehrt- und unermüdete Jacobus Lobbetius

berich-

berichtet mich ex Trithemio, daß seiner Zeit der Preyß-würdigiſte Orden des groſſen Ertz-Vatters Benedicti 37000. Abbteyen gezellet. Priorat 14000. Jungfrauen Clöſter 15000. Nun iſt alda beſonders anzumercken/ daß vor diſem die Clöſter wegen des groſſen Eyfers der anhaltenden/ dan auch wegen ungemeiner Freygebigkeit deren Stüfftern ſehr zahlreich an Innwohneren geweſen. In Spanien zellete das einige Cloſter Alcobaſſe 999. Religioſen/ in der Normandey in dem Cloſter zu Gimeſi 900. Wan wir aber in die 37000. Clöſter nur zehē Perſohnen ſetzen/ ſo machen ſie zuſamen 370000. Millia millium. Aber wo will diſes hin? iſt extra Rhombum geredet! Oberaltaich iſt nit der gantze H. Benedictiner Orden. Iſt nit ohne: ein Stüfft/ oder Cloſter iſt bey weithem nit der der gantze Orden/ gleichwie ein eintziger Fluß nit das gantze Meer; aber alle/ ſovill ihrer unter einer Regul ſtehen/ ſeynd Kinder eines Vatters; wie die Flüß nach Zeugnus des Heil. Geiſts von einem Meer herkommen: ihre Wohnungen ſeynd zwar in unterſchidlich weith entlegnen Länderen/ aber ihre Begürden gehen alle auf ein eintziges Zihl los/ und kommen in GOtt/ als ihren Mitel-Puncten zu ſammen. Haben ſie dan nit ſelbſten öffters wahrgenommen/ da etwan auf einer Jagd/ oder anderen ehrlichen Gemüths-Ergetzung ihrer vill auf ein Wild ihre Zihl-Röhr abfeueren/ ob ſie ſchon nit alle an einem Orth ſtehen: über das machen alle diſe Geiſtliche Kinder mit ihrem H. Vatter nur einen eintzigen ſittlichen Leib aus/ einfolglich wird ein Glid des anderen in ſeinen Tugend-Ubungen theilhafftig/ und können ſie mit böſſerem Fueg als David ſagen: Particeps ego ſum omnium Timentium Te & cuſtodientium Pſal. 118.

mandata tua: HErr ich bin theilhafftig aller deren / die dich förchten / und deine Gebött bewahren. Aber seye es / ich bleibe bey meinem Oberaltaich. Millia millium tausentmahl tausent bedienten Christum ihren König / sag ich auch von disen. Tausent Jahr seynd allbereit verstrichen / und in disen tausent Jahren / O wievill tausent / ja Million tausent Englische Dienst haben sie ihrem GOtt andächtigist / eyfrigist / auf das allervollkommiste und heiligiste abgestattet / jeder aus disen Irdischen Englen hat sich seinem GOtt vermög seiner HH. Satzungen des Tags sibenmahl in der Englischen Psalmodia müssen hören lassen / wan ich nun nit mehr / dan zechen Religiosen anrechne / macht es schon über 25. mahl tausentmahl tausent / fünffmahl hundert und 50. tausent Göttliche Officia, ich melde allda nichts von denen innerlichen Liebs-Seuffzeren / welche alle minuten und Augenblick gehn Himmel geflogen / nichts sage ich von denen heimlich / oder offentlichen Abtödtungen / schweige von denen so villfältig angestellten Betrachtungen / melde nichts von dem allerheiligisten Opffer der H. Meß / in welcher das Englische Trisagion so offtermahlen erschallen / und melde nur dises / daß wan sich einer GOtt seinem HErrn alsdan gleichsamb auf ein neues vor seinem göttlichen Thron stellet: wan er eine aus denen gewöhnlichen oder ausserordentlichen Ubungen seines Ordens verrichtet / so folget nothwendig / daß er gleich denen Englischen Geisteren allhier in dem Reich der Kirchen seinem Göttlichen König die schuldigiste Ehr erstatte. O ihr glückseelig irdische Engel / die ihr die mühseelige Wanderschafft dises Lebens in eine unaussprechliche Ruhe des Hertzens ver-

veränderet. Es kan nichts ruhen auſſer ſeinem Centro, zu welchen es aus einem innerlichen Antrib immerdar abzillet/ darumben haltet ihr euch ohne Unterlaß an den Jenigen/ in deſſen Angeſicht ſich die Englen erfreuen/ Angeli eorum ſemper vident faciem Patris, ſicut Patres veſtri, ita & vos. Wie eure an Heiligkeit unvergleichliche/ an der Zahl faſt unermeſſene glorwürdigiſte Vätter alſo auch ihr!

Ich erinnere mich von dem Glorwürdigiſten Ertz-Patriarchen Benedicto allda des jenigen/ was von Jhme nicht wenig/ und vortreffliche Lehrer behaupten wollen. Und was ſoll diſes ſeyn? was denen glückſeeligen Englen/ und mit GOtt ewig regierenden Heiligen allein/ aber keinem Menſchen in diſem Leben dem gemeinſammen Weeg nach/ zuegelaſſen worden. Ein Freyheit iſt es/ welche nur allein der überſeeligiſten Himmels-Königin wegen der göttlichen Mutterſchafft/ und einigen groſſen Heiligen auf eine kurtze Zeit in diſer Sterblichkeit ſolle verlichen ſeyn worden/ unter denen der über Groſſe Benedictus gezellet wird. Diſer/ ſagen ſie/ ſeye in dem beſchaulichen Gebett ſo hoch geflogen/ daß er mit ſeinen Adlers Fliglen die Seraphinen erreichet/ und in die göttl. Weſenheit ſelbſten/ ſo jenes Angeſicht/ von welchem das heuntige Evangelium redet/ einen Blick gethan/ und alſo auf ein zwar kurtze Zeit Viſionem beatificam ſolle verkoſtet haben/ alſo ſchreiben S. Greg. l. 2. Dialog. S. Bonav. Rupert Abbas. Petrus Doul tremann de amore increato, und verthättigen diſe Meinung Joann Salas, & Maximilianus Sandæus beyde Soc. JEſu. Theologi. wider Thom. Bannez auf das allerſtattlichiſte. Wan de-

me nun alſo/ iſt meines Gedunckens kein Zweifel zu machen/ daß diſem hochfligendem Adler ſeine Junge Schaarweis nachgeflogen/ und wo nit gar erreichet/ wenigiſt ſehr nache gekommen ſeyen. Aquila provocans ad volandum pullos ſuos, & ſuper eos volitans, ſtehet geſchriben Deuteron. 32. Der Adler muntteret ſeine Junge zum fliegen an/ und ſchwebet ober ihnen her. Freylich in allen und durchaus gebenedeyter Ertz-Vatter Benedicte, fliegeſt du deinen geiſtlichen Kinderen ſehr weith vor/ aber eben diſes dein glorwürdigiſtes Beyſpihl iſt jener gewaltig an ſich ziechende Magnet, ſo die ſelbige auch weith über andere/ was diſe Beſchaulichkeit belanget/ empor hebet: ich weis es ſchon/ daß man mir nit geſtatten wolle/ in die ferne vill auszuſchweiffen/ und die in anderen hochen Berg-Clüfften nüſtende Adlers Jungen aufzuſuechen/ ſondern man weiſet mich nur an den allhieſigen Alten-Aich-Baum/ umb allda einige Adlers/ oder Engels-Fliglen/ welche von Nazianz: auch unter den Adler verſtanden werden/ einzuhollen. O Glück vor mich! ohne langes Aufſuchen/ koſtet mir allda ſchon ein ſchneeweiſſer/ ſchnellfliegender/ über alles irdiſche höchſt erhobener ſeeliger Wunder-Mann Albertus in die Augen: Albertus ſage ich/ ſo Weillandt ein gebohrner Reichs-Graf von Haygerloch in Schwabenland/ nachmallen Conventualis, Profeſſor, und würdigiſter Prior zu Ober-Altaich/ der Zahl der Seeligen einverleibet im Leben und nach dem Todt mit herrlichen Wunderthatten geleichtet/ und noch heunt zu Tag ſeine groſſe vermögende Verdienſten all denen jenigen reichlichiſt laſſet angedeyen/ die zu ſeinen der offentlichen Verehrung ausgeſetzten

Deut. 32. v. 11.

ſetzten Reliquien ihre zuverſichtliche Hoffnung tragen. Ich unterſtehe mich nit/ mit meiner gantz improportionirten Zungen ſein Lob mehr zu verdunckle̅n/ als groß zu machen; aber wan mir erlaubt wäre ſeinen faſt Engliſchen Lebens-Lauf nur mit wenigen Worten an Tag zu legen/ wurde nichts anderes/ als diſen Ehren-Spruch an ſein glorwürdige Grabſtatt ſchreiben: Semper videt faciem Patris. Er ſahe allzeit das Angeſicht des Vatters/ ſo in den Himmeln iſt. Mein! warumb wohnete diſer gottſeelige Vatter mit eben auch an dem Orth/ wo ſeine übrige HErren Comprofeſſi ihre Wohnung hatten? Semper videt faciem Patris, damit er allzeit ohne alle Verhinderung und ohne Verſtörrung des ſo ſtreng gehaltenen Silentij in die Kirchen koñen/ und allda vor dem hochwürdigiſten Altars-Sacrament ſeine Engliſche Bedienung ablegen möchte/ bauete er ihme eine kleine Wohnung nächſt an die Kirchen/ oder aber/ daß ich beſſer rede/ ſein Wohnung ware mehreren theils die Kirchen ſelbſten. Da ergoſſe er Er ſein Hertz in die anmüthigiſte Seufftzer/ da rannen ſeine Augen von Liebs-Thränen/ da ſtritte Er mit denen Seraphinen in die Wett/ wer GOtt inbrünſtiger loben/ und ſich gantz in Jhme verſtalten/ oder auf das inneriſte vereinigen möchte. Aber wiſſen ſie/ was mich an dem ſeeligen Alberto in die höchſte Verwunderung ziehet? Albertus ware nit allerdings gar weis/ da Er von dem Ægypten-Land diſer Welt in diſe heilige Einöde ſich begeben. Es lieſſe diſer hochgräfliche Printz/ als deme weder an Leibs- weder an Glücks-Gütteren etwas ermanglete/ das Rädl tapfer lauffen.

Seine Lebens-Beschreibung gibet ihme in einigen uralten Versen dises Lob:

Junior insultat Scholiarcho, & dicta Parentum
Temnit & inscenso, quo placet, errat equo.
Leno Volup: Scyphuli, & Curvo utricularius ore
Arrisêre sibi, quæsiit ista sibi.

in ejus Vita.

Schuellmaister und Eltern acht er gring/
Reitt weck von heimb/und juchst gut Ding/
Schenck ein/pfeiff auf/war Albrechts Sprach/
Das war sein Lust/ dem ritt er nach.

Stelle man nun dise zwey extrema, und äusseriste Sachen gegen einander/ und forsche nach/ woher ein so schnelle Veränderung. Tam subito Cygnus, qui modò Corvus erat. Albertus vorhin ein Liebhaber aller Eitelkeit/ ein Feind der Tugend/ und Fromkeit/ ein rechtes Ebenbild eines freysünigen Welt-Menschen/ nun aber ein abgesagter Feind alles eitlen Gesprächs/ ein wahrer Abriß eines der Welt vollkommentlich abgestorbenen Geist-Manns/ ein Spiegel aller Heiligkeit/ mit einem Wort: Aus einem schwartzen ein schneeweisser Engel. Freylich ja Dextera Domini fecit Virtutem. Diß hat der Armb des gewaltig durch seine Gnad anziehenden GOttes gethan/ aber was für eines Werckzeuges hat sich selber hierzue bediennet? vor der Beantworttung dieser Frag/ muß ich kürtzlich jenes einrucken/ was die Theologi von denen Englen lehren: Die Obere/ und Vortrefflichere sagen sie mit einem H. Dionysio Areopagita, erleichten die Unteren/ und minder vortreffliche/ entdecken

S. Dionysi Areopag. in l. de cœlest. Hierarch.

cken ihnen einige verborgene Geheimbnuſſen/ durch deren Erkantnus ſie zum Lob und Liebe GOttes iñer mehr angeflammet werden. Ich laſſe mich nit anderſt bereden/ und bleibe ſteiff darauf/ daß eben dergleichen Erleichtung von denen irrdiſchen Englen zu Ober-Altaich gegen dem Welt-flüchtigen Albertum vorbeygangen. Dan was ſahe er von denen auf dem Weeg der Vollkommenheit mit Rieſen Schritten herein lauffenden Religioſen / als lauter herzliche Beyſpill der Tugend und Heiligkeit/ die Engliſche Eingezogenheit in Gebärden/ die heilſamiſte Bewahrung der Zungen/ und andern äuſſerliche Sinnen/ die beſtändige Abſönderung von dem Irrdiſchen / und aller Welt Gemeinſchafft? was hörte Albertus! als die geiſtreichiſte Ermahnungen/ die Erklärung göttl. heil. Schrifft/ das beſtändige Lob GOttes/ die in der gantzen Welt ſchon dazumahl höchſt angerühmbte Groß-Thatten ſeiner Heil. Ordens Genoſſenen/ ſo den gantzen Erd-Kraiß/ vornemblich aber unſer werthes Teutſchland mit dem Liecht des Glaubens und ausbündiger Heiligkeit beſtrallet haben: wolte Albertus die Fligel nit ſchwingen/ muſte er wohl/und rueffte man ihme von allen Orthen mit Wercken und Worten zu: Si Filij Abrahæ eſtis, Opera Abrahæ facite. Biſt du ein Sohn Benedicti, ſo thue die Werck deines Vatters/ er iſt uns als ein Adler in der Erkantnus GOttes vorgeflogen/ wollen wir nit ein unartige Brueth ſeyn/ müſſen wir ihme nacheillen. O groſſer GOtt! du biſt halt der jenige/ qui facis Angelos tuos Spiritus, & Miniſtros tuos ignem urentem. Der du deine Engel/ das iſt/ die jenige/ ſo du dir in deinem Kirchen-Reich zu Englen erkiſen/ zu einen laute- Pſal. 103.

Digitized by Google

lauteren Geist/ über sich selbsten gleichsamb/ und alles zeitliche erhebest/ daß sie stetts an dir/ wie der Adler an der Sonnen ihre Ergötzung haben/ du macheſt deine außerwählte Diener zu einen brennenden Feur/ die da sogar in deiner Liebe gantz erkaltete Hertzen mit ihrer Hitz zu entzünden/ aus grossen Sünderen weith gröſſere Heilige zu machen vermögen. Ist sovill geredet: Albertus diser von denen Welt-Gelüsten zimlich schon eingenomene Jüngling hat allda solch geistreiche/ vollkomene/ ja heiligmäßige Männer gefunden/ dergleichen Er selbsten einer durch die Beyhülff ihres tugendlichen Exempels worden ist/ hochfliegende Adler/ wahre Kinder des heiligisten Benedicti hat er angetroffen/ und diſem hat er es nebst GOtt zuezuschreiben/ daß er diſes allgemeine Lob erhalten: Semper videt faciem Patris, dan es stehet geschriPſal. 17. ben: Cum Sancto sanctus eris: mit dem Heiligen wirst du heilig werden/ mit dem Englen Englisch. O dan heihig/ und Englisches Ober-Altaich nit nur allein in deinem seel. Alberto, sondern auch in villen anderen/ durch deren Heil. Gemeinschafft Albertus zu einer so grossen/ und von GOtt so hochbeverhrten Heiligkeit gestigen ist. O twohl ein schöner Schluß/ein ausbündig treffliche Folgerey! Gedenckt ihm über diſen meinem Außspruch/ ein Nasentwitziger Momus. Wan diſe Weiß zu schlieſſen banckmäßig/ wird man den Judas bald müſſen in die Zahl und Regiſter der Heiligen einverleiben: Petrus und Paulus genieſſen nunmehro den Lohn ihrer Apostolischen Arbeit in dem Himmel: ergo ist auch Judas diſer ewigen Belohnung theilhafftig. Reimb dich/ Bund-Schuech! twohl und recht geredet/ ich nime diſen Vorwurff gantz

freu-

freudig an/ ſihe aber wohl zue/ der du diſen auf die Bahn gebracht/ daß er dich nit ſelbſten deiner offtermahlen unrecht gefählten Urtheillen überweiſe. Wan es dan/ wie du ſageſt/ nit erlaubet/ wegen einer beſonderen Perſohn von einer gantzen Gemeinde einen guetten/ einen heiligen Schluß/ einen zu ihren verdienten Lob und Ehren Ruehm gereichenden Wohn zu ſchöpffen; wie iſt es dan dir erlaubet ein ſo üble Concluſion zu machen/ da ſelbe zu ihren höchſten Nachtheil/ und du nit allein wider die Regulas Dialecticæ, ſondern villmehr wider das Geſatz der Liebe einen groben Bock ſchieſſeſt. Iſt es aber wahnwitzige Welt nit dein gemeiner Brauch/ daß wan du von einem Ordens-Mann/ ſeye er auch/ wie er iñer wolle/ etwas erſiheſt/ oder von weiß nit was vor Zungen-Treſcheren verniñeſt/ ſo ſich deinem Gedunckẽ nach nit wohl gezimmet/ alſogleich mit diſen/ und dergleichen Ehren-rühriſchen Reden fertig; ſo gehet es; alſo ſeynd die Geiſtliche beſchaffen/ ja wohl/ der alles/ ſo da glantzet/ vor Gold anſihet/ iſt weith betrogen/ da ſehe man nur/ was ſie in Schild führen. Iſt gählling jemand verhanden/ der ſich umb ein ſolch unſchuldig herdurchgelaſſene Gemaindt annimmet/ wird ihm als einem partheiſchen das Stillſchweigen gebotten/ und muß es über Gewalt bey deme verbleiben/ daß/ wan einer aus menſchlicher Schwachheit gefallen/ alle übrigen gleichen Glüffters und über einem Laiſt geſchlagen ſeyen. Uber diſe unerfahrne Dialecticos und noch vill böſere Chriſten beklaget ſich höchlich ein Heil. Auguſtinus. Ad nihil aliud ſtudent, neque quid captant, niſi, ut quisquis Epiſcopus, Clericus, Monachus ceciderit, de omnibus hoc S. Aug. Ep. 103. ad po: hippon.

credatur. Es gibt einige / die ſich auf nichts mehr verlegen / und nachforſchen / als wie ſie von einigen GOtt geweichten Perſohnen / es ſeyen gleich Biſchöff / Prieſter / oder Ordens-Perſohnen etwas ungleiches mögen auftreiben / und dan andere dahin bereden / daß ſie von allen nichts beſſeres halten. Iſt aber diſe Manier zu urtheillen dem Chriſtlichen Geſatz gemeß? lauffet ſie nit über alle Reglen der geſunden Vernunfft / über welche einſtens der göttliche Richter ein ſchwäres Gericht halten wird? Laſſe du derowegen diſe üble und Seelen ſchädliche Folgerey einzuführen unterwegen / mich aber gereuet es der meinigen nit / alldieweilen ſie ſich gründet auf das göttl. Worth / und ferners noch beſſer erhellen wird.

Und was iſt diſes! ich ſihe nit allein die Engel umb den Thron GOttes herumſtehen / ſondern erblicke auch allda den laydigen Sathan. Wie ſchickt ſich der Fürſt der Finſternnuß zu denen Englen des Liechts? Factum
Job. 2. v. 1. eſt autem. Leſen wir Job. 2. v. 1. Cùm quadam die veniſſent Filij DEI, & ſtarent coram Domino, veniſſet quoque Satan inter eos, & ſtarent in conſpectu ejus. Es begab ſich aber eines Tags / da die Kinder GOttes kammen / und ſtunden vor dem HErrn / daß der Satan auch unter ſie kam / und vor dem HErrn ſtundt. Sein Anbringen / damit ich es kurtz ſage / war nichts anderes als über den frommen Job / dem er bißdato nicht allein nichts abgewunnen / ſonderen jedesmahl das gewunnene Spihl in deſſen Händen laſſen müſſen / ſeinen alten Grollen auszulaſſen / über ihme einen mehreren Gewalt zu begehren / nit allein innerlich / ſonderen auch äuſſerlich an ſeinem Leib mit allerhand Gebreſten und Armſee-

lig-

ligkeiten anzugreiffen / in Hoffnung ihne von dem Gipfel seiner Standhafftigkeit in den Abgrund der Zaghafftigkeit herunter zu stürtzen. Was diser abgesagte Feind alles geistlichen Fortgangs gegen dem frommen Job / das scheint er auch gegen disem in aller Heiligkeit böst florierenden Stüfft unternommen zu haben. Es stache ihne nemblich in seine Neidsichtige Augen der Verlurst so viller Seelen / welche ihm an disen GOtt geheiligten Orth abgejaget wurden. Es schmertzte ihn der so grosse Flor / und Aufnamb des unlängst eingepflantzt wahren Catholischen Glauben / und konte er jenen gewaltigen Streich / so ihm in der Außreuttung jener alten Abgöttischen Aichen beschechen / nit verkochen. Factum est prœlium magnum in cœlo. Apoc. 12. v. 7. So ist dan ein grosser Krieg in dem Oberaltaichischen Himmel entstanden: Muß ich ihnen anjetzo nit ohne grosses Hertzen-Layd verkündigen. Und wan der Gegentheil / so sich schon mit grosser Wueth heran nachet / jener alte Drack wäre / so unsere erste Elteren in dem Paradeyß bestritten / wuste ich wohl vorhinein zu sagen / wie diser gefährliche Kampf wurde ausschlagen / ja ich getrauete mir schon vor der Schlacht Victori zu singen / allermassen dise von sovill erhaltenen Sigen der gantzen Höllen erschröckliche Helden diser vermaledeyten Schlangen den Kopf nur gar zu gewiß wurden zerschmetteren. Aber / da ein gantzes fast unzahlbahres Kriegs-Heer wilder Hunnen erblicke / besorge ich nit ohne Grund / dise von dem Lucifer abgesandte Squadronen werden den alldasigen Himmel unter-übersich kehren / und wenigist dessen Englische Inwohner in ihrer geistlichen Ruhe verstören. Aber was rede Apoc. 12. v. 7.

ich so unbesonen? seynd sie Engel/ seynd sie auch standhafftig/ so seynd sie auch unerschrocken/ so seynd sie/ wie der vorhin biß in den dritten Himmel verzuckte Heyden-Lehrer Paulus, und trutzen den Feind mit jenen starck-
Rom. 8. v. 35. müthigen Anfragen. Quis me separabit â charitate Christi? Wer will mich scheiden von der Liebe Christi? Triebsaal oder Angst? Hunger oder Blässe/ Gefahrlichkeit/ Verfolgung oder Schwerdt? dan wir seynd vergwist/ daß weder Todt noch Leben/ noch Gegenwärtiges/ noch Zuekünfftiges/ noch kein andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe GOttes/ die in Christo JEsu ist unseren HErrn. Ey ja wohl! Angeli semper vident faciem Patris: die Englen lassen sich von dem Angesicht des Vatters durch die Betrohung menschlicher Gewalthättig- oder Grausamkeit nit abtwendig machen. Eben über disen Paß göttl. heiliger Schrifft bringet der
S. Aug. de Civit. lib. 3. C. 12. grosse H. Augustinus dise wohl bedenckliche Wort bey: Angeli incommutabili, & ineffabili pulchritudine, cujus sancto amore inardescunt, omnia, quæ infra sunt, séque ipsos inter illa contemnunt, ut ex toto, quod boni sunt, eo bono, ex quo boni sunt, perfruantur. Die Englen/ alldieweillen sie gantz in die Lieb einer unveränderlichen/ und unaußsprechlichen Schönheit GOttes versencket seynd/ verachten alles/ was unter ihnen/ ja gar sich selbsten/ damit/ weillen sie guet seynd/ jenes Guet/ von deme sie ihre Güte empfangen/ genüssen können. O dan nichts Menschliches/ sondern was Englisches haben wir bey dem Ausgang dises Streuts zu gewartten.

Es lauffen allberith van allen Orthen die traurige Posten

Posten ein / wie diſes unglaubige / und mehr Vichiſch dan Menſchliche Hunnen-Heer die Tempel des wahren GOttes zerſtörren / flecken / und ſtätt in die Aſchen legen / alles was ihnen nur unter die Klingen kommet / erbärmlicher weiß erwürgen / und wie die Schaaf hauffenweiß aufmetzgern / forderiſt aber mit denen GOtt geheiligten Perſohnen unerhörte Grauſamkeit verüben. Ja / was noch mehr Schröcken einzujagen erkleclich ſeyn konte / ſo ſahe man ſchon allbereith in denen benachbarten Orthē Mord-Rauch in die von Jaṁer und Klag-Geſchrey erbebende Lufft hinaufſteigen / die planckende Schwerder deren Vortrouppen blitzen / ihre Kriegs-Fähnen von Auf- und Nidergang / Mittag / und Mitternacht anrucken. Was thuen nun aber bey ſolch allgemeinen Leydweeſen / höchſter Leib- und Lebens-Gefahr unſere zu Ober-Altaich ſich befündende Religioſen? Antwort: eben das thuen ſie / was dorthen Isai. 6. von denen Seraphinen geſchriben ſtehet: Seraphim ſtabant, & clamabant Alter ad Alterum, Sanctus! Sanctus! Sanctus! die Seraphinen ſtunden nächſt dem Thron GOttes / und rueffen wechslweiß gegen einander: Heilig! Heilig! Heilig! iſt der HErr GOtt Sabbaoth, alle Welt iſt ſeiner Herrlichkeit voll. Stant planè Seraphim redet hierüber ein H. Bernardus, quia charitas nunquam excidit, ſtant in æterna incommutabilitate: was Seraphinen ſeynd / ſtehen allzeit unveränderlich / dan die Lieb laſſet ſich bey ihnen niemahl auslöſchen / und wurden ſie ehender aufhören Engel als Liebhaber GOttes zu ſeyn: nit anderſt jene in GOtt gantz verſenckte Geiſt-Männer und irrdiſche Seraphinen: der Feind zoge mit vollem Hauffen an / ſta-

Isai. 6.

S. Bern. Serm. 3. in Isai.

bant, ſie aber ſtundten unverzuckt in ihrem Chor das Lob GOttes mit freudig und weith erſchallender Stim abſingende/ die Barbaren umbringen das Cloſter / überſteigen die Maur/ zertrümeren die Porten ſtabant: ſie aber ſtundten bey dem Heil. Altar gantz fertig und bereittet umb des Chriſt. Glaubens willen allda geſchlachtet zu werden/ lieſſen nit ab mit dem unbluetigen Opfer die göttl. Gerechtigkeit zu verſönnen / welch die Straff-Ruthen zur Zichtigung der Sünden verhenget hat: Die Barbaren lauffen mit bloſſen Schwerdtern wie die Höll-Furien durch die inneriſte Gemach / durchſuchen alle Winckel / wie die heishungerige Wölf der Beuth nachjagende/ ihren Blut-Durſt mit dem Todt der Unſchuldigen zuerſättigen. Stabant: aber all diſes Wütten und Toben konte die Engliſche Hertzen von der Ruhe ihres innerlichen Fridens nit einen Nagel breith abtreiben. Laſſe mir das wohl ein Meiſter-Stuck einer mehr dan Menſchlichene Dapferkeit ſeyn: heiſſet das nit Omnia, quæ infra ſunt, ſéque ipſos inter illa contemnunt, daß ſie alles was unter ihnen iſt/ ja ſich ſelbſten verachten/ damit ſie den jenigen bald genieſſen möchten/ von deſſen Liebe ſie gantz angeflammet. Elias ware ein groß erleuchter Prophet, und dannoch floge er vor dem Angeſicht eines boßhafften grimmigen Weibs. David ware ein böſtgeübter Soldat / und wohlerfarner Kriegs-Held / und danoch floge er vor dem Schwerdt ſeines jungen und noch unerfahrnen rebelliſchen Printzen Abſalons, ja ich darf noch mehr ſagen / die Felſen ſtreiffe Hertzen / die ſich gewaltig groß machende Petri nemmen das Verſen Gelt / wan ſie ſehen / daß der Gewalt und Ernſt verhanden.

So

So erschröcklich ist nemlich die Forcht des Todts / das das sie auch die Löwen kan erzitteret machen / aber alle allhiesige Religiosen / sovill ihrer gewesen / haben sich nit bey annahender Todts Gefahr im geringsten zuruck gezogen / stabant, sondern seynd Ritterlich unüberwündlich stehend gebliben / und haben eintweders den Ungarischen Säbel mit unerschrockenem Gemüth ihre glorwürdige Häupter dargestrecket / oder welches glaubwürdiger ist / die Mord-Flammen gantz heldenmüthig überwunden / und seynd also von dem Chor der Psallirenden in die Chör der ewig glückseeligen Engel-Schaar übersetzet worden. Und dises ist / was kurtz zuvor ein Heil. Augustinus von denen Englen angerühmet / ut ex toto, quod boni sunt, eo bono, quo boni sunt, perfruantur: Daß weillen sie alle guet / alle vollkommen / alle Englisch / sie jenes höchsten Guets / von dem sie ihre Tugenden empfangen auf ewig geniesseten. O ihr glorwürdige Kämpfer / O ihr glückseelige Uberwünder / weis nun nit / ob ich euch / oder euren glorwürdigen Ertz-Vattern wegen dises herzlichen Siegs mehr Glück wünschen solte. Euch zwar wegen so dapfer erfochtenen Sieg-Kräntzlein / Benedicto aber und seinem gantzen heiligisten Orden wegen Vermehrung seiner Glory und Ehr vor GOtt und dem Menschen / denen dises ein Wunder-würdiges Spectacul gewesen.

Aber wie will ich mit blutigen Zächeren satsamb beweinen können das Unglück / den unwiderbringlichen Schaden / so du mein werthes Vatterland in der gäntzlichen Zerstörrung dises Closter erlitten hast? dises ware allbereith ein irrdisches Paradeyß / in welchen alle Tugend-

gend: Blumen den edlisten Geruch von sich ausgeisterten/ und so vill Hertz erquickende Ceder-Bäum zu sehen waren / sovill deren geistlichen Pflantzen von dem Mord-Schwerdt diser wilden Völckeren abgehauen worden / nunmehro aber liget nichts als ein Thränen-würdige Brandstatt vor Augen / und sihet alles einer Zerstörung Jerusalem gleich / alltwo kein Stein auf dem anderen geliben / wie der berühmte Hundius mit disen Betrübnus vollen Worten bethauret: Vastatum ab Ungaris anno 907. Monasterium, cùm durâsset à sua fundatione 168. & desolatum in cineribus suis jacuisset per annos circiter. 195. Aber nein! Werthiste Zuhörer / ich muß Hundio in disem Fahl widerparth halten / massen er nit nur allein die Fundation wider den Grund der allhiesig/ unumstoßlichen Urkundten weithers hinaus setzet / sondern noch über das die merckwürdigiste Umbständt diser unglückseeligen Zeiten mit Stillschweigen vorbey gehet. Es ist ihme zwar also / daß dises löbl. Stüfft von denen heidnischen Hunnen biß auf den Grund geschleiffet/ und nidergerissen worden / aber Hundius hat nit mit einen eintzigen Wörtlein angemörcket / daß eben sie zu einen weith herrlicheren weith daurhafftigeren Closter-Bau den ersten Stein geleget haben. Wie? die Hunnen sollen zu einen neuen Closter das Fundament gelegt haben? die Hunnen den Tempel des wahren GOttes? die Abgötterer dem Engel Chor den Anfang gemacht haben? Ja ich sage es noch einmahl sovill sie sich auch über dise meine Freye / und wie sie glauben/in keinem bewehrten Scribenten gegründete Reden verwunderen. Sie vernemmen aber / was die ewige Wahrheit Christus JEsus lehret:

Hundius in Metrop. Salisburg.

Amen

Amen Amen dico vobis niſi granum frumenti cadens in terram mortuum fuerit, ipſum ſolum manet, ſi autem mortuum fuerit multum fructum affert. Joan. 12. v. 24.

Wahrlich/ wahrlich ſag ich euch/ es ſeye dan/ daß das Waitzen-Kernlein in die Erden falle/ und erſterbe/ ſo bleibts allein: wo es aber ſtirbt/ ſo bringts vill Frucht. Der Heil. Auguſtinus lehret über diſe Stell/ daß Chriſtus von ſich ſelbſten geredet und ſagen wellen. Ich bin wie ein Weitzen-Kernlein/ welches alsdan erſt reiche Frucht bringet/ wan es in die Erden geſäet wird: Mori debeo, ut per mortem meam, ejúsque meritum, æquè ac exemplum multos virtutum, & fidelium fructus, eósque inſignes & celebres proferam. Idem contingit in morte Martyrum, ut uno moriente multi pro eo ſurgant. Setzet der berühmte Cornelius â Lapide hinzue: So muß ich dan ſterben/ damit ich durch meinen Todt/ deſſen Verdienſt und Beyſpill vill Frücht der Tugenden und der Glaubigen/ und zwar ſehr koſtbahr/ und herrliche Frücht hervorbringe. Eben ein gleiches begibet ſich in dem Todt der Martyrer/ daß wan einer ſtirbt/ vill anſtatt ſeiner aufſtehen. Jetzt ſagen ſie mir her/ wan einer ein Kernlein des beſten Waitzen in die Erden wirffet/ das 20. 30. und mehr anſtatt deſſen hervor wachſen/ reuttet er ja den Waitzen nit aus/ ſondern vermehret ihne villmehr? 30. beyleiffig aus denen allhieſigen Herren Religioſen ſeynd von denen Glaubens-Feinden ervürget worden/ wievill hundert ſeynd aber anſtatt deren widerumben auferſtanden? Niſi granum frumenti cadens in terram mortuum fuerit, ipſum ſolum manet. Wir waren ſolche ſittliche Waitzen-Kernlein/ darumb müſte es S. Aug. tract. 51. Cornel. â Lap.

geſtorben ſeyn/ damit wir durch die Verdienſten unſers Todts vill herrliche Früchten hervorbrachten/ rueffen meines Gedunckens diſe glorwürdige Uberwündter von dem hochen Himmel herunter/ Quoties metimur â Tyrannis, plures efficimur, je mehr die Tyrannen durch ihre Grauſamkeit hinweck raffen/ deſtomehr werden unſer/ ſagten vor Zeiten die Liebe unter denen Verfolgungen immer zuenemmende Chriſten. Und nach diſen das allhieſig hochanſehliche Stüfft Oberaltaich/ welches nach der Zerſtörrung herrlicher aus der Aſchen auferſtanden/ als es vorhin geweſen/ maſſen es von Zeit zu Zeit gewachſen an der Zahl der Innwohneren/ gewachſen an vortrefflichen Männeren/ gewachſen an zeitlichen Güteren/ gewachſen in der geiſtlichen Vollkommenheit/ und regulariſchen Diſciplin, daß ich alſo diſen tyranniſchen Kriegs Gurglen jenes beyzulegen befuegt bin/ was man ſonſten von dem Kinder-mörderiſchen Herode zu ſagen pflegt/ daß ſie durch Vergieſſung diſes unſchuldigen Engl-Bluts unſerem Oberaltaich mehr genutzet/ als geſchadet haben/ mäſſen der allmögend-vorſichtigiſte GOtt ſelnur mehrer Seegen ertheillet/ und in ſeinen höchſt erwünſchlichen Standt geſetzet hat/ in welchen es dermahlen zu ſehen iſt. Und das iſt/ was Chriſtus der HErr vorgeſagt/ Si autem mortuum fuerit, multum fructum affert, wan es aber geſtorben/ ſo bringt es villfeltige Frucht/ von denen ich kürtze halber ein gezwungenes Stillſchweigen halten muß/ damit nit der Verkündt Zetul die Länge einer Predig erreiche/ und die gewohnliche Schrancken allzuweith überſchreitte/ bey deme mir doch nur eines zu melden Erlaubnus erbitte.

Was

Was ich sonderbar an dir hochgesegnetes Stüfft Lob- und Wunder-würdiges verspühre/ und ohne alle Schmeichlerey (die mir ohne deme nit anstehet) vor der gantzen ehrbahen Welt zu reden nit nur allein getraue/ sondern der Wahrheit zu steuren bemüßiget bin/ ist dises/ daß du von disen/ und andern Lob-würdigistē Vorfahrern und Vätteren jene recht Englische Unveränderlichkeit/ von welcher wir ein kleines zuvor geredet/ ererbet hast. Du bist je und allzeit gestandten/ und stehest noch unveranderlich in dem ersten Eyfer/ in dem ersten Ruhm der Gottseelig- und Gelehrtigkeit/ in der ersten Heiligkeit deines Standts. Erlauben sie allda ein kurtze Frag zu stöllen AA. Lassen sie sich seyn/ als sehen sie einen grossen Fluß vor ihnen/ welcher durch unterschidliche Länder und Königreiche/ durch verschidene Gründ und Boden/ bald durch Sand/ bald durch Pfützen und Mosechtige Orth seinen Lauff genommen. Wan nun jemand sich die Mühe geben solte/ daß er zu dem Ursprung dises Fluß reisete/ von selbigen Wasser schöpfte/ und solches mit demjenigen abzutwegen/ welches schon etlich hunderte oder gar tausent Meill von dem Ursprung hergeloffen/ wan ferners diser letstere Theil/ so von der ersten Quell so weith entlegen/ so rein/ so Cristall lauther wäre/ als die Quell-Ader selbsten/ müste man ja nothwendig urtheillen/ daß diser Fluß durchaus rein/ Jhme selbsten gantz gleich/ jedertzeit der Alte/ und je weither er sich ergiesse/ desto unveränderlicher er seye. Ihr Stillschweigen nimb ich vor ein Ja Wort an. Wohl und recht/ diser Meinung muß ich auch beypflichten. Was sagt aber hierzue der geistreiche und hochgelehrte Bercho-rius? Quilibet Vir perfectus, præsertim superior po-

Bercho-rius V. Flusius.

teſt dici Fluvius. Ein jeder vollkomener/ oder der Vollkommenheit befliſſene/ inſonderheit ein Oberer kan mit einem Fluß verglichen werden/ wie nit weniger ein gantze Geiſtl. Gemeindte. Diſe iſt/ alſo zu reden ſo vill Meill von ſeinem Urſprung entfernet/ ſovill Jahr/ und Jahrhundert ſie von ſeiner erſten Stüfftung gedauret/ wan derowegen die letzte von diſer Gemeindte mit denen erſten dergeſtalten in allen über eins kommen/ daß man unter ihnen ſo wenig einen Unterſchid fünden kan/ als zwiſchen 2. gantz gleichen Tropfen Waſſer/ muß man nit geſtehen/ daß ſie in ihrer löblich und Ruhm-würdigiſten Converſation beſtendig/ und gantz unveränderlich geweſen? Die Prob zumachen/ können wir diſe Unveränderlichkeit nit beſſer/ als aus denen Vorſteheren erkennen/ dan diſe werden von dem Heil. Paulo benambſet Forma Gregis, die wahre Abbildung ihrer Herdt: habent vim repræſentativam, ſie ſeynd wie ein Spiegel/ in deme ſich andere ſehen/ und hingegen auch einiger maſſen/ mögen geſehen werden/ vermög des gemeinen Sprich-Worts. Qualis Rex, Talis Grex. So laſſet uns nur ein wenig nachforſchen/ wie diſer Fluß beſchaffen ſeye. Bey deme doch nit vonnethen/ daß wir uns gar biß zur erſter Quell-Ader begeben/ dan wan das Mittel und End wohl miteinander zuetreffen/ laſſet ſich von dem Anfang deſto weniger zweiflen/ zumahlen die Wäſſer nit Auf- ſondern Abwerths lauffen/ einfolglich der letzte Theil von dem erſten und mitteren ſeine Qualiteten empfange. Das Mittel derowegen diſes zechenfachen Sæculi oder Jahr tauſent ereignete ſich beyleiffig umb das Jahr Chriſti 1260. und wer führete dazumahl das Regiment? Ein

ander-

anderter Benedictus mit Nahmen Poppo, welchem von jederman diſes hoche Lob beygemeſſen worden: Vir Deo & hominibus dilectus. Ecc. 45. Ich habe ihne einen anderten Benedictum genennet / alldieweilen ein Heil. Thomas von Aquin dem groſſen Ertz-Vatter eben jenes vor angezogene Ehren-Prædicat in einer an ſeinem Heil. Feſt gehaltenen Sermon beygelegt. Auf Popponem folgte Conradus II. mit dem Beynahmen Pipper benambſet / ein Nahm von einem ſo ausbündigen Geiſt / daß ſein Grab-Stein der Nachwelt ſeinen Ruhm mit diſer Ehren-Schrifft zu verkündigen beſtellet worden: Flos Prælatorum Conradus, Gemmáque morum. Auf Conradum kamme Henricus III. deme die unglücks haffte Zeiten nit haben können zuſchaffen geben / daß deren Mis-Gunſt nit alſobald von ſeinem unermiedeten Fleiß / und Vorſichtigkeit erſetzet worden. Wan wir nun nächer zu unſeren Zeiten herzuerucken / finden wir umb das Jahr Chriſti 1481. die vortreffliche auch von denen Groſſen diſer Welt hochgeſchätzte Männer Raphaelem Neupöck. Chriſtianum Teſſenpacher. wie nit weniger Georgium Dinspier eine recht Engliſche Unſchuld / und beynebens böſt erfahrnen / und dem Cloſter höchſt nutzlichen Oeconomum, wie er dann diſen ſchönen Nachklang mit ſich in die Ewigkeit getragen: Optimus Paterfamilias: Ferners begegnen uns Bernardus Mayr, welcher ſeines heiligen Eyfers wegen einem anderten Eliæ verglichen wird: Vir divino Zelo fervens; Chriſtophorus Glöckler, ein Mann ewiger Gedächtnuß würdig.

Alle diſe Hochwürdig / und höchſt-anſehlige Regenten gegenwärtigen Stüffts ſeynd in der Wahrheit lauther

hell Crystall lauther Wasser-Ström/ deren ein jeder von
Ecc.24. sich sagen kan. Was geschriben stehet: Ego quasi Trames aquæ immensæ, & sicut aquæ ductus exivi de Paradyso. Ich bin wie die Rinnsall eines unermessenen Wasser/ und wie eine Teich aus dem Paradeys/ so die Wässer der Weisheit/ und Heiligkeit/ wie wirs von unseren Vättern empfangen/ unseren Nachkömlingen unverfälschet hinter lassen haben. Ist mir auch erlaubt von dem anjetzto glückseeligist regierend-Hochwürdig-und Gnädigen Oberhaupt ein und anders Wort zureden/ so frage ich A. A. nur selbsten/ und lasse Ihnen das Urtheil zufellen über/ ob nit all das jenige/ so von denen vorgehenden gemeldet worden/ in Dominico allein zusammen komme: Dominicus wie Poppo Vir Deo & hominibus dilectus. wie Conradus Flos Prælatorum, Gemáque morum. Vir divino zelo fervens, optimus Paterfamilias. Heisset aber dises nit mit dem Mittel und den Anfang übereinskommen/ heisset das nit ein ewige Unveränderlichkeit des Lebens/ und der Lehr von dem ersten Sæculo biß auf das zehende forthsetzen. Ist deme also/ was folget darauß? das folgt/ was jenes Philosophische Sprich-Wort mit sichbringet: Idem manens idem, semper facit idem. Daß weillen der Geist Benedicti ie und allzeit in disem hochwürdigen Stüfft seinen Sitz unverruckt behalten/ auch selber nichts anderes/ als lauther vortreffliche/ der Kirchen GOttes höchst nutzliche Männer erzogen/ und unterhalten habe.

Schliesse derohalben disen ersten Theil mit denen Worten des hochberühmten Abbten Goffridi Ord. S. P. Ben. Cardinalß Tit. S. Priscæ: Firmiter credere debemus,
Spanner. quòd S. Benedictus à DEO nobis sit missus tanquam

Apo-

Apoſtolus, & Angelus deſtinatus. Wir ſollen ſicherlich glauben/ daß uns der Heil. Ertz-Vatter von GOtt als ein Apoſtel und Engel ſeye geſändet worden/ deme ſeine allhieſige hochwürdige Söhn dergeſtalten trefflich gefolget/ da ſie das gantze Jahr tauſent in diſem Heyl-Orth/ als an einem irrdiſchen Himmel ihrem GOtt wie nochmahlen die Engel gedienet/ Engliſch in dem Chor/ Engliſch bey dem H. Altar. Engliſch in Sitten und Geberdten ſich aufgeführet haben. O Glory! O unaußſprechliche Ehr! O Auferbauung! ich wolte zwar gern ein mehrers reden/ ſie weiſen mir aber ihren angewohnten Engliſchen Spruch: In Omnibus glorificetur DEUS. GOTT allein die Ehr. So wende mich dann zu euch meine werthiſte Zuhörer/ und gib ihnen zum Gedenckmahl nur einige wenige Wort eines Heil. Ehr-würdigen Bedæ heimbzutragen/ Si ad Angelorum Conſortia tendimus, debemus vitam illorum in Terris, quantùm non noxia Corpora tardant, ſemper imitari. Wan wir im Himmel verlangen einſtens denen Englen beygeſellet zu werden/ ſo müſſen wir auf Erden ſovill es unſer Elendt/ und immer abwertz ziechende Lieb zuelaſſet/ auch ihrem Wandel nachfolgen. Wenigiſt in diſem: Semper vident faciem Patris, daß wir allzeit durch die Glaubens-Augen ſeine göttliche Gegenwarth anſehen: und vor dem Angeſicht des himliſchen Vatters/ vor welchem wir uns niemahl verbergen können/ das jenige auszuüben uns nit getrauen/ deſſen wir uns vor einem ehrlichen Menſchen von Hertzen ſchämeten.

Ven. Beda l. 1. de Tabernac. c. 3.

Der

Der anderte Theil.

AUs diſem / was in dem erſten Theil erwiſen / und abgeredet worden / folget nothwendig die klare Wahrheit des anderen / daß nach ausgereutteter Alten-Aich nit nur Engel / ſondern wahre Schutz-Engel ihren Wohnſitz aufgeſchlagē / und bißhieher behauptet haben / welches in aller Kürtze abhandlen werde. O wohl ein groſſer Schutz / wan ſich nur etwelche Gerecht: GOtt gefählige Seelen in einem Land befinden / zu geſchweigen / wan deren ein groſſe Anzahl / und zwar in der Vollkommenheit ſo hoch erfahrene / und in der Liebe gegen dem Nebenmenſchen gantz entzündete Mäñer anzutreffen. Widerſpenſtiges / muruſches / abgöttiſches / GOtts-läſterliches Juden-Volck / wie wäre es dir ergangen / wan nit dein Heerführer Moyſes den erzörneten GOtt den Armb eingehalten / und den ſchon auf euch führenden Streich abgewendet? du aber in dem abſcheulichiſten Unflat gantz erſoffenes Sodoma, und Gomorha kanſt uns mit deinem Untergang ſattſame Zeugnus geben / was groſſen Schutz dir gebracht hätte / wan du nur 10. Gerechte / nur 10. von dem Greul befreyte Inwohner hätteſt können aufbringen. Alſo lautet das austruckliche Verſprechen GOttes gegen dem Abraham. Non delebo propter decem: So ſeye es: wan auch nur 10. Unſchuldige in Sodoma verhanden / ſo will ich ſie nit vertilgen / ſoll ihnen die ſchon vorbereittete Feur-Straff nachgelaſſen werden. Unde diſcimus, ſagt ein H. Ambroſius, quantus murus ſit Patriæ Vir juſtus, quemadmodum

S. Ambroſ. cit. à Corne. à lapid.

non

non debeamus invidere Viris sanctis, nec temerè derogare. Illorum enim fides nos servat, illorum justitia ab excidio defendit: Aus disem können wir abnemmen/ was vor ein gewaltige Vormauer des Vatterlands ein einziger gerechter Mann/ und zugleich beobachten/ daß wir die Diener GOttes keines Weegs beneiden/ villweniger böses von ihen zu reden uns unterstehen sollen/ dan ihr Glauben bewahret/ ihr Heilig- und Gerechtigkeit beschützet uns vor dem Untergang. Ich wurde eine grosse Unehr aufheben/ wan die dermahlige Welt einer widerspenstigen undanckbaren Synagog, oder gar einem verderbten Sodoma vergleichete/ halte dan mit dergleichen unbeliebigen Reden in Ansehung unserer lieben Schutz-Englen zuruck/ aber sovill sage dannoch/ daß gegenwärtig/ armseelige/ laue/ und kalte Zeiten gewißlich nit so heilig/ nit so eyfrig/ nit so GOtts-förchtig/ als sie vor 1000. Jahren gewesen: daß erweiset man aus denen reichen Stüfftungen/ so vor disem von unterschidlich auch gemeinen Stands Personen aufgerichtet/ und der Nachwelt zum Nutzen hinterlassen worden/ daß erhellet aus der Menge grosser Heiligen/ so vor einigen Jahr hundert geblühet/ und die gantze Christenheit mit ihren Tugent-Glantz erleichtet haben/ deren die Meiste aus dem Seminario der HH. aus der Beltz-Schull der vortrefflichisten Männer/ will sagen aus disem niemahl genugsamb angerühmten heiligisten Orden entsprossen: das erscheinet aus den uralten bewehrtisten Scribenten/ welche mit einhelliger Feder bezeugen/ daß die Liebe des Nebenmenschen in einem unvergleichlich besserem Flor gestanden/ die Treu/ und Aufrichtigkeit in Handlen/ und

und Wandlen den Meister gespillet / die teutsche Rädlichkeit auch bey denen Außländern berühmt gewesen. Wie es aber anjetzt in disen und anderen Puncten mit uns bestellet seye / lasse ich die tägliche Erfahrenheit reden. Hochverständige / so das verkehrte Leben dermahliger Christen was reuffers bey sich bedencken / können sich nit genuegsamb verwunderen / daß die schon längst verdiente Straffen uns nit schon über den Hals kommen. Sie nemmen wahr / daß das gemeine Unweesen / die Verwürrung / der Greul aller Lasteren gen Himel schreyen: Peccatum eorum aggravatum est nimis: Es schreyet das ärgerliche und leyder! von der Jugent fruehzeitig erlehrnete und von allen empsig getribene Sacramentiren / und Gotts Lästeren; Es schreyet der mit blutigen Zähren nit genuegsam beweinliche Mißbrauch der HH. Sacramenten, so meistens von denen nit nur Monath / sonderen etliche Jahr lang vermessentlich getrüben wird / welche mit dem Mund in dem Beicht-Stuhl die Besserung versprechen / in den Hertzen aber noch vest an die nächste Gelegenheit verknüpfet seynd; es schreyet die von villen gegen denen Unschuldigen verübte Bosheit / und Ungerechtigkeit: Usquequo peccatores Domine, usquequo peccatores gloriabuntur? HErr! wie lang werden sich die Sünder rühmen / wie lang werden sie noch von deinem Zorn sicher seyn? Die Antwort hierauf hat der unendtlich güttige GOTT schon vor längsten ergehen lassen / da er bey seinem gethreuen Diener Moyses gleichsamb angehalten / daß er ablasse vor das sündige Volck zu bitten / damit er es nach Erforderung der Gerechtigkeit gäntzlich vertilgen / und ausreut-

Gen. 18.

ten

ten möchte: Dimitte me, ut conteram, & deleam nomen ejus desub Cœlo. Uber welches der gepurperte Hugo zu meinem Vorhaben also lehret: Argumentum, quod bonus Prælatus precibus suis tenet iram Domini contra populum: dises ist der klare Beweißthumb/ daß ein guter Prælat mit seinem Gebett den Zorn GOttes wider das Volck einhalte. Ein guter geistlicher Vorsteher sambt seiner untergebner Gemaindte ist jener Schirm/ und wider die göttliche Rach-Pfeill sich in das Mitel stellende Schutz/ von deme GOtt der Allmächtige Ezechielis 22. gesprochen: Quæsivi de eis Virum, qui interponeret sepem, & staret oppositus contra me, ne disperderem eam: Ich suchte unter ihnen einen Man/ der einen Zaun darzwischen machte/ und sich wider mich stellete vor das Land/ daß ich es nit verderbte. Solche solche Männer/ solche Schirm-Englen hat es allda dise tausent Jahr nit vill suchen gebraucht/ sondern sie haben sich zu allen Zeiten in guter Anzahl eingefunden/ bey annachender Rach GOttes sich in das Mittel gestellet/ und nit nachgelassen zu bitten/ biß es geheissen: Non delebo. ich will sie nit/ ob es schon ihre Missethatten verdienet/ austilgen nit mit Schaur und Hagl heimbsuchen/ nit mit dem Irrthumb/ und Ketzereyen verblenden lassen Protegam urbem hanc, & salvabo eam propter me, & propter David servum meum. Ich will dise Statt/ dise Flecken/ dise Nachbarschafft beschützen wegen meiner/ und wegen meines Dieners Davids, wegen deren/ so täglichs Tags zu mir ruffen: Converte nos DEUS salutaris noster, & averte iram tuam à nobis. O HErr unser Heyland bekehre uns/ und wende von uns ab dei-

Deut. 9. v. 14.

Ezech. 22. v. 30.

4. Regũ. 19. v. 34.

nen gerechten Zorn! und diſe eure ſo vortreffliche Schutz-Engel / ſo wie Moyſes und Aron die Straff des erzörneten Himels abgehalten / oder wenigiſt umb ein merckliches gemildert / habt ihr bißhero herumbligende Nachbarſchafften nit einmahl erkennet / niemahl gedancket / in ein ſchändtliche Unerkantlichkeit jene Gutthaten vergraben / die ihr unvermörckter maſſen von ihnen genoſſen. So bin ich dan getrungen von jenem Schutz zu reden / welcher dem gemeinen Mann etwas mehrers zu Hertzen gehet / dan man will das jenige / ſo man nit mit denen Sinnen erfahret / ſo leicht nit verſtehen / und kunte ich
Rom. 8. v. 5. gar villen jenes vorwerffen: Qui enim ſecundum carnem ſunt, quæ carnis ſunt ſapiunt.

Der berühmte Schrifftſteller Cornelius à Lapide, da er über das heuntig Heil. Evangelium ſeine Anmerckungen machet / ſchreibet von denen heiligen Schutz-Englen alſo: Porrò munia & actiones Angelorum Cuſtodum ſunt 1°. tam pericula Corporis, quàm Animæ avertere: Die Aempter und Verrichtungen diſer Schutz-Geiſter ſeynd erſtlich diſe / daß ſie die Leibs und Seelen Gefahren von ihren Pfleg-Kinderen abwenden. Ich glaube ſicherlich / daß nit ein eintziger aus dem gemeinen Volck zugegen. der geleſen / oder von ſeinem Vatter vernommen / was vor Leibs-Gefahr / was vor groſſen zeitlichen Schaden die Oberaltaichiſche Schutz-Engel von ihnen abgewendet / und zwar auf eine ſolche Weiß von ihren lieben Nachbauren abgetriben / daß ſie den Nutzen ſchon villhundert Jahr / und Gliebts GOtt / noch ferners genieſſen werden. wan es dan bey der undanckbahren Welt in Vergeſſenheit geratten / ſo rede du berühm-

rühmter Donaustrom / der du unweith von dar vorbeyfliessest: du wirst es noch am besten wissen / was dir vor allbereith 400. oder wenigst 393. Jahren vor ein ungemeiner Gewalt angelegt worden. Bey selbigen Zeiten hast du dich zumblich meisterloß aufgeführet zum Schaden der herumbligenden / ja fast des gantzen Vatterlands deinen Lauf ohne Wöhrt / ohne Schlachten hingenommen / wo es dir nur beliebet. Wer hat dich aber / sage her / in die gehörige Schrancken widerumben eingesperret / und gleichsam zur würdigen Buß deiner verübten Frechheit in den Arrest geschlagen / deinen Rinfall also trefflich eingerichtet / daß er hinfüro allen zum grösten Nutzen / Niemand aber zum Schaden gereichen könte? das hat bekennet diser Strom mit murrenden Geräusch / das Stüfft Oberaltaich umb das Jahr Christi 1338. unter dem Hochwürdig / und eben darumben ewiges Lobs würdigisten Abbten Wolfgango gethan / duravitque Labor iſte decem annis schreibet Hundius, magnis Monasterij expensis. Und hat diſe Herculiſche Arbeit zechen gantzer Jahr gethauret / mit grossen / ja fast unglaublichen Uncosten allhiesigen Closters. Was hat die allhiesige Herren Religiosen zur Antwendung eines so ungemeinen langwürigen / und fast nit mehr ersätzlichen Uncosten angetriben? gewislich kein Recht / noch villweniger ein Gewalt / sondern die pure Liebe gegen dem Vatterland; die Güttigkeit gegen denen armen Benachbarten / welche durch diſe Wasser-Flutt in das gäntzliche Verderben wären gestürtzet worden. Mercket euch diſes vergessene Nachbaurn / und behaltet es hinfüro in ewiger Gedächtnus / ansonst wird euch der bemeisterte Hundius in Metrop. Salisburg.

Donau-Fluß zu eurem höchſten Spott der abſcheulichiſten Undanckbarkeit überweiſen. Von diſer leiblichen komme ich zu denen geiſtlichen Gutthatten / welche in der Wahrheit unzahlbar / dahero mehr über Haupts müſſen angezogen / als nach Würdigkeit hervorgeſtrichen werden. Redet ihr Sinn / und Leblose Mäuren / gebet Zeugnus / was vor ſchöne Unterichtungen / wie vill tauſent brüneyfrige Ermahnungen / geiſtreiche Predigen diſe tauſent Jahr hindurch zwiſchen euch abgeleget worden. Wie kräfftig die Laue aufgemuntert / die Kleinmüthige getröſtet / jedes Alter nach ſeiner Fähigkeit auf das empfigiſte unterrichtet worden. O du Marianiſcher Bogen- und Gnaden Berg erhebe ebenfals dein hoches Haupt zum Lob und ſchuldigiſter Erkantlichkeit / und ruffe aller Orthen unter deinen hellẽ Glocken-Schall aus / wie vill ſchnauffens und ſchwitzens du diſe unermiedete Diener GOttes / und Engliſche Seelen Eyferer gekoſtet habeſt / da ſie denen irrigen Schäfflein Tag / und Nacht / Fruhe und Spatt / ja mit Vergeſſung ihrer ſelbſten nachgeloffen / und ſelbige von dem Sünden-Wueſt gereiniget vor dem Altar der Wunder-groſſen Gnaden-Mutter ſchneeweiß / und mit dem erſten Gnaden-Kleid Stola prima angethan als eine ihr angenehmſte Beuth dargeſtellet haben. Sie wollen zwar aus angeboh rner Eingezogenheit von diſem nit vill hören / aber eines kan ich doch nit verſchweigen / damit meine werthiſte Zuhörer das übrige von ſich ſelbſt erachten mögen. Auf hocherwent Marianiſchen Bogenberg höre ich einen an-
Luc. 19. derten Zachæum reden. Si quid aliquem defraudavi, ſagt er / reddo quadruplum, wan ich jemand zu kurtz

ge-

gethan / gibe ichs vierfach wider. Ja was noch mehr / er redet nit nur Bedingnus-Weiß und zweifelhafftig / sondern bekent es lediglich / ja offentlich vor der gantzen Welt / defraudavi, daß er einige Gütter / Mayrhöff und anderes mehr dem allhiesig hochlöbl. Stüfft ungerechter / und gewaltthättiger Weiß abgenommen / und die Einkonfften schon eine zimlich gerauñe Zeit von selbigen an sich gezogen habe. Reddo quadruplum, aber ist in seinem Gemüth wie ein büssender Zachæus gantz verändert / gantz bereuet / und urbiettig alles vierfach zu ersetzen. Wohlgemerckt: Reddo sagt er / und nit Reddam, ich gibe es anjetzto wider / und nit / ich wills geben wie es einige zu ihren Verderben in dem Beicht-Stuhl sagen / aber doch niemahls in das Werck setzen: Diser aber mit Hindansetzung alles menschlichen Respects, ob er schon ein hochgebohrner Graf von Bogenberg / greiffet würcklich zu dem Werck / widergibt nit allein das mit Unfug an sich gerissene / sondern übermachet dem Closter Oberaltaich alles Recht / so ihme dazumahlen an dem Gräfl. Schloß Bogenberg annoch zuestunde zu ewigen Zeiten / wie das offentlich derentwillen ordentlich aufgerichte Instrumentum klar anzeiget / welches bey Hundio zu finden / und also anfanget. In Nomine SS. Trinitatis Ego Albertus Comes in Pogen omnibus in perpetuam memoriam; Ich Albertus Graf von Bogen / allen zu ewiger Gedächtnuß ꝛc. O ja freylich zu ewiger Gedächtnus / zu einer immerwährend unumstoßlichen Prob / wie kräfftig / wie eintringlich / wie beschaidentlich dise irrdische Englen allen / und jeden / ohne Ansehung der Persohn / ihr Unrecht vor Augen gestellet / von dem Bösen abgemahnet / und

Luc. 19.

Hundius cit. loc.

zur

zu r Tugent eyfrigist angetriben hat en / damit sie ihr Ambt vollkommentlich verrich en / nit allein die Leibs / sondern noch villmehr die Seelen Gefahr von ihren Clienten nachtrucklichist abwendeten. Hier fallet mir eben ein Zweifel bey / ob Christus der HErr auch einen Schutz-Engel gehabt? die Theologi sagen einhellig / Nein. Cornelius à Lapide machet doch einen kleinen Unterschid / da er also lehret / Is Angelo non eguit, cùm humanitatis sufficiens Custos esset Ejus Divinitas, habuit tamen Christus semper ad manum plures Angelos, quibus quasi administris adusus quoslibet uti poterat. ita Suarez. Christus ware keines Schutz-Engels bedürfftig / zumahlen sein Gottheit ein genuegsamer Schutz der Menschheit ware / er hatte aber immer einige Engel bey Handen / deren er sich als Diener / wohin es ihme beliebte / gebrauchen konte. Schier hätte ich mich unterstanden zu sagen / daß allhiesige Herren Conventuales Christo JEsu selbsten Schutz-Englen abgegeben / zu deme mich ein gewise Begebenheit veranlasset. Meine liebe Bogner sagt mir her / wo kommt die unten an Fueß des Heil. Bergs sich befindende Capellen her / welche man bey unserem HErrn zu nennen pfleget / wem seyd ihr dises Gnaden-Orth zuezuschreiben schuldig? Es will / sovill ich vermörcke / schon widerumben von dem Ursprung dises H. Gedenckmahl niemand ettwas wissen. So machet es die undanckbahre Vergessenheit / die alte Gutthaten verscharet sie in die Gruben der Unwissenheit / und die Neue schreibt sie in den Sand / daß von beyden in kurtzer Zeit nit die gerindste Gedächtnuß oder Angedencken mehr übrig bleibet. Umb das Jahr Christi 1413. bega-

Cornel. à Lap in Matth. C. 18. Suarez.

begabe sich/daß ein Comunicant, weiß nit/ aus Boßheit/ oder Unpäßlichkeit nach der Comunion das hochwürdigiste Altars Sacrament auf disem Platz/ wo anjetzo die Capellen stehet/ von sich gebrochen. O ihr HH. Englen/ von denen geschriben stehet/ Accesserunt Angeli, & ministrabant ei. Daß sie das auf der Erden wandlende ewige Wort bedienet/ ach kommet doch/ und lasset euren König nit länger in disem Unflath auf der blossen Erden ligen! Komet und hebet ihne mit euren Englischen Händen von so unanständigen Orth auf/ gleichwie ihr ihne zu Regenspurg/ da ein Priester mit dem Ciborio gefallen/ und die hochheilige Hostien auf der sogenanten Juden-Prucken ausgeschittet/ Anno 1255. in sichtbahrer Gestalt von dem Himmel herunter geflogen/ und mit Zusamenlesung des Heil. Sacraments disen euren GOtt bedienet. Mein Ruffen ist umbsonst/ die Englische Geister stellen sich an/als hörten/und seheten sie nit/was auf der Erden vorbeygienge/ wan man mich umb die Ursach fragte/ wuste keine andere zu geben/ als das jene disen Hochwür. Priesterlichen Schutz-Englen/ welche von GOtt aigentlich über dise höchste Geheimbnus bestellet/ keinen Eingrif in ihren höchsten Ambt erzeigen wollen/ wie sie dan nit so vill geloffen/ als geflogen seynd dises höchste Heiligthumb zu erheben. Abbt Joannes Vogel kommet in einer ordentlichen Procession mit all den seinigen/ die angethane Schmach und Unehr Knyefällig/ und diemüthigist abzubitten erbauet zur Abstattung derselben eine Capellen von Holtz/ und nach dem der allgütige GOtt dise Englische Dienst durch einige denen prestafften erwisene Gutthaten/ oder wie Hundius redet: ex

templò miracula quædam ibi facta ſunt, erwideret/ſwurde Abbt Benedictus dahin bewogen/ daß Er 50. Jahr hinnach die vor Augen ſtehende Capellen von Stein erbauet. Angeli eorum ſemper vident faciem Patris. Mit diſem und anderen dergleichen höchſt auferbäulichen Thaten/ vermeine wohl/ daß ihnen der Ehren Titul wahrer Schutz-Englen möge beygelegt werden/ indeme ſie bey allen Begebenheiten ſich bearbeithet die Ehre GOttes/ und ſeiner hochwürdigiſten Jungfräulichen Mutter zu beförderen/ alle in dem Glauben/ in der GOttes Forcht zu ſteiffen befliſſen/ welches jenen himmliſchen Geiſteren von GOtt aufgetragen iſt.

Eines erlauben ſie mir noch beyzuſetzen/ und hernach wird ich es beſchlieſſen; wan entlich denen Schutz-Englen zueſtehet Coërcere dæmonem, den leidigen Satan zu demmen/ und von denen Clienten abzutreiben/ erwahret ſich ein ſolches dem Buchſtaben nach an einem Seel. Alberto, von welchem man die ſichere Erfahrung/ daß Er die in denen abſcheulichiſten Laſteren ſchier erſoffene Sünder/ benantlich Adelhaidem Maichsnerin dem hölliſchen Wolf aus dem Raachen geriſſen/ dan als ſie nach abgelegter Heil. Beicht von diſem unverſöhnlichen Seelen-Feind auf eine unſägliche Weiß angefochten/ und ſchier in die Verzweiflung geſtirtzet worden/ legte ihr Albertus nur allein ſeine Hand auf das Haupt/ und befreyete ſie augenblicklich von diſer teufliſchen Nachſtellung. Ich laſſe allda meine Gedancken etwas weithers zuruckgehen/ und bitte alle Gegenwärtige/ ſie wollen ſich öffters erinneren/ wer ſie nach GOtt dem hölliſchen Joch des Lucifers erlöſet habe. Eratis aliquando Tenebræ, nunc autem Lux

Ephes. 5. v. 8.

in

in Domino. Ihr waret vor Zeiten Finſternus / nun aber ſeyt ihr ein Liecht in dem Herꝛen. Wo ſeynd anietzo unſere mehr als vor 1000. Jahren abgeleibte Vorelteren / ſo in ihrem Heydenthum in die lange Ewigkeit hingefahren? Ach! Leyder / ſie ligen ohne Zweiffel auf der ewig brennenden Höllen Gluet / beweinende ihr äuſſerſtes Unglick / daß ſie zu ſelben Zeiten gelebt / in denen ſie von dem allein ſeelig machenden Glauben wenig / oder gar nichts vernoñien: Uns aber hat die unendliche Vorſichtigkeit unſeres GOttes auf jenes Sæculum vorbehalten / zu welchen die alte abgöttiſche Aichen von dem Grund und mit der Wurtzl aufgereuttet ware. O unendliche Gutthatt! vor welche wir in allweeg der göttlichen Mayeſtät forderiſt zu dancken haben / Fides eſt donum Dei, dan der Glauben iſt ein Gaab GOttes; beynebens aber der gethreuen Arbeither / ſo von dem Himmel in diſen geiſtlichẽ Weinberg geſandet wordẽ / keines Weegs vergeſſen ſollen; oder glauben ſie etwan nit / daß ſelbe bey unſeren Zeiten nit eben ſo groſſe Mühe und Sorgfältigkeit tragen / den böſen Feind von uns abzutreiben / ſeine Macht zudemmen / ſeine Lüſt und böſe Anſchläg zuvernichten / als die erſte von dem hochlöbl. Cloſter Reichenau ankommende Apoſtoliſche Männer darauf gewendet. Glaubet mir darumb / daß ob ſchon jenner Dodonæiſche Aichbaum geſtürtzet / und ausgehauen / ſo manglets doch diſen unermüedeten Mitgehilffen GOttes an der Gelegenheit nit die Götzen zuvertilgen die von dem Dagon, und Aſtarot verunreinigte Tempel GOttes zuſäuberen und ihren rechtmeſſigen Herꝛn widerumb einzuraumen. Neſcitis fragt der H. Paulus, quia Templum Dei eſtis, & Spiritus Dei habitat in vobis? Wiſſet ihr nit / daß ihr Tempel GOttes ſeyet / und daß der 1. Cor. 3. 16.

Geist GOttes in euch wohnet? Aber wielang bleibt diser Tempel dem wahren GOtt geheiliget/ wielang sitzet er in demselben ruehig/ und unangefochten? so lang man keine Götzen-Bilder in selbigen aufrichtet/ so lang man keine anderen GOtt anstat dessen anbettet: Was vor Götzen-Bilder? werden dan die Christen auch Stein und Holtz wie die Heyden anbetten? Der Heil. Petrus Chrysologus gibet hierauf eine merckwürdige Antwort: Qui peccare cupit, peccatorum colit, & veneratur Authores, hinc est, quòd veneri adulter inservit, hinc est, quòd se Marti crudelis addicit: Der sich zum sündigen entschliesset/ der verehret und bettet die Urheber seiner Sünd vor seinen GOtt an/ dahero ist des Unfläthers sein GOtt die abscheuliche Venus, des Rachgürigen der Kriegs-Gott Mars, des Hoffärtigen der Lucifer: diſe/ diſe stellet er auf dem Altar seines Hertzens/ bieget vor ihnen die Knye/und bettet sie als seinen Gott an: hingegen muß der Geist GOttes disem höllischen Nattergezicht ausweichen/ die ihme in dem Heil. Tauff eingeweichte Wohnung verlassen/ und mit seinem höchsten Schmertzen zuegeben/ daß aus seinem Tempel ein Götzen-Tempel/ja eine Wohnung der bösen Geister werde. Id enim, bethauret Cornelius à Lapide, cuique DEUS est, quod semper in mente habet: dan jenes ist der GOtt eines jeden/ was er stetts in seinem Gemüth traget/ an welches er ohne Unterlaß gedencket/ auf welches er sich mit allen Kräfften verleget/ wo seine Lieb/ Verlangen und eintzige Freud und Vergnügenheit hinzillet. O was vor Menge der Götzen-Bilder/ so von denen Christen angebettet/ und dem wahren GOtt vorgezo-

S. Petrus Chrysol. in Biblioth. PP. Serm. 30

Cornel. à Lap. in C. 5. Epha.

gen

gen werden! Wer stürtzet aber dise höllische Abentheur von dem Altar eurer Hertzen widerumben herunter/ wer erlöset eure Seelen von disem höllischen Joch/ wer hemmet ihren Gewalt/ daß sie die alte Herberg nit mehr beziechen/ sondern nur von weithem und zwar ohne Schaden mit ihren Einspeyungen bestreutten mögen. Angelis suis mandavit de te, ut custodiant te in omnibus viis tuis. Nit allein jenen himmlischen/ sonderen auch disen irdischen Schutz-Englen hat GOtt befolchen/ daß sie dich O sündige Seel vor dem höllischen Gewalt beschützen/ und dahin/ sihe! seynd angesehen gewest/ was alle geistliche Ubungen/ so allda in denen verflossenen 10. Sœculis theils in diser herrlichen Basilica bey dem offentlichen GOttes-Dienst/ theils unter- und ausser denen Closter-Mäurē vorbey gangen. von Wachen/ und Betten/ von Psalieren und Betrachten/ von Studieren/ und Bücher schreiben nichts zu melden/ können wir die herumstehend zierlichist herausgeschmuckte Altär fragen/ wie offt die hochehrwürdige Priesterschafft in dem hochheiligen Meß-Opfer zu GOtt geruffen: & à peccato simus semper liberi, verleiche doch O grosser GOtt/ daß wir je und allzeit von dem höchsten Ubel der Sünd befreyet seyen. Ihr heiligister Vatter hat einsmahls den bösen Geist von einem Stein ausgetriben/ ach stellen wir doch die Beicht-Stühl zue Red/ wie offt dessen gebenedeyte Söhn den unreinen Geist von dem Stein- und Felsen harten Hertzen grosser Sünder durch den Sacramentalischen Creutz-Streich verbannet haben. Die jenige/ so von denen grausamen Hunnen aus Haß des Glaubens aufgeriben worden/ seynd beyleiffig 30. oder

40. geweſen/ aber wer wird mir jene tapfer: und unerſchrockene Seelen-Hirten in eine gewiſe Zahl zuſammen bringen/ welche ſich bey denen Schwediſchen Kriegs-Läuffen/ und gleich darauf erfolgender Peſtilentziſche Seuche aus Liebe des Nächſten in die gewiſe Lebens-Gefahr hinausgewaget/ denen dahin ſterbenden die HH. Sacramenta gereichet/ niemahls ohne Troſt gelaſſen/ forderiſt da ſie bey äuſſeriſter Hungers Noth ihnen ſelbſt das Brod von dem Mund abgebrochen/ und denen vor Hunger verſchmachenden freygebigiſt ausgetheillet/ damit ſie nit etwan aus Kleinmüthigkeit dem Verſucher in die Klaue geriethen. Wer wird mir die jenige zellen/ welche lieber wollen Leib/ und Leben in die Schantz ſchlagen/ dan ihre liebe Nachbarſchafft in der Trangſaal und Betrübnus ſtecken laſſen. O wahrhafft irrdiſche Schutz-Englen! welche ſe und allzeit dergeſtalten durch ihre Engliſche Converſation vor GOtt geſtanden/ daß ſie von ſeiner Liebe und beſtändigen Dienſt nichts hat mögen abwenden/ beynebens aber das Seelen Heyl ſo unermiedet/ ſo brineyfrig beförderet/ daß ſie es jenen himliſchen Schutz-Geiſteren trefflich nachgethan/ und vor dem Schutz der Seelen zur Abwendung aller hölliſchen Nachſtöllungen ohne Unterlaß ſtrenge Wacht gehalten.

O wohl vortreffliche/ O niemahls zu genügen anrühmende Schutz-Englen/ ſo da höchſtwürdig/ das man ihrentwegen künfftiges Jahr ein offentlich: hochfeyrlichiſtes Danck-Feſt anſtelle/ zu welchen meine Wenigkeit hiemit jedermäniglich freundlichiſt einzuladen beorderet worden.

Be-

Beſchluß.

NAchdeme dan ein ſolches nach Vermögen meiner ſchwachen Kräfften beiverckſtelliget / und den Verkünd-Zettul zu End gebracht / fallet mir jenes bey / was der alte und junge Tobias gethan haben. Nachdem der H. Ertz-Engel Raphaël ſich in Menſchlicher Geſtalt anerbotten / den jungen Tobias ſicher in die Frembde / und widerumben anheimb zu begleitten / auch ſelben ſo wohl von dem Rachen des gefreſſigen Fiſches / als auch von dem Gewalt des Satans errettet / fragte der Vatter den Sohn / der Sohn den Vatter. Quid dabimus Viro iſti ſancto, Pater quam mercedem dabimus ei? mein Kind / was geben wir diſen heiligen Mann / mein Vatter / was reichen wir ihme vor eine Belohnung? Kinder und Elteren / Vätter und Söhn / Mütter und Töchter / Junge und Alte / wan ihr nit vor GOtt der gröſten Undanckbarkeit wollet ſchuldig werden / fraget eines Fragens / Quid dabimus Viro iſto ſancto. Wie wollen wir uns gegen dem H. Ertz-Vatter Benedicto, und ſeinen höchſtgeprieſenen geiſtlichen Söhnen danckbarlich einſtellen / wie und mit weme jene Mühe und Arbeit / jene Lieb und unzahlbare Gutthatten / ſo ſie von tauſent Jahren her unſeren Vor-Elteren erwiſen / und wie wir hoffen / unſeren Nachkömblingen biß zur Untergang der Welt allzeit erzeigen werden. Quid dignum? Was haben wir dan in all unſeren Vermögen / ſo mit diſen unſchätzbahren Schutz zuvergleichen? die Wort ermanglen uns diſes auszuſprechen. Die Ehr-Beweiſung / ſo wir auch Tob. 12.

all

all unseren Kräfften aufbietten / seynd allzuwenig und unzuelänglich. Wir haben ja freylich nach Genügen vernommen / daß uns der grosse GOtt in disem uralten Stüfft und GOttes-Hauß zu allen Zeiten solche vortreffliche Männer gesändet / aus deren Heil. Wandel wir hätten erlehrnen sollen / wie wir das übernatürliche hochzuschätzen / hingegen von dem zeitlich und zergänglichen / so vill es der Stand eines jeden zuegibet / uns abzuschellen haben. GOtt gebe / daß es hinfüro besser / als bißhero geschecke. Ihre Standhafftigkeit in dem Guten machet zu Schanden unser Unbeständigkeit / durch welche wir dem Wetter-Hann gantz ähnlich gewesen / da wir über ein kurtzes widerumben umbgestossen / was wir zu vor aufgebauet hatten. Ihr unerschrockener Helden-Muth in der änsseristen Todts-Gefahr und schmertzlichen Marter soll uns ja endtlich dahin vermögen / daß wir in unseren Trübsälligkeiten nit in eine Kleinmüthigkeit / oder Verzweiffiung verfallen. Sie haben sich unsertwegen Tag und Nacht / fruh und spat angespannet / Leib und Lebens-Gefahr verachtet / ihre Seel vor uns ihre Schäflein aufgesetzet / Quid dignum poterit esse beneficijs ejus? Was ist / so mit diser Gutthat zu vergleichen. Tob. 12. Wohl redlich / Quid dignum. Was ist darmit zuvergleichen / zumahlen diser tausent jährige Engel-Schutz mit keinem zeitlichen sondern allein mit dem ewigen Lohn zuvergelten. Darumben geduncket mich / als reden uns die hochwürdig irrdische Schutz-Herren eben mit jenen Worten an / welche der H. Ertz-Engel Raphaël denen beyden Tobiasen widersetzet: Benedicite DEUM Cœli, & coram omnibus viventibus confitemini ei, quia fecit

eit vobiscum misericordiam suam, etenim cùm essem vobiscum, per Voluntatem DEI eram, ipsum benedicite, & Cantate Ei. Lobet den GOtt des Himmels/ und vor allen lebendigen Menschen dancket Ihm; dan er hat mit euch seine Erbärmnus gethan: daß ich bey euch gewesen bin/ ist GOttes Will/ deme saget Lob/ und Danck. Zu dir derowegen wenden wir uns/ O unendlich güttig allmögender GOtt TE DEUM laudamus, und stimmen an dein heiligistes Lob/ alldieweillen du dich gewürdiget in disem deinen Heiligen/ und Außerwählten Hauß deinen heiligisten Nahmen zuverklären/ und Groß zu machen. Sovill Augenblick in disen tausent jährigen Zeit Lauf verstrichen/ sovill inbrünstige Danckſagungen erstatten wir deiner göttl. Majestät mit demüthigist angehängter Bitt/ daß gleichwie du deine Kirchen auf den unüberwündlichen Felsen Petrus gegründet/ und wider allen höllischen Anfahl sigreich zumachen versprochen hast/ also auch diſes heilige Hauß unter ihrem glorwürdigisten Patronen dem Apostel Fürsten Petro wider alle Geistl. und Leibliche Gefahren beschützen/ und zu allen Zeiten wie bißhero/ in all erwünschlichen Wohlstand gnädigist erhalten wollest.

Amen.

E N D E.

Nach geendigter Auserlesner Lob- und Ehren-Red celebrirte das Hoch-Ambt in Pontificalibus.

Der Hochwürdige in Gott/ Hoch-Edl-Gebohrne Herr/ Herr DOMINICUS Abbt unsers uralten Stüffts und Closters

Ober-Alt-Aich.

Erſte Predig

Hochzeitliches Ehren-Kleid/

Von

Drey geſchwornē Ertz-Feinden aller Schönheit

Verfertiget/

Einer Tauſent-jährig-Jungfräulichen Braut/

nemblich der Hochlöbl. Stüffts und

Cloſter-Kirchen zu

Ober-Alt-Aich.

Bey angeſtellt nach tauſent-jährig ihren Geſpons S. BENEDICTO unverbrochener Threu zweyter Vermählung

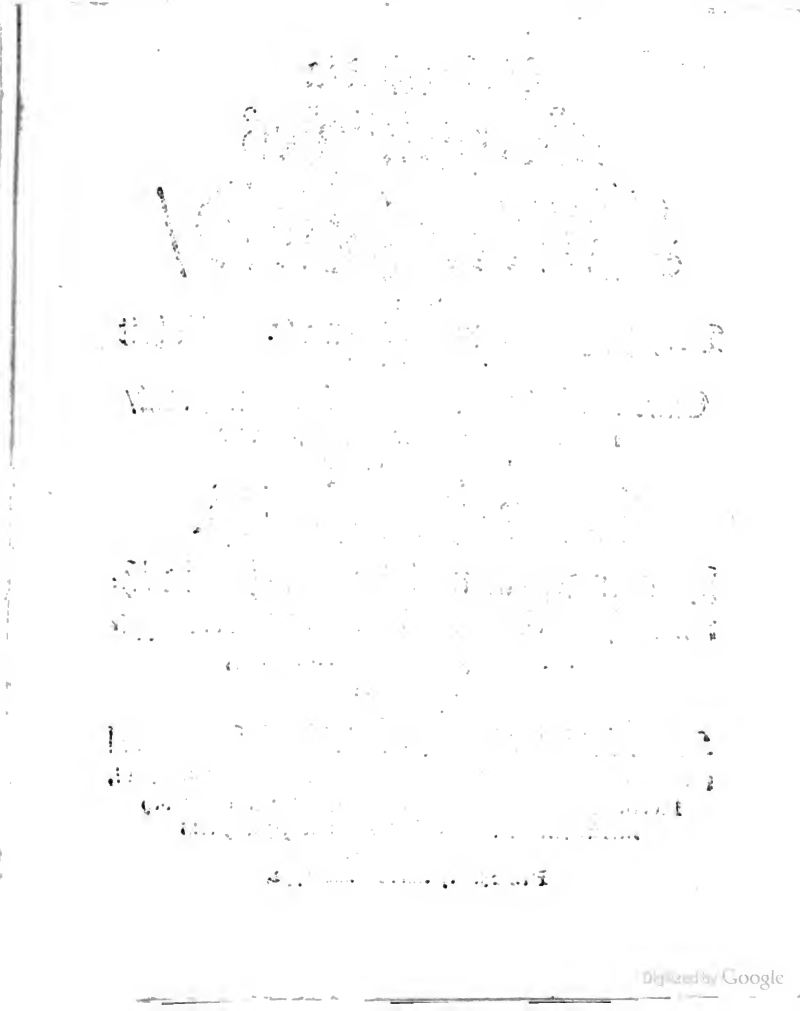
überliffert

Von dem

Hochwürdigen/ in GOtt Geiſtlich/ Wohl-Edl und Hochgelehrten Herrn Joanne Georgio Elt, J. U. Licent. Hochfürſtl. Regenſpurgiſch Geiſtl. Rath/ Hoch meritirten Herrn Ertz-Dechand/ und Pfar-Herrn zu Poedorff.

Den 28. Septembris Anno 1732.

Digitized by Google



Digitized by Google

THEMA.

Paratam ſicut Sponſam ornatam
Viro ſuo. Apoc. c. 21. v. 2.

Sie iſt hergerichtet wie eine geſchmuckte
Braudt für ihren Bräutigam.

FOches Eisgraues Alter vermählet mit einer Frühlings grienend- und Blühe-weiſſen Schönheit eine rare Sach alt und ſchön eine Wunder-ſeltſame Verbaarung auf diſer Erden Es iſt ja der flüchtigen Schönheit Leben gleich einer Blum / und gantz ähnlich der blühenden Jugend / welche beede das Alterthum mit immer zwackender Hand antaſtet / und ſolang abfretzet / biß ſie ſolche völlig vertilget; muß demnach diſe Wunder-ſeltſame Verbaarung der Schönheit mit dem hochen Alter nit allhier in dem Elend / ſondern dort in dem

Vatterland gesuchet werden; daselbst zeiget sich der Himmel / ohneracht seines etlich tausent-jährigen Alters / in dem angebohrnen Ehren-Kleid / und hell-schimmerenden Sternen-Geschmuck / worunter die zwey Planeten Fürsten Sonn und Mond / ob sie gleich Welt-alt / doch immer ihre vorige Zirde / der Lieb-reiche Mond zwar alle Monath seinen Silber-Glantz / die Sonn aber jene überreiche Schatz-Meisterin des Liechts alle Frühe morgen in der Purpur-farben Wügen ihr Gold-Stuck erneueren. Und wo leithet uns hin dises uralt- und schöne Sternen-Liecht / als wohin die drey Weisen in dunckler Nacht durch den Glantz eines neuen Sterns geführet worden? zu dir nemblich / O ungebohrne / und niemahl sterbende / von Ewigkeit herstammend- und niemahl abnehmende Schönheit / welche in GOtt allein für allezeit Hauß-säßig; in ihme grünet beständig der Frühling aller Zierde / das Paradeys aller Holdseeligkeit; in ihme quellet unaufhörlich der Brunn des Wollusts / und flüsset ohne zuruck Fluß das Meer aller Sießigkeit / so daß ich mit einem heiligen Augustino aufseufftzen muß: O pulchritudo tam antiqua, quàm nova, serò te amavi! O uralt- und funckel-neue Schönheit meines GOttes / ach wie blind / und thorrecht hab ich bißhero gehandlet / daß ich dich so wenig gesuchet / so spatt / so schlecht / so kaltsinig geliebet / da doch mein zur Lieb gebohrnes Hertz sich hat in alle eitle / nichtige / und zwar solche Sachen verlieben können / welche nur eine nachgeaffete / mit der Zeit zerflüssende Schönheit äusserlich zeigen / innerlich aber ein Sack voll Kott und pures Nichts seynd!

Aug. Confess. l. 10. c. 27.

Ich

Ich hab gemeldet A A! das die Schönheit mit dem hochen Alter verbaaret als eine rare Blum müsse in dem himmlischen Lust-Garten/ nit aber in diser Wüsteney eingehollet werden; jedannoch ist sie nit so gar auf dem Stock verdorret/ das sie nit an einigen Orthen auch mitten im kalten Winter des hochen Alters mit vollem Flor sich zeige.

O wie glantzet/ und schimmert gegenwärtiges GOttes-Hauß von Majestät und Herrlichkeit! wie branget es von Zierde/ und Holdseeligkeit nach würcklicher Vollstreckung eines tausent-jährigen Zeit-Gangs gantz frisch und neu gebohren/ so/ daß es die Augen und das Hertz des herein-gehenden wunderſam ergetzet/ und in Verwunderung setzet! Sie kommt mir in ihrem Aufbutz vor wie ein schön geziert-holdseelige Braut/ die ihren Bräutigam erwartet. Paratā ſicut Sponſam ornatam viro ſuo; sie erscheinet bey dermalig hochzeitlichē Ehren-Gebräng in veſtitu deaurato circumdata varietate; mit dem Gold-Stuck der Liebe/ und tausenterley Tugend-Geschmuck/ zu welchen ihr dero geistliche Kinder/ und noch mehr ihre Feind verhilfflich gewesen/ und es angelegt/ in die deſponſationis illius, auf den Tag ihrer nach tausent Jahren widerhollten Vermählung. Es glantzet dero Schönheit eisserlich/ und wohnet weit mehr innerlich/ zeiget sich materialiſch/ und ist zugleich ſittlich/ sie hat mit anwachsenden Jahren zugenommen/ und in dem hochen Alter den Gipfel erreichet/ ja was noch mehr! so hat dise Geistliche Braut die vor Augen schwebende Schönheit erlanget durch lauter widrige/ und zwar solche Mittel/ welche ansonst alle Schönheit abzunagen/

Pſalm. 44.

Cant. 3.

und

und zuvertilgen die Eigenſchafft haben / und diſes letztere iſt hauptſächlich der jenige Zweck / wohin meine heutige Lob-Red ihr Abſehen traget / und hierüber die behörige Beweisthum aufzuführen geſinnet iſt. Schreiben nur die alte Römer bey denen herrlichen Einzügen ihrer mit Lorber und Palmen-Zweig aus dem Krieg zuruckkehrenden Feld-Obriſten an die aufgerichtete Triumph-Porten: Salus ab inimicis; das Heyl von denen Feinden; ich bitte mir aus der tauſent-jährig und tauſent-ſchönen geiſtlichen Hochzeiterin vor die Thier / und zwar an das prächtige Portal anzuſchreiben: Formoſitatem à contrariis, ſie ſeye wegen ihrer tauſent-fachen Zierde / und Holdſeeligkeit ihren Feinden / und widerwertigen Zufählen zu tauſent-fältigen Danck verbunden. Fange demnach an die Braut zu ſolchem zubereden / der gegenwärtig anſehentlichen Verſambtlung aber das erwartende zu beweiſen in Nahmen JEſu.

Formoſitatem à contrariis. So hat dan gegenwärtig-tauſent-jährige Braut ihre angeworbene Holdſeeligkeit von denen Feinden aller Schönheit überkommen? ja / ſo iſt es / und gantz nichts neues bey der göttlichen Fürſichtigkeit / daß ſie zu Ausführung ihrer Abſichten ſich ſolcher Mittel bediene / welche dem menſchlichen Anſehen nach nit alleinig dahin nit zuelänglich / ſondern wohl gar ſchnur gerad denenſelben zu wider ſcheinen. Darumben hat wohl geſchriben Alexander Pellegrinus in ſeinen paradoxis Evang. Contraria operi, Deo ſecunda, das widrige dienet GOtt zu ſeinem Vorhaben: aus der ſchwartzen Nacht ziehet er hervor den hellen Tage / aus denen trüben Wolcken den ſchönen Regenbogen /

aus

aus der Kranckheit öffters eine beſtändige Geſundheit. Contraria operi, Deo ſecunda. Von der Schuel der Natur in die Schrifft einen Tritt zu thun / wer weiß nit / daß das Faſten denen drey Häbräiſchen Knaben habe gedienet zur Herſtellung einer vollkommenen Leibs-Geſtalt? wem iſt unbekant / das Elias das Holtz auf dem Altar brinnend zu machen aus göttlichen Befelch mit Waſſer begoſſen / und durch diſes Mittel in die Flamm gebracht? wem iſt unwiſſend / daß David umb den Goliath zuüberwinden müſte den Waffen-Zeig benſeits legen? Saulus, damit er in den dritten Himmel dörffte hineinſehen / wurde von dem Himmel mit Blitz und Donner-Keil nidergeſchlagen / und damit er recht ſehete / wurde er Stock-blind gemacht. Joſeph jener Schrifft- und Welt-berühmte Stathalter und Vice-König in Aegypten iſt durch Haß und Neid ſeiner Brüder / durch Verleimbdung / und falſche Inzüchten ſeiner Frauen / durch Körcker / Hunger / und Elend zum Thron der Ehren erhebt worden. Contraria operi, Deo ſecunda, auch das widrige dienet GOtt zu ſeinem Vorhaben. Der eingebohrne Sohn GOttes ſelbſt die Erkantnus / und ſchuldigſte Anbettung von der Welt zu erhalten ſtarbe eines verächtlichen Todts an dem Creutz-Galgen; die Menſchen in der höchſten Weisheit / und tieffeſten Geheimnuſſen zu unterweiſen / ſchickte zwölff ungelehrt-einfältige Fiſcher / welche an ihre Angeln an ſtatt des anlockenden Keders nur was härb und bitters / verdrüßlich / und widerwärtig iſt / anhäffteten / ihren Nachfolgern nichts als Armuth / Trangſaal / und Verfolgung verſprachen. Die von Chriſto gepflantzte Kirch / damit ſie als ein reich-

geseegnetes Feld die ertwünschte Früchte/ und zwar Frumentum electorum, das Getraid der Außertwöhlten truge/ muste durch das Blut so viller tausent/ ja Millionen der heiligen Martyrer als ausgesprengten Saamen angesäet/ und durch dero Todt zum Wachsthum beförderet werden. Contraria operi, Deo secunda, das widrige dienet GOtt zu seinem Vorhaben.

Aber! was bemühe ich mich solang die Proben von fernen herbey zu führen/ da mir doch gegentwärtige herrlich- und Majestätt-volle Kirchen mehr als überflüssige Beweißthumen an die Hand biettet/ daß man durch widrige Mittel/ und schnur-stracks entgegen lauffende Zufäll zum ertwünschten Zihl und Endzweck gelangen könne.

Es hatte nemblich der göttlichen Fürsichtigkeit beliebet/ eben da sie das in abscheulichisten Abgrund der Abgötterey versunckene Bayer-Land mit Erbärmnus-vollen Augen angesehen/ auch gegentwärtigen Orth aus den nächtlichen Finsternussen an das helle Tages-Liecht/ von dem tyrannischen Joch des Satans unter das süsse Joch Christi zu bringen; da müste aber ein Aichbaum dem aufsteigenden Gebäu nit alleinig den Nahmen schöpfen/ sondern zugleich das Fundament seyn/ worauf für den Sohn GOttes ein Thron der Glory/ der Tabernackel für das allerheiligiste Sacrament des Altars erbauet wurde. Utilo dises Nahmens der anderte Herzog in Bayrn/ ware das Instrument, welcher um das Jahr nach der Gnaden-reichen Geburt unsers Erlösers 731. das höllische Geschwader der Abgötter allda verjagt/ und den Fannen JEsu Christi aufgesteckt/ so dan die erste Grundveste zu einem neuen nur den einzig wahren GOtt gewid-

widmeten Bau gelegt/ das Werck innerhalb 8. Jahren so weit gebracht/ daß es anno 739. von Pirminio einem Bischoffen zu Meldis eingeweihet/ von Ethone damahls noch Abbten zu Reichenau/ nachgehents Bischoffen zu Straßburg mit 12. geistlichen Männern aus dem Preiswürdigisten Orden eines heiligen Patriarchen Benedicti besetzt/ mithin als eine erkürene Braut dises H. Vatters/ und dessen H. Orden das erstemahl vermählet/ von denen geschwornen Feinden der Schönheit aber nach und nach so stattlich heraus gebutzet worden/ daß sie bey vorhabendnach Ablauff tausent Jahren zweyter Vermählung an Zierde und Schönheit mit dem Salomonischen Tempel in die wette streuttet/ und wegen ihrer Behaarlichkeit/ und hochen Alter weit glückseeliger; als derselbe sich nennen/ und rühmen darf.

Wo ist dan nunmehro allerweiseſter König/ und Kunstreichister Baumeister Salomon, wo ist dein in unzahlbaren Büchern berühmtes Welt Wunder/ und Wunder-prächtige Ehren- und Ruhm-Gebäu/ der niemahls zuvill geprisene Tempel zu Jerusalem! wo ist er? wo ist dessen Kostbarkeit/ welche 2920. Millionen verschluckt? wo seynd dessen prächtigiste Mäuer/ Portal/ und Gewölber/ woran 3300. Baumeister/ 1800. Gesellen/ und Handlanger 7. gantzer Jahr unausetzlich Hand-angelegt? wo ist nun dessen Majestätt-volles Ansehen/ an welchen die Natur mit Beyschaffung der edlisten Materialien sich erschöpfet/ die Kunst aber mit Aufbiethung ihrer Kräfften sich aufgesponnen? wo seynd die Zirathen/ und kostbariste Geschier/ worzu das Gold und Silber so rauch und häuffig angetragen/ als wan es verächtli-

ches Holtz/ und gemeine Stein wären / wo seynd diſe
Marc. 15. alle ? Velum Templum ſciſſum eſt. Verſchwunden iſt alles / der Tempel iſt in den Aſchen Hauffen zuſam geſuncken / deſſen hoch-aufſteigende Marmor-Saulen unter dem Stein-Hauffen Stuck weiß vergraben / wie jene Saulen in dem Pallaſt zu Gaza, welche Samſon umbgeworffen / die koſtbare Geſchier ſeynd entheiliget / eintweders zu denen Mahlzeiten / und Götzen-Dienſt verwandlet / oder in den ſchmeltz-Ofen geworffen eine andere Form zubekommen. Und wer hat diß gethan ? der feindſelige Kriegs-GOtt Mars ein Zerſtöhrer / und Vernichter aller Zierde und Schönheit / deme der Jüdiſche Meineid die Waffen geſchliffen / aber deſſentwegen nach geſchechener Blinderung und Einäſcherung des berührten Tempels ſeinen Hals unter das Babiloniſche Joch hat biegen müſſen / und obſchon die Kinder Iſraël von diſen widerumb enthalfftert / nach 70. Jahren unter Anführung des Fürſten Zorobabel einen neuen Tempel auf die alte Grund-Veſte aufgeführet / wurde doch auch ſolcher / weilen die Synagog ſich an dem Sohn GOttes vergriffen / und ihre Gotts-rauberiſche Händ in deſſen unſchuldigiſten Blut gewaſchen / in dem 71. Jahr nach Chriſti Geburt von Tito Veſpaſiano Römiſchen Kayſer nach eroberter Statt Jeruſalem gäntzlich zerſtöhret / und zu einem demüthigen Stein-Hauffen ernidriget / mithin / nachdem der erſte Salomoniſche Tempel 426. Jahr in ſeiner Majeſtät-vollen Schönheit geblühet / der andere aber 588. Jahr geſtanden / nach beeder Umſturtz dem verworffenen Juden-Volck die Hoffnung auf Ewig erloſchen einen dritten erbauen zu können.

Aber

Aber still anheut mit dem unter die Erd versuckenen Tempel Salomonis, dessen Zierde in Darstellung deß gegenwärtigen tausent jährig / und tausent schönen GOtts-Hauß / wie der Schatten an dem Mittag / wie der Schnee an der Sonnen / wie der Rauch im Wind abnimmet. Ich überlasse obersagten Tempel seine guldene Kostbarkeiten / und frage mit Matthæo: quid majus est, aurum an templum, quod sanctificat aurum? und was zihret mehr die Kirchen Wend das materialische / oder sittliche Gold der reinisten Christlichen Lehr / und wahren GOttes-Dienst / welches allhier schon tausent Jahr unverdunckiet verbliben? ich gune berihrten Tempel seine Arch des Bunds / worinen die zwey Taflen des Mosaischen Gesatzes / die Rutten Aarons sambt einem Theil des Himmel-Brods aufbehalten wurden / und verlange zu wissen / ob nit der Tabernackl höcher zu schätzen / als die Bunds-Lade / der hier wohnhaffte Gesatz-Geber fürnehmer als die Steinerne Gesatz-Taflen / das hier aufbehaltene heilige Creutz kostbare als die Rutten Aarons? das lebhaffte Himmel-Brod vorzuziehen dem todten Manna von der Wüsten?

Kan es nit widersprechen / das der Tempel Salomonis bey dem Himmel sich beliebt / auf Erden aber berühmt gemacht durch vill tausent Opffer / die daselbst in einem Jahr seynd geschlachtet / und durch das Feuer verzöhret worden. Aber was seynd alle Brand- und Schlacht-Opffer des alten Testaments zurechnen gegen dem unschuldigist-Göttlichen Lamm / welches in disen GOttes-Hauß während-tausent-jähriger Zeit Frist dem Himmlischen Vatter und Erkantnus seiner höchsten Ober-

Herrschafft in alle Geschöpf / zur Gedächtnus des bitteren Leyden / und Sterben seines Sohns / für das Heyl der Lebendigen / zu hilff der in GOtt verschidenen vill hundert tausent mahl unblutiger weiß geschlachtet / und zum Versöhn-Opfer auf gegenwärtigen Altären dargebotten worden. Nein nein / mein Salomon, GOTT schauet nit mehr umb / verlanget auch nit mehr deine
Psalm. 49. Opfer / Numquid manducabo carnes taurorum, aut sanguinem hircorum potabo? rueffet er anjetzo mit den Worten deines Vatters des Davids / mich hungert nit nach Ochsen-Fleisch / und durstet nit nach Bocks-Blut. Ich verlange nit / sagt GOtt / das Blut der Rinder / welches in dem alt-testamentischen Tempel herumb rinnet / sonder villmehr das Blut JEsu Christi meines Sohns / welches auf denen Altären der Christlichen Kirchen angebettet wird. So geben auch schlechte Zierde die Gebeiner der Kelber / und todte Leiber der Thüren / so in vorigen Templen auf denen Altären gelegen; herentgegen beadlen diſes GOttes-Hauß sovill Gebeiner der berühmtisten Rittern / und hoch-adelichen Familien / so in ihrer Schoß begraben ligen; noch mehrer aber die heilige Gebeiner der Martyrer / Beichtiger / und Jungfrauen / wormit die Altär geziret / und am allermeisten der Fronleichnam JEsu Christi / so in dem Tabernackl aufbehalten wird. Je schätzbarer dan die Kostbarkeit / je fürtrefflicher die Opfer / umb sovill mehr steiget die Herrlichkeit des Tempels / die sittliche Zierde / und Holdseeligkeit unser heutigen Hochzeiterin / es ist diſer umb sovill glückseeliger als der Salomonische Tempel / weilen solchen die Feind nach und nach seiner Kostbarkeiten beraubt / entli-

entlichen gar zernichtet / ſie aber von ihren Feinden nach und nach geſchmucket / entlichen gar auf den höchſten Gipfel geſetzet worden. Die Gottloſigkeit der Juden hat zum zweymahligen Umbſturtz des Salomoniſchen Tempels Anlaß gegeben / die Gottſeeligkeit der Geiſtlichen Innwohner hat diſen Kirch- und Cloſter-Bau gegen alle gefährlichiſte Anläuff ſo kräfftig unterſtitzet / daß auch ein villmahliger Anfall der Feinden ſolchen nit alleinig nit fällen kunte / ſondern auch wider dero Willen zu mehrerer Empor-Hebung in Zierde und Schönheit durch alle wiedrig angewendete Mittlen verhelffen / ja meine angeſetzte Propoſition mit eignem Blut unterſchreiben muſte: Formoſitatem ab inimicis, die Zierde von denen Feinden.

O in was eiſſerſte Zerrittung finde ich diſe edle Geſpons in dem 174. Jahr ihres Alters geſtirtzet / da die barbariſche Rott der wilden Hunnen ſelbe / wie die erhitzte Jagd-Hund ein zaghafft- und ermüdetes Stuck-Wild angefallen (mit ihr eben ſo / als die Wölff mit dem Lamm / die Geyer mit der Tauben / verfahren / derſelben alle Zierde und Holdſeeligkeit geraubet / Cloſter und Kirchen rein ausgeplünderet / das Gebäu in Brand geſtöcket endtlich der Erden gleich geſchleuffet / mit einem Wort / die grauſamiſt-an dem Tempel zu Jeruſalem von Nabuchodonoſor dem ſtoltzen König ehemals verübte Wuth und Tobſucht an diſem GOtt-geheiligten Orth widerhollet / und erneueret haben / da ligt es nach wenig Stunden mit all ihrem Geſchmuck / und Koſtbarkeiten in dem Pfuel der Verwüſtung verſchittet / gleich einem reichlich geſeegnet / und zur Sichel fertigen Feld / wel-

welches von dem erzörnten Himmel durch die ausbrechende Donner-Keil/ und herab-risslende Eis-Kuglen in Grund und Boden auf einmahl hinein geschlagen worden. Es verschwande das Closter mit all errungenen zeitlich- und geistlichen Güttern aus dem Angesicht der Welt unter einen verächtlichen Erd-Hauffen verschittet/ nit anderst/ als ein mit kostbaren Waaren reich beladenes/ und ob dem Neptunischen Gebieth mit murigen Seeglen daher wallendes Schiff/ so bey erwegten Sturm-Wetter von den rasenden Winden/ und Zorn-schaumenden Meers-Fluten in den gefaltzenen Abgrund hinabgejagt/ das nasse Grab beziehen müssen.

Aber höret Wunder! nach verflossenen 198. Jahren schwinget sich dises Stüfft wider alles menschliche Vermuthen als ein anderer Vogl Phœnix mit neugebohrnen Flüglen aus ihren langwirig- und traurigen Aschen-Grab hervor/ fanget von neuen an in der Welt zu leben. Fridericus dises Nahmens der erste Graf von Bogen ware von göttlicher Vorsichtigkeit ausgesehen/ und als ein anderer Zorobabel beordret den zerstörten Tempel und Closter-Bau von neuem aufzurichten/ welcher auch anno 1102. Hand an das Werck geschlagen/ den Orth weit schöner und herrlicher/ als zuvor/ erbauet/ genugsam dotiret/ das aufgerichtete Werck aber als eine von Todt erweckte Braut ihren rechtmässigen Gesponsen Benedicto, und dessen heiligen Orden widerumb zugestellet. Und hat dessen Gemahlin Adelheid eine Tochter Ernesti Marg-Grafens in Nordgau sambt denen 2. Söhnen Friderico, und Udalrico auch nach dem Todt Friderici sovill beygetragen/ daß es richtig zu seyn scheinete.

nete. Wäre das Cloſter und Kirch von denen Barbaren nit verwüſtet worden/ ſo wäre beedes nit zu ſolcher Schönheit gelanget: Formoſitatem à contrariis.

Noch weit mehr hat die Holdſeligkeit unſerer geiſtlichen Hochzeiterin zugenommen in dem abgewichenen Jahr hundert/ wo die entſtandene Ketzereyen als häßliche Gifft-Spinnen ſovill gegen Mitternacht gelegene Länder angeſtöcket/ und die Wuth der Neu-Glaubigen die wahre alte Religion in gantz Teutſchland zuerwürgen/ und in dem Blut der Unſchuldigen zuertrincken getrachtet; da gieng aller Gewalt für Recht/ die Bosheit herſchte/ und die Unſchuld müſte den Kürtzeren ziegen; neben der tobenden Kriegs-Flamm raffte auch die bittere Hungers-Noth vill tauſent in die Gruben. Umb das Jahr 1622. ware die Theurung ſo groß/ daß man umb 8. Kreutzer kaum ſovill Brod erkauffen kunte/ als dermallen zwey Häller koſtet. Bey diſen Jammer-vollen Umbſtänden wurde das Cloſter/ und die Kirchen neu erbauet/ und in jenen Stand geſetzet/ wie beede vor Augen ſtehen/ ſo/ daß mit allen Fug können angeſchriben werden die Wort des Propheten Agæi: Magna erit gloria domûs iſtius noviſſimæ plùs quàm primæ, die Zierde diſes letzteren Gebäu wird weit übertreffen das erſte. Formoſitatem à contrariis, den Wachsthum der Schönheit hat diſer Orth ſchon mehrmahlen bekommen von denen Feinden. Alſo redet/ und beſtättiget das Werck der Stein dort hinten bey dem Kirch-Thurn/ worauf die gröſſe des obgemelten Brods mit folgender Schrifft eingehauen ſich zeiget:

Agæi c. 2.

Tauſent/ ſechshundert zwantzig zwey/
Als man anfieng das Kirch-Gebäu/
Wards gantze Reich voll Krigs-Geſchreu/
Calvini Sect mit g'ſambten Heer
Bekriegt den Kayſer / und ſein Lehr/
Da gabs grob Stöß/ und Gegenwähr.
Hieraus entſproß Raub/Mord/ und Todt/
Falſch Geltzwang Theurung Hungers-Noth/
Acht Kreutzer galt nur ſovill Brod.

Aber was braucht es fernere Zeigenſchafft / wan die Stein reden? ja die Stein möchten Erbärmnus tragen wegen des dritten Unglück / ſo diſes edle Stüfft überfallen in diſem Sæculo: da nemlich mit dem zeitlichen Hintritt Caroli II. des Frid-liebenden Königs in Spanien 1700. der Ruhſtand aus gantz Europa gewichen / und erſt in dem füffzehenden Jahr widerum hergeſtellet worden. Während diſer Zeit O wievill harte Stöß hat das liebe Bayr-Land / O was tieff- und gefährliche Wunde hat unſer geiſtliche Braut durch einen überhäufften Schulden-Laſt überkommen / ſo / daß kaum ein Mittel das Blut zu ſtellen / kaum ein Balſam den Schmertz zubenehmen / kaum ein Pflaſter den Schaden zu heylen kunte aufgeſucht / und erſonnen werden. Nun iſt durch einen klugiſt-erfahrniſt-von dem Himmel geſegnet und geſandten Artzten zweifels ohne beſonders Arcanum die Gefahr gedemet / die Wunden geheylet / daß ſich keine Maſen oder Wund-Mall / woll aber eine

tau-

tausent-fach angewachsene Schönheit in dem tausent-jährigen Alter zu Jedermans Verwunderung allda sehen lasset/ so/ daß ich da gar wohl aufruffen darf/ was ein heiliger Vatter von dem unglücklichen Fahl unsers ersten Vatters geruffen: Felix culpa, quæ talem promeruit habere Redemptorem! glückseelige Wunden! wor-von die Jungfräuliche Braut Oberaltaich durch Kunst und Glück eines so vortrefflichen Artzten in Kürtze zur Genesung/ und weit schöneren Vollkommenheit/ als sie vor ihrer Kranckheit gehabt/ gelanget ist.

Nun frage ich AA! heisset das nit salutem ex inimicis, formositatem à contrariis, das Heyl aus den Feinden/ und die Zierde von widerwärtigen Mitteln eroberen? Ist man aber mit bisherigen Beweißthumben noch nit zufriden/ so vernemme man noch zwey andere Proben über die Unternehmung der Schönheits-gehässigen Feinden/ welche an Verfertigung des hochzeitlichen Ehren-Kleid mit denen obigen haben Hand angelegt. Das Zihl und End der ehelichen Liebe und Beywohnung der Gesponsen ist die Erzeigung und Erziechung der Kinder; welches jedoch ohne Schmertzen der Mütter nit geschechen kan/ die Geburts-Schmertzen aber pflegen denenselben ihr blühende Leibs-Gestalt zuschmällern/ wie solches wohl anmercket der Poet Ovidius: frequentes partus faciunt breviora juventæ tempora, die Geburths-Schmertzen kürtzen ab die Täg der holdseeligen Gestalt. Noch kürtzer begreifet dises Petrus Blessensis sprechend: vis parere, vis perire. Zum Kind gehen/ und die Schönheit zum Grab beförderen seynd nahend beysam. Es erzeuget dises die immerwehrende Erfahrnus/ und bestättiget es die Heil.

Ovidius.

Petrus Blessensis.

Gen. 20. Schrifft/ daselbsten lesen wir/ daß/ als Abraham mit der holdseeligen Sara als seiner werthisten Ehegattin in dem Land Gerara angelanget/ hat dero ungemeine Frühlings-blühende Schönheit dem König Abimelech dergestalten Hertz und Augen entzucket/ das Gemüth beherschet/ daß er ihr von Stund an den Mähl-Ring anzubieten sich entschlossen/ Sara hatte damahls schon 90. Jahr des Alters auf ihren Leib herumbgetragē/ aber woher in so hochen Alter so wunderschöne Gestalt? die Ursach geben die Ausleger Heiliger Schrifft bey Stephano Menochio daher/ daß Sara bis auf das neunzigiste Jahr noch nit Mutter eines Kinds worden. Nachdem sie aber ihren Isaac gebohren/ da hat sich das Blat gewendet/ der Blühe-volle Frühling ihrer Leibs Gestalt in den Herbst verändert/ die weisse Lilien seynd auf ihrer Stirn verwelcket/ die Purpur-prangende Rosen auf den Wangen verdorret/ das Christall in den Augen neblicht angeloffen/ die Corallen von den Leffzen gefallen/ und das Helfenbein in dem Mund erschwartzet; mit einen Wort: die schön gestalte Sara durch ein einzige Gebährung völlig entstaltet.

Verhille dich mit dem Schlayr ô Sara anheunt bey dem Auftrit einer tausent jährig-vill hundert mahl gebährendē/ jedannoch tausent-schönen Mutter! diſe scheinet ebenfals jedoch in sitlichen Verstand nit allerdings befreyet zu seyn von dem läydigen Fluech/ welcher über unsere erste Mut-
Genes. 3. ter die Eva und über alle gebährende Mütter ergangen: in dolore paries filios tuos. die Erzeigung und Erziehung geistlicher Kinder kan nit wohl geschechen ohne Trübsaallen und Widerwärtigkeiten. Die Beicht-Stüel geben Zeugenschafft/ daß bey diſer geistlichen Mutter buchstäblich

er-

erfüllet werden die Wort: Multiplicabo ærumnas tuas & conceptus tuos: ich will vervillfältigen deine Trübsaalen mit Vermehrung deiner Kinder / da du solst in Schmertzen die Sünder dem Himmel gebähren. Mit grosser Mühe hat sie ihre Kinder erzeuget durch die Evangelische Räthe Anweisung zur Armuth im Geist / freywilliger Absagung des Eigenthumb zur Demuth / Gehorsam / und ewiger Keuschheit / und anderen Tugenden / mit viller Arbeith hat sie andere Kinder erzeuget von den Cantzlen / da sie ihnen die reinisste Lehr Christi beygebracht / zu allen disen ruffet sie / was Paulus zu denen Corinthiern: per Evangelium vos genui, ihr seyt alle meine wahre Evangelische Kinder / weilen ich euch durch das Evangelium gebohren. Gen. 3. 1. Cor. 4.

Haben aber dise villfältig in Geist erzeugte Kinder ihrer Mutter die sittliche Schönheit / wie Isaac der Saræ die angebohrne gestimmelt? ja! wan die tausent-fache Strallen der Sonn ihren Gold-Glantz / wan Zuckersüsse Frücht dem Baum seinen Pracht benemmen / so wird auch obiges geschechen seyn. Klagen nur die unglückseelige Elteren über ihre ungerathene / und übel erzogene Kinder / daß sie mit häßlicher Lebens-Art seyen ein Schand-Fleck der Freundschafft / ein Unehr des Vatters / ein Spott ihrer Mutter. Nit so die tugendsame dem Christlichen Weesen nutzbahre GOTT gefählige Söhn. Dise / dise seynd die Zierde / das Geschmuck / ja der theuriste Schatz der Elteren. Jene Römische Matron / und glückseelige Mutter (wie Valerius Maximus bezeuget) hat einer ihr Visite abstattend- und vill umb Jubellen fragenden Dame ihr beede wohlgesittete Söhnlein

lein vorgeführet / vermeldend: diſe ſeyen ihre liebſte Edlgeſtein / und Geſchmuckwerck / worin alle erwünſchlichiſte Koſtbarkeiten enthalten hervorſtrallen.

Jener Hußitiſche Firſt Job bey eingeloffener Zeitung / daß ſeine Söhn unter dem zuſam geworffenen Hauß verſchittet / und zerquetſchet worden / iſt in nachfolgende Klag-Seuffzer ausgebrochen: Spoliavit ille gloriâ meâ, & abſtulit coronam de capite meo. Wer immer aus meinem Hauß ein Mörder-Gruben für meine Kinder gemacht / und dieſelbe mir entriſſen / der ſolle wiſſen / daß er mir alle meine Ehr und Zierde / ja die eintzige Cron / ſo meine graue Haar geſchmuckt / habe von dem Haupt entriſſen.

Jobi 11.

Nein nein / AA! die geiſtreiche Ordens-Söhn eines heiligen Benedicti, welche gegenwärtiges GOtts-Hauß als eine Jungfräuliche Mutter nit unter / ſonder in ihren Hertzen getragen / zur geiſtlichen Geburt beförderet / in der Tugend-Schuel erzogen / endlichen zur himmliſchen Hochzeit ausſtaffiret / worunter ein ſeeliger Albertus Prior diſes Cloſters / die 75. verſtorbene Prælaten / dan ein groſſe Anzahl geiſtlicher Ordens-Männeren haben die Holdſeeligkeit ihrer ſittlichen Mutter nit getadlet / ſondern auf das allerbeſte beadlet / deren Menge gehet in das tauſent / und der Mutter Schönheit iſt dardurch tauſent fältig angewachſen / mithin auch durch aller Schönheit gehäſſige Mutter-Schmertzen beſtättiget worden: Formoſitatem à contrariis, daß allda die Schönheit durch widrige Mittel ſich mehr und mehr Empor geſchwungen.

Das dritte und letzte / ſo aller Holdſeeligkeit auch in Ermanglung anderer widrigen Zuefällen den tödtlichen

Stoß

Stoß auf die Brust gibet/ ist die Zeit eine geschworne Feindin/ stille Zwackerin/ langsame Diebin /zu letzt tyrannische Zerstöhrerin aller Schönheit. Was braucht es vill? der Schönheit Leben ist beschaffen wie eine Blum/ geartet wie die Jugend/ beede zernaget und schmällert die Zeit mit der Zeit. Ist es nit so ihr Hauß-Mütter? leget etlich Stuck Blühe-weis gebleichte Leinwath in einen Kasten/ haltet solche darinen nur fest und wohl versperret durch vil Jahr/ so werdet ihr selbe mitlerweil blau/ russig/ und beschmutzet hervorziehen; wer hat dan das gethan? die Zeit/ sagt ihr hat die Händ darein geschlagen. Ist es nit so ihr Kauffleüthe/ bewahret die feineste Zeuge von Taffet/ Damast/ Brocade, Parterre, und andere in die Rosen-Purpur-Leib- und Aurora Farb eingedunckt/ ziehet solche nach Ablauff viller Jahren hervor/ wo ist die schön-spillende Farb? die Zeit hat es geraubet/ mit der Zeit ist sie darvon geflogen. Saget her ihr in historischen Schrifften belesene Mäñer! wievill tausent der schönsten Palläst/ Schlösser/ Kirchen/ Märckt/ und Stätt findet ihr in den Bücheren/ aber nit mehr in dem Angesicht der Welt; wo seynd dise hin? die Zeit hat solche alle unter die Erden eingescharet: Tempus edax rerum, weillen sie alles zuverzehrē trachtet.

Nun sehet selbsten AA. wie dise aller Schönheit abholde Unhuld die tausent jährige Zeit sich diser Jahren an offt ermelter geistlichen Hochzeiterin vergriffen/ wie sie ihr die vorige Gestalt entstaltet. Das alt schimmelichte Kleid hat sie denen Mäuren und Wänden abgezogen/ stat dessen ein spieglendes villfärbig- mit Gold unterzogenes angelegt. Das auf denen Pfeilleren sich steurende Gewölb hat mit der Zeit ihren russigen Mantel weckgeworffē/

und

und ſich in einen irrdiſchen Himmel des Königs Coſroæ verwandlet. Denen Altären hat die Zeit ihre ehemahlige Todten-Farb abgeſtrichen/ und ſie gleichſam in Marmor-Stein verkehret/ und mit gleichfärbigen Pracht-Kleid angethan. Die Sacriſtey/ und Schatz-Käſten hat die Zeit von dem alten Vorrath ausgeplündert/ und ſtatt deren ein ſolche Mänge von ſilbernen Monſtranzen/ Crucifix-Bildern/ ſilbernen Bruſt-Stückern/ und Reliquien-Tafflen/ ſilbern Amplen/ Leichtern/ Klinslen/ Poſtamenten/ und anderen Altar-Zierden beygeſchaffet/ daß kaum Platz und Raum mehr übrig von derley Koſtbarkeiten was mehrers unterzubringen. Beſchaue man endlich den gantzen Bau von innen und auſſen/ ſo wird man daran handgreifflich ſehen meine oder das Portall angeſetzte Schrifft wahr zuſeyn. Formoſitatem à contrariis, die geſchworne Feind der Schönheit haben der Geſpons das hochzeitliche Ehren-Kleid/ mit dem ſie würcklich pranget/ verfertiget/ und angelegt.

Gratulire demnach zu diſem erreichet tauſent-jährig-hochzeitlichem Ehren-Feſt nit alleinig der hoch ober den Sternen angeſchribenen Braut/ ſondern auch ihrem über alle Stern erhebten Bräutigam einen Heil. Patriarchen Benedicto, der das unzertrennliche Liebs-Band mit ihr anheunt auf Zeit ewig erneuert. Im Nahmen beeder hochen Braut-Perſohnen erſtatte demüthigſten Danck dem anſehligiſten Braut-Führer/ und mächtigiſten Schutz-Patron diſes Gotts-Hauß/ daß er wider alle gewagte Sturm der Höllen/ wider alle gefährlichiſte Anfäll der Feinden ihr ſo getreulich beygeſtanden/ ſie als eine von Chriſto ihme anvertraute Tochter eben mit ſolcher Stär-

cke

cke und Wachtbarkeit beschützet/ wie er die allgemeine Kirch unabläßlich vertättiget.

Unter deinem Schiverd grosser Apostel-Fürst ist dise Braut sicher verbliben/ weilen du sie beschützet; quis enim nesciat (ruffe ich auf mit einem heiligen Gregorio) sanctam Ecclesiam in soliditate Apostolorum Principis firmatam? wer weis nit/ daß die Kirch durch die Stärcke des Apostel-Fürsten Mauer-vest stehe/ obschon von allen Seiten angefochten? unter seiner Bedeckung wird sie auch sicher solang bey ihren Würden und hochen Ansehen erhalten/ biß jener letzte Posaunen-Thon der zum allgemeinen Gericht aufruffenden Englen alle Gebäu der Erden/ wie ehemals Josue die Mauren zu Jericho, wird zusam werffen/ und darauf uns aus disem Zäher-Thall in die ewige Tabernackl beruffen/ wo die allerhöchste Schönheit selbsten Hauß-seßig sich zeiget/ und alle Inwohner ewig vergnieget. S. Gregorius.

Nun solte ich die Schlus-Red machen/ aber weilen solche nit dem Anfänger/ sondern dem jenigen/ so das Werck binden wird/ zustendig/ so wird man mich darvon überhebt zu seyn erkennen. Rede du schlüßlichen zu unserem Trost/ und geistlicher Erbauung tausent-jährige Braut/ und Jungfräuliche Mutter/ geliebtes Gotts-Hauß! rede; dan dein ist die Cantzel/ so du mir heunt vergonnet/ rede! dan deiner Kinder beede Ohren stehen offen dich zuhören. Folget nach sagt sie: folget nach liebste Hochzeit-Gäst meinem Vorspill/ so ich euch an mir gezeuget/ Ecce nova facio omnia, erinert euch/ wie vill Jahr ich mich auf heutig-hochzeitlichen Ehren-Tag mit allem Fleis gerüstet/ geziret/ und aufgebutzet/ Apoc. 21.

ihr werdet nächster Tägen abgefordert werden zu dem ewigen Hochzeit-Mahl/ sehet euch umb bey Zeiten wegen des hochzeitlichen Kleid/ damit ihr nit mit jenem übel begleitteten Evangelischen Hochzeit-Gast ab- und in die ewige Finsternus verwisen werdet/ Induite novum hominem, ziehet aus den alten sündhafften Menschen/ und leget an einen neuen fromen/ gerechten: Facite vobis cor novum, & spiritum novum, erneueret in euch das Hertz/ und darin die Lieb/ den Geist/ und mit disen den Eyfer GOtt zu dienen: dienet ihme in novitate vitæ, in novitate spiritus, mit einem gantz neuen Menschen; welches geschechen wird/ wan wir folgen dem Rath eines heiligen Augustini, also sprechend: Quod hic factum corporaliter videmus in parietibus, spiritualiter fiat in mentibus, was da geschechen an denen Wänden/ Gewölb/ und Altären/ solle vorbeygehen mit Erneuerung und Auszihrung unserer Seelen/ & quod hic perfectum cernimus in lapidibus & lignis, hoc ædificante gratia DEI perficiatur in corporibus vestris, und was Stein und Holtz da zeigen/ solle erfüllet werden in unseren Leiberen/ solchem nach können wir uns die Vertröstung machen/ daß wir dermahl eines zum ewig daurenden Hochzeit Mahl des göttlichen Lambs sicher zugelassen/ alldorten stattlich tractirt/ und ewig vergnüget werden.

Ezech. 18.

ad Rom. 6.

S.Aug. in Psalm. 121.

A M E N.

Nach-

NAchdeme die Ruhm-würdigist-mit schönsten Concepten geschmuckte Lob- und Ehren-Red das Ende genohmen/ hat in Bischöfflichen Ornat das Hoch- und Lob-Ambt abgesungen der Hochwürdig in GOtt/ Hoch-Wohlgebohrne Herr/ Herr Godfrid Langwert von Simmern/ Bischoff zu Teutranien/ des Hochwürdigisten/ Durchleichtigisten Fürsten Joannis Theodori, des H. Römischen Reichs Fürsten/ Bischoffen zu Freysing/ und Regenspurg ꝛc. ꝛc. Weich-Bischoff und eines Hochwürdigen Consistorij Præsident, dann eines hochen Dom-Stüffts zu Regenspurg Canonicus, und Capitular-Herr ꝛc. ꝛc. Nach vollendtem Hoch-Ambt/ wie auch folgenden Tag bemüheten sich Seine Bischöffliche Gnaden einer sehr grossen Menge das heilige Sacrament der Firmung mitzutheilen.

Digitized by Google

Zweyte Predig.

Das

Veſt gebaute / und wohl gegründte Hauß des Herrns

Oder

Das auf dem veſten Felſen Petri erbaute von Hülff MARIÆ bedeckte / und Benedicti Obſorg reich geſegnete uralte weitberühmte und Exempte Cloſter

Ober-Alt-Aich

In kurtzer

Lob- und Ehren-Red

Verfaſſet

Als ſelbes nach 1000. jährigen Zeit-Lauff das zehende Sæculum, oder Jubel-Feſt bey acht-tägiger hochfeyrlicher Solennitet celebriret

Vorgetragen

Von

P. R. R. P. Engelberto Neumayr des berühmten Stüfft und Cloſter GOttes-Zell S. & Exempti Ord. Ciſt. Profeſſen / und dermahligen Caſtner ꝛc.

Digitized by Google

Digitized by Google

geführet / welchen Heroſtratus umb ein Laſter Gedächtnus bey der Nachwelt zuüberkommen angezündet / und in Aſchen geleget. Erhöche nur ein ruhmſüchtiges Welt-Alter den dreyhundert Ellen hochen Leicht-Thurn in Eyland Pharos, den man hundert tauſent Schritt weit in Meer hat ſehen können. Lobe nur Ægypten ihre Mauſolea und Grab Gebäu / da ſie ein ſolches Alexandro dem groſſen Macedonier aus durchſichtigem Cryſtal hat verfertigen laſſen. Bewundere nur Rom / da ſie alle Künſten zum Beytrag verpflichtet / Auguſto dem Kayſer einen ſo prächtigem Thurn zuſetzen / der ſeine Ehr und Glory verewigen ſolte. Alleinig es ſeynd diſe und dergleichen Gebäu mehr in wenigen Angedencken / ſie haben den eitlen Ruhm von dem Gewalt der Zergänglichkeit eben ſo wenig erretten / als befreyen können / alles iſt in Staub und Modere zerfallen. Werthiſt / Hochanſehliche in Chriſto geliebte! ich befinde mich in diſen uraltem / weithberühmten exempten Cloſter Stüfft Obernaltaich / welches nach Chriſti Geburt ſibenhundert ein und dreyſſig von Utilone dem anderten Hertzog in Bayrn (nachdeme er die dem Götzen-Dienſt Jovis gewidmete Aichen / von dero das Cloſter den Namen herſtammet / abgehauen / und in fruchtbahre Oellzweig verwandlet) mit reichen Einkünfften / und Renden fundiret / mit zwölf Herren Religioſen des Weltberühmten Ordens S. P. Benedicti von Cloſter Reichenau beſetzet / und von dem Heiligen Biſchoffe Pirminio conſecriret und eingeweicht worden. Ich befinde mich in diſem uralten exempten Cloſter Stüfft Oberaltaich / welches ſchon bereiths tauſent Jahr wider alle widrige Verſuchungs Wind gleich einer tief eingewurtzleten

Aichen

Aichen von Basan biß jetzigen Augenblick vest gestanden. Ich befinde mich in disen herrlichen exempten Stüfft / welches so wohl wegen seinem materialischen Bau / als auch grosser Auferbaulichkeit deren alldorten sich befindenden von Tugend und Gelehrthigkeit weith berühmbten Ordens Männeren höchst würdig anzuschauen ist. Wan ich nun diß alles zu reiffer Gedächtnus zieche / so muß ich / und zwar mit weith bösseren Fueg / als sich ein ehrsichtiges Altherthum ihrer aufgeführten Grab und Denckungs Gebäu bewunderet / gedacht allhiesig tausent jährig hochlöblich und Welt berühmtes Closter Stüfft Oberaltaich mit stetter Verwunderung beehren; wünschen wolte ich nur / daß sich meine Wenigkeit so weit hinaus erstreckte / der Schuld Obligenheit gemeß nur etwas weniges abzustatten; alleinig diß ist ein Werck meinen Kräfften überlegen / der hoche Tugend Glantz hiesigen uralten Closter Stüffts ziechet mich fast selbsten ausser mich / und kan nit anderst / als Verwunderungs voll mit der Kirchen aufruffen: Hæc est domus Domini firmiter ædificata, benè fundata est. Das herrliche Closter Oberaltaich ist ein Hauß des Herrns / welches vest gebauet ist / wohl ist es gegründet / weillen es hat erstlichen Petrum den heiligen Apostel Fürsten zu einem fundament und Grundstein / andertens Mariam die göttliche Himmels Frau zum Schutz und Bedeckung / und endlichen drittens Benedictum disen wundergrossen Ordens Patriarchen zu einen ausgemachten und vollkommenen Hauß-Halter. Alles dises bin ich gesünet in geliebter Kürtze mit unwiderleglichen Grund-Ursachen darzuthuen / und zu probiren / man verleyhe mir nur hiezu ein bereith-Gedult-williges Gehör / und

Aufmerckſamkeit / ſo dan mache ich den Anfang: ſagend Gelobt ſey JEſus Chriſtus!

Wan ein Gebäu zuloben / ſo gewinnet es hauptſächlich das Lob von deme; daß es ein gut gegründtes Fundament hab / in der Tach und Bedeckung wohl beſtehe / auch mit einen erfahenen Hauß-Vatter beſtens verſehen ſeye. Alles diſes befindet ſich in hochgedachten Cloſter-Stüfft Oberalteich; dan betrachte ich deſſen Fundament und Grund veſt / ſo iſt diſes herrliche Stüfft nach GOtt und MARIA dem Apoſtel-Fürſten dem heiligen Petro gewidmet und eingeweyhet worden; von ihme aber ſaget die göttliche Weisheit ſelbſten: Tu es Petrus, & ſuper hanc petram ædificabo Eccleſiam meam: du biſt Petrus, und auf diſen Felſen will ich meine Kirchen erbauen / und die Porten der Höllen ſollen ſie nit überquältigen. Nun aber auf diſen Felſen iſt Oberaltaich alſo veſt gebauet / daß es durch kein Ungewitter gröſter Verfolgung / Neid und Haſſes hat können geſtürtzet / noch durch dem Gewalt des boshafften Seelen-Feinds geworffen werden. Es hat zwar diſes hochlöbliche Cloſter-Stüfft von ſeiner erſten Wiegen an / alſo zureden / hart und gefährliche Anſtöß erlitten / aber niemahlen erligen können. Domus Domini, dan es ware ein Hauß des HErrn firmiter ædificata, welches veſt gebauet iſt / benè fundata eſt ſuper firmam petram, wohl iſt es gegründet auf Petrum den Kirchiſchen Felſen.

Matth. 16. 18.

Nit gar zwey erſte Sæcula, hundert zwey und ſibenzig Jahr waren bereiths verloffen / inner welchen Zeits-Friſt dem Cloſter ſechs und zwanzig hochwürdige Herren / Herren Prælaten höchſt rühmlich / ja gleichſamb heilig-

ligmäßig vorgestanden; unter welchen die Tugend / Frömkeit und Andacht deren Religiosen in dem vollkommensten Grad hervorgeleichtet: an Worten wurde es mir gebrechen / wan ich der dazumahl lebenden frömen geistlichen Jnwohner ihr Tugend anrühmen solte: ihr Gehorsamb hatte einen blinden Verstand / und geflügleten Willen / ihr Keuschheit ware gleich einer Tauben / so den Schatten eines Raub-Vogels förchtet / ihre Neigung ware zur Einsamkeit / zum Gebett / zur Beschauung unersätlich / und die Beobachtung der Ordens Reglen so scharf / als wäre an einer jeden Satzung Seel und Seeligkeit gebunden.

Da aber das anderte Sæculum zur Gnaden gienge / und das dritte Jahr hundert angebrochen / hatte es das Ansehen / als hätten sich jene alte Risen-Männer (welche das gestirnte Himels-Hauß des grossen Jupiter zu bestreutten sich erkünet) aus ihren Todt-Aschen auf ein neues feindlich hervorgemachet / umb das sonst unumwürffliche Hauß-GOttes die heilige Kirchen zu sprengen / und über den Hauffen zu werffen. Will sagen: als die Hunnen dises unbändige Sünden-Geschwader in unser Vatterland feindlich eingefallen / haben sie sich gantz verzweifiet zusamen geschworen / alles in Land zu verhergen und zuverwüsten / die drey Ordens Bänder Armuth / Gehorsam / und Keuschheit in Stücken zureissen / alle Tugenden grimmigist zuverschlingen; da hat ebenfahls das herrliche Stüfft Oberaltaich ihre Grausamkeit wehemüthig gefüllet / das Closter wurde von disen GOtts-rauberischen Händen in Brand gestecket / die Mauren fiellen zusammen / die geheiligte Bildnussen verbrand-

brandten / das gantze Cloſter wurde verwüſtet / nichts ſtunde mehr / als der geiſtlichen Jnwohneren GOtt verlobt und geſchworne Treu / deme ſie jedannoch ohne Unterlaß in Domino congregati in dem Herrn verſamlet brineyfrig gedienet / und da ſchon andere der rechtglaubigen Kirchen GOtts-Häuſer / Stüfft und Clöſter vereitlet / und entheiliget worden / ſo iſt doch diſes Hauß des HErrn nit entheiliget beſtändig in ihren eingeflöſten Religions Eyfer unter der Regl des groſſen Patriarchen Benedicti unbeweglich biß auf gegenwärtigen Augenblick durch gantzer tauſent Jahr hindurch veſt geſtanden: alles ware in dem Cloſter zerſtöret / nichts mehr ware übrig / als der GOtt liebenden Herren Religioſen brineyfrige Begird umb des Glaubens / und Religions Willen ein lebendiges Brand-Opfer zu werden; und wurde auch ihr ſo brinhitzige Begird gar bald in das Werck geſetzet / ſintemahlen diſes barbariſche Volck ihre GOttsmörderiſche Händ recht tyranniſch angeſetzet / daß wenig Religioſen ausgenommen / die nit mit der Marter Cron geſehen. Unerhörtes Spectacul! niemand hat diſe Religioſen jemahls frölicher geſehen / als da ſie ſterben müſten: ihre Freud kunte auch der Schatten des Todts nit verwölcken: nichts ware ihnen in der Marter beſchwerlicher / als das ſelbe zu kurtz: ſie wünſchten freygebiger zu ſeyn mit ihren Blut: deſſen ſonſt die Menſchen ſo geſparſam ſeynd: ihr durſtiges Gemüth wolte ſich nit erſättigen an deme / daß ſie nur einmahl ſterben ſolten / ſie hatten groſſes Verlangen auch nach dem Todt widerumb lebendig zu werden / auf daß ſie noch einmahl für GOtt und den Glauben leyden und ſterben könten.

Kaum

Kaum hat ſich diſer Sturm-Wind äuſſeriſter Verfolgung geleget/ wurde auf ein neues die tauſent jährige Aichen unter Abbt Leopoldo grauſam erſchittet.

Die Grafen von Begen haben ihren Pogen nur gar zu hoch geſpannet/ und nichts als Rach-Pfeil auf das Hauß des HErrn geworffen. Sagittæ acutæ. wohl ſpitzige Pfeil: maſſen ſelbe ſich in ſo weit erkünet/ daß ſie auch gewaltthättige Händ an die Kirchen-Güter geleget/ und dergeſtelten das Cloſter erarmmet/ daß auch ſo gar die geiſtliche Inwohner groſſen Abgang und Mangel an nothwendiger Speis und Kleidung unter villfältig verſetzten Blut riſtigen Wunden wehemüthig ertragen müſſen. O! wie billich hatte ſich dazumahl Oberaltaich mit David beklagen können: Si inimicus maledixiſſet mihi, ſuſtinuiſſem utique: wan mir diſes mein Feind gethan/ hätte ich es wohl geduldet/ Tu verò dux meus, & notus meus: Aber das die Grafen von Bogen meine Führer/ meine bekante und anderte Stüffter mich alſo unbarmhertzig beraubet/ iſt eine Sach/ ſo nit genuegſam auch mit blutigen Zähren zu beweinen. Befragte man nur hierumen diſes GOtts-Hauß eigene Unterthonen/ ſo wurden ſie mit tieffen Hertzens Seuffzeren die Frag beantworten: daß ſie von denen Grafen von Bogen gleichermaſſen alſo tyranniſch verfolget/ daß ſie ihr Hauß und Hof verlaſſen/ andertwertig in Schweis ihres Angeſichts ihr Brod zu gewinnen gemüßiget. Ps. 44. Ps. 54. v. 14. Ps. 54. 14.

Ein Ubel truckte das andere/ ein Trauer Zeit folgte der anderen auf den Fuß nach. In dem fünfften Sæculo unter Regierung Abbts Udalrici ſtunde faſt das gantze Cloſter in völligen Flamen/ welche ſo grimig herum-

gefressen / daß man nichts als die gäntzliche Einäscherung zubesorgen hatte.

In dem sechsten Sæculo hat der Donau Fluß mit Ausgiessen und Uberschwemmen dem Cloſter ein solchen Schaden verursachet / daß es mit grossen ihre Kräfften übersteigenden Unkosten durch gantzer 10. Jahr hindurch einen anderen Rinnsaal verfertigen müssen.

In dem sibenden Sæculo ware eben jene Jamer und Noth volle Zeit / in welcher der Todt seine Mordsensen so grimig geschwungen / daß es scheinte / die kalte Grufft wurde mehr Todte / als Oberaltaich Lebendige begreiffen. Wie dan Abbt Raphael in gleichen (obwohlen zur anderer Zeit) vier und zwaintzig Religiosen an der laydigen Pest den Natur Zinß abgelegt.

Eben in disem achten Sæculo hat das GOtts Hauß Obernaltaich von ihren Widersacheren und recht abgeschwornen Religiosen Feind vill hartes ertragen müssen; indeme ihr wüttendes Zorn Feur auf einem Tag zechen dem hochlöblichen Stüfft mit Grund und Boden zugehörige Bauren Höff in die Aschen gelegt / alles Vich verjaget / und vertriben. Geschweige noch andere Unglücks-Fäll. Wahrhafftig harte Streich für Oberaltaich! billich kan sie die Wort Davidis zur Klag Stimm nehmen: Sæpè
ps. 128. expugnaverunt me à juventute mea, sie habē mich offtermahl angefochten von meiner Jugend an: aber auch trostvoll sagen: Etenim non potuerunt mihi: niemahls übergwaltigen köñen: In Petra exaltasti me: du hast mich O
ps. 6. GOtt! auf den Felsen Petrum den Apostel Fürsten ge-
ps. 39. setzet und erhöchet: Statuit supra petram pedes meos: du hast mich auf den Felsen der Unbeweglichkeit gefüsset / &

por-

portæ inferi non prævalebunt adversus eam, daß auch ſo gar die Porten der Höllen mich nit werden überquälti-gen: ſetze demnach den auf den Felſen Petrum veſt gebau-ten Cloſter Stüfft folgende Jahrs Zeit Schrifft:

nVLLæ præVaLebVnt aDVersVs eaM VIres hoſtILes.

Anjetzo iſt an deme/ mit was vor einen Dach das Hauß des HErrn Oberaltaich beleat und bedecket ſeye? das Dach beym Tempel Dianæ zu Epheſo beſtunde von Ceder Holtz/ und das Hauß des HErrn Oberaltaich iſt be-decket mit dem hülffreichen Schutz Mariæ der dreymahl wunderbahrlichen Muetter von Bogenberg. Kaum iſt diſes gnadenwirckende ſteinerne Wunderbild in dem ein tauſent ein hundert und vierten Jahr wider den Lauff des Donau Fluß ober dem Waſſer unter Begleittung Engli-ſcher Geiſter gantz miraculoſer Weiß aufwerths geruñen/ und zu Bogenberg ihren Gnaden Sitz erwählet/ da kun-te Oberaltaich auch ſchon ſagen: Venerunt mihi omnia bona pariter cum illa: alles guttes iſt mir zugleich mit ihr zuekommen. Hortenſius mahlete einſtens auf ein Tafel einen betrangten Menſchen/ der von ſeinen Feinden biß zum Ufer des Meers verfolget worden/ darneben aber ein mit vollen Seeglen anruckendes Schiff mit diſer Sinnſchrifft: sap. 7. v. 11.

Opportuna venit:
Juſt zu gelegener Zeit.

O Arianiſches Ehren-Schiff! Wunder-Gnaden volle Mutter von Bogen! opportuna venis, juſt zu gewünſch-

wünſchter Zeit biſt du ankommen / und eben dazumahlen / da das betrübte und beſtirzte Cloſter Oberaltaich wehemüthig ſeufftzete gleichſam unter Schiff-brechenden Klippen ohne Ancker! da es ſcheinte / die Gefahren ſo vill harter Verfolgungen haben allen Vorbiegungen die Porten verſchloſſen / und nur dem Verderben und Untergang Thür und Angel offen ſtehen laſſen.

Opportuna venis!

O Roſſe Gnaden-Frau! juſt zu gewünſchter Zeit biſt du ankommen / und mit deiner überglückſeeligen Ankunfft wirſt du dein dir mit ſo zarter Andacht zugethanes Cloſter Oberaltaich / gleich wie ein Dach das Hauß von Ungewitter beſchützet / alſo du das Cloſter von allen bevorſtehenden Ubel retten und befreyen.

Opportuna venis: recht zu gewünſchter Zeit biſt du ankommen / und durch deine Ankunfft haſt du allen Seegen / alles Glück / alle Wohlfahrt dem Cloſter verſchaffet. Ja! alſo iſt es.

Es haben zwar die Grafen von Bogen gewalthättige und Gotts-rauberiſche Händ dem Hauß des HErren angelegt / und die Kirchen Gütter gantz ungerechter Weiß an ſich gezogen / ſo bald aber die wunderthättige Marianiſche Bildnus zu Bogen angelanget / haben die Grafen ihre Mißhandlungen mit Zachæo dem Publicanen bereuet / alles in Quadrupum vierfach dem Cloſter reſtituiret und
Luc. 19. 8. zuruckgegeben: Si quid aliquem defraudavi, reddo quadruplum: und alſo die anderte Stüfftter worden.

Freylich wohl / ich geſtehe es / es wurde auch nach

An-

Ankunfft der göttlichen Gnaden Mutter das Hauß des HErrn Oberaltaich hart angefochten / mit Doñer Hagl/ Feur / Pest und Krieg gefährlich bestritten / alleinig es haben niemahlens die dicke Verfolgungs Gewölck die Marianische Gnaden Strallen also verfinsteren können/ daß nit allzeit mehrers Hülff / Seegen / und Gnaden über Oberaltaich hervor blickten.

In dem vierdten Sæculo ein tausent ein hundert und fünffzehen erhaltet Abbt Ludgerus von Honorio II. Römischen Kirchen Haupt dergestalten die Exemption seines Closters / daß es immediatè und ohnmittlbahr dem Päbstlichen Schutz vorbehalten / welches auch nachgehends año ein tausent ein hundert und neun und dreyßig/ und ein tausent ein hundert vier und achzig jederzeit von dem Päbstlichen Stuhl ist confirmiret worden. In dem fünfften Sæculo erhaltet Oberaltaich von Adelhaide einer hochgebohrnen von Runding pleno jure mit allen rechten die Pfarr Creutz Kirchen. Zu eben diser Zeit hat Honorius III. die Pfarr-Kirchen Bogenberg / Aitterhofen / Creutz-Kirchen und Mitterfels dem Closter incorporirt/ und einverleibet. Eben in disem Sæculo hat Albertus der vierdte Graf von Bogen ein heiligen Creutz-Particl von dem wahrhafften Creutz JESU unsers Erlösers (welchen er von Honorio III. Römischen Kirchen Pabsten umb seines wohlverhalten halber in dem Krieg wider die Saracener als ein kostbaristes Kleinod zur Verehrung bekommen) dem Closter Oberaltaich verehret / und zur offentlichen Aussetzung übergeben. Eben in disem Sæculo hat Burchardus Abbt hiesigen Closters vill Gütter erkauffet / welche neben annoch anderen Innocentius IV.

Römiſcher Pabſt auf ein neues confirmirt und gutgeheiſſen.

In dem ſechſten Sæculo ware Oberaltaich eine ſo glückſeelig geiſtliche Mutter / daß ſie zur geheiligten Tochter überkomen das berühmte Stüfft und Cloſter Frauenzell / welches Henricus als Pater immediatus mit ſeinen frommen und tugendſamen Religioſen beſetzet. Eben in diſen Sæculo hat Ludovicus Römiſcher Kayſer und Hertzog in Bayrn aus Lieb tragender Neigung dem Oberaltaiſchen Cloſter cum omnibus pertinentijs und Vogtrecht mildreich verlichen den Irlhof / Frolin / Sandhof / und Strohof / den Kirchhof zu Ittling / die Anſchid in der Donau zu Bogen ſambt Befreyung der Mauth durch das gantze Land. Eben in gemelten Sæculo iſt Eliſabeths-Zell / oder ſogenantes Eſpernzell eine Probſtey dem Cloſter incorporirt und einverleibet worden.

In dem ſibenden Sæculo verliche Eugenius IV. Abbten Jacobo und deſſen Nachfolgeren die Inful und andere Pontificalia.

In dem achten Sæculo hat Abbt Gregorius dem Cloſter das Landgut Augſtorf beygeſchaffet.

In dem neunten Sæculo unter höchſt löblicher Regierung Abbtens Viti, ſeynd die Kirchen / das Schlaf-Hauß / und andere ſehens-würdige Gebäu gantz neu erſtanden. Eben in dem neunten Sæculo hat Abbt Hieronymus das Hauß des HErrn mit neun und fünffzig Religioſen ausgeziehret / ein Mann auch hochen Fürſten und Potentaten in Augen / ein wahrhaffter Vatter des Vatterlands / der würdig ware der Zahl der verordneten Unterlands Bayrn beygeſellet zu werden.

In

In dem zehenten Sæculo, da eben gantz einhellig jetzt Ruhm-würdigist regierender Hochwürdig/ Hoch Edlgebohrner Gnädiger Herr/ Herr Prælat canonicè eligiret in Jahr/ da man zellet:

DoMInICVs II. aLtahæ sVperIorIs PræsVL:

Hat es das Ansehen/ als habe die tausent jährige Aichen diſes Hauß des HErrn den höchſten Gipfel der Glückſeeligkeit erreichet.

Ich ſchweige anjetzo/ dan mir noch ferner Gelegenheit von diſen zureden wird obligen.

Frage man nur anjetzo nit/ wo her es komme/ daß diſes Hauß des HErrn Oberaltaich durch ſechs hundert und acht und zwantzig Jahr auch unter ſovill und widrigen Verfolgungs Winden recht glückſeelig geſtanden? gewislich! kein andere Urſach iſt/ als: gleichwie die ſchöne Morgenröthe die allererſte iſt/ welche ſich frueh Morgens an dem Himmel zeiget/ der finſteren Nacht aber ihren ſchwartzen Traur-Rock auszihet/ alſo zeiget ſich MARIA in ihrer Wunder-vollen Ankunfft zu Bogen/ Ut aurora clariſſima: wie Hugo Victorinus redet/ als ein ſchöne und durchleuchtige Morgenröth/ welche als ein Gebährerin des Liechts/ als eine Mutter des Tags/ als eine Vorlauffrin der Sonnen/ als eine Königin des Siegs/ Fridens und alles Glücks/ das in der tieffen Finſternus der Trangſaalen ſitzende Cloſter Oberaltaich mit ihrer Mütterlichen Hülff biß auf gegentwärtigen Augenblick hilfreich hat beſchitzet und bedecket. Recht alſo ſetze ich dem durch MARIÆ Schutz glückſeelig bedeckten

Exempten Cloſter Stüfft Oberaltaich folgende Jahrs-Zeit Schrifft:

MarIa DeIpara VIrgo sVperIorIs qVerCetI ProteCtrIX.

Mat. cap. 20. Vergleichet ſich die Göttliche Weißheit einen ſorgfältigen Haus-Vatter / der ſeine Arbeither primo mane fruhe-morgens / in der dritten / ſechſten / neunten und eilfften Stund zur Arbeith in ſeinen Wein-Garten ausſchickte. Geliebte in Chriſto! anjetzo ſolte ich reden von dem in allen Welt-Theilen berühmbten wundergroſſen Benedictiner Orden? wahrhafftig ein Sach meinem Verſtand überlegen: wan ich jedannoch meine wenigiſte Meinung darf beybringen; ſo ſage ich von Hertzen: ſchöne Zier-Gärten von Tugenden ſeynd alle geiſtliche Ordens-Ständt: doch muß ich geſtehen in dem uralten und Welt-berühmbten Benedictiner Orden ſeynd ſie weith zierlicher und angenehmer. Sie ſeynd Ceder aber von Berg Libano / wo die beſten zuſehen: ſie ſeynd Balm-Baum / aber von Cades / wo die höchſten prangen: ſie ſeynd Cypreſſen / aber von dem Berg Sion / wo die fruchtbariſte anzutreffen: ſie ſeynd Roſen / aber wie die zu Iericho / wo nach Laut der Schrifft die ſchönſte wachſen. Man ſtraffe mich nit / als rede ich nach affection, und nit nach Wahrheit / glaubet man mir nit / ſo höre man Petrum Bleſenſem alſo reden: Una omnium vox eſt: quia filij (ſub regula S. P. Benedicti militantes) tantò differentiùs præ cæteris triumphales Sanctitatis titulos referunt, quantò expreſſiùs religionis apoſtolicæ veſtigiis inhæſerunt. Ich habe mein Bedencken diſe Wort teutſch zugeben / und ſage allein

Epiſt. 112.

die

die Göttliche Schrifft/ nachdem sie die Machabæische Kinder gelobt / erhebet sie über alles die Mutter: supra modum autem mater mirabilis: über alles aber ware wunderlich die Mutter: ich aber sage: supra modum mirabilis Pater: über alles ist verwunderlich) der sorgfältige Hauß-Vatter Benedictus, welcher seine geistliche Ordens-Söhn als emsig / und unermüedete Arbeither in alle Theil der Welt ausgeschücket umb von dem Wein-Garten des HErren reiffe Früchten einzuernden. Benedicto disen grossen Patriarchen gehöret mit rechten zue die Ehren-Stell eines mit Seegen so reich überhäufften Hauß-Vatters so viller tausent durch Africam und Americam durch Asien und Europam in erdencklichen Vortrefflichkeiten ausgesandten Arbeitheren / denen die Bekehrung der Heyden und Unglaubigen/ die Bestreuttung der Glaubens Gegneren an statt täglicher Verrichtung der Triumph und Sige aller Orthen erschallen / und in denen Enden der Welt gehöret werden/ daß die Beicht und Gewissens Stühl so vill hundert Jahr hindurch einen so grosen Zuelauff bekommen / daß die Speiß der Seelen in dem allerheiligsten Altars Sacrament mit so grosser Ehrenbietigkeit und häuffigen Zuegang genossen werde / daß die Indulgenz und heilige Ablåß in so hocher Veneration stehē/ daß die Schuhlen in unterschidlichen Gymnasiis, Academiis und Universiteten in so grossen Flor und Aufnahm erwachsen / daß so vill million Seelen der Höllen entsprungen in das triumphierende Vatterland übernommen werden/ daß die GOtts-Forcht bey so villen in höchsten werth/ die Tugend beliebt / die GOttseeligkeit in Ansehen/ ist Ursach Benedictus und dessen gesegneter Orden. Also ersprieſſ-

2. Mach. 7.

ſprieſſlich ware Benedictus mit denen ſeinigen der ſtreitt-
tend- und triumphierenden Kirchen- Aber! O was rede
ich vill von der Fehrne / da dis alles in der Nähe zufinden?
und zwar in allhieſigen hochlöblich-tauſent-jährigen ex-
empten Cloſter Stüfft Oberaltaich? welches ja iſt ein Be-
griff und Verfaſſung aller Tugend / Fromkeit / Andacht /
Eyfer / und Gelehrtigkeit: Kommet Geliebte! laſſet
uns auch das Hauß des HErrn von innen beſechen. In
dem erſten und anderten Sæculo lebten ja die Geiſtliche
Jnwohner hieſigen Cloſters in einer ſo genauen und
ſcharpffen Regels Beobachtung / daß man meinen kunte
ſelbe den höchſten Gipfel der Vollkommenheit erſtigen zu
haben / von welchen ich bereiths in dem erſten Ablatz ge-
redet: in dem dritten Sæculo in der Hunniſchen Verfol-
gung vergeſellſchafftet Oberaltaich ihre Martyr durſtige
Religioſen dem Purpur tragenden Martyr Chor der tri-
umphirenden Kirchen / wo von gleichfals in erſten Theil.

Jn vierdten Sæculo floritte Abbt Gerardus, wel-
cher das Cloſter fünff und zwantzig Jahr höchſt rühmlich
ja heiligmäßig regieret.

Jn dem fünfften Sæculo lebte der ſeelige Albertus
hieſigen Orths Prior ein gebohrner Graf de Haigerloch
ein wahrhaffter Entwurff der Heiligkeit. Aus allen ſei-
nen Thun und Laſſen leuchtete das Lob GOttes hervor /
und war mit ſelben ſein gantzes Leben ſo häuffig verſehen /
als der Himmel mit Sternen. Sein Geiſt blickte aus ſein
Angeſicht gleich einer heiteren Wolcken / ſo das Sonnen
Liecht nicht bergen kan. Sibenmahl und noch öffters
des Tags hindurch hat er gebeichtet / und iſt offt vor
Reu in häuffige Zäher zerfloſſen / da doch an ihme nichts

ſträff-

sträffliches/ auſſer deme/ was man an der Unschuld tadlen/ und an der Tugend straffen könte. Seine Verrichtung zwischen den geistlichen Mauren ware: sich allen unterwerffen / und an der Nothdurfft Abgang leyden/ hassen was die Welt liebet/ lieben was die Welt hasset/ sich selber anfeinden um GOtt desto näher anzuhangen; mit einen Wort: GOtt loben/ und sich mit deme beschäfftigen / mit welchen die Engel in Himmel ihre Zeit vertreiben. Und diſes ware Alberti Geschäfft auf Erden; biß endlichen der Todt jene Fackl angezindet bey welcher man Alberti Tugend und Heiligkeit noch klärer sehen kunte; sintemahlen ein fromme Tertiarerin von Bogen die Seel des seeligen Alberti in Gestalt einer hell flammenden Fackel gen Himmel auffahren gesehen. Leichtet vor/ in/ und nach dem Todt mit Wunder/ starb anno ein tausent drey hundert und eilfe den sechs und zwantzigisten Decembris.

In dem sechsten Sæculo leuchtete Abbt Raphaël mit sonderbahrer Fromkeit/ und exemplariſchen Tugend-Wandl/ ein lauterer Tugend Geist/ der als ein wahrhaffter guter Hiert sein Leben für die Schäfflein gesetzet; sintemahlen er die leidige Sucht von denen seinigen ererbet den Geist in die Händ seines Schöpfers aufgeben.

In dem sibenden Sæculo ware berühmt Abbt Georgius Dinſpier ein Mann von ungemeiner Gedult und zarten Unschuld / welcher vill hart und rauches von seinen Widersacheren ertragen müſſen / und dannoch alles diſes ware nit so mächtig in ihme auch nur einen eintzigen ungedultigen Seuffzer zuerpreſſen ; er wolte hierdurch den Himmel/ und der Höllen strittig machen/ ob

sie

ſie ihme mehrers zu leyden geben / oder er leyden könte. In alles wuſte ſich diſer Eyfers-Mann beſtens zuſchicken; gleich einem geduldtigen Job hörte man ihne anſruffen: Tribularer, ſi neſcirem miſericordias tuas Domine: biß in den Geiſt wurde ich betriebt / wan ich nit O HErr! wuſte deine Barmhertzigkeit. Welche Wort auch auf deſſen Befelch in ſeinen Grab-Stein ſeynd eingehauen worden.

In dem achten Sæculo lebt Abbt Bernardus, ein Mann voll göttlichen Eyfers / welcher nach nichts anderes trachtete / als wie die regulariſche Diſciplin unzerbrechlich möchte erhalten werden.

In dem neunten Sæculo ſtunde vor dem Cloſter Abbt Vitus, der Fromkeit und Tugend gantz ergebene Mann GOttes / ein rechter Seelen Eyferer / der als ein ſorgfältiger Hauß-Vatter zwölff ſeiner Apoſtoliſchen Arbeitheren in dem Weinberg des HErrn abſchickte / umb die von dem Ketzeriſchen Gifft Martini Lutheri angeſteckte Pfaltz zu reinigen / worbey er ſich ſelbſt in hocher Perſohn eingefunden.

In dem zehenden Sæculo, Otwas ſage ich! ich habe vaſt noch nichts geredet von dem jenigen / der doch gantze Ströhm der Wohlredenheit verdiente? In dem zehenten Sæculo gloriret ſich das uralte Cloſter Oberaltaich eines gantz fürſichtig: von GOtt häuffig geſegneten Hauß-Vatters eines gantz gnädigen Herrn / Herrn Prælatn. Dominicus II. iſt diſer ſorgfältige Hauß-Vatter / welcher das hochlöbliche Cloſter Zeit ſeiner zwölff-jährigen Ruhm-würdigiſten Regierung von innen und auſſen ſorgfältigiſt regiret.

Domi-

Dominicus II. iſt diſer ſorgfältige Hauß-Vatter / welcher mit villen Gebäuen das Cloſter unterſtützet / den Hof Freindorf ex fundamento mit groſſen Koſten recht anſehnlich aufgeführet.

Dominicus II. iſt diſer ſorgfältige Hauß-Vatter welcher beede GOtts Häuſer / hieſiges Münſter und Bogenberg mit freſco und Stuckador / beede Kirchen mit Orglen und Altär / die Altär mit Silber und Gold-ſchimerenden Bruſt Bilderen / die Bruſt Bilder mit heiligiſten Reliquien, die Reliquien mit koſtbariſten Jubelen und Kleinod bereichet.

Dominicus II. iſt jener ſorgfältige Hauß-Vatter / welcher die Sacriſtey mit Silber und goldreichen Ornäten, Paramentis, und anderen Kirchen Zierden auf das allerſchönſte ausgezühret.

Dominicus II. iſt jener ſorgfältige Hauß-Vatter / deme von jetzt regierenden Päbſtlichen Oberhaupt Clemente XIII. der Gnaden-Schatz eröffnet / daß durch die gantze Octav hindurch alle und jede Chriſtglaubige haben können vollkommenen Ablaß erlangen.

Dominicus II. iſt jener ſorgfältige Hauß-Vatter / welcher durch ſeinen exemplariſchen Tugend Wandel geiſtlich und weltlich in Verwunderung ziehet. Ich ſchweige; dan ſeine angebohrne Demuth will alles vor den menſchlichen Augen bergen / was er groſſes gewürcket.

Zeug genug iſt ihme das allſehende Aug GOttes. Fidelis ſervus & prudens, quem conſtitnit Dominus ſuper familiam ſuam: rede ich mit der Kirchen: Dominicus iſt ein getreuer Hauß-Vatter / welchen der HErr über ſeine Hauß Genoſſene beſtellet. Kurtz.

Dominicus II. Benedictus

Der andert sorgfältige Hauß-Vatter.

Lucæ 10. Benedictus der Oberaltaichische Hauß-Vatter darff sich gantz und gar nit beklagen: Messis quidem multa, Operarii autem pauci: das die Ernde zwar groß / der Arbeither aber wenig seyen: sintemahlen kein Sæculum wo er nit das Hauß des HErrn mit unermüdeten Arbeitheren geseegnet; geseegnet sage / indeme das Closter durch verflossene tausent Jahr sechs und sibentzig hochwürdige Herrn Herrn Prælaten zehlet / geschweige anderer acht hiesigen Clösters von Geschicklichkeit / Tugend und Gelehrtigkeit weithberühmbtisten ausgemachten Tugend-Männeren / welche von unterschidenen Reichs Stüfft / und Clösteren zur Abbatialischen Dignitet seynd postuliret / und eyfrig begehret worden. Also rühmet sich S. Emmeram zu Regenspurg an Udalrico I. einen Professen zu Oberaltaich / Weltenburg in Wolfgango einen Professen zu Oberaltaich / Metten in Petro einen Professen in Oberaltaich / Mallerstorff in Benedicto einen Professen zu Oberaltaich / Prifling in Andrea einen Professen zu Oberaltaich / Frauenzell in Petro einen Professen zu Oberaltaich / Michelsfelden in Alberto einen Professen zu Oberaltaich / Kopaunminster in Ungarn in Joanne Evangelista einen Professen zu Oberaltaich. Benedictus hat sich gantz und gar nit zubeklagen: Operarii pauci: als gebrechte es dem Hauß des HErren an Gelehrtigkeit und Wissenschafft; indeme es jederzeit durch tausent Jahr hindurch mit gelehrtisten in allen Wissen-

schaff-

schafften best Fundirten Ordens Männeren versehen ge= wesen. Saltzburg/ Freising/ Prifling ein commune studium in verschidenen Clösteren bayrischer Congregation bewunderen die ausbündige Lehr so fürtrefflicher Or= dens Männeren. Benedictus hat sich gantz und gar nit zubeklagen: Operarii pauci: als gebrächte es denen Ar= beitheren in dem nothwendigen Seelen Eyferen; sinte= mahlen hiesige geistliche Ordens= Männer durch tausent Jahr hindurch die Ehr GOttes und das Heyl des Näg= sten zubeförderen sich unermüdet angewendet haben. Bezeigen müssen es gegenwärthig/ und andere dem Clo= ster incorporite Pfarr Cantzlen/ als von welchen Ver= bum Dei das Wort GOttes mit recht Apostolischen Eyfer dem Volck hertzeindrucklichist vorgetragen worden. Bezeugen müssen es die Beicht Stühl als welche auf so ey= friges Predigen von dem zuelaufend= und andringenden Volck seynd umbringet worden. Bezeugen muß es hiesi= ge und alle dem Closter incorporirte Pfarr=Kirchen als welche gar offt die unzählige grosse Menge andächtiger Christen nit mehr haben fassen können / welche auf eyfri= ges Zusprechen hiesiger Tugends Männer mit grösten Seelen Trost seynd nach Hauß gekehret. Was braucht es vill? benè omnia fecit: Benedictus ein ausgemach= Marci 7. ter /sorgfältiger Hauß=Vatter hat alles wohl / und gut in dem Hauß deß HErren angeordnet. Setze demnach bill= ich dem durch Obsorg Benedicti reich gesegneten Closter folgende Jahrs= Schrifft:

BeneDICtVs ter qVaterqVe beatVs
paterfaMILIas sVperIorIs aLtahII.

Zum Beſchluß aber und Ende bitte mir nit übel zuneẽen/ wan ich dem Hauß und dero Jnwohneren jenes anwünſchte im Ausgang/ was man ſonſten beym Eintritt des Hauſes zu wünſchen pfleget/ nemblichen cronographicè

paX sIt hVIC DoMVI & habI-
tantIbVs In ILLa.

Frid ſeye diſem Hauß/ und allen/ die darinnen wohnen; durch welchen Wunſch ich will alles Glück/ Heyl/ und Seegen verſtanden haben/ ſo ihnen der Allgüttige GOtt zur reichen Belohnung ihrer heylſamen Mühe und Arbeith/ hier tauſentfältig/ dorten aber mit unſterblicher Glory wolle genüſſen laſſen. Deſſen verſichert ſie ſchon der Cron Prophet David, da er ſich alſo troſtreich verlautten laſſet: Dominus benedicet populo ſuo in pace: Der HErr wird ſein Volck ſeegnen in Friden/ und gleichwie der Allgüttige GOtt das Hauß des Ægypters umb Joſephs Willen geſeegnet/ Benedixitque Dominus domui Ægyptij propter Joſeph: alſo wolle auch der Allgüttige GOtt ſein Hauß Oberaltaich ſeegnen durch Petrum, auf welchen es veſt gebauet/ ſeegnen durch Mariam der dreymahl wunderbarlichen Gnaden Mutter von Bogenberg unter deſſen Schutz und Bedeckung das Cloſter glückſeelig ſtehet/ und endlichen ſeegnen durch Benedictum, welcher über diſes Hauß ſorget. Kan derowegen letztlichen nit anderſt/ als mit Ambroſio und Auguſtino ausruffen Te DEUM laudamus: dich O GOtt! loben wir/ dich preiſen wir und bitten/ du wolleſt uns alle/ die wir in deinem Hauß allhier verſammlet ſeyn/ von

Gen 39. v. 5.

dem

dem Hauß der Sterblichkeit dermahl eines in das Hauß der glückſeeligen Unſterblichkeit barmhertzig einführen / hierzu ſage alles Volck

AMEN.

Nach mit ſonderbahrer Wohlredenheit vollender Lob- und Ehren-Predig hat das Hoch-Ambt Pontificaliter celebriret.

Der Hochwürdige in GOtt Hoch-Edlgebohrne Herr / Herr Wilhelmus Abbt des Hoch-löblichen Stüfft und Cloſter Gotteszell Sacri & Exempti Ordinis Ciſtercienſis.

Digitized by Google

Dritte Predig

ANNOSA, FAMOSA, FRUCTUOSA QUERCUS,

Das iſt:

Die durch groſſe Sturm-Wind hefftig beſtürmete / doch tauſent Jahr ſchon daurende / Welt-berühmte und unzahlbare Frücht-bringende Eich /

Oder

Stüfft / und Cloſter Ober-Alt-Aich.

In dem zehenden SÆCULO

Unter Regierung

Des Hochwürdigen in GOtt Hoch-Edl-Gebohrnen Herrn HErrn DOMINICI würdigiſten Abbten daſelbſt / auch einer Exempten Bayriſchen Benedictiner Congregation viſitatoris Extraordinarij &c.

Vorgetragen

Von

P. R. R. P. Placido Schinhärl, in celeberrimo ac Exempto Monaſterio Mallerſtorffenſi ad Montem D. Joannis Evang. eundem Ordinem Profeſſo, ac p. t. in Epiſcopali Lycæo Friſingenſi Humaniorum Profeſſore.

Digitized by Google

Digitized by Google

THEMA.

Erit quaſi lignum, quod transplantatur ſuper aquas, quod ad humorem mittit radices ſuas; & non timebit, cùm venerit æſtus, & erit folium ejus viride, & in tempore ſiccitatis non erit ſolicitum, nec aliquando deſinet facere fructum. Jeremiæ c. 17.

Er wird ſeyn wie ein Baum / der an Waſſer gepflantzet / und wurtzlet in fruchten Grund / wan ein Hitz kommet, ſo wird er ihme nit förchten, ſeine Blätter werden auch grün bleiben, und wan ein dürre Zeit kommet, ſo wird er ſich nit zubeſorgen haben, er wird nimmer aufhören Frucht zubringen.

LÆtentur Cœli! erfreuet euch ihr Himmlen! exultet terra! frolocke O Erden! contremiſcant tartara! erſtaune / und erzitere die Höll! euch euch ruffe ich zu / ihr hoche Himmlen / zu euch biß über die Wolcken erhebe ich anheut meine Stimm; erlaubet mir / und erhöret meine unterthänigiſte Bitt / und Anflechen: Attollite portas Principes veſtras, & elevamini portæ æternales, groſſe Himmels Fürſten / abſonderlich du heiliger Petre, als haupt Patron diſes hochlöbl. uralten Stüffts Pſalm. 23. v. 7.

und Closters/ den GOtt so wohl in Himel/ als auf Erden zubünden und aufzulösen/ zuverschlüssen/und aufzusperen den obristen Gewalt gegeben/ du/ sprich ich/ heiliger Petre, ergreiffe anheut die Himmels Schlißl/ eröffne ohne Verzug die Porten des grossen Himels Saal/ ziehe alle Pfosten in die weite voneinander/ ruffe das
Psalm. 45. gantze himmlische Heer zusammen; Venite, & videte opera Domini, quæ posuit prodigia super terram, und sehet in der heutigen grossen Festin von dem hochen Himmels Gewölb auf die Erden herab/ bewunderet euch/ gleichwie über die in Himmel und auf Erden grosse Allmacht GOttes/ also auch über jenes sonderbare auf Erden ausgefertigte Werck/ über jenen fast in der gantzen Welt berühmten/ und von geistlichen Früchten strotzenden Baum/ Aich/ oder besser Altaich benamset/ von
Jeremiæ cap. 17. welchem der grosse GOtt durch seinen Propheten Jeremiam schon vor etlich tausent Jahren gleichsam vorgesagt/ daß er wird seyn ein Baum/ welcher gepflantzet über/ oder neben dem Wasser/ nemlich den Fluß Donau/ welcher von denen Wässeren seine Früchte wird bekommen: und Krafft deren einen unbeweglichen Fuß setzen: welcher bey hitziger Sommers-Zeit weder durch gewaltige Sturm-Winde zu Boden gerissen/weder durch grausame Donner-Bliz/ oder Hagl-Wetter wird können zerquetschet werden: welchen weder Dürre/ noch ein ungemeine Hitz der Sonnen/ weder die auch gröste Kälte/ verstehe/ tausenterley Widerwärtigkeiten/ und Unglücks-Fähl werden mögen beschädigen/ villweniger zu grundrichten: Et erit folium ejus viride, welcher auch in härtisten Winter mancherley grosser Anstössen/ jederzeit

zeit villmehr floriren/ und himmliſche Früchten tragen wird: Venite, & videte, diſe Eich beſichtiget mit Verwunderung ihr Himmel und Himmels Fürſten/ bewunderet euch ab ſolchen groſſen Werck der Allmacht GOttes. Du hingegen verdammtes/ hölliſches Natter-Gezücht erzüttere vor Schröcken/ grüsgramme vor Gifft/ und Wuth/ indeme du vor tauſent Jahren von diſer Eich als deiner Irrdiſchen Reſidenz, und Wohn-Sitz hinausgeworffen/ vertriben/ und ſamt deinem Anhang der heydniſchen Götzen-Dieneren in das tieffe Höllen-Loch verjaget worden/ da diſer Eichbaum von Utilone diß Nahmens dem anderten Bayriſchen Hertzogen dem wahren/ und höchſten GOtt geſtüfftet/ und gewidmet/dem Orden des heiligen Benedicti übergeben/ und das achte Jahr hernach von dem heiligen Meldenſiſchen Biſchoff Pirminio conſecriret/ und eingeweyhet worden; weßwegen dir dan verdammte Höllens-Brut/ innerhalb tauſent Jahren vill tauſent der Seelen aus den Rachen geriſſen/ von denen heilſammiſten Früchten diſes gelobten Baums/ diſes Altaichs/ dergeſtalten gelabet worden/ daß ſie mit Elia den Weeg des himliſchen Vatter-Lands gantz leicht zureiſen/ und den Zweck der ewigen Glückſeeligkeit ungehinderet haben erreichen können. Deſtomehr aber die Höll zu zitteren Urſach hat/ deſto mehr ſoll ſich ebenfahls ſamt dem Himmel/ und himmliſchen Heer die Erden erfreuen/ als die nit nur allhier von denen unreinen Höllen Gezifer durch ſonderbare Barmhertzigkeit GOttes gereiniget worden/ ſonder auch in ihrer Schoß traget die zuvor in dem heydniſchen Irrthumb erſtorbene/ nunmehro aber durch GOttes Gnad be-

seelte / und so lang-lebende Eiche: Exultet terra, darum erfreue dich O Erden / und lasse anheut zwischen Bergen / und Wässeren biß in den Himmel hinauf ein Freuden-volles Jubel-Geschrey erschallen. Ja auch du erfreue dich Mallerstorffischer Joannes-Berg / erfreue dich liebes Profession-Hauß / oder Closter Mallerstorff / du hast vor anderen meiste Ursach in dem heutigen Jubel-Fest dich zuerfreuen / zugleich aber auch höchste Obligation dich Danckbar zuerzeigen / dan wäre Oberaltaich nit / so wäreſt du schon längſten ein öder verlaſſner Wittib-Sitz / ja du wäreſt villeicht nit mehr Mallerstorff / sondern ein wilde Einöde / oder lauterer Stein-Hauffen / wie es hernach in dem Fortgang der Predig erhellen wird. Gleichwie nun Himmel / und Erden sich anheut erfreuen / und mit lauter Lob-Gesang diſe Eiche / diſes allbereith tausent Jahr in höchſten Flor ſtehendes Oberaltaich preiſen kan und ſoll / alſo muß auch ich ſamt meinem lieben Closter Mallerstorff diſe Eiche loben / und prædiciren; Schreibe demnach zu meinem heutigen Vortrag und ewigen Lob des allhieſigen Welt-berühmt-Exempten Stüffts Oberaltaich diſe Wort an die Kirchen an: Annoſa, famoſa, ac fructuoſa Quercus, **die durch groſſe Sturm-Wind hefftig beſtürmte / doch tauſent Jahr ſchon daurende / Welt-berühmte / und unzahlbar Frücht bringende Eiche.** Die Wahrheit diſer meiner Wort ſolle gegenwärtige Cantzl-Red in dreyen Theilen mit mehreren erklären / mache hierzu unter Beyſtand göttlicher Gnad den Anfang in Nahmen JESU, und MARIÆ.

Umb deſto klärer und leichter den Vortrag auszuführ-

führen / will sich gebühren in Kürtze zuerleitteren / woher der Eich-Baum in lateinischen Quercus genennet werde? und auch andertens / was für Eigenschafften / oder Stuck ihne meistens berühmt machen? disen Zweifel löset mir auf der Hoch-würdige und hochgelehrte Anhusanische Abbt Carolus Stengelius, der also schreibet: Quercus à quærendo nomen adepta, sive quòd prima mundi ætate homines glandes quærerent ad victum, sive quòd ex hujusmodi arboribus quærentibus redderentur responsa à dæmonibus: der Eichbaum hat den Ursprung seines lateinischen Nahmen her eintweders von dem Suchen / weilen gleich zu Anfang der Welt die Menschen bey ihme zu ihrer Speiß Eichl gesuchet / oder aber von dem Fragen / weilen bey solchen die aberglaubische Heyden von denen Teuflen auf ihre Fragen Antwort und Rath-Schlüß vernommen. Wan ich nun nach dem Nahmen forschen solte / woher Oberaltaich seinen Nahmen nemme? so finde ich / daß diser von einem Eichbaum herstamme / der da zu Zeiten des Heydenthumbs dem Abgott Jupiter gewidmet / und von denen Heyden in grossen Ehren gehalten worden: Eben bey disem Eichbaum und ihren Abgott Jupiter suchten sie verschide Responsa, und Antworten / wie auch bittere Eichlen des heydnischen Lebens.

Carolus Stengelius tom. 1. histor. horum, florum, & arborum, cap. 29. de quercu mihi pag. 104 num. 21.

Aber ich will mich bey dem Nahmen nit aufhalten / massen der gottseelige Utilo, diß Nahmens anderter Bayrischer Hertzog durch Stüfftung des allhiesigen Closters unter diser Eichen die Abgötterey völlig vergraben / nit anderst / als ein alt-testamentischer Patriarch Jacob, der / wie man in dem Hebræischen Original-Text liset / Gen. 25.

in Sichem die Götzen-Bilder unter einem Eichbaum vergraben/ damit hierdurch der abgöttiſche Dienſt gäntzlich aufgehoben wurde. Oder aber wie ein anderer Joſue, welcher das Jüdiſche der Abgötterey ſchon würckliche ergebene Volck mit dem wahren GOtt widerumb verſöhnet/ und zu deſſen ewiger Zeugnus einen groſſen Joſue 24. Stein unter einem Eichbaum aufgeſetzet: tulit lapidem pergrandem, poſuítque eum ſubter quercum; weilen dan Utilo, wie ein anderer Joſue, bey diſer zuvor heydniſchen Eiche nit nur ein Stein/ ſondern ein gantzes herrliches Cloſter-Gebäu zur Ehre GOttes/ und Glory des heiligē Vatters Benedicti aufgeſetzet/ und hierdurch die Abgötterey mit einem ewig gegen GOtt gemachten Bund völlig aufgehoben/ ſo verweille auch ich mich nit länger bey diſer abgöttiſchen anjetzo ſchon abgeſtandenen Eiche/ als den Urſprung des Nahmens diſes allhieſigen Cloſters Oberaltaich/ ſondern gehe gleich umb einen Schritt weiter.

Tom. & cap. ſuprà citat. Der obangezogene Abbt Stengelius mit noch etwelchen anderen füget zu meinem Propo und Vorhaben weiters an/ daß der Eichbaum bey dem alten jederzeit ſey gehalten worden für ein Sinn-Bild der Stärcke/ und Daurhafftigkeit. Beyrlinck lehret aus Plutarcho, daß unter allen Wald-Bäumen der Eich-Baum der fruchtbariſte ſeye/ wie es die Erfahrnus ſelbſten lehret. Und abermahl laſſet diſer Author herkommen/ daß der Eich-Baum ein in göttlicher heiliger Schrifft ſehr berühmter Baum ſeye/ ja kein Baum in der heiligen Schrifft ſeye zufinden/ bey deme und in dem GOtt/ und ſeine Engel ſovill Geheimnus erwiſen/ als eben bey dem Eich-Baum: und iſt diſem nit anderſt; dan wo hat GOtt mit dem

In teatro vitæ humanæ.

Abra-

Abraham einen Bund gemacht/ ihme einen Erben/ nemlich den Sohn Isaac, versprochen/ und das Gesatz der Beschneidung gegeben? nach Zeugnus gemelten Authoris unter einem Eich-Baum. Wo hat Abraham die 3. Engel nit ohne sonderbahre Geheimnus gespeiset? unter einem Eich-Baum/ der da eines solchen Geheimnus gleichsam geheimer Zeug ware. Von villen anderen stillzuschweigen/ wo hat ebenfals Gedeon den ihme erscheinenden Engel zu einen Gast gehabt? unter einem Eich-Baum. So berühmt/ so wehrt ist der Eich-Baum/ nit allein in göttlicher heliger Schrifft/ sondern auch bey dem eingemenschten GOtt selbsten/ daß gar vill nit ohne wichtigen Grund-Satz dafürhalten/ das Creutz unsers lieben Heylands sey von Eichenen Holtz gewesen/ dises Holtz habe Christus vor allen anderen zu seiner Marter- und Triumpf-Saulen auserwöhlet. Schon genueg zu meinem heutigen Vorhaben/ wir wollen dise 3. Qualiteten des Eich-Baums stuck-weiß erörteren/ woraus wir sehen werden/ daß Oberaltaich in Wahrheit ein solche qualificirte Eich seye.

Gen. 18.

Judic. 6.

Quercus annosa:
Ein biß in tausent Jahr daurhaffte Aich/ Oberaltaich.

ERit quasi lignum, quod transplantatur super aquas, quod ad humorem mittit radices suas, & non timebit, cùm venerit æstus. Redet Jeremias in dem angezogenen Capitl Gleichnus-Weiß von einem standhafftigen auf GOTT gäntzlich vertrauenden Gemüth/ und ver-

Jeremiæ cap. 17.

vergleichet es einem neben dem Waſſer gepflantzten Baum/ welcher mittels der Fruchtigkeit tieffe Wurtzl faſſet. Was da Jeremias von einem beſtändigen Menſchen redet/ daß kan und muß auch ich reden von dem bey der Donau gepflantzten Aich-Baum Oberaltaich/ der da ſo tieffe Wurtzel gemacht/ daß er in Hitz und Kälte durch ſo vill Jahr unbeſchädiget geſtanden. Iſt die Aich anſonſten von Natur ſo ſtarck/ daß ſie gantze Sæcula könne ausleben/ wie da ſinget der berühmte Poët Virgilius:

Virgil. l. 2. Georg v. 294.

---Immota manet, multósque per annos,
Multa virûm volvens durando Sæcula vincit.

Das iſt:

Der Aich-Baum in der Erd ſteht gantz unbewegt/
Auch etlich hundert Jahr er hinter ſich legt.

So kan ich wohl diſes mit böſten Wahrheits-Grund ſagen von diſer ſo lang-lebenden Aich/ Oberaltaich: laſſet uns hierüber die Prob einnehmen/ welche wir zum beſten aus den allhieſigen Annalibus einhollen mögen. Wer immer diſe recht durchliſet/ muß ſich höchſtens verwundern über die in ſo erſchröcklichen und villfältigen Anſtöſſen annoch in ſchönſten Flor prangende Aich/ Oberaltaich: was für gewaltige Sturm-Wind haben wider diſe Aich gewüttet/ da der hölliſche Æolus ein gantzes Geſchwader der barbariſchen Hunnen im Jahr 904. über das Bayrland ausgeſchicket? ſolten wir mit unſeren Augen auf diſe betrübte Zeit zuruck ſehen/ ſo wurden wir augenſcheinliche Erkantnus einhollen/ wie der grimmige Mars und Vulcanus mit zuſamgeſchworner Macht über allhieſiges Cloſter dazumahlen ihren Wuth und Grimmen ausgelaſſen:

laſſen: die Religioſen und Unterthanen wurden theils verjagt/ theils wie ein Vich tractiret/ theils auch grauſamlich ermordet: die Kirchen-Schätz hinweck geraubet/ das GOtts-Hauß ſchändlich entunehret/ ja das gantze Cloſter in die Flammen geſetzet/ durch welche gleichſam Troyaniſche Feurs-Brunſt alles/ ſo gar auch die alte Schrifften und Documenten auf einmahl in dem Feur verzehret/ mithin diſes Weltberühmte Stüfft Oberaltaich/ wie ein anders Jeruſalem verſtöhret worden. Aber was ſage ich verſtöhret/ non timebit, cum venerit æſtus, diſe auch ungemeine Hitz hat unſer Eich doch nit völlig ausreitten können.

Chriſtus der Göttliche Welt-Heyland redete einſtens zu Petro wie bey Matthæo zuleſen/ folgende Wort: Matthæi cap. 16. Tues Petrus, & ſuper hanc petram ædificabo Eccleſiam meam, & portæ inferi non prævalebunt adverſus eam. Du biſt Petrus und über diſen Felſen will ich mein Kirchen bauen/ und die Porten der Höllen ſollen ſie nit überquältigen. Gleich als wolte Chriſtus ſagen/ groſſe Meer- und Waſſer-Wellen der Betrübnuſſen werden an diſen Felſen anſtoſſen/ gewaltige Sturm-Wind der Verfolgungen werden wider diſen Felſen wütten/ häuffige Platz-Regen/ Hagl-Donner- und Blitz-volle Ungewitter tauſenterley Feindſeeligkeiten/ und Nachſtellungen werden aller Orthen über diſen Felſen ausbrechen/ faſt ein gantze Welt/ ja die Höllen ſelbſt wird wider diſen Felſen in Harniſch ſchlieffen/ ihne bekriegen/ und mit allen Kräfften und Gewalt zuzerſchmetteren trachten. Aber laſt nur rauſchen und anſtoſſen die Sturm-Wind/ laſt nur wütten und toben die Waſſer-Wellen/ laſt nur blitzen/

donneren/ und haglen/ förchte dir nit/ alles diſes wird dir nit können ſchaden/ alles diſes wird dich nit können zerſchmetteren/ dann du wirſt ſeyn ein mehr dann Stein harter/ unzerbrechlicher Felſen/ wider welchen die Höll
Matth. 16. ſelbſten nichts vermögen wird. Tu es Petrus, & ſuper hanc petram ædificabo Eccleſiam meam & portæ inferi non prævalebunt adverſus eam.

Ein ſolche gleichſam Felſen-harte Eich ware ebenfals das dem Heil. Petro eingeweichte Oberaltaich/ portæ inferi non prævalebant adverſus eam, die Porten der hölliſchen Hunnen haben ſie nit überquältigen/ nit verhinderen können/ daß nit ein neuer Stammen hervor wurtzlete; Oberaltaich iſt aus diſen ſeinen Aſchen gleichwie ein neuer Phœnix auferſtanden/ da in dem Jahr 1102. von der Mildthättigkeit Friderici dis Nahmens erſten Grafen zu Bogen das Cloſter neu auferbauet worden.

Allein ſo hoch diſe Eich widerum aufzuwachſen beginnete/ ſo vill und groſſe Anſtöß finde ich abermahlen/ welche alle auf das Tapet zubringen mit die Zeit umb vill zu kurtz ſeyn wurde.

Eben was der durchleuchtige Philotheus dem Eich-Baum ſinnreich untergeſchriben:

Nuſquam tuta.

Die auch ſtärckiſte Eich zu jeder Zeit und Friſt/
Dem Wind/ und Ungewitter unterworffen iſt:

Das hat in der That erfahren unſer Eich/ Oberaltaich. Solten anjetzo aus ihren Gröberen hervor gehen ſo vill allhieſig-verſtorbene hochwürdige Herrn Prælaten/

ſo

so wurden sie manchen unter ihrer Regierung groß-erlittenen Sturm Wehe-müthig beklagen; Es wurde uns Leopoldus 9.ter Abbt nach der länge vortragen jene harte Verfolgungen/ die er von denen Grafen zu Bogen Bertholdo dem 3.ten und Alberto dem 4.ten zweyen Brüderen erlitten; welche mit höchster Ungestümme und Unbild in die Gütter des Closters eingefallen/ denen Religiosen/ und Unterthanen allerhand Ubel zugefügt.

Es wurde uns ein Abbt Udalricus der Erste diß Nahmens beschreiben die erschröckliche unter seiner Regierung erstandene Feuers Brunst/ des allhiesigen Closters.

Es wurde uns Georgius, diß Nahmens der Erste/ beweglich erzellen die harte von ihme mit einer Jobischen Patienz ausgestandene Zeiten/ in welchen durch feindlichen Gewalt und Bosheit alles Vich von dem Closter hinweck getriben/ in einem einzigen Tag 10. Mayrhöff durch eingeworffenes Feuer angesteckt/ und in die Aschen gelegt worden.

Es wurde uns Wolfgangus, der Erste diß Nahmens/ mit Zäher flüssenden Augen weisen den grossen Schaden/ welchen der allzustarck anlauffende Fluß Donau mit seinem reissenden/ und umb sich fressenden Lauf gebracht/ und noch weiter wurde gebracht haben/ wan nit selber aus Befelch des Römischen Kayfers Ludovici Bavari durch ein zehen Jährige Arbeit anderst wohin wäre geleittet worden.

Diß/ und noch andere harte Zufähl wären ja mächtig genug gewesen/ die Oberaltaichische Eich umzuwerfen:

fen: aber non timebit, alle diſe / wiewohl groſſe Unglücks-Fähl haben ſie nit umbſtoſſen können:

Alciatus Emblem. 42.

Nam ſacræ quercus firmis radicibûs adſtant,
Sicca licèt venti concutiant folia.

Laſt wütten die Erden/ laß wellen auch toben;
Laß donneren und haglen den Jupiter droben:
Laß fallen die Bläter/ laß ſchitlen die Aeſt.
Es ſtehet der heilige Eichbaum doch veſt.

Nemlich der Eichbaum widerſetzet ſich nit nur denen Sturm-Winden / und Ungewütter / ſonderen er wird auch durch deren Ungeſtüme nur deſto veſter/ und wurtzlet immer je tieffer und mehr / Incurſionibus ſolidatur: gleichwie da auch von der Eich der berühmte Maſenius ſinget:

Maſenius.

Hæc ventûs quatitur, ventis firmatur iisdem
Der Wind den Eichbaum ſturmet ſehr/
Wird doch hiervon beveſtigt mehr.

Alſo wurde unſer Oberaltaichiſche Eich durch göttlichen Schutz nur deſto veſter / deſto mehrere Ungemach und Ungewitter ſie ausſtünde. Waren diſe Trübſaalen ſpitzige Immen-Stachlen: ſo hat bey ſolchen Oberaltaich/ wie ein Samſon, das Hönig geſamlet. Waren ſie ſtechende Dörner: ſo hat Oberaltaich darbey Roſen abgebrochen. Waren ſie ein tobendes Meer: ſo iſt Oberaltaich auf diſen / wie ein Arch Noë, mit denen aufſteigenden Wellen nur deſto höcher erhebt worden. Waren ſie prauſende Sturm-Wind: ſo iſt Oberaltaich durch diſe Contrari-Wind/ wie ein Schiff/ nur deſto weiter zu einem

nem gröſſeren Perfection fortgetriben worden. Waren ſie eine vergiffte vipern: arcet venena veneno, ſo hat Oberaltaich eben diſes Gifft zu ſeinem Heyl/und Nutzen gebrauchet. Wütteten verſchidene Ungewitter/ ſo iſt über Oberaltaich ein deſto ſchöneres Wetter erfolget. Tobete das Waſſer/ und praſchlete das Feuer/ ſo iſt in ſolchen Oberaltaich/wie das Eyſen deſto ſtärcker worden;

Robur dat ignis & unda,

Oder vill beſſer zu reden: es iſt wie das Gold in allen diſen Feuer keines wegs minder/ oder geringer/ ſonderen nur mehr geläutteret worden/ das ein böſſere Capellen gehalten.

Und alſo iſt wahr/ daß Oberaltaich ſeye annoſa Quercus, ein uralte Eich/an die ich jenes aus dem Virgilio obangezogenes anſchreiben muß:

Durando ſæcula vincit.

Sie hat würcklich ſo vill Sæcula, nemlich tauſent Jahr hinter ſich geleget.

Quercus Famoſa.

Ober-Alt-Aich/ ein Welt-berühmte Eich.

UNd eben darum nit nur ein uralte tauſent-jährige/ ſonder auch Welt-berühmte Eich kan ich ebenfals anjetzo in meinem anderten Theil das berühmte Stüfft Oberaltaich benahmbſen.

Man ſihet in denen Königlichen/ und Fürſtlichen Palläſten/wie allda zuweilen der Eichbaum geehret wird/ indeme er öffters die Palläſt mit verſchidenen Eichenen

Saulen zuunterſtitzen gewürdiget werde. Eben auch zu Zeiten den Boden der Fürſtlichen Zimmer durch eine gar Kunſt-volle Austheilungen beleget/ und übergleidet wird: Uber diſes hat ein ſinnreiche Feder den abgehauten Eich-Bäumen folgende Beyſchrifft zugeſetzet:

Nobilius exciſa reſurgit.

Die Eich nachmahls edler wird/
So gahr Palläſt ſie auszierd.

Diſen ſtimmet bey Jacobus Maſenius mit folgenden Verſen:

Cernimus exciſas firmare palatia quercus,
Regalésque apto robore ſerre domos.
Cætera plantarum pars eſt obnoxia flammis,
Sed fato quercus nobiliore cadunt.

Gantze Palläſt unterſtitzet die Eich/
Hierin ihr kein anderer Baum iſt gleich;
Anders Holtz ins gemein verbrennet man/
Das Eich-Holtz beſſer wird gewendet an.

So berühmt der Eich-Baum nach ſeinem umbhauen wird/ umb deſto berühmter iſt auch nach ſo villen harten Streichen in dem herrlichen Welt-Pallaſt worden unſer geiſtliche Eiche/ das Ruhm-würdigiſte Oberaltaich/ Nobilius exciſa reſurgit, auf welches ſich gar füglich appliciren laſſet jenes aus dem Jeremia: & erit folium ejus viride, und ſeine Blätter werden grünnen/ nemlich durch einen groſſen unſterblichen Nahmen/ und überall ausgebreitteten herrlichen Ruhm.

Jeremiæ loco citato.

Diſen

Disen nach Genügen hervor zustreichen / wo solt ich nun Wort genug nemmen! fürwahr ich weiß von dem grossen Ruhm / und weit ausgebreiteten Ruff dises Lob-würdigisten Stüffts keinen Anfang / noch Ende zumachen / ich lasse an stat meiner gleichwohl andere reden. Rede / sprich ich / an stat meiner die zu Dingolfing angestelte Kirchen-Versamblung / zu welcher Ernestus dises allhiesigen Closters erster Abbt wegen seiner grosse Gelehrtsamkeit und Tugend samt anderen Infulirten Häupteren aus Bayrn als ein geistlicher Rath beruffen worden. Rede ein Ertz-Bischöffliche Residenz-Statt Saltzburg / wo auf der anno 1286. angesetzten Kirchen-Versamblung Abbt Conradus der anderte diß Namens ein so gelehrte / als zierliche Red mit sonderbahren Lob und Ruhm abgelegt. Rede an statt meiner die Pfaltz / wohin Vitus der 44. Abbt drey seiner Religiosen / samt noch anderen 9. Benedictinern abgeordnet / und sie als Præses angeführet / umb durch ihren Eyfer / und Gelehrtsamkeit die mit dem Lutherthum angesteckte Pfaltz zubekehren. Rede abermahl Saltzburg / und Prisling / wo Abbt Dominicus der erste diß Namens vor seiner Abbteylichen Würde mit grösten Lob als Professor Philosophiæ gestanden. Rede Freising und andere Oerther mehr / deren Cantzlen Oberaltaich mit unterschidlichen Professoren gezihret. Reden verschidene Kirchen und GOtts-Häuser / welche eben unterschidliche Prediger aus Oberaltaich mit grossen Applaus angehöret. Reden die verfaste Oberaltaichische Jahrs-Schrifften / welche die grosse Tugenden und Gelehrtsamkeit ihrer meisten Herrn Prälaten an Tag geben. Vor allen aber rede

das

das Grab des seeligen Alberti allhiesigen Prioris, dessen heiliges Lebē/und vill vor seinem Grab von manchen Betrangten erworbene Beneficien, wie auch in verschidenen Zueständen gewürckte Miracul die Welt längsten ausgeruffen.

Ich erinnere mich jenes hochen und breiten Baum/ so der König Nabuchodonosor in seinen Traum gesehen/ der ihm so breit vorkamme/ daß/ wie mit dem Chaldæischen Text die 20. Dolmetschen sagen/ Latitudo ejus usque ad terminos Terræ. Seine Breitte sich biß zum End des Erd-Kreiß erstrecket habe. Ebenfals erinnere ich mich dessen/ was Hyeronimus Penzo in Beschreibung der Canarischen Inslen meldet/ daß in derselben ein Baum seye/ dessen Blätter stetts Wasser geben/ in solcher Menge/ daß/ wo sonsten in diser Insul kein anders Wasser ist/ nit allein die Inwohner/ sonderen auch andere genug darvon haben.

Dan. 4.

Hyeronimus Penz c. 2.

Ob ich nun schon nit sagen kan/ daß der Oberaltaichische Eich-Baum durch seinen Ruhm biß zum End des Erd-Kreys sich erstrecke/ so kan ich doch mit Wahrheit sagen/ daß er sich weit und breit/ auch in weit entlegene Oerther/ ja so gar biß nacher Rom erstrecke/ worvon zu sonderbahrer Gnad Abbt Ludgerus durch Honorium diß Namens anderten Pabsten eine Bullam der Exemption und Päbstlichen Schutzes erhalten; Abbt Godpoldus die Confirmation solcher Exemption von Pabst Innocentio dem anderten: wie dann auch unter dem Abbt Wolframo Oberaltaich von Pabsten Lucio dem dritten unter seinen Schutz genommen worden/ und ebenfals Pabst Innocentius der dritte zum Schutz dises

dem

Digitized by Google

dem Apostolischen Stuhl unmittlbahr unterworffenen lieben Closters wider die Gotts-rauberische Grafen von Bogen eine Excommunication ausgefertiget/ und hierdurch dieselbe zu Wider-Erstattung des zugefügten Schadens bezwungen.

Solte in der Canarischen Insul ein solcher Baum wie gehört/ sich befinden/ dessen Blätter nit allein denen Inwohneren/ sonderen auch anderen Wasser genug geben/ so ist gewis ein solcher diser Oberaltaichische Eichbaum/ dan werden nach Zeugnus Picinelli durch das Wasser unterschidliche Geheimnussen-volle Sinn-Bilder vorgestellet als nemlich eines Lehrers/ eines Vorstehers/ und dergleichen/ so ist fürwahr ein solcher Baum Oberaltaich/ der aus seinen Blätteren daß aus seinen Geistlichen Mitglideren nit nur für dises Closter/ sonderen auch in fremde Clöster durch postulirte Prälaten ein solches Wasser ausgegossen/ und hierdurch seinen Ruhm weit in andere Orth hat ausfliessen lassen. Picinellus in mundo symbolico.

Gehe man in unterschidliche Clöster/ da wird man hören in dem Closter Koppa Münsterstorff in Ungarn von dem Abbten Joanne Evangelista Resch: in dem benachbarten Closter Metten von Petro: in Closter Frauenzell von Petro Widmann/ welches Closter auch die erste Coloniam von Oberaltaich/ mithin von daher seinen Anfang genommen: in Closter Michael-Feld von Alberto Stöckl: in Closter Priflingen von Andrea Wimmer: in dem anjetzo hochfürstlichen Reichs-Stüfft S. Emmeram zu Regenspurg von Udalrico: in dem Closter Weltenburg von Wolfgango Vilsmayr: woher seynd dise zur Abbtey postulirt worden/ als eben aus dem Welt-berühm-

ten Cloſter Oberaltaich; aus diſen / als gleichſam Troianiſchen Pferd ſeynd ſolche an Wiſſenſchafft und Tugenden fürtreffliche Männer herfürgegangen. Diſen muß gleichfals beyleiſten mein liebes Cloſter Mallerſtorff / und kan nit ohne groſſe Undanckbarkeit mit Stillſchweigen umgehen jenen an Gelehrtſamkeit / Tugend/und œconomiſcher Klugheit renomirtē Mañ Benedictum Wolf: welchen ihme Oberaltaich zu einen Vorſteher und Abbten verlichen/ der fürwahr ein Schutz-Herr ung Erhalter / mithin gleichſam anderter Stüffter zubenambſen/ dan/ was harte Zeiten hat bald nach ſeiner angetrettener Regierung unſer Cloſter Mallerſtorff erfahren müſſen / wo ſolches ſambt der Hofmarck unter Sengen und Brennen/ unter Rauben und Plinderen durch den ſchwediſchen König Guſtavum Adolphum wie ein anderes Troia verherget und die Religioſen in die Flucht gejaget worden/ auch Benedictus zuletzt mit einen ſchlechten Bauren-Kleid angethon ſich durch die Flucht ſalviren müſſen/ da hernach diſer bey ſeiner Ruck-Kehr an ſeiner gantzen Haabſchafft und Vermögen nit mehrer als ein eintzige Gays / wohl aber vill ruinirte Gebäu gefunden. Zu welchen Hauffen der Ublen noch geſchlagen ein neues und faſt noch gröſſeres Unglück / als da in Jahr 1634. die Peſt / und ein ſo groſſe Theurung entſtanden / daß/ von anderen ſtillzuſchweigen / eine Kuhe umb 130. Gulden hat müſſen gekaufft werden. Nichts deſto weniger bey ſo unglückſeeligen Zeiten hat Benedictus diſer von GOtt geſeegnete Prälat das gleichſam ſchon gantz erſtorbene Cloſter Mallerſtorff zu einen neuen Leben widerumb auferwecket/ da er den eingeäſcherten Mayrhoff auferbauet/

auch

auch andere beſchädigte Gebäu theils erneueret / theils von Grund aufgeführet / über daß noch eine ſehr groſſe ſummam der Schulden völlig abgerichtet / ja endlich nach und nach das Cloſter / wie auch alle ſeine Unterthanen in ſo vollkommenen Stand geſetzet / daß ſich alle hierüber zu verwunderen GOtt und Benedicto, und in Benedicto dem Ruhm-würdigiſten Stüfft Oberaltaich höchſten Danck zuerſtatten haben.

O dan Ruhm-würdigiſte Eich / Oberaltaich / jetzt nimmet mich nit mehr Wunder / warumb du von tauſent Jahren her ſo hoch geſchätzt / ſo ſehr beliebt / ſo offt beſchützet / und in ſo harten Unglücks-Fählen niemahlen Hülff-los bist gelaſſen worden. Jetzt nimt mich nit mehr Wunder / daß dich Kayſer und Fürſten mit unterſchidlichẽ Gnaden und Freyheiten beſchencket / Päbſt und Biſchöff ſo herrliche Privilegien, und Indulgenzen dir mitgetheilet haben. Nimmt mich nit mehr Wunder / daß 12. hochadeliche Familien ihnen in dir die Grab-Statt und Ruch-Orth auserwöhlet / nemlich dein groſſer Ruhm hat alle diſe gleich als ein Magnet an ſich gezogen.

Was rede ich aber vill von dem Ruhm / von der Hochſchätzung / und groſſen Anſehen bey denen Menſchen / ſo gar auch bey dem Himel ſelbſten iſt Oberaltaich intrant, und wohl angeſehen. Laſſet uns in groſſer Veneration unſere Augen werffen auf den wegen ſeiner breite raren / und wahren Creutz-Particul des heiligen Creutz unſers Heylands / welchen aus Verordnung GOttes Albertus diß Nahmens der 4.te Graf von Bogen niemand anderen hat ſchencken / und verehren wollen / als dem allhieſigen Stüfft / und Cloſter: iſt nit das ein klares Kenzei-

chen der göttlichen Affection, da diſer groſſe Particul aus göttlicher Verordnung nit anderſtwo hat hinkommen ſollen / als zu diſer auserwöhlten Eich; damit nehmlich / gleichwie nach ſehr glaubwürdiger Lehr das Creutz Chriſti aus eichenen Holtz ſolle gezümmeret ſeyn / eben durch ſolchen Creutz-Particul diſe zuvor in Irrthumb geſtandene Eich nunmehro mit dem gecreutzigtem Heyland Chriſto auf Ewig ſolle incorporiret / und vereinbaret ſeyn.

Laſſet uns gleichfahls mit ſonderbarer Verwunderung unſere Augen werffen auf den nächſt-gelegenen Donau-Fluß / und von Danen ſolch erheben auf den benachbarten ſo genanten Heil. Bogen-Berg / ſo werden wir abermahl ſehen die groſſe Zuneigung des Himmels gegen dem ſo villmahl berühmten Cloſter Oberaltaich.

Wir wollen aber zuvor zu meinem propo vernemmen / was Pauſanias, und auf ihme Peyrlinck von einem Brunen auf dem Berg Agryæ beybringet / wie das / wan in ſelben Land oder Gegend eine groſſe Dürre einfielle / durch welche die Felder / und Früchten gantz ausgeſperet wurden / ſo habe der Götzen-Pfaff / diſen Ubel abzuhelffen / ſich zu ſelben Brunen begeben / allda ein Opfer verrichtet / und alsdan in diſen bey denen Heyden gar heiligen Brunnen einen Aſt von einem Eichbaum hinabgelaſſen / ſolcher geſtalten / daß diſer Aſt nit gantz verſencket in dem Waſſer des Bruñen ſchwimmete: hierdurch wurde das Waſſer bewegt / und durch ſolche Bewegung entſtunde augenblicklich aus dem Brunnen ein Dampf / gleich einer kleinen Wolcken / die aus dem Brunnen ſich heraus und empor ſchwunge: aus diſer

Pauſanias & Beyerlinck in theat. vit. hum. verbo quercus fol. 176.

wurde

wurde endlich eine groſſe Wolckē/dadurch die Lüfft gantz überzogen zur Erquickung der Felder/und Feld-Früchten einen fruchtbaren Regen herab taueten. Ob nun deme alſo? weiß ich nit; ſolte diſer Brunnen durch Einſenckung des Eichbaums Aſtes einen ſolchen Effect gehabt haben/ ſo iſt ſolcher nit durch natürliche Kraft/ ſonderen durch teuffliſche aberglaubiſche Mitl erfolget.

Forth mit diſen/ weit beſſer und in Wahrheit iſt ein ſolches bey den benachbarten Donau Fluß durch himmliſche Mittl erfolget: Oberaltaich/ Sicut Quercus, quæ expandit ramos ſuos, hat ſeine Aeſt/ verſtehe die gute Werck und Verdienſten/ wie ein Eich-Baum ausgebreitet/ mit diſen iſt GOtt bewegt worden ein ſonderbahre Gutthat ihme angedeyen zulaſſen/ nemblich es ſtunde aus der Donau nit weit von dem Cloſter eine groſſe Wolcken auf und blibe alda ſtehen. Was iſt ſie für eine Wolcken? kein andere/ als die allerſeeligſte Mutter GOttes Maria/ die ich nit unrecht eine Gnaden-volle Wolcken nenne/ maſſen ſie ſchon längſten Richardus alſo betitlet/ da er folgende Wort verfaſſet: De Maria, nube, dicitur Pſalmo 104. expandit nubem in perfectionem eorum, nempe Iſraëlitarum, & ignem, ut luceret eis per noctem. Von Maria als einer Wolcken wird in dem 104. pſalm geſagt/ er ſtreckete eine Wolcken aus zu ihrer das iſt/ der Iſraëliter Beſchirmung/ und ein Feur/ daß es ihnen durch die Nacht leichten ſolte: Ecce duo officia, fahret er weiter fort/ ad quæ data eſt Maria, ut protegat à fervore ſolis juſtitiæ tanquam nubes, & etiam contra diabolum, quaſi igneus murus. Sehet die zwey Aembter/ zu welchen uns Maria gegeben iſt/ nemblich/ daß

Isaiæ 6.

Richardus de ſancto Laurentio l. 7. de laud. Virg.

sie uns beschütze von der heiß-brendenden Sonnen der göttlichen Gerechtigkeit / als ein Gnaden-reiche Wolcken/ und auch als ein feuerige Schutz-Maur wider den Teufel. Nun diſe Wolcken Maria hat ſich aus der Donau erhoben / da die wundthätige / nunmehro auf dem Bogen-Berg unter der Verwahrung des Cloſter Oberaltaichs geſetzte Bildnus Mariä / auf der Donau wider den Fluß in Jahr 1104. miraculoſer Weis daher ſchwimmete/ und allda ihr einen Wohn-Sitz auszuerwöhlen/ anländete. Eben diſe Wolcken Maria ergieſſet ſich allda von ſolcher Zeit biß zu unſeren Zeiten auf die Erden mit ſo villen Beneficien und Wunder-Wercken/daß durch ſolchen Gnaden-Regen die dürre Erden / das iſt / manche betrangte Menſchen mit villen Troſt reichlich übergoſſen und gelabet werden.

Laſſet uns nun jetzt unſere Augen auf den Bogen-Berg erheben / ſo werden wir diſe Gnaden volle Wolcken mit Augen ſehen / und daraus auch abnemmen/ wie werth und lieb allhieſiges Cloſter ſchon dazumahlen der göttlichen Vorſichtigkeit geweſen ſeye / als welchen ſie diſen Gnaden-Schatz / diſe Wunderthätige Bildnus / gleichwie einem heiligen Benedictiner Ruperto das Gnaden Bild zu alten Oeting / hat anvertauen / und mit ſo groſſen Wunderen zihren wollen / daß nach der wunderthätigen Bildnus von alten Oeting kein Bildnus in gantzen Bayrn an Miraclen und Zulauff der Walfahrter ſo berühmt iſt / als eben die Marianiſche Bildnus auf dem Bogen-Berg.

So iſt nit allein mein / ſonder der Ausſpruch des Himmels ſelbſten / Quercus famoſa, daß Oberaltaich

ſeye

seye nit nur auf Erden/ sonder auch bey dem Himmel berühmte Eiche.

Quercus Fructuosa: Oberataich eine Frucht-bringende Eiche.

IST aber der gute Nahmen/ der gute Ruff/ ein weit ausgebreiteter guter Geruch: so seynd die Verdiensten die Blum/ von welcher solcher Geruch ausgehet: sie seynd der Acker/ auf welchem die Blum Ehren-Preis wachset: sie seynd die Muschl/ in welcher das kostbare Perl des guten Nahmens ausgekochet wird: sie seynd die Canal/ aus welchen in die weite breite Welt der Ruhm ausfliesset: sie seynd die Sonnen/ aus welcher die helle Lobs-Strallen ausgehen: sie seynd der Spiegl/ aus welchem so schöne Gestalten in die Augen der Menschen fallen: sie seynd die Glocken/ welche den guten Schall in alle Gegend ergehen lassen: kurtz zusagen; sie seynd der Saamen des guten Nahmen/ zugleich aber auch die gute Frücht diser Eiche/ und also auf dem anderten Theil folget der dritte Theil meiner Predig/ oder villmehr à priori aus dem dritten Theil der andere/ nemlich Oberaltaich ist auch ein Frucht-tragende Eiche/ & erit folium ejus viride, nec aliquando desinet facere fructum. loco suprà citato.

Solte ich diſe fruchtbare Eich vergleichen dem Baum des Lebens in dem Paradeys-Garten/ so kunte ich wohl eben von ihr sagen/ was die heilige Schrifft von dem Baum des Lebens meldet: Per menses singulos reddens fructum suum. Er hab alle Monat sein Frucht getra- apoc. 22.

loco citato. apoc.

tragen / dan auch Oberaltaich hat alle Monat bis auf das tauſendiſte Jahr ſchöne Frucht getragen / & folia ligni ad ſanitatem gentium, und die Blätter diſer Eich waren zur Geſundheit und Nutzen der Völcker. Solte ich diſe Eich vergleichen jenen Bäumen in Hyrcanien, welche die Geſtalt eines Eichbaum haben / und nach Zeugnus Q. Curtij von ihren Blätteren Hönig herab tropfen / deme auch beyſtimmet Virgilius:

Et duræ quercus ſudabunt roſcida mella:

So kan ich wohl mit Wahrheit ſagen / daß die Oberaltaichiſche Eich die ſüſſiſte Früchten getragen. Solte ich diſe Eich vergleichen einem wohl riechenden Cypreß-Baum / ſo kunte ich mit allen Fug ſagen / daß ſie die beſte Früchten allerhand wohlriechender Tugenden herfürgebracht. Aber ich verbleibe bey meinen Vorhaben / und nenne Oberaltaich nur eine fruchtbare Eich: laſt uns nur jetzt diſe Früchten obenhin anſehen und etwas weniges darvon verkoſten:

Iſt nit ein gute Frucht ein genaue Beobachtung der Clöſterlichen Zucht und Diſciplin? diſe hat von tauſent Jahren her beſtändig getragen Oberaltaich. Iſt nit ein gute Frucht ein andächtiges wohl zuſammenſtimendes Lob-Geſang in dem Chor? diſe hat von tauſent Jahren her allzeit getragen Oberaltaich / welches mit ſeinen ſchönen Chor die Ohren aller zuhörenden höchſtens auferbauet / wie ich dann deſſen und einer ſolchen guten Diſciplin ſelbſten Zeugnus geben kan / als der ich zwey Jahr alda als Philoſophus denen ſtudiis oblage. Iſt nit ein herrliche Frucht die ſchöne Zierd des Hauß GOttes? diſe ſehen wir ja alhier auf denen mit Silber und Gold reich

ge-

gezierten Altären / ja in der gantzen herrlich ausgemahlenen Kirchen / welcher Ornat meistens zuzuschreiben dem grossen Eyfer des anjetzo regierenden hochwürdigen gnädigen Herrn Prälaten Dominici, dessen Lob / wie ich solte / herfürzustreichen seine angebohrne Submission mir nit gestattet / sonder villmehr das Stillschweigen gebiethet. Ist nit ein süsse Frucht der brinnende Seelen-Eyfer in denen Beicht-Stühlen und Christen-Lehren / auf denen Predig-Cantzlen / und in Ausspendung der heiligen Sacramenten? dise hat in tausent Jahren gar häuffig herfürgebracht ein sehr fruchtbahres Oberaltaich.

Wan ich dise letztere Früchten allein nur obenhin rechne / so muß ich und wir alle in Wahrheit bekennen / daß selbige unermessen und von einer unaussprechlichen Zahl seyen. dan rechne ich erstlich die Seelen-Früchten auf dem so hoch gepryßenen Bogenberg in Beicht-Sitzen und Darreichung des hochheiligen Altars Sacrament von allhiesigen Ordens Geistlichen / so finde ich nur auf ein Jahr 36763. Communicanten, so man erst auf das Jahr 1104. / in welchem der Bogenberg zugrünen angefangen / zuruck gehen / und alle Jahr biß auf das gegenwärtige ausrechnen solte / was für ein grosse Zahl der Communicanten wurde man zusammen bringen? Steige ich von dem Berg herunter / und gehe ich in die Closter-Kirchen / hinnach auf alle dahin gehörige Pfarren / so finde ich in allhiesiger Closter-Kirchen nur in einem Jahr Communicanten bey 4900. in Marck Bogen 400. in Pfeling 430. in Welchenberg und Obertwinckling bey 900. in Aitterhoven 2300. in Creutz-Kirchen

Mitterfels 380. in Haslbach 1150. in Conzell 3200. in Loizendorff 1650. in Elisabeths-Zell 1670. von allen disen / und von einem jeden insonderheit die Rechnung von Jahr zu Jahr biß auf gegenwärtiges Jahr zu machen / was für ein grosse Zahl wird in so villen Jahren herauskommen? seynd nit das vill/ und grosse Frücht diser tausent Jahr alten Eiche! will nichts melden von denen enfrigisten Predigen / und Christen Lehren / welche in obgedachten Oertheren / und GOtts-Häuseren theils alle Sonn- und fürnehmste Fest-Täg / theils in gewisen bestimten Sonntägen mit unbeschreiblichen Seelen-Frucht gehalten werden. Will nichts reden von denen zu Saltzburg/ Freising und anderwerthig in Schulen / oder auf denen Kirchen-Cantzlen exponirten P. P. Professoribus. Muß mit stillschweigen umbgehen jenen unermessenen Seelen-Frucht /welchen so vill die / nach widerumb neuerbauten Closter allbereits 50. regierende Heil. Prælaten/ als auch die angezogene in andere Clöster postulirte 8. Herren Abbten so wohl bey ihren Religiosen/als auch gegen ihren Unterthanen mit Rath und That hervorgebracht haben: und muß endlichen auch unterlassen zu reden (ob ich schon vill reden möchte und kunte) von anderen Früchten / welche die betrübte Unterthanen entweders in ihrer Verfolgung und Widerwärtigkeiten / in ihren schwären Nothdürfften und Anligenheiten/ so sie etwan getruckt wegen einer Feuers-Brunst oder Schaur/ etwan wegen dem Krieg und Vich-Fahl / oder etwan in strittigen und zweifelhafftigen Sachen / und dergleichen villen anderen Umständen /von denen allhiesigen Religiosen und so villen Heil. Prælaten schon von tausent Jahren

her

her empfangen und genossen haben. Dise und noch weit mehrere Früchten will ich mit stillschweigen umgehen / aus disen hier erzehlten allein ist hell und klar genug/daß Oberaltaich seye Quercus fructuosa, ein Frucht bringende Eich.

Anjetzo bleibt mir zum Beschluß nichts mehr übrig/ als daß ich mit Himmel und Erden Frolocke/ und diser Ruhm-würdigisten Eich zu ihren so grossen Alterthum/ zu ihren so grossen Ruhm/ zu denen herrlichen / und villen Früchten Glück wünsche: gleichwie dan du O hochlöbl. Stüfft Oberaltaich / tausent Jahr biß anhero in gröstem Ruhm und herrlichisten Früchten floriret hast/ also non desinas facere fructum, solleſt du niemahlen aufhören Früchten zu tragen / durandô sæcula vincas, daure noch in ville Sæcula: umb dises bitte ich den allgütigen GOtt / und wünsche von allen meinen Zuhöreren in ihrem Gebett eben dises von dem Himmel erbetten zu werden; umb dises bitte ich Christum durch sein heiliges dir in Verwahrung gegebenes Creutz/ und durch die Gnaden-volle Mutter MARIAM, wie auch deinen heiligen Patron den Apostl Petrum mit folgenden auf heurige Jahr-Zahl abzihlenden Chronographico.

PETRVs PATRONVs, CRVX CHRISTI,
SANCTA MARIA
sINT PROTECTORES, SÆCLA TIBI
REPLICENT!

Zu Teutsch:

Das heilige Creutz Christi/ die heilige in Bogen-

Berg wunderthätige Jungfrau MARIA/ und Petrus dein heiliger Kirchen Patron seyen deine Schützer/ und geben dir noch ville Sæcula!

Ja du selbsten kanst dir aus disem grossen Gnaden Schatz aus dem heiligen Creutz Particul ein getröstete Hoffnung deiner beständigen Sicherheit machen/ dan haben die alte zu einen Zeichen ihrer Sicherheit einen Adler auf einen Eichbaum gemahlen/ mit diser Beyschrifft: Requies tutissima, oder die sicherste Ruhe; so hast du dir auch deine Sicherheit zuversprechen/ indem auf disem von Eich-Holtz/ wie gehöret/ gemachten heiligen Creutz-Particul der Königliche Adler Christus aufgesessen/ welchen die heilige Schrifft schon längsten einem Adler verglichen: sicut aquila provocans ad volandum pulos suos. Das er seye wie ein Adler/ der seine Junge zu dem flügen abrichtet: Eben auf diser Heil. Creutz-Eich stehet geschriben JESUS Nazarenus, und dahero/ weilen durch dises Wort/ JESUS, nichts anderes/ als Salvator, das ist/ Heyland verstanden wird/ so ist dir schon angeschriben Requies tutissima, die sicherste Ruhe in Christo JEsu/ dise geniesse in noch unzahlbare Jahr hundert Amen.

Deut. 23.

Nach diser Ruhm-würdigister Lob- und Ehren-Red hatte das Hoch-Ambt Pontificaliter celebriret.

Der Hochwürdige in GOtt Hoch-Edlgebohrne Herr/ Herr Henricus Abbt des Hochlöblichen befreyten GOttes-Hauß und Closters Mallerstorff/ Ord. S. Ben.

Vierte Predig

Das

In ihrem Wohlergehen und Glücks-Tägen

der Sonnen

In ihrem abwechslenden Unglücks-Fällen

dem Mond

Ihre tausent Jahr hindurch gleichende

Ober-Alt-Aich.

Bey

Dessen höchst feuerlichen tausent jährigen

Jubel-Fest

Vorgestellt

Von

P.R.R.D. Ferdinando à Schrenckh des weit berühmten Regulirten Collegiat-Stüffts unser lieben Frauen in Rohr Ord. S. Augustini Congr. Lateran. Capitularn, und zur Zeit bey der wunderthätigen Mutter GOttes in Laberberg Pfaar-Provisore.

Digitized by Google

Digitized by Google

THEMA.

Fecítque DEUS duo Luminaria magna---& factum eſt Veſpere, & mane dies quartus. Gen. 1. v. 16. & 19.

GOtt hat zwey groſſe Liechter gemacht/ und es iſt worden Abend und Morgen der vierdte Tag.

BEmühe ſich nur eine gantze Römiſche Chriſtenheit ihre ſchuldigiſte Erkantnus gegen dem groſſen heiligen Benedictiner-Orden aller Welt für Augen zulegen / und ſchreibe mit groſſen goldenen Buchſtaben an alle ihre Tempel und GOtts-Häuſer eben jene Wort / welche Benedictus der erſte und dritte aus denen Benedictineren Römiſche Pabſt zu Rom in der Kirchen des heiligen Sebaſtiani unter der von ihm aufgerichten herrlichen Bildnus zuverzeichnen anbefolchen.

Der heilige Petrus Fürſt der Apoſtlen Stadthalter GOttes unſeres HErrn JESU Chriſti ein Erbauer der Römiſchen Kirchen. Der

Der heilige Paulus ein Mit-Apoſtel des heiligen Petri ein Mit-Auferbauer der Römiſchen Kirchen.

Der heilige Benedictus ein Patriarch und Geſatz-Geber der Mönchen und Wider-Erbauer der Römiſchen Kirchen.

Groſſe / aber auch den Verdienſten gleich lautende Wort! Erſtatte nur dem heiligen Benedictiner Orden ein gantzes Catholiſches Teutſch-Land und teutſches Kayſerthum den ſchuldigiſten Danck; indem ſowohl der erſte allgemeine Teutſchlands Apoſtel Bonifacius, als alle ſeine heilige Mit-Arbeither und Seel-begirige Mit-Botten lauther Söhn Benedicti waren; indeme ſo gar einer aus denen wircklich regierenden Römiſchen Kayſeren nemlich Hainrich der heilige ein Mit-Glid geweſen diſes hochheiligen Orden / wie ſolches ohne höchſte Verletzung der Sonnen-klaren Wahrheit in keine Abred mag gezogen werden; das alſo Teutſchland diſem Orden alles ſo wohl zeitliches / als ewiges Heyl zu zuerkennen hat. Liebſtes Vatter-Land! Preys-würdigiſtes Bayren! du beſonders vergeſſe niemahl / laſſe biß zum End aller Zeiten nie aus deiner Gedächtnus entweichen / was du gutes von dem Orden des heiligen Benedicti empfangen. Dencke zuruck / wie den erſten Grund-Stein zu deinem ſo ſtarcken Glaubens-Gebäu / ſo niemahl durch was immer für Gewalt des Ketzerthums hat können umbgeworffen werden / kein anderer gelegt / als die Söhn Benedicti: nemblich Rupertus und ſeine zwölff H. Mit-Geſöllen. Diſe haben dir das unſchätzbare Kleinod des wahren allein ſeelig-machenden Glauben überbracht. Durch deren geweychte Händ iſt nit nur Theodo dein erſter

Chriſt-

Christlicher Durchleuchtigister Lands-Herr / sonderen auch so vill tausent andere deine erste Christen mit dem heiligen Tauff-Wasser abgewaschen worden. Es bleibt darbey. Die gantze Welt / besonders Teutschland / und in disem Bayrn bleibet dem heiligen Benedictiner Orden ewig verbunden.

Aber auch diser Preys-würdigister Orden und in selben das uralte / hochansehliche Stüfft und Closter Oberaltaich erkennet sich höchstens verbunden / und wem anderen / als dem grossen GOTT? ihre grosse Erkantlichkeit gegen ihm zuerweisen; ihme für so vill / und unzählige Gnaden und Himmlische Gutthatten / so es allbereith gantze tausent Jahr genossen / den gebührenden Danck abzulegen / hat es dises so ansehnliche / als Mayestätvolle prächtiste und kostbariste acht-tägige Jubel-Fest angeordnet. Allen ihren Kräfften hat es aufgebotten den grossen GOTT gebührend zuverehren / als von welchen es auf eine gantz besondere weiß / so vill / und lange Jahr vor der gantzen Welt geehret / und groß gemacht worden. Es bekennet frey mit dem gecrönten Propheten David: sæculum nostrum in illuminatione vultûs tui. Pſal. 98. v. 8.
Mein zehendes Jahr-hundert so wohl / als alle andere vorhergehende / alle tausent Jahr / so ich bereiths stehe / seynd hinterlegt worden in Erleuchtung deines Angesicht: das ist / in und mit deiner Gnad grosser GOtt / krafft dero alles bey mir geschechen / was immer grosses geschechen. Ja ja Welt-berühmtes Oberaltaich du fehlest nit. Auch ich sage es. Was immer deine unvergleichliche Söhn dise außerwählte Männer grosses gethan / und gewircket haben / fecitque Deus, das hat auch

GOtt mit/ und in ihnen gewircket. GOtt ware es/ welcher Oberaltaich an dem Bayrischen Himmel gesetzet/ daß es gleich der goldenen Sonnen jederzeit seine hellfunckelnde Straalen solte von sich werffen. GOtt hat es gewolt/ daß Oberaltaich gleich dem Silber-weissen Mond zwar dan und wan die Horn verliehren/ bald aber widerumb mit vollen Schein jedermäniglich solte leuchten.

Schwer/ muß ich gestehen/ war mir Anfangs gefallen/ daß ich unter anderen so fürtrefflichen Männeren/ und ausbündigen Wohlredneren der eintzige gleichsam mitten darunter dises ansehnliche Jubel-Fest mit meiner unberedten Unwissenheit mehr solte entunehren/ als beehren. Schwer ware es mir gefallen/ und zu was anderen solte ich mich bey andringenden Gehorsamb/ und solchen Angst-vollen Umbständen entschliessen/ als daß ich mich zu GOtt wendete/ und mit dem
2. parap. 20. gleichfals bekümerten König Josaphat auffseuzete: Deus noster! cùm ignoremus, quid agere debeamus, hoc solum habemus residui, ut oculos nostros dirigamus ad te. O unser GOtt! wan wir nit wissen/ was wir thuen/ oder anfangen sollen/ bleibt uns allein übrig/ daß wir unsere Augen zu dir wenden? zu GOtt hab ich mich bekehret/ und bey GOtt hab ich auch Hülff gefunden/ weil ich gefunden/ daß GOtt bey Einrichtung unser kleinen Bayrischen Welt fast eben diser Art sich widerumb gebraucht/ welche er vormahls bey Erschaffung der grossen Welt hat vorgenommen. Da hat es
Gen. 1. geheissen: In principio creavit Deus cœlum & terram. GOtt hat Himmel und Erden erschaffen/ und also die

Welt

Welt noch keinen Tag alt ware / ergienge der göttliche Befelch: fiat lux. Es werde das Liecht. Da GOtt die kleine Bayriſche Welt eingericht / will ſagen: ſie mit himmliſchen / und irrdiſchen / geiſtlichen und weltlichen verſehen / wurde die erſte Stüfftung für dem heiligen Benedictiner Orden umb das Jahr Chriſti 575. mit dem Welt berühmten Cloſter Weltenburg gemacht. Et facta eſt lux. Und diſes Cloſter ware ein lauteres Liecht. Durch das Liecht will mein hocherleuchter Auguſtinus über diſe Stell / und nach ihme Rupertus, und Beda die Engel verſtanden haben. Ein ſolches Liecht kan gantz recht Weltenburg genennet werden; als deſſen erſte Inwohner geweſen alle irrdiſche Engel von dem Berg Caſſino; als in welcher die Engliſche Tugenden noch biß auf diſe Stund ſchon ſo geraume Zeit ununterbrochen beobachtet werden. Dem anderen Tag der Welt Erſchaffung wurde nach dem Göttlichen Willen herfürgebracht das Firmament, fiat Firmamentum in medio aquarum. Wan ich dem bekanten Bayriſchen Geſchicht-Schreiber Hundio, der doch in denen Jahr Geſchichten von keiner geringen Authoritet, glauben darff / ſo ware die andere Benedictiniſche Stüfftung in unſeren Vatterland / wie ſolches ſich noch heut zu Tag unter der beglückten / Bayriſchen Regierung befindet / das Cloſter Seeon; als deſſen erſter Abbt Adalbertus ſchon umb das Jahr Chriſti 695. ſeiner Regierung dem Anfang gemacht. Kan ich aber diſem fürtrefflichen Cloſter nit billich den Nahmen beylegen eines Firmament umb ſo vill mehr; weil GOtt ſelbſt das Firmament einen Himmel nennet? vocabitque Deus Firmamentum

Hund. Tom. 3. fol. 332.

Hundius Tom. 3. fol. 241.

Cœlum. Ein Himmel auf Erden iſt diſes Cloſter / in welcher man mit der Erden nichts zu ſchaffen hat / welches mit ihrer kleinen Inſul beyde Wäſſer des groſſen See annehmlichiſt nochmahl wie das Firmament voneinander ſcheidet. Dividit aquas ab aquis. Das Werck des dritten Tags der Welt Erſchaffung ware die Erden / und das Meer. Appareat arida - vocavítque Deus aridam Terram, Congregationésque aquarum Maria. Bey der dritten von Hundio angeſetzten Stüfftung für den Orden des heiligen Benedicti müſten gleichſam alle Wäſſer in den Tegerſee zuſammen lauffen; damit ſie einem Meer gleichſeheten. Nit nur ein trockne oder Erden / ſonderen gantze Berg muſten ſich empor heben; damit an ſelbige kunte angelegt werden das vor Alters jederzeit fürſtliche Cloſter Tegernſee. Eine glückſeelige Erden / welche für GOtt / und den Rechſten tauſentfeltige erſpriesliche Früchten herfürgebracht. Et protulit terra herbam virentem, & facientem ſemen juxta genus ſuum. Da es nun an dem vierten Tag kommen / ſchreibet Moyſes der göttliche Geſchicht - Schreiber die von mir in dem Vorſpruch angezogene Wort: Fecítque Deus duo Luminaria magna - - & factum eſt veſpere, & mane dies quartus. GOtt hat zwey groſſe Liechter gemacht - - und es iſt worden Abend / und Morgen der vierte Tag.

Hundius Tom. 3. fol. 269.

Was will ich nun durch diſe zwey Liechter verſtanden haben? villeicht beyde nechſt verſchweſterte Welt - berühmte Clöſter Ober - und Nideraltaich; als welche nach Aventini und Hundij Zeugnus wo nit in einem Jahr / doch gewis bald nacheinander aus gleichen heiligen Abſehen / beyde

Avent. l. 2. f 226. Hundius Tom. 2. fol. 34.

beyde von Utilone dem Bayrischen König seynd gestüfftet worden? also kunte ich mit besten Fueg reden. Oder will ich villeicht durch die hellscheinende Sonnen verstanden haben das allhiesige fürtreffliche Closter und GOtts-Hauß Oberaltaich / durch den Mond aber die nechst beygelegene Wahlfart Bogenberg: als wo ihr ihren Wohnsitz erwählt / von der geschriben steht / Pulchra ùt Luna, daß sie schön seye wie der Mond? auch dises kunte ich. Aber ich bleibe eintzig bey unser tausent-jähriger Hochzeiterin / und mache den Vortrag vorhabender Ehren-Red: der grosse GOtt hat Oberaltaich vor tausent Jahren gemacht zu einer hellglantzenden Sonnen; damit selbes in ihren Glücks-Tägen und Wohl-Ergehen aller Orthen mit ihren feurigen Strallen der Tugend / Eyfer / und Wissenschafft solte hervorglantzen. ut præesset diei, GOtt hat vor tausent Jahren Oberaltaich gemacht zu dem schönen Mond; damit es in ihren abwechslenden Unglücks-Fällen alle Betrübte und in Unglück gerathene Seelen solte erleuchten / ut præesset nocti. Bey Oberaltaich muste erfüllet werden / was sonst der Oberaltaichischen Gnaden Mutter auf dem Bogenberg eigen zuerkennet wird. Pulchra ùt Luna, electa ùt Sol. Das solches gantze tausent Jahr auserwählt als wie die Sonn / und schön wie der Mond gestanden seye. fecitque Deus duo luminaria magna, und Oberaltaich dan ware unter denen annoch in dem jetzigen Bayrn florirenden Clöstern die vierte Stüfftung für den Orden des heiligen Benedicti. Et factum est vespere, & mane dies quartus. Da ich nun an dem vierten Tag diser grossen Solennitet meinen gethanen Vortrag gründlich zubeweisen / und forderist

Cant. 6. v. 9.

den Göttlichen Werck-Maiſter in ſeinen fürtrefflichiſten Werck zuloben mich unterfange / bitte ich ſie hochanſehliche hochwertiſte Zuhörer umb ein geneigte Gedult / und forderiſt GOtt umb ſeine Gnad / ſo mache ich den Anfang in den hochwertiſten Nähmen JESU MARIÆ und JOSEPH.

Erſter Theil.

SAs die Liecht-reiche / Majeſtet-volle Sonnen / indem ſie mit dem unerſchöpflichen Reichtumb ihres Glantzes alles erfillet / das Aug / die Ergötzlichkeit und Freud der Welt ſeye / das der Silber-ſchöne Mond / wan er von den ſtillen Räderen ſeines Nacht-Wagen durch die Stern-Gaſſen in vollem Liecht gezogen den in die finſtere Nacht verfallenen Wanders-Mañ den erwünſchten Troſt ausmache / wer diſes wolte in Abred ſtellen / muſte nur beyden ihren Glantz und Liecht gar ablaugnen. Unſer Oberaltaichiſches Cloſter iſt und bleibt der bayriſchen Welt vollkommne Freud / Troſt / und Ergötzlichkeit; als welches ihre tauſent Jahr hindurch von denen Durchleuchtigiſten Lands-Fürſten geehret / von dem geinfulten Prieſterthum geſchätzet / von dem Adl hoch gehalten / von der Gemaindt bewundert / von allen hoch und nideren Standts-Perſohnen geliebet / und die wahre Vergnügung eines aufrichtigen bayriſchen Hertzens betrachtet worden: darumben dan die Schrifft-Steller insgemein geben / daß die Werck der erſten dreyen Tägen als GOtt die Welt erſchaffen / zwar allein zur Nothwendigkeit / die Werck der übrigen Tägen aber auch zur Zierd der Welt angeſehen und angeordnet waren.

Noth-

Nothwendig war es zwar / daß an diſem Orth die uralte und ungemein groſſe Eichen / ſo von dem blinden Haydenthum als ein Gott mit aberglaubiſcher Religion angebettet wurde / zu Boden geriſſen / und an deſſen Stell dem wahren GOtt der gebührende Chriſtliche GOtts-Dienſt und Anbettung ſolte aufgerichtet werden: aber das aus diſen heiligen Abſehen allhier geſtüfftete Cloſter muſte auch gantz Bayrn dienen zu einen beſonderen Ehren-Zierd.

Der unvergleichliche Totaſtus nit minder als der gelehrte und Geiſt-volle Cornelius à Lapide bringen die Frag auf die Bahn / Obwohl GOtt beyde groſſe Welt-Liechter Sonn und Mond aus nichts erſchaffen / oder aus einem ſchon vormahls erſchaffenen herfürgebracht habe? nachdem der à Lapide vorhero gleichſam zum Grund gelegt. Hæc ergò tria primò omnium creata ſunt, ſcilicet cœlum empyreum, Terra & abyſſus. diſe drey Ding ſeynd vorallen anderen erſchaffen worden / nemblich der Himmel der Auserwählten / die Erden und der Abgrund / lehret er mit dem heiligen Baſilio, und Beda alſo. Ex qua abyſſo - - facti ſunt cœli omnes. ſive firmamentum die ſecundo, & omnia aſtra die quarto. Aus diſen Abgrund ſeynd alsdan herfürgebracht worden alle Himmlen: das iſt ſo wohl das Firmament dem anderen / als die Himmliſche Liechter den vierten Tag. Fürtrefflicheſ Cloſter Oberaltaich! hat dich dein Bayriſcher Stüffter nit auch aus dem Abgrund heraus genommen? oder aber kan ich einen eigenthumlicheren Nahmen dem groſſen heiligen Benedictiner Orden beylegen / als wan ich ihn nenne einen Abgrund: es müſte dan jener Orden

kein

kein Abgrund seyn/ der in sich/ und seinen Adelichisten Zweigen ein Unermessenheit einschliesset? jener Orden ist ja ein Abgrund/ welcher schon vor disen 37000. Clöster oder Abbteyen/ 14000. Priorat, und 15000. Stüfftungen der Closter-Frauen gezehlet/ worunter das eintzige Closter Bencor in Irrland von 3000. Mönchen unter der Regierung dreyer Prälaten bewohnt worden? jener Orden ist ja ein Abgrund/ der unter seinen so vill tausent und tausent/ aber was sage ich tausent; unter million, und million tausent seiner fürtrefflichisten Kinderen/ dreyen Kayseren/ ailf Kayserinen/ zwey und zwaintzig dapferen und Groß-Mächtigisten Königen/ ein und viertzig Königinen/ von hoch-Fürstlichen Geblüt abstammenden Mann- und Frauen Personen ohne Zahl/ achtzehen oder wie mich das erneuerte Mausolæum S. Emmerami berichtet/ gar sechtzig Römischen Päbsten/ 200. Cardinälen/ mehr als tausent sechs-hundert Ertz-Bischöffen/ mehr als vier tausent Bischöffen/ der fürtrefflichisten/ berühmtisten Kirchen- und Schul-Lehreren einer gantzen Anzahl/ unter seiner Heiligen Regl den Weeg zum Himmel gezeigt. Unter seiner heiligen Regl sage ich; als von welcher MARIA selbsten die göttliche Mutter der heiligen Birgittæ offenbahret: Benedictus composuit suam Regulam de Spiritu Dei. daß sie von dem Göttlichen Geist erfunden/ und Benedicto von Selben seye mitgetheilet worden. Und dises heiligen Orden ware in unseren dermahligen Bayrischen Landen die vierte Stüfftung Oberaltaich. Aus disem Benedictinischen Abgrund wurde den vierten Tag unsere Oberaltaichische Sonnen herfürgebracht; damit sie gantz Bayrn eine ausgemachte Zierde

Balduinus præf. ad reg apud vivn.

L. 3. revel. 30.

und

und Ergötzlichkeit solte verschaffen. Ex qua abysso facti sunt cæli omnes, sive Firmamentum die secundo, & omnia astra die quarto.

Von den fast göttlichen Dyonisio wird der Sonnen diſes Lob beygelegt / esse significativam, & evidentem Divinitatis, & Bonitatis Divinæ imaginem: Daß sie seye das eigentliche Contrafait und Abbildung der göttlichen Gütte. Was gröſſeres kunte wohl zu ihren Ruhm gesagt werden? ist nur die Frag / in wem dan diſe Gütte beſtehe / oder was für eine aus denen göttlichen Eigenschafften die fürnembſte? wan ich die GOtts-Gelehrte darumb befrage / bekom̃e ich von ihnen zur Antwort / daß in GOtt keine Vollkommenheit gröſſer als die andere; weil jedwedere der selben GOtt selbſten ist. Wan ich mich aber bey einen heiligen Ambroſio Raths erholle / lehrt er mich / daß in GOtt zwar alle Vollkom̃enheiten gleich / doch aber keine gröſſere Gütte von Jhme kön̄e gepriſen werden / als wan man sagt / daß Er heilig sey. Nihil pretioſius invenimus, quo Deum prædicare poſſimus, niſi ut Sanctum appellemus. Quodlibet aliud inferius est Deo, inferius est Domino. Eben diſes lehret der von mir erſt Ruhm gedachte Dyoniſius Areopagita: Deus per excellentiam cuncta excellentem Sanctus Sanctorum appellatur. O was beſſere Prob hätte mir jetzt zukommen kön̄en / daß unſer Oberaltaich seye ein wahre Sonnen; weil es ist eine ausgemachte Abbildung der göttlichen Gütte / oder Heiligkeit! dan wer da nit weiß / was die Heiligkeit auf Erden seye / den führe ich in die Schul / aber in die heilige Schul des Engliſchen Schul-Fürſten

de Divin. Nomin p. 1. c. 4.

2. 2. q. 81. a. 8. Thomæ, welcher ſie alſo beſchreibet: Sanctitas dicitur, per quam mens hominis ſe ipſam, & actus ſuos applicat Deo. Die Heiligkeit bewendet in dem/ daß der Menſch ſich ſelbſten/ und alle ſeine Werck nach GOtt einricht/ ſich und was ſeyn/ GOtt widme/ und eigen gebe; und zwiſchen den göttlichen/ und ſeinen eignen Willen eine beſtendige Gleichförmigkeit unterhalte. Wer kennet da nit ſchon vorhinein das heilige Oberaltaich mit lebendigen Farben entworffen/ allwo aller derſelben Inwohner Verſtand/ und Gemüth in GOtt alſo verſencket/ daß es bey ihnen gleichſam zu einer Grund-Regl worden/ was Anaxagoras von ſich ausgabe/ als wäre er nemlich zu keinen anderen End auf die Welt kom̃en/ als den Himel beſtändig anzuſchauen. Bey ihnen macht es ſich vill beſſer wahr; weil alle ihre Verrichtungen auf diſe eintzige Verrichtung ſorgfältigiſt abzillen/ GOtt/ und das göttliche immerdar zu betrachten. Nit alſo folget durch unſichtbare Ketten gezogen der Magnet-Stein dem ſogenanten Polo oder Himmels-Wirbl/ das Eiſen dem erſtbeſagten Magnet-Stein/der Stroh-Halm dem Agſtein/das Blut dem Blut-Stein/und die Soñen-Blumen der Sonnen / wie ihr Lieb-flammendes Hertz gerichtet/ und ihre Werck ſambt den Willen geordnet ſeynd nach dem göttlichen Willen. Ich gebe zum Zeugen Georgium den erſten diſes Nahmen hochwürdigen Oberalt. Ann. Prælaten/ welcher mitten unter ſeinen ungemeinen groſſen Widerwärtigkeiten/ und ſeines Cloſters Unglücks Fällen mit gantz heiteren Gemüth/ und gäntzlich mit dem göttlichen vereinigten Willen diſe Wort von ſich hat hören laſſen: tribularer; ſi neſcirem miſericordias tu-

as

as Domine: ich wurde alleinig dort betrübet/ wan ich nit wuste deine Erbärmnussen O HErr! Ich gebe zu einen Zeugen den seeligen Albertum würdigisten Priorem des alhiesigen jubilæischen Convents, der sambt seinen hochgräflichen Haygerlochischen Stammen-Hauß auch die vormahlige Welt-Unfürmb verlassen/ und mit dem heiligen Ordens-Habit zugleich ein so tugendreiches Leben an sich genommen/ daß ich von ihme billich jene Wort darff außsprechen/ so da mir der heilige Gregorius Nissenus auf die Zungen leget/ daß er Conventus seu concentus omnium virtutum, eine Zusamenkunfft/ und Einstimmung aller Tugenden/! mithin collegium Sanctitatis ein völlige Versamblung der Heiligkeit gewesen seye/welche auch der getreue GOtt mit villen und grossen Wunderen nach dessen seeligsten Hintrit bewähret/und forderist so wohl seinem dortmahl regierenden gnädigen Herrn Abbten/ dem geduncket/ es steige eine feurige Kugel in das Grab Alberti hinab/ als auch einem anderen anzeugt/ deme vorkommen/ gleich sehete er dessen Seel in Gestalt einer hellscheinenden Fackel in den Himmel auffsteigen. Aber was mache ich nur Meldung von ein/ oder anderen/ als ob wäre die Heiligkeit zu Oberaltaich so dünn gesäet? nein nein/ was Solon, als er sich in der Königlichen Residenz-Statt Crœsi aufgehalten/ ihme nur fälschlich eingebildet/ daß nemlich alle adeliche Stands-Personen/ so ihme in kostbaren Kleider-Geschmuck und hoffärtigen Aufbutz begegneten/ lauter Crœsi wären/ singuli Crœsi videbantur: das behaupte ich mit besten Vorbedacht/ und ohne alle Heuchlerey/ daß alle zu Oberaltaich sich befindende Ordens-Söhn Benedicti nit nur anscheinen/

L. de Beat.

Plutarch. in Solon.

sonderen in der That selbsten seyen lauter seelige Alberti, ihme in Tugend schimerender Ordens-Disciplin, und vollkommenen Begriff der Clösterlichen Heiligkeit gantz gleich.

Frage euch nun Gottseelige Männer / durch was dan seyd ihr zu so grossen heiligen Tugend-Schatz gelanget/ den da jederman an euch so sehr bewundert? ich erinnere mich da / was ich einstens von Johanna der Durchleichtigisten Groß-Hertzogin von Florentz einer gebohrnen Ertz-Hertzogin zu Oestereich gelesen/welche ihr folgendes Sinn-Bild zuentwerffen anbefolchen hat. Die Bildnus muste vorstellen ein reines Perlein / und über das selbe ein Sonne / so ihm mit ihren Strallen die leste Vollkommenheit gabe. Dessen Uberschrifft aber muste in disen Denck-Spruch bestehen. Tu splendorem, tu decorem. Du ertheilest den Glantz / und gibest die Zierd. Heiligmässige Männer! jetzt frage ich euch nit mehr / wordurch ihr zu so grossen Vollkommenheit kommen. Ihr seyd / und die gantze Welt muß euch als solche erkennen / ihr seyd von allem Unrath und Mackel gereinigte Schnee-weisse Perlein: aber ihr deutet mir auch auf eure Oberaltaichische Sonne / und sprechet mit danckbahren Gemüth: tu decorem, tu splendorem, von ihr als euer liebsten Mutter / und Closter seye euch so scheinbarer Glantz / so anmüthigiste Zierde zugewachsen / von selber seyd ihr zu so schätzbaren Perlein ausgekocht worden; indem sie euch mit ihrer heiligen Regl als gleichsam der süssen Mutter-Milch zu gleich auch die Heiligkeit eingeflösset; weil ja ein wahrer Benedictiner / oder ein Heiliger eines ist. Oder aber zelle mir ein anderer Orden so vill Heilige / als

der

der unentlichmahl heilige Orden Benedicti. Schon zur Zeit Joannis des zwey und zwantzigisten Römischen Kirchen-Statthalters gezehlet hat/ deren Anzahl/ oder besser zu reden/ deren Unzahl sich damahl auf fünff und fünffzig tausent/ und neun und fünffzig beloffen/ so alle durch den unfehlbaren Außspruch der Kirchen für heilig außgeruffen worden. Solle aber wohl auch einer alle andere heilige Benedictiner abzehlen wollen/ die da GOtt allein bekant/ und nit minder mit anderen in der himmlischen Glückseeligkeit triumphiren/ dem wurde ein heiliger Ordens Stüffter Benedictus von dem hochen Himmel herab/ und mit ihme GOtt selbsten zu reden/ was er vorlängst zu Abraham gesprochen: Numera stellas, si potes. Eintweders muſt du zehlen alle Stern/ so an dem blauen Firmament nächtlicher Weil leuchten/ oder du muſt auch ablassen zu zehlen alle heilige Benedictiner. Ich lasse gar gern ab/ und halte mich bey unser Oberaltaichischen Sonnen. Gen. 15.

Gleichwie nun die materialische Sonnen nit nur in sich selbsten einen unerschätzlichen Reichtumb des Glantzes/ und Liecht einschliesset/ sonderen auch mit selben alles zu beleichten/ und bescheinen ihr angelegen seyn lasset: also lasset es auch Oberaltaich nit nur in dem beruhen/ daß es in sich und den ihrigen ein Sonn der Heiligkeit seye/ sonderen es verlanget mit ihren Straalen aller Orthen durchzudringen/ und sie zu erleuchten. Vor allen hat diſe Sonnen sich ihre tausent Jahr hindurch jederzeit beflissen die Ehr GOttes in vollen Glantz zu bringen/ und vor der Welt groß zu machen: dan warumb glaubt man wohl/ daß Oberaltaich so grosse/ und auf vill tausent Gulden

ſich erſtreckende Unkoſten darauf gewendet einen ſo herrlichen Majeſtät vollen Tempel/ und GOtts-Hauß von Grund aufzubauen/ ſelben mit zweyfach auf einander gerichten koſtbariſten Altären/ die Altär mit Gold und Silber/ mit Sammet und Seiden auszuſchmucken? warumb glaubt man wohl/ daß Oberaltaich ſo vill und unterſchidliche Hertzens-reizende Andachten in diſer ihrer Cloſter-Kirchen ſo wohl/ als allen anderen ihr unterworffnen gleichfals köſtlichiſt ausgezierdten GOtts-Häuſeren mit gröſter Bemühung/ Angelegenheit/ und hochen Werth habe angeordnet? warumb glaubt man wohl/ daß Oberaltaich diſe acht Täg hindurch faſt eine kleine Welt/ ſo vill hoche und nidere/ geiſtliche und weltliche Stands-Perſohnen zu ſich ziehe/ welche alle das ſo prächtige tauſent-jährige Jubel-Feſt/ in ſelben die Herrlichkeit/ und Magnificenz des koſtbahriſt aufgebutzten GOtts-Hauß/ den reichiſten Kirchen-Geſchmuck/ und Prieſterliche Kleidung/ die einen ungemeinen Glantz von ſich werffende reiche Beleuchtung/ die Ohren und Hertzen erquickende künſtliche Muſic, das Augen/ und Gemüth einnemmende annemlichiſt ausgemahlene Kirchen-Gewölb/ mit einen Wort/ alles und alles voll der Verſtaunung mehr bewunderen/ als betrachten? warumb glaubt man diſes wohl/ als ut in omnibus glorificetur DEUS, wie der gemeine Benedictiniſche/ und Oberaltaichiſche Lieb-Spruch/ lautet; damit GOtt in allen geehret werde? fecitque DEUS: GOtt hat Oberaltaich zu einer hell glantzenden Sonnen gemacht/ ſo ſamblet ſie dan auch allen ihren Schatz der Straalen

zu-

zusamen; damit die Ehr GOttes vor der Welt zuerleuchten und groß zumachen.

Aber sie wirfft auch ihre Straalen/und wohin? ach was frage ich lang! auf den nechst gelegenen wunderthätigen Bogen-Berg zu ihrer Gnaden vollen Mutter: allwo nemblich MARIA ihr ihren Thron- und Wohn-Sitz aufgeschlagen/ und von welcher die Wort ihres Königlichen Groß-Vatters David können ausgedeutet werden: In sole posuit tabernaculum suum, daß sie in der Oberaltaichischen Sonnen ihr Wohn-Orth auserwählt. Pſal. 18. v. 6. Glückseeliges Zeichen/ wan die Jungfrau in die Sonnen gehet! und da weiß ich nit/ wie ich reden soll/ ob Oberaltaich mehr glückseelig/ daß MARIA auf dem ihr zuständigen Bogen-Berg ihr zu ruhen auserkoren/ oder aber mehr glückseelig MARIA seye/ daß ihre Bildnus unter der Oberaltaichischen Obsorg/ und Bewahrung stehe. Glückseelig ist Oberaltaich/ glückseelig seyd ihr Außerwählte euch allda befindende Söhn Benedicti, indem MARIA auch gleichsam wider den starck hinab lauffenden Donau Strohm wunderthätig hinauf eurem Bogen-Berg zugeschwummen/ und alldorten nit so vill an das Land/ als in eur Schooß aufgestigen. Dan wan Scipio mit dem Nahmen Nascia sich für den allerglückseeligsten Römer gehalten/ und vor Uberflus der Freuden kaum fassen können/ nachdem er durch einen offentlich herausgegebenen Befelch allen Römischen Burgeren vorgezogen worden in Bewahrung einer Bildnuß der Göttin Cybele, so von Phrygien nacher Rom geführt worden: was Glück ist euch zugestanden/ zu was Ruhm und Ehr gereichet es/ daß die Marianische Wunder-

derthätige Gnaden-Bildnus nit ein fürſtliches / oder Hertzogliches Schreiben / nit einiger Menſchlicher Gewalt / ſondern der Himmel ſelbſt mit einen erſtaunlichen Wunder auf der Donau wider den Strohm euch habe zugeführt. Glaubet mir à Domino factum eſt iſtud, & eſt mirabile in oculis noſtris: GOtt der HErr hat diſes Wunder gethan / welcher wuſte / daß ſeine liebſte Mutter nirgends beſſer aufgehoben wäre / als bey denen Söhnen Benedicti. Es hätte diſe Marianiſche Statuen auch nach der Churfürſtlichen Regierungs Statt Straubing / nach der von ihren wunderthätigen Hoſtien berühmten Statt Deckendorff / an ſo vill andere an der Donau gelegene fürtreffliche Clöſter können ſchwimmen / und ausſchiffen. Aber nein / es hieſſe bey ihr: Elegi, & ſanctificavi mihi locum iſtum, ut ſit nomen meum ibi in ſempiternum, & permaneant oculi mei, & cor meum ibi cunctis diebus. Diſes und kein anderes Orth hab ich mir erwehlt / und geheiliget; auf daß alda ſeye biß zu End aller Zeiten mein Nahmen / und meine Augen / auch mein Hertz alda verbleibe / ſo lang die Welt einen Tag zehlet. Der Nahmen als einer wunderthätigen / die Augen als einer liebreichiſten / das Hertz als einer Gnaden-vollen und freygebig-mildhertzigiſten Mutter. Der Nahmen / als einer mächtiſten / die Augen als einer mildleydigſten / das Hertz als einer barmhertzigſten Mutter der Gnaden und Barmhertzigkeit. Glückſeelig iſt Oberaltaich / und mit ſelben das gantze Vatterland / beſonders eine allhieſige Umbligenheit! dan wer hat wohl ſelbige bey ſo verſchidenen die etlich hundert Jahr her enſtandenen höchſt gefährlichen Kriegs-Troublen,

Pſ. 117. v. 23.

2. Parap. 7.

bey

bey ſo unzehlich vill anderen erfolgten Straffen / mit welchen der gerechte GOtt die ohne Schamb/und Scheu geübte greuliche Laſter wolte züchtigen/ bey angedrohten faſt gäntzlichen Untergang/ wer hat ſelbige noch biß auf diſe Stund erhalten? oder wohin ſolten wir wohl unſere Zuflucht nemmen/und in unſer gröſten Beängſtigung wir elende Kinder hinfliehen/ wan abermahl GOtt ſolte wahrmachen / was er Bayrn ſchon ſo offt gezeugt/ und noch täglich durch den Propheten Jeremiam anzudrohen ſcheinet: In gladio, & in fame, & in peſte viſitabo ſuper gentem illam, in Krieg/ Hunger/und Peſt will ich diſes Volck züchtigen. Wo ſolte man ſeine Zuflucht ſuchen / als bey der Gnaden-vollen Mutter auf dem Bogenberg unter ihren Mütterlichen Schutz-Mantel. Alſo weiſet alle an der heilige Germanus: Quis poſt filium tuum ita generis humani curam gerit ſicut tu? Quis nos ita defendit in mortis afflictionibus, niſi tu? Wer tragt ſolche Obſorg für das menſchliche Geſchlecht nach deinem Sohn / als du O Jungfrau? wer beſchützet uns alſo in denen Todts-Aengſten/ als du O Mutter? nemo eſt, qui liberetur à malis, niſi per Te ô puriſſima! Niemand wird erlöſet von dem Ubel/ als durch dich O Reiniſte! und was diſer heilige Vatter von der Marianiſchen Hülff insgemein angemerckt/ das haben inſonderheit von der Bogenbergiſchen Gnaden-Statuen alle / ſo allda ihr Hülff geſucht / dahin ihr Zuflucht genommen / erfahren; erfahren die mit der Peſt angeſteckte/ die mit feindlichen Waffen überfallene/ die mit Hunger geplagte/ die mit der ausreiſſenden Waſſer-Fluthen/ oder rings herumb freſſenden Feur-Flam-

Jerem. 27.

Orat. de Zon. Virg.

men ringende/ oder anderen Todts-Gefahren unterworffene/ erfahren tausent andere mit unterschidlichen Seel- und Leibs Geprästen bekränckte armseelige/ von welchen allen ich kein Wort melde. Glückseelig endlich ist/ und bleibt Oberaltaich; weil unter ihrer Bottmäßigkeit ruhet die wahre Göttin Astræa, welche die goldene Zeiten widerumb kan bringen/ und gewislich wird bringen/ wan sie nur nit minder mit Christlicher Gotts-Forcht/ als aufrichtigen Kindlichen Vertrauen jederzeit verehret/ und dise Verehrung beständig mit unauslöschlicher Liebs-Flamm fortgesetzt wird: weil ja der für Maria eufrende GOtt der bedürfftigen Welt keine Gnad will zukommen lassen/ es geschehe dan durch Händ Mariä/ es werde ihr dan selbe von Maria erbittet. Nihil nos Deus habere voluit, quod per manus Mariæ non transiret. Wort des so lieben Sohns Benedicti des Hönig-süssen Bernardi.

Anjetzo aber wende ich mich zu dir Gnaden-volle göttliche Mutter/ und in tieffister Demuh getraue ich mir zu sagen: glückseelig ist Oberaltaich/ wahr ist es/ weil es auf ihren Bogenberg deine Gnaden-Bildnus besitzet. Aber nit minder bist auch du glückseelig; weil ja deine Ehr/ und Glory nit höher hätt steigen können/ als durch den Glantz der Oberaltaichischen Sonnen. Es gewinnet zwar das Ansehen/ ob müste die Andacht gegen Mariam in Bayrn so nachmahls zu so erstaunlichen Wachsthum kommen/ allein durch die Söhn Benedicti nit nur eingeführt/ sonderen auch ernähret und erhalten werden: weil ja der Bayrn Apostl Rupertus den Christlichen GOtts-Dienst in unser Vatterland nit so bald

ein-

eingeführt / daß er nit auch zugleich den Grund gelegt zu der Marianiſchen Andacht mit Einwilligung der uhralten Oettingiſchen Capellen / und dem hinein verehrten biß noch zu Tag höchſt wunderthätigen Bild / wohin ſich mit Bayrn ſo vill andere Länder andächtigiſt verloben / und welches durch keinen feindlichen Gewalt hat können zerſtöhrt werden. Gleichwie aber allzeit diſe die ältiſte / und zugleich berühmtiſte bayriſche Wahlfart in dem ſogenandten Oberland ware / und aber auch Maria ihre mütterliche Gnaden in dem Unterland wolte ausſpenden; als kame ſie ſelbſten auf der Donau herauf / ſetzte ſich auf dem Bogenberg / und waren diſe zwey Marianiſche Gnaden-Bilder / wie ich von dem P. Guilielmo Gumbenberg der Geſellſchafft JESU / unterrichtet werde / die zwey fürtrefflichiſte und wunderthätigiſte in gantz Bayrn / beyde diſe berühmte Wahlfahrten und Gnadenreiche Frauen-Bilder wurden anvertrauet der Obſorg / Fleis und Eyfer der Söhnen Benedicti. Zu Oettingen wurde für diſem Orden mit Uberlaſſung der heiligen Capellen von Carolomano Ludovici Pij Sohn ein herrliches / und wohl begüttertes Cloſter aufgeführt. Das Marianiſche Gnaden-Bild aber von Bogenberg von Azwino Grafen von Bogen dem Cloſter Oberaltaich übergeben. An beyden diſen glückſeeligen Orthen wurde die Marianiſche Andacht von denen eyfrigen Benedictineren in aller Bayrn Hertzen nit ohne Verwunderung der umbligenden Landſchafften zärtiſt vill Jahr eingeflöſſet: allein das erſte hatte nach Verlauff einiger Zeit das Unglück / daß das Cloſter ſambt der Statt von denen Hunnen grauſamiſt verwüſtet / nachgehends

nit mehr erbauet worden/ biß gleich wohl umb das Jahr Christi 1228. Ludovicus Hertzog in Bayrn Ottonis des grossen Sohn selbes mit einer neuen Stüfftung für für die Chor-Herren des hochwürdigen weltlichen Priester Stands ersetzet. Das andere Orth aber / nemlich Bogenberg gleichwie es von Azwino Anfangs der eyfrigen Oberaltaichischen Obsorg ist überantwortet worden/ also ist es auch bey selben biß auf unsere Zeiten glückseeligist erhalten worden. Und glückseelig bist du hierin Bogenbergische Gnadē-Mutter: dan das die Andacht/ der Eyfer/ das Vertrauen zu dir niemahl/ wie bey villen anderen Wahlfahrten erloschen/ sondern immer mehr und mehr endtzindet worden/ daß dir die Zeit/ und das Alterthumb mit ihren alles nagenden/ und zernagenden Zan nit hat können schaden/ sonderen von dir sich villmehr wahr mache den Spruch Deutronomij: cap. 8. nequaquam vetustate defecit, durch das Alter ist sie nit veraltet/ sonderen in Gegenstand villmehr verjüngert/ und ansehnlicher worden. Daß biß noch heut zu Tag fast alle Jahr nebst hundert und sechs und fünffzich zahlreichen Processionen vill tausent und tausent der andächtisten Wahlfahrteren sich vor deinem Gnaden Thron Kniefällig nidertwerffen. Wem anderen ist selbes beyzumessen/ als dem Lieb-brennenden Eyfer der Hoch-Ehr-würdigen Oberaltaichischen Vätteren/ welche ohnermiedet/ und mit Daransetzung aller ihrer Kräfften sich Tag und Nacht in den Beicht-Stühlen/ auf den Canzlen bey allen Zusamenkunfften bearbeitten und beflei ssen/ ihrer Gnaden-vollen Mutter Ehr aller Orthen zu beförderen. Glückseelig bist du/ sage ich: dan ja die

Son-

Sonnen am Himmel eher wird unter/ und nit mehr aufgehen/ als die Oberaltaichische Sonnen wird nachlassen/ allen ihren Glantz und Schein zusam zuziehen/ dich dardurch zu erleuchten und vor aller Welt Augen groß zumachen.

Gleichwie endlich die Sonnen mit ihren Straalen den gantzen Erden-Kreys erquicket; also wolte auch Oberaltaich keine Sonne seyn/ es thätt dan jederman zu guten ihre Straalen mittheilen/ und anwenden. Ich will da nit melden/ daß dise Sonnen geschinen in den berühmtisten hochen Schulen unseres Teutsch-Lands/ und so zahlreiche Lehr-Jünger in geistlichen und weltlichen Wissenschafften erleuchtet. Ich will nit melden/ daß dise Sonnen auf den Cantzlen der hochen Stüfftern und fürtrefflichen GOtts-Häuseren mit den Straalen der Seel-eyfrigen Wohlredenheit also heissen Glantz von sich gegeben/ daß die Hertzen der zuhörenden wie Wachs zerschmoltzen. Ich will nit melden/ daß dise Sonnen in denen Beicht-Stühlen so vill und manigfältig mit ihrer breñenden Hitz auch die gröste unordentliche Fruchtigkeiten der Erden und gantz irrdischen Gemüther völlig ausgedrocknet. Ich will nit melden/ daß dise Sonnen nochmahl wie die materialische auch die abscheulichiste Pfützen und Koth-Lachen zubescheinen sich nit gescheuet/ und villmahl in die verächtiste schlechte Bauren und Bettler-Hütten hineingeschlossen/ ihnen geistliche und leibliche Hülff zuverschaffen. Ich will nit meldē/ daß dise Soñen ihr goldenes Liecht auf acht andere fürtreffliche Clöster in und ausser Bayrn geworffē/ und selbigen hochwürdige Herrn Prälaten habe zugeschickt; damit sie von disen gleichfals auf das vollkommniste er-

leuchtet wurden. Ja ich will nit einmahl melden / daß diſt Sonnen das höchſte Zihl der Lieb des Nächſten zuereichen/
Joan. 15. v. 13. Majorem hac dilectionem nemo habet, ut animam ſuam ponat quis pro amicis ſuis, ſo gar ſich in die tieffe Finſternus verſchloffen / damit ihren gnädigen Herrn Abbten und geiſtlichen Herrn Vatter Vito auf das Jahr Chriſti 1634. auf einmahl vier und zwaintzig deſſen Herren Söhn und Religioſen glaublich durch die Peſt und in geiſtlicher Hülff des nächſten geſtorbē. Von allen diſen will ich
Serm. 75. in Cant. nichts melden: dan die allzuſchnelle Zeit eilet mich. Sage nur allein / was Bernardus ausgeſprochen; Nox eſt hæretica Pravitas. Ein finſtere Nacht iſt die Ketzeriſche Gottloſigkeit / und fahre mit Michaele Vivien weither forth: Quid facit diem? Præſentia Solis, qui eſt fons luminis. Was machet / und widerbringt dan den Tag? die Gegenwarth der Sonnen / die da iſt der Bruñen des Liecht. Die finſtere Nacht der Ketzerey hatte in der Oberen Pfaltz einen Erbärmnus würdigen Greul angericht. Damit es wider Tag wurde / was ware nothwendig? die Gegenwarth der Oberaltaichiſchen Sonnen præſentia ſolis. So warffe ſie dan zwölff ihrer Straalen dahin / und ſchickte zwölff Apoſtoliſche Männer / die da die ſchwartze Finſternuſſen ſolten zertreiben / die Ketzeriſche Irrthumben ausrotten / und das Liecht des wahren Glauben widerumb anzünden. Was bemühe ich mich aber mit ſo villen Proben aufzukommen? weis ich dan nit / weſſen mich das geiſtliche Recht unterrichtet:
c. 6. q. 5. C. ſi omnia. Supervacuis laborat impendiis, qui ſolem certat luminibus adjuvare, das jener umbſonſten arbeitte / der ſich bemühe das Liecht in die Sonnen zu tragen. Schlüſ-

ſe

ſe demnach meinen erſten Predig-Theil mit diſen eintzigen Zuſatz. Der wolte in Abred ſtellen unſere Jubilæiſche Hochzeiterin / und ohne End rühmliches Oberaltaich gleiche nit in allen und vollkoñen dem groſſen Welt-Liecht der Sonnen / der muſte nur mit gleicher Unbeſonenheit diſer glantzenden Himmels-Kugel ſelbſten ihr Liecht abſprechen / und bey hellen Mittag behaupten wollen / daß es Nacht ſeye. Nein ſo weith wird ſich niemand verliehren. Ich aber ſage / daß es auch zu Oberaltaich dan und wan Nacht worden: darumb ſelbes der fürſichtige GOtt bereiths vor tauſent Jahr nit nur zu einer hell-glantzenden Sonnen / ſonderen auch gemacht zu den Silber-ſchönen Mond ut præeſſet no. cti. fecitque Deus duo Luminaria magna.

Der andere Theil.

EAs einſtens der Mutter des heiligen Wilibrordi bey geſeegneten Leib in dem Schlaf fürgeſtellt worden / als thäte ſich gleichſam der neue Mond / welcher nach und nach wachſete / gählling in ihren Mund verliehren / und ihren gantzen Leib mit verwunderlichen Glantz erfillen / das iſt mir nit in einen Traum / ſonderen bey gantz heiteren Gemüth vorkommen / wie nemblich unſere Oberaltaichiſche tauſent jährige Hochzeiterin nit nur als ein hell ſtraalende Sonnen / ſondern auch gleich dem immer anwachſenden Mond anjetzo die gantze Welt mit ihren Glantz erleuchte / ob es ſchon vorhero nit minder als diſes groſſe Nacht-Liecht verſchide-

ne Ab- und Aufnemungen erfahren müſſen. Ja ja der Mond wird insgemein / als ein Sinn-Bild der Unbeſtändigkeit fürgeſtellt / und auch allhier iſt dem beſtändigen Umbſchlag der immer ſich verkehrenden Welt kein veſter Nagl fürgeſchlagen worden. Auch Oberaltaich hat der Welt boshaffte Dick / und das ſie nichts beſtändiges / als die Unbeſtändigkeit allein habe / allzuwohl erfahren müſſen. Nit gar zwey hundert Jahr nach ihrer erſten Stüfftung von Utilone wurde ſchon diſes anſehnliche Cloſter von denen grauſamen gantz Teutſchland unter über ſich kehrenden Hunnen in den Grund verwüſtet / die geiſtliche Ordens-Männer vertriben / und alles allhier in einen Zäher-würdigen Greul geſetzet. Vocatúmque eſt nomen illius quercus fletus. Und Oberaltaich bleibe kein anderer Nahmen mehr übrig / als der Eichen des Schmertzens / und Weinens. O des Elend! O des Jammer! Quomodo obſcuratum eſt aurum, mutatus eſt color optimus? wie bald hat ſich diſe unſere Oberaltaichiſche goldene Sonnen verfinſteret? wie plötzlich diſer Mond ſeine Silber weiſſe Farb verändert / und eine tüffe Trauer angezogen? O wie recht ſagt David, das nit nur allein die Erden ſambt den irrdiſchen / ſondern ſo gar auch die Himmlen ſelbſten verſchleiſſen werden / unter welchen letzteren er den Geiſt / und das geiſtliche zuverſtehen ſcheinet. Zu Oberaltaich hat es in Wahrheit ſich gezeiget / und in Wahrheit gezeiget / daß ſelbes die Eigenſchafft des Monds vollkommen in ſich enthalte / welcher eben dorth / da er ſein letztes Viertl gar verlohren / widerum ein neuen und immer anwachſenden Schein überkommet. Seye es / daß alle Kirchen und Cloſter Gebäu allhier über einen Hauffen ligen / ſie

Gen. 8.

Thren 7.

pſal. 117. v. 27.

Digitized by Google

ſie werden bald widerumb aufgebauet werden. Seye es/ daß das geheiligte Feuer von dem Altar abgeſchafft worden/ es ligt nur in einer Cyſtern verborgen: damit es bald auf ein neues angezindet werde. Seye es/ daß vill andere Clöſter in unſeren Bayrn und anderen Länderen in frembde auswendige Händ gerathen/ einen anderen Aufzug/ eine andere Ordens-Regl an ſich nemmen/ groſſer GOtt dir ſey unendlicher Danck geſagt/ der Orden des heiligen Benedicti bleibt noch biß auf heutigen Tag zu Oberaltaich. Selbes hat ſchon abermahl umb das Jahr Chriſti 1102. einen neuen und anderen Stüffter an Friderico dem erſten diſes Nahmen Grafen von Bogen. Und da wird es bald heiſſen: Major erit Gloria domûs iſtius noviſſimæ, quàm fuerat primæ: die Herrlichkeit diſes Cloſters und GOtts-Hauß wird letztlich gröſſer werden/ als es von Anfang ware. Alſo iſt es. Das Kirchen- und Cloſter Gebäu erhebt ſich mit weit ſcheinbahrer Koſtbarkeit aus ſeiner Aſchen hervor/ die Rentten/ und jährliche Einkünfften werden von der Alt-Bayriſchen Freygebigkeit des Gräflich-Bayriſchen Stammen umb ein merckliches vermehret/ die Clöſterliche Ordens-Diſciplin des heiligen Benedicti wird nit nur widerumb eingeführt/ ſondern durch das umb ſelbe Zeit wunderthättig überkomme Bogenbergiſche Gnaden-Bild die Andacht/ und die Gottſeeligkeit in dem vollkomniſten Stand geſetzet. Unſer Oberaltaichiſche Mond ware mehrmahl in ſeinen Vollſchein quaſi Luna plena. Aggæi 2. Eccleſ. 50. v. 3.

Aber eben diſes iſt nit das beſte. Mich erſchröckt ein heiliger Ambroſius, da er ſchreibt: ſecundæ res l. 6. epiſt. 2.

eversionis admonent: wan alles zum besten / und nach Wunsch gehet/werden wir des grösten Unglück/und Verderbens erinneret. Es bleibt gewiß: wan der Mond in Hoch-Schein / nimbt er widerum ab. Wer hätte es glauben sollen? die jenige / denen es wäre obgelegen das Closter zuschützen / und wider alle feindliche Thättigkeit Hand zu haben / die jenige/ die mit dem Nahmen auch das Ambt der Oberaltaichischen Advocaten über sich genommen / die jenige/ die von so gottseeligen Elteren entsprossen / und also nit nur das Baboniſche Geblüth / sondern auch die Baboniſche Freygebigkeit / und Gottsforcht solten ererbet haben; dise gleich denen Rauberen / und aller Clösterlichen Tugend abgesagten ärgisten Feinden rauben nit nur / und ziehen mit Gewalt zu sich die Clösterliche Gütter / und Einkommen/ sondern/ nachdem sie denen Bedienten / und armen Unterthanen alles Blut aus denen Aderen gesauget / nachdem sie denen gottseeligen Orders-Männeren ihre Kleidung / und Nahrung meineidiger Weiß entzohen / verwunden sie so gar einige derselben / und verüben also an ihnen eben jene Bosheit / so jemahls von den frechisten Ketzeren an Geistlichen ist ausgeübet worden. Und wer waren dise? Albertus der dritte als der Vatter/ Berchtoldus, und Albertus seine Söhn alle Grafen von Bogen/ und Nachkömbling Friderici des anderen Stüfters. Was thun aber die so sehr betrangte Söhn Benedicti? wie findet sich bey disem so unerwahrten Unglücks-Fall Leopoldus der dortmahlige Hochwürdige Gnädige Abbt? thäten sie villeicht in diser ihrer grossen Betrübnus mit Isaia auf-
Isai. 49. seuffzen: Dixit Sion: dereliquit me Dominus. Dominus

nus est oblitus mei. Syon/ ich sage Oberaltaich/ hat gesprochen: der HErr hat mich verlassen/ der HErr hat meiner vergessen? ach nein. Sie erinnerten sich villmehr der von GOtt selbsten hierübergesiekten Versicherung. Nunquid mulier oblivisci potest infantem suum, ut non misereatur filio uteri sui. & si illa oblita fuerit, ego tamen non oblivisear tui. Kan wohl auch eine Mutter ihres Kind vergessen/ daß sie keine Erbärmnus trage mit ihrer eignen Leibs-Frucht? und solte auch dises seyn/ und alle mütterliche Lieb zergehen/ so werde ich doch deiner nit vergessen. Es ware in ihren Geistvollen Hertzen allzutieff eingedruckt jene göttliche Wahrheit des Königlichen Propheten David: Qui confidunt in Domino, sicut mons Sion, non commovebitur in æternum. Die auf GOtt vertrauen/ werden so wenig/ als der starcke Berg Sion übergwältiget/ und bewögt können werden. Und widerumb: Non derelinquet Dominus virgam peccatorum super sortem justorum. Der güttige HErr wird nit zugeben/ noch den Gerechten also verlassen/ daß der Sünder mit seiner scharff einbeissenden Verfolgungs-Ruthen allzu lang/ und hart wider ihn verfahren könne. Nein/ non derelinquet. Auch Oberaltaich hat GOtt nit verlassen. Ob schon diser Mond auch dißmahl widerumb seine schöne Horn verlohren/ hat doch bald widerumb das neue Liecht begünnet sich zu zeigen. Die starcke Hand GOttes hat also ihre Krafft gewisen/ Dextera Domini fecit virtutem, daß die vormahlige so harte Verfolger nit nur in sich selbsten gangen/ und das abgenomene widerumb zuruck gegeben/ sonderen auch zu jedermans Verwun-

Pſal. 124.

Pſal. 117. v. 16.

derung/ und Hertzens-Trost allen zugefügten Schaden gleich dem bekanten Evangelischen Zollner Zachæo vierfach ersetzet. Restituêre omnia in quadruplo, seynd die eigene Wort der alhiesigen Jahrs-Schrifften. O wie wahrhafft dan ist jener Trost/ welchen der goldene Prediger Chrysostomus gegeben: Neque tribulationes, neque jucunditates sinit habere continuas, sed tum de adversis, tum ex prosperis justorum vitam quasi admirabili varietate contexit. Gleichwie GOtt die Freuden/ und das Wohlergehen seiner ihme lieben Seelen immer verbitteret/ und versäueret/ also mischet er dan widerum Hönig unter die Mühren/ und lasset sie nit beständig in den Rinnsaal der Trübsaalen herumschwimmen/ aus traurigen und lustigen Faden spinnet/ und webet er den Verdienst-vollen Zeug ihres Leben. Und wie recht hab ich gesagt/ daß Oberaltaich nit nur als eine hellglantzende Sonnen/ sondern auch gleich dem schönen Mond an dem Bayrischen Himmel seye gesetzt worden/ und warumen? ut præesset nocti, damit auch die Nacht ihr Liecht davon überkommen möchte.

Euch zum Guten betrangte/ und in der finsteren Nacht der Betrübnuß und Widerwärtigkeit herumb wandrende Seelen/ euch zum Guten und Trost scheinet der annembliche Oberaltaichische Mond; damit ihr von selben erleuchet erkennen möget/ daß so schwer immer eure Angelegenheiten und Trübsaalen/ jedoch der güttige GOtt euch von selben allen abhelffen könne/ und auch wölle/ wan ihr ihne nit nur selbsten daran verhinderet.

1.Reg 2. Wisset doch: Dominus mortificat, & vivificat. Der HErr ist es/ so euch biß in Todt betrübet/ aber auch der

HErr

HErr ist es / so euch widerum ein Vergnügliches Leben verschaffen kan. GOTT der HErr hat euch bis in den Abgrund alles Elend hinabsincken lassen / aber auch GOtt der HErr wird euch aus solchen Mild-güttigist herausheben / und nit zu geben / daß ihr gar versincket. GOtt der HErr hat euch in so grosse Noth und Armuth gestreckt: aber ihr werd jedannoch nit verhungeren; weil GOTT eur liebreichister Vatter euch mit aller Nahrung reichlich versehen wird: indem er weiß / daß ihr selber nöthig habt. Scit enim Pater vester, quia his omnibus indigetis. GOtt der HErr ist es endlich / welcher zugelassen / daß ihr vor der Welt in so grossen Spoth und Verachtuug gerathen; damit ihr durch seine Hülff nur zu desto grösseren Ehr und Hochachtung gelanget. Deducit ad inferos, & reducit, Dominus pauperem facit, & ditat, humiliat, & sublevat. O ihr hart leydende Seelen! ihr liebet ja GOtt: sonst wäret ihr keine Christen / ja was sage ich! ihr wäret nit einmahl wahre Menschen. Aber auch das alhiesiche hochlöbliche Closter hat GOTT zu allen Zeiten zärtist geliebt / und in vollkommnister Liebe gedienet / und dannoch vill / und schweres hat es so offtmahl leyden müssen. So müßt dan auch ihr leyden; weil ja das Leyden das eigentliche Kennzeichen der Liebe ist. Verus amor non nisi passionibus comprobetur, seynd Wort des heiligen Petri Chrysologi Die Seiten thönet ja nie liebreicher / als wan sie auf der Geigen gleichsam auf einer Folter-Rahm mit Ausziechung und Ausspañung gemarteret wird / der Granat-Apfel scheinet nie schöner / als wan er verwundet wird / die Trauben giltet nie mehrer / als wan ihr die Zäher ausgepresset werden / der Balsam / die Kräu-

geben niemahl beſſeren und empfindlicheren Geruch von ſich/ als wan ſie zerriben/ bewögt/ geſtoſſen und vertheilet werden. Commotum eſt vas pigmentarium, ſagt Petrus Bleſſenſis, & dedit ſuavitatem odoris; contrita ſunt aromata, & fragrantiam emiſerunt. Die köſtliche Salben iſt aufgerührt worden / und hat den Lufft mit Lieblichkeit erfillet: das Gewirtz iſt zermahlen worden / und der Geruch hat ſich vergröſſeret. Eine fromme Seel liebt niemahl mehrer / als wan ſie leydet. Wan ihr GOtt in euren Leyden alſo werd lieben/ werd ihr auch von GOtt hin widerum geliebt werden / der euch aus allen euren Trübſaalen wird helffen / gleichwie er auch geholffen ſeinen lieben Oberaltaich.

Nit nur zu denen albereith von mir angeführten/ ſonderen auch zu villen anderen Zeiten hat Oberaltaich manchen harten Stoß empfunden / vill/ und ſchweres erdulden müſſen. Ein harter Stoß ware es/ daß unter der Regierung Gregorij des erſten nit nur das Cloſter mit villen Verfolgungen / und Beſchimpfungen beläſtiget/ nit nur alles zu Unterhaltung nothwendiges Vieh hinweck getriben/ ſondern auch auf einmahl und auf einen Tag zwölff deſſelben beſte Mayrhöf und Hofmarchen von dem allgemeinen der Geiſtlichkeit geſchwornen Feind in die Aſchen gelegt worden. Ein harter Stoß ware es/ daß Hieronymus an Heiligkeit des Leben und Gedult in widrigen Dingen ein anderer Job jener Weltbekante allhieſige Abbt/ cujus memoria in benedictione eſt, ſambt den ſeinigen dreymahl der Schwediſchen Wuth hat weichen müſſen. Ein harter Stoß ware das nit nur ein- ſonderen mehrmahl durch wildes/ und ande-

res

res gehling entstandenes Feur gäntzlich in die Aschen verfallenes/villmahl auch mit Schulden schwer beängstigtes Closter. Aber nein ich fehle/und belege die Oberaltaichische Tugend mit der gröſten Verleimbdung. Nein keine harte Stöß waren diſe/ sonderen villmehr der gröſte Hertzens-Troſt; der gröſte Hertzens Troſt! weilen die mit GOtt und deſſẽ Willen gäntzlich vereinigte allhieſige Geiſtliche Hertzẽ dardurch Gelegenheit gefunden/ GOtt recht zu lieben/ und ihre Liebe durch villes Leyden an den Tag zulegen. Verus amor non niſi paſſionibus comprobatur. Der gröſte Hertzens-Troſt; weilen ſie mitten in denen Trangſaalen bey GOtt ihr Hülff geſucht/ und auch ſelbe allzeit augenſcheinlich erfahren. Der gröſte Hertzens-Troſt; weil krafft des ſtarcken Armb GOttes das durch Feuer/ oder ſonſt verunglückte Closter jederzeit gleich dem Phœnix weith herrlicher/und fürtrefflicher aus ſeinen Aſchen hervorkommen/ nach zertribenen finſteren Wolcken die Sonn weith heller geſchinen/ nach verlohrnen letzten Viertl der Mond einen neuen/ und immer anwachſenden Schein überkommen. Es hieſſe allzeit bey diſen Männeren/ wie bey Paulo: aporiamur, ſed non deſtituimur, perſecutionem patimur, ſed non derelinquimur, deijcimur, ſed non perimus. Wir leyden allenthalben Trübſaal/ uns aber iſt nit bang darbey; wir leyden Verfolgung/ aber wir werden nit verlaſſen: wir werden genidrigrt/ aber nit beſchämet. Divites egue runt, & eſurierunt, inquirentes autem Dominum non minuentur omni Dono. Wan ſchon gantze hohe Familien und reichiſte Herrſchafften und Hauß-Haben in Armuth und Noth/ ja gäntzlich zerfallen/ inquirentes Dominum,

2. Cor. 4.

Pſ. 33. v. 13.

minum, werden doch die jenige / die auf GOtt trauen / und bauen / an allen ihren Gütteren nit den mindiſten Schaden leyden. Non minuentur.

Wir verdienen aber nit (wendet mir an ſtatt aller anderen ein ein betrangtes Hertz) gleichwie durch deſſen Tugend / Fromm- und Heiligkeit ein allhieſiges Cloſter verdienet / daß GOtt ſo manches Unheyl nit nur glücklich von ihme abgewendet / ſonderen auch zu den gröſten Glück und Aufnehmen umbgewendt. Seye es / O ihr Betrübte! daß ihr Oberaltaich an Frommkeit und Tugend nit gleichet / gleichet doch demſelben an wahren Vertrauen auf GOtt / und ihr werdet auch gleiche Fürſichtigkeit GOttes / gleiche Hülff erfahren: oder ihr müßt den göttlichen Geiſt ſelbſten zu einen Lugner machen / der alſo ſpricht: Nullus ſperavit in Domino, & confuſus eſt: Keiner / mercket / nit ein eintziger hat auf GOtt vertrauet / und iſt in ſeiner Hoffnung zu ſchanden worden. Eccli. 2. v. 11.

Wan ſchon bey denen Menſchen eine bloſſe Ohnmöglichkeit hervorſcheinet / aus ſeinen Elend herauszukommen / eben alsdan iſt die rechte Zeit für GOtt / ubi humana deficiunt, Divina ſuccurrant, iſt noch ein übergeblibnes Gold von dem Ravennatiſchen Biſchoff Petro: wo die Menſchliche Schulteren nit mehr tragen können / da drittet erſt recht in das Mittl die Göttliche Krafft / gleichwie Oberaltaich ſo offtmahl erfahren. Alſo iſt ja auch Abraham aus den Königlichen Pallaſt reichlich beſchenckt herausgangen / in welchen er vorhero an Leib und Leben Gefahr leydete. Joſeph tratte aus dem Kercker nit mehr als ein Knecht / ſonderen als ein zukünfftiger Vice-König. Moyſen machten die Verfolgungen Pha-

Pharaonis zu einen Herr-führer des auſerwählten Volcks/ David die Nachſtellungen des Saul zu einen König in Israël. Job wurde durch ſeine Armuth nur deſto mehr bereicht/ durch ſeine Unglücks-Fäll nur deſto mehr verherliget: darumb ſtehet geſchriben: à cuſtodia matutina uſque ad noctem ſperet Israël in Domino, von der fruh Wacht biß zur Nacht ſoll Israël in den HErrn hoffen. Warum ſetzet der göttliche Geiſt nit von der fruh Wacht biß auf den ſchönen Mittag/ wo die Sonnen am helliſten ſcheinet/ ſonderen uſque ad noctem, biß zur ſpathen finſteren Nacht-Stund? darumb; damit Israël zur Nacht-Zeit den Mond ſolte betrachten/ welcher eben darumb/ daß er alles Liecht verlohren/ ein neues überkommet: dan eben alſo/ wan bey uns Menſchen faſt alles verhauſet zu ſeyn das Anſehen gewinnet/ alsdan nimmet ſich erſt GOtt unſer an/ und laſſet uns ſeine Hülff genüſſen. à cuſtodia matutina uſque ad noctem ſperet Israël in Domino. Biß auf die ſpathe Nacht muß eine leydende Chriſtliche Seel zu GOtt hoffen/ und noch auch über das bedencken/ daß auf diſer Welt meiſtens nur immer eine Nacht der Betrübnuſſen abgebe. Pſ. 129.

Es fragen die Gotts-Gelehrte und Schrifft-Ausleger/ warumb doch GOTT bey jedwederen Tag der Welt-Erſchaffung hinzugeſetzet/ & factum eſt veſpere, & mane dies primus, ſecundus, tertius, quartus, und alſo forth/ und es iſt worden der erſte/ andere/ dritte/ vierte Tag. Abſonderlich aber/ warumb allzeit der Abend dem Morgen vorgezogen worden/ da doch villmehr auf den morgen erſt der Abend ſolte folgen? ihre Meinungen ſeynd bey Toſtato und Cornelio à Lapide ſehr verſchi-

ſchiden. Ich verehre ſie alle und vermeine / darumb habe der durch jedwederes Wort ein abſonderliches Geheimnus fürtragende Göttliche Geiſt den Abend dem Morgen vorgeſetzt / beſonders dem vierten Tag / da die groſſe zwey Welt-Liechter an dem Firmamentariſchen Oberaltaich an den kleinen Bayriſchen Himmel geſetzt worden / damit jederman verſtehen kunte / daß auf diſer Erden nothwendig vorhero müſſe gehen die Nacht / und deſſen ſchwartze Finſternus / will ſagen / manche groſſe Widerwärtigkeiten und Trangſaalen; damit der Tag / die wahre Freud und Vergnügenheit darauf erfolge / daß auf Oberaltaich nur darumb ſo vill widriges verhengt worden / damit ſelbes nachmahl deſto herrlicher vor der gantzen Welt Augen ſolte erſcheinen. Bünde demnach auch meinen anderen Predig-Theil. Der Mond iſt ein Sinn-Bild der Unbeſtändigkeit: aber auch zu Oberaltaich ware eine beſtändige Abwechſlung der Glücks- und Unglücks-Fällen. Der Mond war von GOtt erſchaffen / ut præeſſet nocti, der Nacht das Liecht zugeben. GOtt hat auch gewollt / daß Oberaltaich anjetzo in ihren vollen annehmlichiſten Schein / ſicut Luna plena, wie der Voll-Mond alle in der Finſternus der Betrübnus ſitzende ſolte erleuchten und zeigen / daß er die auf ihn trauende betrübte Hertzen nit verlaſſe / ſonderen ihnen zuhelffen jederzeit gleich widerumb zugegen ſeye. Juxta eſt Dominus iis, qui tribulato ſunt Corde.

Pſal. 33.

Wan ſchon derowegen mehr aus anfgeblaſſenen Hoffarths-Geiſt / als mit billichen Wahrheits-Grund Antonius der Römiſche Feld-Herr ſeine aus der Cleopatra erzeigte Tochter Sonn und Mond genennet; hat es doch

doch mit Oberaltaich ein gantz andere Beſchaffenheit / und hoffe ich gnugſam ob ſchon nach nur meine ſchwache Kräfften erwiſen zuhaben / daß diſes herrliche Cloſter Zeit ihrer tauſend Jahr allzeit der goldenen Sonnen / und dem ſilbernen Mond gleich geweſen / gleichwie es auch nach der allzeit villgültigen Zeugnus Hundij das vierte ware in der Stüfftung aus denen dermahl Bayriſchen Clöſteren des heiligen Benedicti wie ebenfahls Sonn und Mend an dem viertem Tag der Welt Erſchaffung ſeynd herfürgebracht worden. Fecitque Deus duo luminaria magna, & factum eſt veſpere & mane dies quartus. Ein Sonn hab ich Oberaltaich genennet / welche da iſt ein Zierd und Freud des Bayrland / herfürgebracht aus dem Abgrund des unendlich-groſſen Orden des heiligen Benedicti, ein wahres Controfait und Abbildung der Göttlichen Gütte und Heiligkeit / welche mit ihren Glantz die Ehr GOttes / die Ehr Mariä auf den Bogenberg / das Heyl und den Nutzen des Nächſtens vollkomen beſtrallet. Dem Mond hab ich diſes fürtreffliche Cloſter verglichen / daß nemlich eben wie der Mond bald ab- bald aufgenommen / anjetzo aber in ihren vollen Schein von allen in Unglück gerathenen betrübten Hertzen die Finſternuſſen mit ihren allerſchönſten Liecht vertreibet. Frage nur noch vor dem End. Wem hat alles diſes Oberaltaich zudancken? daß es GOtt diſem vollkommniſten Werck-Meiſter durch diſes prächtigiſte und koſtbahriſte Jubel-Feſt den gebührenden Danck abſtatte / weiß ich und hab es auch ſchon zum Genügen erwehnet. Setze aber nur noch diſes bey: nach GOtt hat es auch alles diſes ihren dermahl glücklichiſt regierenden Hochwürdigen Gnädigen Herrn Abbten Do-

minico dem anderen danckbahrlich zuzuerkennen / und Ursach über Ursach ihme von dem güttigen GOtt lang- und spate Jahr zuerbitten / als welcher ex industria servatus, aus besonderer Fürsichtigkeit des Allerhöchsten auf diſe in ſich zwar harte/doch auch wegē dem tauſend-jährigē ſo ſeltenen Jubel Feſt höchſt beglückte Zeiten vorbehalten durch ſeine ausbündige Wiſſenſchafft und ungemein groſſe Tugend / durch ſein ausgemachte Kunſt das geiſtliche und zeitliche zuregieren als ein anderer Joſue der Oberaltaichiſchen Sonn und Mond ſchon den unumbſtoſſlichen Befelch ertheillet / in ihren Glantz immer forthin ſtillzuſtehen / nit mehr unter zugehen / nit mehr abzunemmen. ſteterúntque Sol & Luna. Und Sonn und Mond ſeynd ſtehen gebliben. Diſe Sonne wird zu allen Zeiten in ihren dermahligen mehr dan goldenen Glantz / diſer Mond in ſeinem vollem Liecht unabnemmend verbleiben / ſo lang nemlich / biß es gleichwohl auch heiſſen wird: Sol obſcurabitur, & Luna non dabit lumen ſuum, & Stellæ cadent de Cœlo. Die groſſe Sonnen-Kugel wird ſich verfinſteren / und der Mond kein Liecht mehr geben / auch die Stern von Himmel herabfallen. Beſchlüſſe alſo meine heuntige und diſer anſehnlichiſten Solemnitet vierte Ehren-Red mit diſer chronographiſchen Jahr-Schrifft:

Math. 24.

OberaLtaIChenſe aſCeterIVM erIt Vt ſoL aC LVna In perpetVa, aC InſInItaSæCVLa.

Das hochanſehnlich Welt berühmte Cloſter Oberaltaich wird gleich der goldenen Sonnen / und Silber weiſſen

Mond

Mond seyn / und leuchten zu allen Zeiten/ und in vollen und Liecht verbleiben biß an das End der Welt. Leuchten für die Ehr GOttes / leuchten für die Ehr Mariä leuchten endlich zum frommen des Nechstens.

A M E N.

NAch geendigter Predig / welche wegen zierlichen Concepten / und Wohlredenheit absonderlich zu rühmen ist / hat das Hoch-Ambt Pontificaliter gesungen /

Der Hochwürdige in GOtt Hoch-Edlbohrne Herr/ Herr Maximilianus Probst des weit berühmten Regulirten Collegiat-Stüffts/ unser lieben Frauen in Rohr Ord. S. Augustt. Abbas Congregationis Lateran.

Digitized by Google

Fünffte Predig
Das
Durch tausend Jahr
In
Der tausenden Zahl
Tugend voll-geheiligt-gelehrt-und
Glorificirtes Stüfft
Ober-Alt-Aich.

Vorgestellt
Von
P.R.P. GREGORIO ZELLER,
Des Hochlöblichen und berühmten Stüfft und
Closters Metten
Ord. S. BENEDICTI Professo
p. t. Philosophiæ Professore ibidem.

Digitized by Google

Digitized by Google

THEMA.

Mille Anni ante oculos tuos.

Pſalm. 89. v. 4.

Tauſend Jahr vor deinen Augen.

Heiliges Creutz! gecreutzigter Petre! ſo ſoll ich dan mehrmahlen eine weit-breit- und Welt-berühmte-in die tauſend Jahr allzeit beſt- und höchſtens florirende-auch bey betrübt eiferen Zeiten añehmlich goldene Frucht-bringende Eich ſchütteln? Aliam excute quercum; laut des gemeinen Sprich-Worts/ ſo ich vertrutſche:

Von der unteren Eich
Führ zur Obern den Streich!

Verfloſſenes Jahr durch auferladenen heiligen Gehorſamb unterfangte ich mich nach Vermögen meiner Geringfügigkeit eine Lob- und Ehren Rede der unteren Eich

in dem groß-zehenfach Rideraltaichischen Sæculo zuverfassen; anheuer solte ich tausendfältig-ausbündig-auserlesnist-unvergleichliche schönste Früchte von der Oberen Eich / Oberaltaich / herunter beuteln: Petre! quid
Act. 9. me vis facere! heiliger Petre! der du diß gegenwärtigen hochlöblichen GOttes-Hauses ein groß-villmögender Patron bist; Petre! sage mir! ob ich mit der Niedrigkeit meiner Kräfften an die Obere Eich wagen dörffe? AA! ich solte mich unter-übersich kehren / da doch alles ober untersich gehet; Obere untersich! der heydnische Abgott Jupiter / den die Ehr-los-Stock-blinde Heydenschafft allda verehret / von dem Thron gestürtzt / seiner vermeint-und vermumten Macht beraubet / fallet von der höche diser Eich zu Boden. Da Utilo der anderte Hertzog in Bayrn dises Closter anno 731. fundirt / und
Eccles. zwar supra firmam petram: auf einen vest-und unbe-
Roman. weglichen Felsen gegründet / und gebauet / in Ehren nemlichen des gecreutzigten Apostels Petri, und zum wahren Gottes-Dienst gewidmet hat. Ober untersich! die greulich-abscheulich-teuflische Abgötterey / so allda häfftig und starck in schwung gienge / gewanne keinen Fortgang mehr / sonderen wurde mit Füssen getretten / ausgereut / ausgerottet; da der heilige Pirminus Meldensischer Bischoff mit prächtiger Andacht-und andächtigen Pracht dises GOttes-Hauß anno 739. consecrirte / und eingeweyhete. Ober untersich! die villfältige schandlich-und schädliche Opfer / welche die heylose Heyden ihren stummen und dummen Abgott darreicheten / wurden verworffen / verdammet / vertilget. Da Anfangs 12. Benedictinerische Religiosen sambt dem Abbten Ernesto aus

dem

dem Cloſter Reichenau durch lieblich-immerwährende Anſtimmung des Lobs GOttes ſich ſelbſt dem Himmel aufopfferende Oberaltaich indeſſen in Beſitz nahmen; alſo gienge alles Ober unterſich: oder wie gar recht eine ſinnreiche Feder auf ſolches alludiret:

Deus alienus abalienetur:

Affter-Gott weich/
Von der obern Eich:

Heiliger Petre! Quid me vis facere! Sag/ was ich thun ſolle? reden oder ſchweigen? ſchweigen? müſte ich als der mündeſt-unwürdigiſte Sohn meines hoch-heiligen Ertz-Vatters und Patriarchen Benedicti Namen/ Stammen und Saamen/ dero Frucht der gebenedeyte GOtt ſelbſten Benedictus Deus, gleichwie die Stern/ ſo dem Abraham gezeiget worden/ gebenedeyt und vermehret hat/ vermindern? reden? ſtoſſet mich eine groſſe Forcht an/ villmehr den hellglantzenden Schein der auserlöſnſten Tugenden/ mit welchen die tauſend-jährige Eich beſtrallet/ zuverdunckeln/ als mit meiner ungelöſten Zung auch nur in etwas deſſen mindiſten Schatten zuentwerffen. Schweigen? lauffete ich ſchnur gerad entgegen dem umbgekehrten Creutz Petri/ und thätte ja das Creutz vergröſſeren/ da ich die Beförderung der Ehre des heiligen Petri mit der Verſchwigenheit ſolte einſchräncken. Reden? und nicht reden nach Gebühr von meinem GOtt- und glückſeelig-Benedictineriſch-Oberaltaichiſch-Hochwürdigen Herren Mit-Brüderen/ ladete ich mir ein unerträgliches Creutz auf den Rucken. Reden! und vor einem hochanſehnlich-hochgelehrten Auditorio erſtummen? Schweigen! und

1. Corinth. 1.

in Krafft des heiligen Gehorsambs reden? ist ja ein grosses Creutz! Gecreutzigter Petre! daß ich demnach befugt und bemüssiget bin mit dem Hipponensischen Prälaten in folgende Wort auszubrechen: Positus in medio, mitten unter dem Stillschweigen und reden/ quò me vertam, nescio. weiß ich nit / wohin ich mich soll lenden oder wenden? wo an / wo aus? Petre! quid me vis facere, Sage mir was ich thun solle. AA. Ich muß mich ja vercreutzigen? der gecreutzigte Petrus schweigt still / und das Creutz Petri gibt Red und Antwort / weilen solches unter übersich gekehret / mithin von der unteren Eich zur oberen; unter übersich / mit höchster Demuth zu gröfferen Ehr des allerhöchsten GOttes; unter übersich mit demüthigster Lob-Sprechung in Ehren des heilig gecreutzigten Apostels Petri! unter übersich! mit ergebnister Unterthänigkeit zum ewigen Ruhm des hochlöblichen Stüffts und Closters Oberaltaich / will ich die obere Eich ergreiffen / nicht aber umbgreiffen / oder villmehr / de condigno, wie die Herren Gotts-Gelehrte reden / dessen würdigist gebührendes Lob begreiffen / so mir wahrhafftig ein Unmögligkeit scheinet. Nun AA. die obere Eich hab ich würcklich ergriffen; aber wie solte ichs angreiffen / selbe recht und wohl zuschüttlen? die Frucht dapfer und wacker herunter zubeutlen? AA. die Eich ist schon geschüttelt / und Früchte fallen von sich selbsten / wan ich mich gebrauche meines angezogne Thematis oder Vorspruchs: mille anni ante oculos tuos, tausend Jahr vor deinen Augen; 1000. Jahr; und eben darumb Oberaltaich Sinn und Sittenreich; 1000. Jahr; und eben darum Oberaltaich seelig und glückseelig; 1000.; Jahr; und

eben

eben darumb Oberaltaich heilig und glorreich; das iſt: das groſſe Oberaltaichiſche Sæculum ſtell und lege ich unter die Augen in der tauſenden Zahl/ und ſage verkehrend den uralten dendl- und teutſch Spruch:

Mille annis jam peractis,
Omnis fides eſt in pactis
Candor oris, verba lactis
Amor cordis, laus in factis;

So ich verdollmetſche:

Zehl tauſent bey der obern Eich/
Wirſt finden in allen alles z'gleich!

Demnach AA. alſo gleich zu der Sach! ſie vergönnen mir ein kurtz aufmerckſame Gedult/ und gedultige Aufmerckſamkeit; GOtt der heilige Geiſt gebe mir ſeine göttliche Gnad und hülffreichen Beyſtand/ ſo fange ich an zu zehlen: was? zuzehlen; wievill?

Tauſend!

Tauſend! O Ehr- und Lehrreiche Zahl die tauſend aus der zehend hervorgehende Cubic-Zahl deutet an ein Spitzfindig-feſtgegründte des wahren Evangelij und Evangeliſchen Wahrheit Verkündigung; Millenarius ex denario cubicatus ſubtilem & ſolidam Evangelicæ Prædicationis doctrinam deſignat. Wort des heiligen Tropologiſchen Lehrers Gregorij. Tauſend! O Troſt- und Glorreiche Zahl! die tauſende Zahl ſtellet vor einen kurtzen Begriff der Vollkommenheit; ùt millenarius á centenario decies collecto perficitur, ſummam perfectionis inſinuat. Wort Hieronymi Laureti in appendice ſeines Gregorius ſup. I. Reg. c. 13.

allegoriſchen Walds. Tauſend! O Schutz- und Sigreiche Zahl / die tauſende Zahl! (magnâ catenâ ſtricti Imperij Divini) nach der Dolmetſchung des bewehrt- und gelehrten Schrifftſtellers Tirini, bindet den Teufel/ feſſelt das hölliſche Geſchwader / benimt die Krafft / die Macht/ den Gewalt der Höllen; Ligatur diabolus mille annis; Wort des Apocalyptiſchen Engels. Tauſend! O Lob- und liebreiche Zahl! die tauſende Zahl bringet mit / und ſchlieſſet in ſich die Völle / oder Vollmacht in allem; millenarius numerus collati numeri plenitudinem denotat; Wort des Prophetiſchen Geiſts Ezechielis. Tauſend! O Sieg- und Seegen-reiche Zahl! die tauſende Zahl begreifft in ſich ein ſonderbahr-Handgreiffliche Victori oder Sieg wider die Unglaubige durch das Predig-Ambt des Römiſch Chriſt-Catholiſch-allein ſeelig-machenden Glaubens; mille, quos perſequitur unus, ſunt hæretici in fidei prædicatione devicti; Wort des Bethlehemitiſchen Lehrers Hieronymi. Tauſend! O Fried- und freudenreiche Zahl! die tauſende Zahl zeiget an / und ziehet nach ſich die ewige Glückſeeligkeit / und glückſeelige Ewigkeit; Mille, quibus præeſt vir fortis, æternam requiem ſignificant; Wort Gloſſæ interlin: Kurtz AA! numerus millenarius, numerus perectiſſimus, wie lehret unſer hochgelehrte Berchorius in ſeinen Repert. Lit. M. Die tauſende Zahl iſt die vornehmſt- und fürtrefflichiſte Zahl / aus welcher ich mit Berchorio zu dem Vorhaben meiner heutigen Lob- und Ehren-Rede heraus ziehe folgende. 4. proprietates, oder Eigenſchafften: nehmlichen

Apoc. cap. 20.

cap. 47.

Hieron. ſup. Isai. cap. 30.

Gloſs. interlin. ſuper I. paralip. 12.

Berchorius in Repet. lit. M.

Vir-

Virtutum plenitudo;

Dan die göttliche Schrifft registriret/ daß Salomon obtulit mille hostias, 1000. Schlacht-Opffer dargebotten/ welches die völle der Tugenden anzeiget; 2. Paralip. 1.

Sanctorum multitudo;

Dan tausend die gröste/ und beste Zahl/ als den gröſten Hauffen/ und Völle der Heiligen andeutet;

Scripturæ fortitudo;

Dan die Schrifft ist turris David, in qua pendent mille clypei ex ea, omnis armatura fortium ist ein Davidischer Thurn mit 1000. Sicherheits-Schilden umgeben/ so seynd die Waffen der Starcken. und endlichen Cant. 4.

Gloriæ magnitudo!

Dan zuleſen/ daß GOtt facit misericordiam in multa, millia diligentibus se; groſſe tausend fältige Barmhertzigkeit machte mit jenen/ so ihn lieben; demnach sag ich zu Oberaltaich: Deut. 5.

Virtutum plenitudo;
Sanctorum multitudo;
Scripturæ fortitudo;
Gloriæ magnitudo;

Das ist:

Die tausende Zahl ohne Maas und Zihl/
Der Tugend und Heiligen voll und vill/
Starcke Schrifft und groſſe Glory auch wil/
Dise 4. zehl in tausend: und schweig still.

Virtutum Plenitudo.

Die tausend-jährig-Oberaltaichische Eich floriert mit Völle

Völle der Tugenden. AA. Jacobus Foſcarinus Hertzog zu Venedig ſchribe auf einen Blumen-Buch / in welchem eine Roſen fürgeſtochen / und ſich ſehen laſſen:

Sola mihi redolet:

Aus diſen Blumen alln
Mir nur die Roſe thut gfalln.

Da ich aber ſuche auch den mindiſten Entwurff der Tugend-Völle in Oberaltaich zumachen / ſo erhebet ſich ein unglaublicher Streit und Strittigkeit unter den Tugenden / welcher das Præ oder Vorzug gebühre? weilen alle faſt in höchſten Grad alda ihren Wohnſitz hatten.

In den erſten zweyen Sæculis von 25. Herren Prälaten anno 731. biß 904. rucken ein die Oberaltaichiſchen Documenta nur folgende Wort: Tempus edax rerum, als wüſte man nichts von diſen Tugendhafften Männern / gleichſam meinem wenigen Gedunckẽ nach / anzudeuten / daß der Grund-Feſt des Tugend-Gebäu müſſe durch verborgene Tugend der Demuth gelegt / und ihnen könne beygelegt werden / was der Seiden-Wurm in ſeinem Seiden-Sarch von ſich hören laſſet:

Videt intus nemo laborem.

Da lig ich / ſpinn doch immerzue /
Niemand ſicht / was ich ſpinnen thue.

Anno 1159. wurde Theodoricus zu einen Abbten erwählet / aber von GOtt auserwählt / und zwar in einem halben Jahr ſeiner Regierung gantz voll der Tugenden von diſer in die andere Welt abgefordert / regnat cum Chriſto in æternum, regieret und ruhet mit Chriſto auf ewig.

ewig. welchen in virtutis semita auf den Weeg der Tugenden nachgefolget Abbt Gerardus und in seiner 25. jährigen administrirung allezeit glückseelig und recht / dann ubi pietas, ibi felicitas, wo die Tugend wohnet / da findt kein Unglückfahl weder stat noch Platz. In dem 5. Sæculo wurde die Tugend Abbts Leopoldi, tanquam aurum in fornace, wie das Gold im Feuer unter den Widerwärtigkeiten gepriffet / indeme die Graffen von Bogen Berchtoldus der 3.te und Albertus der 4.te das Stüfft Oberaltaich auf das äusserste verfolgt / den Schatz vom Gotts-Hauß mit Gewaltthätigkeit hinweg gerissen / die Religiosen nicht nur der Speiß sondern auch der Kleydung beraubet / theils grausam verwundet / die Closter-Bediente gleichsam gemartert / also / daß selbe anderwärtig ihre Lebens-Nahrung / in sudore vultus, in dem Schweiß ihres Angesichts mit gröster Sorg und Kummernus zusuchen gezwungen waren. Aber AA. die Tugend Leopoldi hat die Prob gehalten gleich dem Gold / seine geistliche Söhn Vätterlich ermahnet / die Tugend seye beschaffen wie das Geröhr und Pinsen in dem Wasser / so durch die Winde noch mehr beseelet und lebhafft gemacht frolockend sausen und mit halbgebrochner Stimm heraus brausen folgende Wort / welche Leopoldus mit dem Cardinal Cotumna aufgefangen / und für sein Sinn- und Kennzeichen gebraucht: nemlichen: Sap. 3. Genesis 3.

Abluimur, non obruimur;

Derwidrige Wind zwar blast /

GOtt aber uns nicht verlast.

In dem 6.ten Sæculo floritte Poppo postulirter Abbt

von Nideraltaich / deme die Oberaltaichische M. S. folgendes Lob beymessen: Vir Deo, & hominibus acceptus. Ein Mann GOtt und dem Menschen angenehm; leuchtete mit Tugenden 22. Jahr in der obern Eich / biß endlichen die untere selben widerum mit Gewalt / oder vilmehr mit gewaltthätig Kindlicher Liebe zu ruck gezogen / für einen Vorsteher und Abbten / so er auch durch 6. Jahr mit hellen Tugend-Schein bestraalet hat.

In dem 7. Sæculo schiene aus Ewerbino postulirten Abbten von Metten absonderlich unter anderen Tugenden heraus die völlig- und vollkommene Resignation in den Willen GOttes; dan wie das hohe Gewitter und Donner-Wetter in den Bogenbergischen Thurn eingeschlagen / durch solchen feurigen Donners-Keil das völlige Tach verbrennt / die grössere 2. Glocken zerschmoltzen / liesse er von sich nichts anderes hören / als: non
Luc. 22. mea, sed tua fiat voluntas: nicht mein / O HErr und GOtt! sondern dein Will geschehe!

In dem 8. Sæculo wurde Abbt Gallus von jedermäniglich ein lauterer Bett-Bruder genennet; indeme er öffters seinen Geistlichen Söhnen Vätterliches Zu-
Eccles. in Miss. sprechen gethan: Orate fratres! sed pure, attentè, devotè! bettet / aber rein / bettet / aber aufmerckſam / bettet / aber andächtig! also / daß ich den jenigen Denck-Spruch Gallo billichister massen könne beyfügen / so der Symbolist Gallo gallinaceo dem Goggelhan zuschreibet: Excutit, inde canit:

Die Flügel erschittelt vor der Han /
Alsdan hebt er zu krähen an.

Also

Alſo bettete / und ſingte Gallus niemahlen / ehe und bevor er die ausſchweiffende Gedancken von ſich hinweck geſchittelt hätte. AA! das heiſt ja Virtutum plenitudo. Die Völle der Tugenden iſt bey der Oberen Eich; aber weiter:

In dem 9. Sæculo Abbt Georgius I. kunte in Wahrheit ſagen: Innocentia premi, opprimi non poteſt; die Unſchuld wird zwar gedruckt / aber nit unterdruckt / indeme er von ſeinen Feinden unzahlbahr- und glaublich vill Gefahren ausgeſtanden / unzählige Schäden unſchuldig gelitten / da auf einen Tag alles Vieh ihme von dem Feind abgenohmen / und 10. Höfe völlig eingeäſchert worden; doch alles mit unüberwündlicher Standhafftigkeit getragen und übertragen hat. Von diſem unvergleichlichen Mann ſchreibt ferners Lob Bucelinus. Diſem ſetze ich bey in eben den 9. Sæculo Abbt Chriſtophorum, welcher nachdem er groß- und unbeſchreibliche Schäden von denen erſchröcklichen Feuers-Brunſten / und Donner-Wetteren erlitten / voll des innerlich-übernatürlichen Troſtes von ſich hören laſſen: tribularer, ſi neſcirem miſericordias tuas Domine; HErr / ich thätte mich entrüſten / wan ich nit wüſte deine unendliche Güte und Barmhertzigkeit. Diſen zweyen geſellet ſich hinzu Abbt Hieronymus anno 1634. damit trinum perfectum, das vollkommene drey heraus komme / ſo mitten unter denen Schwediſchen Kriegs-Troublen ein wahrhaffter Job ware / und ihme die Wort Jobi ſtets auf der Zung lagen / und geſungen: Dominus dedit, Dominus abſtulit: der HErr hats geben / der HErr hats genohmen / ſit nomen Domini benedictum: der

Bucel. in Benedict rediv. f. 43.

Job. 1.

Nahme des HErrn sey gebenedeyt! disen geduldigen treu- und GOtt getreuen Abbten Georgio, Christophoro, und Hieronymo messe ich zu das Kennzeichen / so der Symbolist auf eine Orgl / oder Instrument, darbey einer stät-lieblich schlagt / und aufmacht / geschriben:

Multo fit plausus ab ictu;

Je mehr man schlägt / rührt Finger und Händ / Je besser geht das Instrument.

Anno 1695. regierte der von GOTT gebenedeyte Abbt Benedictus Resch, welcher sich 9. Jahr / Zeit seiner Regierung / in allen Tugenden geübet / und in der Clösterlichen Vollkommenheit also hoch gestiegen / daß deme vill / so von selben eine Bekannt- oder Wissenschafft hatten / gegen mir offenhertzig das Lob gesprochen: Benedictus, qui venit in nomine Domini; Er seye der jenige gebenedeyte Mann gewest / so kommen im Nahmen des HErrn. Endlichen AA! anno 1704. fangte an zu administriren die Oberaltaichische Abbtey Ignatius Scherlin, von welchen ich ferners Lob zugeschweigen / kan / und darf sagen / daß er seye gewest / Pater pauperum, ein Vatter der Armen / und wan Ignatium nichts in den Himmel gebracht / wo doch seine villfältige Tugenden jedermänniglich bekannt / so hätten gantze Armeén der Armen / als zu reden / den Himmel gestürmet / Violenti rapiunt illud, und ihrem recht barmhertzigen Brod-Vatter desto ehender / und behender in den Himmel geholffen. Und das ist AA! Virtutum plenitudo: Oberaltaich voll der Tugenden. Daß ich von selbigen in sittlichen

Matth. 21.

Matth. 11.

lichen Verſtand ſagen könne jene Scripturiſtiſch-Davidiſche Wort: Magna virtus ejus; Pſalm. 146.

Oberaltaich voll der Tugend/
In ihrem Alter und Jugend.

Sanctorum multitudo; Nach Völle der Tugenden folgt die Ville der Heiligen. Sanctus debet eſſe, lehrt Berchorius Berchor. Verb. Sanct.

Propter exempli ſpeculum,
Propter mandati ſpiculum,
Propter commodi cumulum.

Heilig iſt der/ ſo gutes Exempel thut geben;
Heilig iſt der/ ſo nach harten Gſatz thut leben;
Heilig iſt der/ ſo nach groſſen Nutz thut ſtreben.

O wievill/ und was für Heilige zu Oberaltaich! AA! propter exempli ſpeculum; heilig iſt der/ ſo guts Exempel thut geben. Von anno 1292. biß 1311. ware Conradus III. Abbt zu Oberaltaich/ erat lucerna ardens, & lucens, ein brennend- und leichtende Ampel des guten Exempels. Joan. 5. Splenduit per honeſtatem, leichtete mit Engliſchen Sitten/ arſit per charitatem, brinnte vor Seraphiniſcher Lieb/ luxit per veritatem, ſcheinte mit Prophetiſcher Wahrheit. Von anno 1484. biß 1502. ware Abbt Chriſtianus verſinnbildet mit dem Leuchter des Tabernculs/ welcher 7. Liechter hatte/ facies lucernas ſeptem, & pones eas ſuper candelabrum; Exod. 25. und diſe 7. Leuchter waren 7. hell ſcheinende Ehren Titul Chriſtiani, wie bey ſeinem Grab-Stein zu leſen: Venerabilis Pater, vitæ regularis Zelator, Virtutum Cultor, Vitiorum Ultor, Fratrum Amator Monaſterij Refor-

mator, partímque Reſtaurator; Ein Ehr-würdiger Vatter/ ein Eyferer der Clöſterlichen Diſciplin, ein Pflantzer der Tugenden / ein Ausrotter der Laſter/ ein Liebhaber der Mit-Brüder / ein Verbeſſerer / und Ergäntzer des Cloſters. Anno 1261. Wurde in das Oberaltaichiſche Gremium an- und aufgenohmen Alber-
Joan. 1. tus von edlen Geblüt der Herrſchafft de Haygerloch, erat lux vera, diſer ware ein wahres Liecht / ſo dem Neben-Menſchen mit guten Exempel vorleuchtete; ſo zart in ſeinem Gewiſſen/ daß er des Tags/ 6. 7. mahl/ ja öffters ſeine kleine Sünd/ nicht Sünden / ſondern Unvollkommenheiten beichtete; Tag und Nacht verſenckte er ſich in das heilige Gebett / caſteyete ſich mit gröſter Erſtaunung ſeiner Mit Brüder/ führte ein ſo gottſeelig/und wunderſames Leben/ daß deſſen Seel in Geſtalt einer flammenden Fackel anno 1311. in den Himmel hinauf ſteigend iſt geſehen worden. Diſer ſeelige Albertus, Profeſs. zu Oberaltaich leuchtet biß heutigen Tag mit vill/ und raren Wunder-Wercken.

Propter mandati ſpiculum; heilig iſt der / ſo nach hartem Geſatz thut leben; alſo haben gelebt jene Oberaltaichiſche Religioſen, welche in das anno 1324. neu fundirte Cloſter Frauenzell die regulariſche Diſciplin muſten einführen / indeme ſelben ſchwer fallete / ihr lieb- und Lobwerthiſtes Cloſter zuverlaſſen; endlichen ſich aus Gehorſam/ zu Gemüth führend/ obedientia plus quàm victima, reſolvirt / und den harten Befelch Nicolai Biſchoffen zu Regenſpurg nachkommen.

Alſo hat gelebt Udalricus II. Abbt zu Oberaltaich; da er noch ein privat Religios ware / und ihme von ſeinem

Her-

Herren Prälaten der harte Befelch auferladen / denen mit ſchweren Kranckheiten / hitzigen Fieberen / und Pedechen behafften Mit-Brüderen aufzuwarten / welches Ambt Udalricus mit auſſerordentlichen Liebe / und Empſigkeit verrichtet hatte.

Alſo hat gelebt Joannes II. Oberaltaichiſcher Abbt / indem er das harte Gebott GOttes / diligite inimicos veſtros, ihr ſolleteure Feinde lieben / auf das allergenauiſte obſervirt / und nicht nur mit Liebs-Bezeugungen ſeine groſſe Feind umbfangen / ſondern auch das ſchlimme und ihme zugefügte Unbilden mit Gutem vergolten hat.

Propter commodi cumulum; heilig iſt der / ſo nach groſſem Nutz thut ſtrebē. Unter Regierung Abbts Eginonis ſchifften daher die Engliſche Geiſter auf der Donau mit ihrer Großmächtigiſten Himels-Königin Mariâ, anjetzo Arcumontana von Bogen genant. O wie ſeuffzete Eginno nach diſem Schatz / aus welchem ja dem Cloſter unvergleichlicher Nutz zuwachſete! Eginno bettete / und batte GOtt inſtändig nur mit diſen Schatz beglückſeeliget zuwerden. AA! Das Gebett gienge nicht leer / obwohlē nach ſeinem Todt / und zwar da anno 1221. Honorius III. die Pfar Bogenberg dem Cloſter incorporirt hatte. Diſes Frauen-Bild / AA! wie ohne dem Weltkündig / leuchtet mit vill tauſend / ja unzahlbaren Miraculn / und ſetzen ſolches kindliche Vertrauen zu diſer barmhertzigen Mutter MARIAM auch weith entlegene Oerther / daß jährlich 156. Creutz proceſſionaliter zu Bogen einziehen. Propter commodi cumulum; heilig iſt der / ſo nach groſſen Nutz thut ſtreben; Benedictus I. Abbt von Oberaltaich / ein Mann nach dem Wunſch GOttes / hat

von anno 1463. biß 1481. vill Gütter erkaufft/ vill Zehend käufflich an ſich gebracht/ vill Gebäu geführt zu gröſten Nutz des Cloſters Oberaltaich. Romanus Oberaltaichiſcher Abbt/ wegen ausbündiger Gelehrtigkeit und Fromkeit weit und breit berühmt/ erbauet den Abbteylichen Tract zu Nutzen des Cloſters.

Propter commodi cumulum; heilig iſt der/ ſo nach groſſen Nutz thut ſtreben. O wie hoch AA! ſteigen allezeit empor die Liebs-Flammen des Oberaltaichiſchen Convents gegen dem gecreutzigtem JESU, gleich einen hochfliegenden Adler/ deme gleichſam in die Natur eingegoſſen ware/ das Angeſicht in den Sonnen-Strahlen diſer eingefleiſchten GOttheit zubeluſtigen; und was nutzte es? AA! Albertus IV. Junior, Graf von Bogen ſchenckte dem Cloſter Oberaltaich einen groß-bewehrten particul von dem heiligen Creutz JEſu; O Schatz über alle Schätz! mithin AA! die tauſend-jährige Eich Sancta, Sancta, Sancta, heilig/propter exempli ſpeculum; heilig/ propter mandati ſpiculum, heilig/propter commodi cumulum; Sanctorum multitudo: Meſſe alſo bey der Oberaltaichiſchen Eich folgend ſcripturiſtiſes Lema:

Num. 16.

Omnis multitudo Sanctorum.

Oberaltaich zehlt der Heiligen vill/ Unzählig dem/ ders zehlen will.

Scripturæ Fortitudo: die Stärcke der Schrifft. Bey diſem dritten Predig-Satz muß ich fragen mit dem groſ-

1. Chor. 12. ſen Welt-Prediger Paulo: numquid omnes Doctores? So ſollen dann AA! zu Oberaltaich lauter Doctores und Lehrer ſeyn? ja/ es braucht keine Frag; dann wie

der

der offt und dickberührte Berchorius beweisthumbet/ omnis Sanctus Doctor est, quia docet ore, & opere; ein jeder Heiliger ein Lehrer / weilen er lehret mit dem Mund und im Werck. Berch. Lit. 8.

So ligt dan die Prob schon vor Augen / daß zu Oberaltaich lauter Doctores und Lehrer/ da ich in dem anderen Predig-Satz bewahrhafftet / daß zu Oberaltaich unzehlbar / ja lauter Heilige. Numquid omnes Doctores? umb GOttes Willen lauter Doctores! ja! AA! und zwar / damit ich mit Hieronymo Laureto in seinem allegorischen Wald verbo scribere rede: Hieronymus Lauretus verb. scrib.

Secundùm litteram
Secnndùm Tropologiam,
Secundùm Sublimitatem.

Doctores seynd zu Oberaltaich secundùm sublimitatem, nach Höche des Verstands; hoch war gestigen in der Gelehrtheit Arionistus nach Aventini Beglaubtwürdigung / erster Oberaltaichischer Abbt / welcher zu Zeiten Tassilonis sambt anderen vill Bischöffen und Prälaten dem Dingolfingianischen Synodo beywohnete. Hoch war gestigen in der Beredsamkeit Conradus II. Abbt zu Oberaltaich / welcher anno 1286. den 5.ten Nov. in dem Saltzburgischen Synodo nach ciceronianischer Art perorirte. Hoch war gestigen in den Wissenschafften Dominicus I. Cæsar Oberaltaichischer Abbt / welcher die Philosophie zu Saltzburg / zu Prisling / zu Oberaltaich mit unbeschreiblichem Lob und Nutzen der Zuhörer tradirt/ hernach wegen seines ungemeinen weit aus sehenden Verstands Land-Stand worden.

Doctores seynd zu Oberaltaich secundùm Tropologiam, nach sitlicher Lehr; was ware anders Raphaël

Abbt zu Oberaltaich/ als ein ſitlicher Doctor, welcher/ da er noch privat Religios ware/ in ſeinem Predig-Ambt dermaſſen berühmt/ daß niemahlen der Wunder-artige Magnet-Stein durch eine verborgene Krafft alſo gewaltig an ſich gezogen das ſchwere Eiſen; niemahlen ein liebliches Sirenen Geſang alſo ſtreng gefeſſelt die euſſerliche Sinnen; niemahlen ein Feur-funcklender Polar-Stein alſo kräfftig zu ſich gelencket das Magnet-Zünglein/ als vill ſich die gewaltthättige Süſſigkeit/ und ſüſſe Gewaltthättigkeit Raphaëlis der menſchlichen Hertzen und Zuhörer bemächtiget. Was ware anders Bernardus Abbt zu Oberaltaich als ein ſitlicher Doctor/ welcher als ein Seelen Sorger beſſer dan ein hundert-äugiger Argus die Schäflein Gottes geſucht/ gehütet/ gewaydet; gewaydet mit Lieblichkeit/ gehütet mit Wachtſamkeit/ geſucht mit Sorgfältigkeit; ſorgfältig in dem Hertzen/ wachtſam in den Augen/ liebreich in den Worten. Was ware anders Vitus Oberaltaichiſcher Abbt als ein ſitlicher Doctor; welcher durch ſein eyfrig- und recht Apoſtoliſches Predig-Ambt ihme jenes Sinnbild/ ſo der Sonnen/ diſem ſtrahlenden Welt Liecht/ da ſie mit ihren ſchwöll-hitzigen Blicken das harte und kalte Eiß zerflieſſen macht/ wird zugemahlen/ zugeeignet:

Perit glacies, ubi ferit ſolis acies;

Das kalte Eiß muß brechen/
Wan die Sonn thut hitzig ſtechen.

Indeme er die Eiß-kalte Hertzen gebrochen/ und zu wahrer beſtändiger Liebe GOttes und des Nächſten angefeuert hat.

Docto-

Doctores seynd zu Oberaltaich secundùm litteram, nach dem Buchstaben; AA! Umb das Jahr 1251. truge jedermäniglich mit dem betrübt-Oberaltaichischen Convent ein hertzliches Mitleyden; Laban hat die goldene Götzen-Bilder verlohrē/Oberaltaich einen goldenē Maū; das Evangelische Weiblein hat einen Groschen verlohren/ Oberaltaich einen grossen Mann; Tobias hat das Gsicht verlohren/ Oberaltaich einen Mann/ so jedermäniglich ein Aug-Apfel ware; Wen? AA! Abbt Burchardum; warumen? weilen er lebte secundùm littteram, nachdem Buchstaben seiner heiligen Regel/ und Statuten. AA! Umb das Jahr 1318. lobten die hohe Stands-Personen/liebten die Arme/ betteten gleichsam an die Closter-Bediente/verehrte jederman! wen? Abbten Henricum I. warumen? weilen er lebte secundùm litteram, nach dem Buchstaben seiner heiligen Regel/ und Statuten. Umb das Jahr 1347. hatte sich Kayser Ludovicus hertzlich verliebt in einen Oberaltaichischen Benedictiner/ verlangte und machte selben zu seinem Capellan, lobte und liebte über alles; wen? Abbt Fridericum; warumen? weilen er lebte secundùm litteram nach dem Buchstaben der heiligen Regel/ und seinen Statuten. Also AA! seynd zu Oberaltaich lauter Doctores; scripturæ fortitudo; mithin der Oberaltaichischen Eich diſe Scripturistische Beyschrifft zuaigne:

Cuncti Doctores; 1. par. 25.

Oberaltaich vil Doctores zehlt/

In allen Wissenschafften auserwählt.

Es ist folgsam/ und eine nothwendige Folge/ daß die

Völle der Tugenden / die Ville der Heiligen / die Verschidenheit der Lehrer begleite / oder vilmehr crône.

Magnitudo gloriæ, die Grösse der Glory / welches ist der 4. und letzte Predig-Satz meiner heutigen Lob- und Ehren-Rede. Lucretius Pursati schreibet von der Lerche: quò altius, eò suavius;

Lucret. Symbol. 20.

Je höcher sich die Lerch thut schwingen /
Je lieblicher fangt sie an zu singen.

Und ich sage AA! je grösser unser 1000. jährige Eich in Tugenden / in Heiligkeit / in Gelehrtheit gestiegen / je schöneren Glantz der Glory oder Herrlichkeit selbe von sich gebreutet.

Magnus honor ab Honorio II. Ein grosse Glory! indeme Honorius II. unter Regierung Abbts Ludgeri das Closter Oberaltaich eximirt / und in protection des Apostolischen Stuhls auf und angenohmen; Abbt Godboldus hat von Innocentio II. die Confirmation diser Befreyung erhalten. Abbt Wolffram hat mehrere Bestättigung diser Exemption von Lucio III. überkommen / wie in dem Oberaltaichischen Archiv zufinden / und zulesen ist. Grosse Glory! da Abbt Leopoldus die geistliche Censur wider die mit gresser Ungerechtigkeit das Closter Oberaltaich verhergende Grafen von Bogen vom Römischen Stuhl erhalten / und hernach Abbt Henricus I. mit der Restitution in quadruplo ist beglückseeliget worden. Grosse Glory! indeme unter Regierung Conradi I. die edle Jungfrau Adelhaidis de Runding die Pfarr Creutz-Kirchen pleno jure dem Stüfft Oberaltaich übergeben; Honorius III. die Pfarr Aitterhoven dem

Clo-

Cloſter incorporirt/ und Innocentius IV. alle diſe Güter des Cloſters confirmirt hatte.

Groſſe Glory! da unter Regierung Abbts Wolffgangi I. dem Cloſter Oberaltaich von Kayſer Ludovico verſchidene Privilegia und Jura ſeynd gegeben worden. Der Irl-Hof zu Ittling/ das Vogt-Recht zu Ebling/ der Sand und Stro Hof/ die Anſchitt in der Donau zu Bogen von der Lehenſchafft/ auch die neue Donau ſambt Befreyung der Mautt durch das gantze Land.

Groſſe Glory! zu Oberaltaich ligen begraben die Grafen von Bogen; die Ritter von Schönſtein/ die Familie der Herren von Freiendorf; die Familie der Herren von Heimberg; die Ritter von Alburg; die Familie der Herren von Reindorf; die Ritter von Haybach; und Wieſenfelden; die Familie der Herren von Lengfeld; die Familie der Herren von Haungunzell; die Familie der Herren und Ritter von Urfenbach; die Familie der Herren von Sattelbogen/ und Nicolaus 36. iſter Biſchoff von Regenſpurg.

Groſſe Glory! 8. Profeſſen von Oberaltaich waren 8. poſtulirte Aebbt in verſchidenen Clöſtern. Udalricus I. ad S. Emmeramum anno 1248. Petrus in Cloſter Metten anno 1389. Wolffgangus zu Weltenburg año 1588. Petrus Widmann zu Frauenzell anno 1609. Benedictus zu Mallerſtorff. Andreas zu Priſling. Albertus zu Michaelsfeld. Joannes Evangeliſta Koppamonaſtorffij in Ungarn. Gloriæ magnitudo! alſo der Oberaltaichiſchen Eich mehrmahlen das Scripturiſtiſche Kenn-Zeichen beymeſſe: Omnis Gloria ejus. Pſalm. 44.

Oberaltaich glänzt in Herrlichkeit/
Schön gecrönt mit Beharrlichkeit.

Anjetzo AA! wolte ich ehender zehlen die Sternen/ ſo GOtt dem Patriarchen Abraham gezeuget; ehender zehlen die Tropfen des Meers/ in welchen Jonas die ſchwimmende Herberg 3. Tag genoſſen/ ehender zehlen die Blätter auf denen Bäumen des weit und breiten Bergs Libani; ehender zehlen die Trayd-Körnlein der Philiſteriſchen Aecker/ welche der Samſon mit brünenden nnd brennenden Fuchs-Schweiffen in die Aſchen gelegt: als zehlen die unvergleichlich-ausbündigiſte Tugenden/ mit welchen die Oberaltaichiſche Benedictiner in die 1000. Jahr floriten; als zehlen die wunder-ſeltſame Heiligen/ mit welchen die tauſent-jährige Eich allzeit prangete; als zehlen die mit ungemein-ausbündigen Verſtand und Wiſſenſchafften begabten Doctores und Lehrer; als zehlen die villfältig verſchidene ja höchſte Grad der Glory/ in welche das hochlöbliche Stüfft und Cloſter Oberaltaich ſchon in die tauſend Jahr geſtigen ware. mithin repetir und widerholle ich meinen vorgeſetzten Predig-Spruch; mille anni ante oculos tuos; tauſend Jahr vor deinen Augen/ und von der tauſenden Zahl entſpringende meine gantze Predig:

Virtutum plenitudo;
Sanctorum multitudo;
Scripturæ fortitudo;
Gloriæ magnitudo.

Zu Oberaltaich.

Die tauſende Zahl ohn Maaß und Zihl/
Der Tugend/ und Heiligen voll und vil/

Star-

Starcke Schrifft und groſſe Glory auch will/
Diſe 4. zehl in tauſend und ſchweig ſtill.

Noch nicht AA! ſondern ich zehle weither / und zehle in einem tauſend in einem einigem Dominico dem jetzt glorwürdig-glückſeelig regierenden Hochwürdig hoch-Edl-Gebohrnen Gnädigen Herrn Herrn Prälaten zu Oberaltaich zehle ich tauſend/ das iſt: an ſtatt der Recapitulation und Epilogi meiner heutigen Lob und Ehren Rede probiere ich die vierfache Eigenſchafft / ſo entſtehet aus der tauſendē Zahl/ und ſage: mille anni ante oculos tuos; tauſend Jahr vor deinen Augen. Gnädiger Herr Herr Prälat Dominice! Virtutum plenitudo; die Völle der Tugenden hat dich ja völlig eingenoñen/ und nenne dich nur in einem Compendio: einen unter den Widerwärtigkeiten unüberwündlichen Diamant; einen wegen des GOttes-Dienſts vor aller Welt gegeben-geiſtreichiſten Exempels hell-leuchtenden Carfunckel; einen wahrhafft und von immer gen Himmel aufſteigenden Gebett höchſt glantzenden Himmel-blauen Saphir; einen der immer-brennenden Lieb GOttes angeflammten Asbeſt; einen mit geiſtlichen Worten und Evangeliſchen Früchten grünenden Smaragd; und endlich einen in aller Standthafftigkeit und in göttlichen Andachten unbeweglichen Chryſolithum; und meſſe dir bey an ſtat eines Lemmatis folgende Davidiſche Wort:

Poſuiſti in capite ejus coronam de lapide pretioſo; Pſalm. 20. v. 4.

Dem Tugend vollen Dominico zum Lohn
Setzet GOtt auf das Haupt ein edle Cron.

Gnädiger Herr Herr Prälat Dominice! Sanctorum multitudo! die Völle der Heiligen iſt in dir erfüllet; dan betrach-

tracht ich dich secundùm exempli speculum, so muß ich / und mit mir alle dich für heilig erkennen und bekennen: Lucernæ ardentes in manibus vestris; und dich als ein lebendig gutes exempel und deinen recht exemplarischen Lebens Wandel höchstens bewunderen. Betracht ich dich secundùm mandati spiculum, so muß ich und mit mir alle zum anderten mahl dich für heilig erklären; indeme du nicht nur deinen Feinden und feindseeligē Leuthen/deren du vill gezehlet/und añoch villeicht zehlest/grundhertzig verzichen/sonderen für selbige auch mit deinem gecreutzigten Erlöser bittest/ und bettest: Pater ignosce illis, nesciunt enim, quid faciunt; Himmlischer Vatter verschone ihrer / dan sie nit wissen / was sie thun.

Betrachte ich dich secundùm commodi cumulum, so muß ich und mit mir alle zum drittenmahl dich für heilig ausruffen; weilen du nicht nur einen grossen Nutzen/ sonderen einen solchen Nutzen Zeit deiner 11. jährigen Regierung dem hochlöblichen Stifft und Closter Oberaltaich verschaffet / daß du bey weltlich- und geistlichen / bey hoch und niderem Stands-Personen in allen Orthen secundus Restaurator, der anderte Verbesserer/ Erneuerer/ ja Auferbauer des Closters betitult/ geliebt / und gelobt wirst; dañenhero ich dir zufüge dises Scripturistische Lemma:

4.Reg.4. Vir Dei Sanctus est:

Abbt Dominicus heilig in alln/

Der Mann GOttes dem Himel thut gfalln.

Gnädiger Herr Herr Prälat Dominice! Scripturæ Fortitudo: die Stärcke der Schrifft; Dominice! allhier will ich mit stillschweigen umbgehen/ das du seyest ein

Gott-

Sechste Lob- und Ehren Predig

DIES SINE NOCTE.

Das ist:

Der in einem Hochlöbl. uralt-hochberühmten Stüfft und Cloſter Ober-Alt-Aich durch tauſend Jahr erhaltene

Tag ohne Nacht

In Begehung eines tauſend-jährigen Jubilæi bey einem zahlreichen Auditorio in bemelten Stüfft

Vorgeſtellet

Von

Dem Wohl-Ehr-würdigen/ und hochgelehrten Herrn P. Cajetano Lang, Sacri, Candidi, & Exempti Ordinis Præmonſtrat. in dem hochlöbl. uralt- und weit berühmten Stüfft und Cloſter Oſterhoven Profeſſo, und p. t. würdigiſten Sub-Priore &c.

Digitized by Google

Digitized by Google

THEMA.

Mille anni ante oculos tuos, tanquam dies unus. Pſal. 89. v. 4.

Tauſend Jahr ſeynd vor deinen Augen wie ein Tag.

SO ſihe ich wohl / es iſt alles allhier in vollen Freuden / alles jubiliret / und floroket in dem HErrn / und ſcheinet / als wäre das gantze Oberaltaich in einem Meer der Geiſtl. Ergötzlichkeit verſencket: es laſſen ſich hören die munter-klingende Trompeten / die herrlich erſchallende Paucken / die allenthalben lieblich zuſam̃ ſtimmende Muſicaliſche Inſtrumenten; es verſamlet ſich zu den Lob GOttes ein ungemein groſſe unzahlbare Menge des andächtigen Volcks von verſchidenen auch weit entlegenen Orthen: es werden allhier gleichſam alle Creaturen zu göttlichen Lob eingeladen mit denen Worten der Babiloniſchen Knaben: Benedicite omnia opera Domini Domino, lobet den Herrn alle ſeine Werck / alles was ſchwebet Dan. 3.

bet in dem Lufft / was athmet auf Erden / was schim̃et in dem Meer / alles versamle sich den HErrn zu loben;
Luc. 2. v. 10. mit einem Wort / es ist allhier zusehen gaudium magnum, ein grosse Freud / also / daß ich billich mit Verwunderung in Ansehung des in Freuden schwebenden Oberaltaich auf-
Cant. 8. v. 5. ruffen muß / quæ est ista, quæ ascendit de deserto delicijs affluens, wer ist dise / welche von der Wüsten aufsteiget mit Freuden erfüllet und umbgeben mit Ergötzlichkeit? was ist wohl die Ursach / daß man in Gegenwärtigen GOtts-Hauß mit nit geringen Uncosten ein so herrliche Festin anstellet? ist villeicht Oberaltaich jener Evangelische Schäffer / der nach zuruckgelassenen
Luc. 15. 99. Schäfflein endlichen mit Freuden das hunderte gefunden? oder aber jenes Evangelische Weib / welches nach gäntzlich durchsuchten / ja umbgekerten Hauß ihren verlohrnen Groschen wider bekommen? Meinen Gedüncken nach ist deme also / und haben sie allhier wie der Hirt das hunderte Schäfflein nach langen suchen / also nach nit nur 99 / sondern neun hundert das tausendiste / und in selben den Groschen eines tausend-jährigen Jubilæi gefundrn: billich dannenhero / daß man alle Freund und Benachbarte beruffe / damit sie auch an diser allgemeinen Freud möchten Theil nehmen.

Es ist nunmehr das tausendiste Jahr / da die von der blinden Haydenschafft allhier abgötterisch-angebettete Eichen umbgehauet / der wahre Dienst GOttes eingeführt worden; es ist nunmehr das tausendiste Jahr / daß die haydnische Finsternussen vertriben / das Liecht des wahren Evangelij der Catholischen Lehr angezündet worden; es ist nunmehr das tausendiste Jahr / daß allhier an-

ge-

Gottſeeliger Doctor und Lehrer ſecundùm litteram, da du deine untergebene geiſtliche Herrē Söhn mit deinem auferbäulichiſten Lebens-Wandel nach dem Buchſtaben die heilige Regel und Statuta zuhalten anhatleſt/ und lehreſt; ich will geſchweigen/ daß du ſeyeſt ein tiefſinniger Doctor oder Lehrer ſecundùm ſublimitatem; indeme ich von dir die Wort meines heiligen Nahmens Patron Gregorij M. bewahrhafften könne: Scriptura fluvius eſt, in quo agnus ambulat, & elephas natat; das iſt: ubi ſimplex & doctus proficiunt daß du ſowohl die Gelehrte/ als einfältige durch deinen ſcharpfſinnig- und weit durchdringenden Verſtand zu unterweiſen mächtig ſeyeſt; ſonderen ſage nur allein/ daß du billichiſter maſſen könneſt betitult werden: Ein Doctor oder Lehrer ſecundùm tropologiam; Exod. 28. hat GOtt dem Hochenprieſter Aaron anbefohlen/ auf das er antragen ſolte einen Rock von Himmel-blauer Seiden/ mit von gedachter Farb Knöpf auf Granat-Aepfel Manier/ zwiſchen deren jedes mahl eine goldene Schellen hange/ damit der Prieſter/ ſo er in dem Tempel eintrittet/ einen Klang von ſich gebete. Diſer Aaron AA! iſt Abbt Dominicus, welcher ſeinen goldenen Schall/ Hall und Knall in ſeinen geiſtlichen Söhnen durch das Apoſtoliſche Predig-Ambt allenthalben hören läſt; AA! Boanerges, Doñers-Kinder ſeynd ſie ja nach Dollmetſchung Baronij, ipſa fulmina, die Donner-Straal ſelbſten. Fulmina vaga, hin und wider an verſchidenen Orthen fahrende ſtockfinſtere Gemüther beſtrallende zu wahrer Beſſerung des Lebens anfeurende Straall; fulmina terebrantia, die manches Stein- und Stahl-hartes Hertz durchdringende Straal!

Greg. M. in pro. leg. moral.

Exodi 28.

Baron. proleg. de Idiot. hebr. n. 40.

anhero zu gegenwärtiger Solennitet beruffen worden / nur für die lange weil / umb daß ich in etwas die Zeit kürtze: aber! das iſt ja kein Ambt eines Predigers? diſes gehöret ja vilmehr zue einem offentlichen Poſſen-Reiſſer / und Marck-Schreier? deme ſeye wie ihm wolle / ſo bin ich doch gäntzlich geſinnet anheut meinen hochanſehnlichen Zuhöreren vor die lange weil die Zeit zukürtzen / hoffe auch nit / daß mir in meinem Predig-Ambt nachtheilig ſeye / weilen dergleichen Zeit-Verkürtzer ſo gar die jenige geweſen / die auf dem Päbſtlichen Stuhl geſeſſen / ohne das ihnen der mindiſte ſchädliche Nachklang zugewachſen; dergleichen waren geweſen Bonifacius der achte Römiſche Pabſt / Clemens der ſechſte / Sixtus der vierte: dan Bonifacius VIII. hat umb das Jahr Chriſti 1295. das alt Moſaiſche Jubilæum auch bey der Chriſtenheit aufgeſchriben / und anbefolchen / daß das Jahr 1300. ſolte durch die gantze Chriſtliche Welt als ein Jubel-Jahr gehalten werden / zu welchen Zihl und End er gedachtes Jahr mit villen Privilegien, Gnaden und Abläſſen verſehen / neben bey auch veranſtaltet diſes Jubilæum alle hundert Jahr zuerneueren. Alleinig Clementi dem ſechſten ware 1345. die weil zimmlich zulang / verkürtzte dahero ſelbe / und ſchribe das allgemeine Jubilæum auf das Jahr 1350. aus / mit Befelch / weilen durch hundert Jahr die Zeit zu lang / und das Alter der Menſchen beſtändig abnemme / und ſchwächer werde / das ausgeſteckte Jubilæum alle 50. Jahr zuwiderhollen. Aber auch diſes verurſachte bey Sixto den vierten die weill-lang / beſchloſſe dahero noch mehr die Zeit zukürtzen / und ſchribe in dem Jahr 1474. ein Jubilæum auf das folgende 75. Jahr aus / mit Veranſtal-

Levit. 25.

tung /

tung / alle 25. Jahr aus obigen Ursachen ein Jubilæum zuhalten / wie es dan bißhero annoch in unser Catholischē Kirchen beobachtet wird. Obwohlen nun Sixtus der 4.te die Zeit zimmlich gekürzet / ist doch zu Oberaltaich noch die weil zu lang; bin demnach gesinnet das tausend-jährige Jubilæum als ein zimmlich lange Zeit / zimmlich auch zukürtzen / und tausend Jahr in einem Tag einzuschliessen gemeß meines Vorspruchs: mille anni ante oculos tuos, tanquam dies unus, tausend Jahr seynd vor deinen Augen wie ein Tag / mithin zuzeigen / daß tausend Jahr allhier nur ein Tag / also auch alle Tag Jubilæum seye: schreibe dahero / und setze den Titul meiner Predig an: tausend jähriger Jubel-Tag ohne Nacht in Oberaltaich. Dises dann zubeweisen / bitte ich forderist den / der die Zeit erschaffen / und vor dessen Augen tausend Jahr seynd wie der gestrige vergangene Tag / umb seine Gnad und Beystand / meine hochansehnliche Zuhörer umb ein kleine Gedult / und fange an in Nahmen JESU und MARIÆ.

S. Augustin. ad Hæsich. Epist. 80 de supr. mund. die, tom 2. fol. 135. Psal. 89. v. 4.

Es hat der allerhöchste / allerweisiste / Göttliche Bau-Meister / da er mit dem Wort seiner Allmacht das ungemein grosse Erstaunungs-würdige Welt-Gebäu aus seinem Nichts heraus gehoben / und aufgebauet / da er den Himmel mit hell-leuchtenden Sternen / die Erden mit fruchtbaren Bäumen / Früchten und Kräuteren gezieret / da er das Wasser mit Fischen / den Lufft mit Vöglen / die Erden mit untetschidenen Gattungen der Thieren angefüllet / da er das Meer von der Erden / die Finsternuß von dem Liecht / den Tag von der Nacht unterschiden; mit einem Wort! da er alles / was nur das Aug ergötzen / das Ohr erquicken / den Mund versüssen / das Hertz erfreuen / das

Gen. 1.

Gemüth erfrischen / den Willen rauben / den Verstand verzauberen kan / auf das vollkommnisse Zeit einer sechstägigen Arbeit zu End gebracht. Es hat der allerhöchste / allerweisiste / Göttliche Bau-Meister / sprich ich / da er alles erschaffen / alles in gleichen mit weiser Vorsichtigkeit / und vorsichtiger Weißheit / mit Göttlicher Allwissenheit / und allwissender Gottheit solcher Gestalten eingerichtet / daß in selben nichts mehr / als die Anbettungs würdige Ordnung zubewundern; es wechslet die Sonne mit dem Mond / das Liecht mit der Finsternus / der Tag mit der Nacht / ohne das eines das andere in ihren Lauff-Zeit / oder Ordnung verhindern. Es halten ausser dem Menschen alle irrdische beseelet / und unbeseelte Geschöpf mit solcher Schärffe / ihre von GOtt ihnen ausgesetzte Maaß und Ordnung / daß sie zu jederzeit von selber nit ein Härlein breit abweichen; zu deme so seynd dergleichen Geschöpf von Erreichung ihres vorgehabten Zihl keines Weegs zuhemmen; so sehr man sich werde bemühen einen Stein von der Erden als seinen Centro in die Höche zuzwingen / die Feurs-Flamm nit über sonder unter sich zuleiten / den Lauff des Wassers zuruck zukehren / wurde man ehender matt werden dis zuprobieren / als auszuwircken / massen daß das Wasser seinen ordentlichen Laufferhalte / das Feur in die Höche / der Stein in die Nidere trachte / ist das von GOtt vorgesetzte unüberschreitliche Zihl / welches von menschlichen Kräfften weder kan / noch mag verhinderet werden; wie es der gecrönte Königliche Prophet anmercket: Terminum posuisti eis, quem non transgredientur;

tur: du haſt ihnen (verſtehe denen Creaturen) ein Zihl geſetzet/ welches ſie gewiß nit werden überſchreiten.

Doch aber ſo genau zu jederzeit unter denen Geſchöpfen die Ordnung gehalten worden/ iſt ſelbe gleichwohl von GOtt ſelbſt/ entweders ſeine Barmhertzigkeit gegen denen Menſchen zuerweiſen/ oder ſeine Allmacht der Welt zuerkennen zugeben/ villmahlen veränderet worden: weilen aber diſes zuuntersuchen mein Zweck/ und Vorhaben nit iſt/ alſo berihre ich hiervon wenig oder gar nichts. Ich will nichts melden/ daß das Meer mit anderen Flüſſen ihre Schrancken zu Zeiten Noë überſchritten/ und die gantze Welt überſtigen; ich will nichts ſagen/ daß das Feuer wider ihre natürliche Eigenſchafft von oben herab zu Zeiten Loth gebrunnen/ da es Sodoma ſambt anderen Stätten verbrennet; ich will mit Stillſchweigen umbgehen/ daß ſich zu Zeiten Moyſis die Stein-harte Felſen in Waſſer-reiche Cryſtalline Bronnen-Quäll verändert; ich will nit anmercken/ daß ſich das rothe Meer voneinander getheillet/ und gleich denen Felſen in die Höche geſtellet: ſonder will diſes alles dem jenigen überlaſſen/ der mit göttlicher Weißheit alles und jedes weis anzuordnen. Ein eintziges ſolches Wunder kan ich zu meinem Vorhaben nit unberiehrt laſſen/ nemblich die von Joſue, da er bey Gabaon mit 5. Königen geſtritten/ in ihren Lauff geſtelte Soñe/ von welcher die göttliche heilige Schrifft meldet: Stetitque Sol in medio Cœli, & non feſtinavit occumbere ſpatio unius diei, und die Soñe iſt geſtanden in mitte des Hñuels/ hat auch nit geeilet unter zugehen durch Zeit eines gantzen Tags/ alſo/ daß aus diſem Tag zwey/ oder beſſer aus zweyen Tägen einer wor-

Gen. 7.
Gen. 19.
Exod. 17.
Exod. 13.
Joſue 10. 13.

den; wie dan der weiſe Mann ſolches beweiſet / & una dies facta eſt quaſi duo: und ein Tag iſt worden gleichſam als wären es zwey: dan wie Siracides und Magalianus wollen / ſeye die Sonne / nachdem ſie den Tag ſchon 14. Stund lang geleuchtet / noch andere 14. Stund ſtehend verbliben / folglich einen Tag von 24. Stunden verurſachet? wohl ein groſſes / und auſſer Iſaiæ Zeiten niemahls erhörtes Wunder? daß GOTT gehorchet einer Stimm des Menſchen / und einen ſo langen Tag wider alle Ordnung der Natur gleichſam erſchaffen / eine Tag in zwey / oder villmehr zwey Täg in einen verendert: iſt diſes nit / hochanſehnliche Zuhörer! eine Verwunderungs würdige Begebenheit? Solte ich aber anheunt vorſtellen einen ſolchen Joſue, der die Sonne nit nur auf 14. Stund / auf einen oder zwey Täg inngehalten / ſonder durch gantze tauſend Jahr deſſen Lauff eingeſtellet / folglich nit allein aus zweyen Tägen einen / ſonder aus tauſend Jahren einen eintzigen Tag gemacht / wurdet ihr euch nit villmehr über diſen / als alt Teſtamentiſchen Joſue verwunderen ? ja ! damit ich die begirrige Ohren meiner hochanſehnlichen Zuhörern nit länger aufhalte / zeige ich alſobald ſolchen / ſagend / es ſeye diſer Joſue ein Hochlöbliches Stüfft und Cloſter Oberaltaich: bey diſen hat es gehaiſſen von Anfaug der Stüfftung anno 731. Sol non occidet ultra, die Sonne wird hier nit untergehen mehr. Bey diſen heiſſet es anjetzo: mille anni ante oculos tuos tanquam dies unus, tauſend Jahr ſeynd vor deinen Augen wie ein Tag / ein Tag wie tauſend Jahr; folget dahero / daß / wan ein hochlöbliches Stüfft höchſtfeurlich angeſtellet ein tauſend-jähriges Jubel und Freuden-

Eccleſ. 46. 5. In Joſue apud Cornel. 10.

Iſaiæ 60. 20. Pſalm. 89. 4.

den = Feſt / ſelbes das Feſt eines eintzigen von keiner Nacht unterbrochenen Tags begehe. Diſes aber ſo fremd es zu Anfang ſcheinet / eben ſo leicht haltet es die Prob / und gebrauche mich erſtens einer alt Philoſophiſchen Grund-Lehr: Sol lucet, ergò dies eſt, wan und ſo lang die Sonn ſcheinet / ſo lang iſt / und bleibt es Tag / dan wie die Gelehrten wollen / machen nit die Stunden den Tag / ſondern alleinig die Sonn / alſo das eines iſt ſagen / Sol lucet, die Sonn ſcheinet / und ſagen / dies eſt, es iſt Tag / maſſen eines ohne dem anderen nit kan beſtehen / es kan die Sonne nit ſcheinen / daß es nit Tag ſeye / und kan nit Tag ſeyn ohne das die Sonne ſcheine / mithin wan / wo / und wielang die Sonne ſcheinet / iſt und bleibt es unwiderſprechlich Tag: weillen alſo zu Zeiten Joſue die Sonn 28. Stund das iſt zwey Tag geſchinen / waren diſe zwey Täg nur ein Tag / und ſolte die Sonn ein Jahr geſtanden ſeyn / wurde man diſes Jahr mehr nit dan einen Tag haben nennen können; folget alſo / daß wan die Sonne auch tauſend Jahr ſtehe / wahr ſeye zuſagen: facta eſt dies, quaſi mille anni, es iſt worden ein Tag wie tauſend Jahr; und diſes hat ſich zugetragen in gegenwärtig-Hoch = löblichen Stifft; anno 731. hat den Oberaltaichiſchen Horizont nach vertribenen / vertilgten / und ausgerotteten haydniſchen Nacht eine hell = glantzende Sonne bezogen / welche biß diſe Stund / ohne einmahl unter zu gehen beſtändig geleichtet / mithin von 731. biß 1732. nur einen eintzigen Tag ausgemacht: nun ſeynd uns vonöthen ſcharffe Adlers Augen umb den Anfang diſer Sonnen / und ihren hellen Glantz deſto genauer betrachten zu können.

Ware

Ware dan nicht eine durchleuchtige Sonn/ hochansehnliche Zuhörer/ der von dem Feur göttlicher Lieb angeflamt und entzündete/ von denen Straalen der Tugend und Heiligkeit vollen Ordens-Reglen und Satzungen vollkommist erleuchtete/ durch die gantze Welt sich ausbreitende Orden des heiligisten Vatters Benedicti? freylich ware er eine Sonn/ dan also hat von ihm weiß gesagt Salomon in seinen Sprich-Wörteren; quasi Sol refulgens, sic ille effulsit in templo DEI, wie eine hellschimmerende Sonn hat diser Orden geleuchtet in dem Hauß GOttes/ das ist/ der Catholischen Kirchen: und dise Sonn stehet durch gantze tausend Jahr unverruckt an dem hiesigen Firmament, verstehe diser Orden ist nit nur allein niemahls/ wie doch anderwerts geschechen/ veränderet worden/ sonder hat von der ersten Zeit an seinen Glantz der Vollkommenheit/ vollkommenen Heiligkeit/ heiliger Andacht/ andächtigen Eyfer biß auf diſe Zeit in höchsten Flor ohne eintzige Verdunclung beſtändig erhalten; was folget anjetzo? Sol lucet; ergò dies est, tausend Jahr hindurch scheinet allhier ein durchleuchtige Sonn/ also ist es allhier Tag/ und ein Tag wie tausend Jahr/ die tausend Jahr nur ein Tag.

Ecclesiastic. 50.7

Aber wir seynd mit einer Sonnen allhier nit zufriden/ sonder einen Tag recht zubeſtättigen zeigen derselben eine Menge/ in welche sich diſe unsere erste Sonn repliciret und vertheillet. Waren nit hellglantzende Soñen die durch tausend Jahr in hiesigen Stifft ununterbrochene Glorwürdigist-regierende 76. Hochwürdige Herren Aebbten/ ja freylich waren sie Sonnen/ dann also nennet

sie

ſie der heilige Bonaventura: Prælatus eſt ſicut Sol; ein Vorſteher iſt gleich der Sonnen/ als welche mit denen Strahlen ihres Heiligkeit-vollen Beyſpill und Exempel ihre untergebene angeflammet / ihre Hertzen mit göttlicher Lieb angezündet / in ſelben gleichwie die Sonn in denen Klippen der Bergen das Gold der wahren Andacht ausgekochet / das Berlein der Clöſterlichen Eingezogen- und Reinigkeit in der Muſchlen der heiligen Strengheit erhalten/ und gezeitiget / allerhand köſtliche Edlgeſtein verſchidener Tugenden zu jeder Zeit hervorgebracht. Was folget mehrmahlen Sol lucet, durch tauſend Jahr ſeynd diſe Sonnen allhier geſtanden; ergò dies eſt; alſo iſt es ein Tag. Bonavent. ſerm. 13. in hex.

Waren nit hellglantzende Sonnen ſo vill tauſend mit wahrer Tugend begabte / mit Weißheit und Verſtand erfülte / von dem Geiſt GOttes entzündete Männer / und wahre Kinder eines heiligen Vatters Benedicti? freylich ja waren ſie Sonnen / dan alſo nennet ſie Chriſtus ſelbſt: Vos eſtis lux mundi, ihr ſeyd das Liecht / das iſt die Soñ der Welt? alſo nennet ſie der weiſe Eccleſiaſticus: Sanctus in ſapientia permanet ſicut Sol. Ein Heiliger verbleibet in ſeiner Weißheit wie die Sonn; alſo nennet ſie der heilige Thomas: Lucetis ſicut luminaria in mundo verbum vitæ continentes, ihr leuchtet wie die Sonnen in der Welt das Wort des Lebens enthaltend / welche alle mit dem Glantz ihres unſträfflichen Leben-Wandels einen groſſen Theill der Welt erleuchtet / alſo daß man billich von ihnen ſagen kan: non recedet memoria (eorum) & nomen (eorum) requiretur á generatione in generationem, ihre Gedächtnus wird nicht vergehen / und ihr Cornel. in Eccleſiaſticum c. 27. v. 11. Eccleſiaſtic. 50. S. Thom in Pſalm. 17.

Nahmen wird gesucht werden von Geschlecht zur Geschlecht. Was folgt anjetzo widerum / als Sol lucet, weilen diſe Sonnen durch tausend Jahr allhier gestanden / dies est, so ist es Tag.

Saget her! ihr nunmehro in der Zweifels ohne glückſel. Ewigkeit ruhende Stüffter! haben nit allezeit die hieſige Ordens-Männer gleich der Sonnen mit ihrer brünenfrigen Andacht / und andächtigen Eyfer in dem Dienſt GOttes nit nur den Tag / ſonder auch die Nacht durch beſtändiges Abſingen göttlichen Lobs erleichtet? haben ſie nit jeder Zeit den ihnen vorgeſetzten Lauff der Heiligen geliebt / und Clöſterlichen Satzungen in dem Benedictineriſchen Kreys unverruckt gehalten / alſo / daß ſie billich mit einen heiligen Paulo, den der heilige Chryſoſtomus ſolem mundi eine Sonn der Welt / und der Menſchen betitlet / haben können ſagen / Curſum conſumavi, fidem ſervavi, ich habe meinen Lauff wie die Sonn vollendet / Clöſterlichen Glauben und Treu gehalten. Sage her liebes Oberaltaich / muſt du nit jederzeit anrühmen und preiſen die helle Sonnen / ſo dir allhier aufgegangen? weilen dir eine hieſige geiſtliche Gemeinſchafft die Stell einer wahrhafften Sonnen würcklich vertretten. Die Sonnen vertreibt die Finſternus der Nacht / die Soñen eröffnet denen Irr-gehenden den rechten Weeg / die Sonnen entdecket / was man in der Finſternus verlohren / die Sonn erheiteret ein unterdrucktes trauriges Gemüth / die Sonn erquicket die erkranckte Glider des Leibs / die Sonn erhitzet / und entzündet den gantzen Menſchen: Nun liebes Oberaltaich? wer hat dein Hertz in beſtändiger Lieb zu GOtt / und der

seeli-

seeligisten Mutter unaufherlich angeflanet? es hat dich angeflammet die allhiesige Sonn: wer hat dich in deinen Gemüths/ ja wohl auch Leibs Kranckheiten mildvätterlichist-bestermassen erquicket? dich hat erquicket die allhiesige Sonn; wer hat dein in verschidener Traurigkeit offtermahlen zerfahlenes Gemüth bestens aufgerichtet/ und erheiteret? dises hat aufgerichtet und erheiteret eine allhiesige Sonne; wer hat dir dein in der Finsternus der Sünden verlohrnes Kleinod der Gnad GOttes widerum gezeuget/ und zugestellet? dises hat dir gezeuget/ und zugestellet eine allhiesige Sonn; wer hat dir auf den Weeg der göttl. Gebotten irrgehenden die rechte Strassen der Vollkommenheit wider eröffnet? dise hat dir eröffnet die allhiesige Sonne; wer hat von dir vertriben/ und nachmahlen niemahls in dir mehr zugelassen die Finsternussen einiges heydnisch-oder Ketzerischen Irthumbs? das hat jederzeit gethan die allhiesige Sonn; mit Vertilgung und Vertreibung des allhier vor tausend Jahr gewesenen heydnischen Götzen-Dienst/ mit unermüthet fleißiger Obsorg allen einfallenden Ketzerischen Lehren zubegegnen/ mit enfrigen Lehren und Predigen/ mit Apostolischen Ermahnungen/ mit Trost-vollen Zusprechungen/ mit Lieb-vollen Mitleyden/ mit auferbäulichen Exempel, und Beyspill hat ein hiesig-heilig-Clösterliche Gemeinschafft wie ein andere Sonn die Hertzen in Liebe entzündet/ die Krancke erquicket/ die traurig/ und Betrübte getröstet/ das Verlehrne gefunden/ die Irrende geleutet/ die Glaubens-Finsternussen vertriben; also das billichist gegenwärtigen durch einen tausend jährigen Tag immer zue florierenden hochlöbli-

chen Stüfft / ja jedwederen / ſo vill diſe Zeit allhier biß diſe Stund gelebet / kan zugeſetzt werden jenes Lema, ſo man ſonſt pfleget zuzuſchreiben der Sonnen: Omnibus omnia, Alles iſt ſie allen / allen ſeynd ſie in Wahrheit alles worden / da ſie alle mit dem Glantz ihrer Heiligkeit / ihres Eyfers / ihrer Liebe beſtrallet niemand gleich der Sonnen von ihren Liecht ausgeſchloſſen / auſſer die ſich ſelbſten laſter-haffter Weis vor dem Liecht des hellen Tags verborgen / von welchen geſchriben ſtehet: Dilexerunt magis tenebras, quàm lucem, ſie haben mehr geliebt die Finſternus / dan das Liecht.

Sage her / hoch-berühmtes / uraltes / gefürſtetes Stüfft ſancti Emerani zu Regenſpurg / ſaget her hochlöbl. uralt an Tugend / und Heiligkeit Welt-berühmte Stüfft Metten / Weltenburg / Frauenzell / Mallerſtorff / Priſling / Michaelfelden / Koppamonaſtorf / habet ihr nit Männer auf den Leuchter euer Abbteilichen Würde geſetzet / von welchen ihr wegen den allbereith ausgebreuteten Tugend-Glantz könnet ſagen: Lucidores ſunt ſuper ſolem, ſie ſeynd nit nur Sonnen / ſonder ſie übertreffen weith den Glantz der Sonnen / ſolche waren Udalricus Primus bey S. Emeran, Petrus zu Metten / Wolffgangus Vilsmayr zu Weltenburg / Petrus Widman zu Frauenzell / Benedictus Wolf, zu Mallerſtorff / Andreas Wimmer zu Priſlingen / Albertus Stokl zu Michael feld / Joannes Röſch zu Koppamonaſtorf; alle auf hieſig Oberaltaichiſchen Firmament helleichtende Sonnen / ſo ihre Straalen nit nur allhier / ſonder an beſagten Oertheren freygebigiſt ausgeſpendet / mehrmahl

Eccleſiaſtic. 23. 28.

Sol

Sol lucet; ergò dies eſt, die Sonnen ſeynd allhier auf-
gangen / alſo iſt es heller Tag.

Saget her / ihr Leb- und Sprach-loſe Stein! ſaget
her! was haben vor helle Sonnen allhier geleuchtet?
lapides clamabunt, die Stein werden ruffen / und ſchrey- Luc. 19.
en; Sol lucet, die Sonnen hat geſchinen in Jahr 904. 40.
da eine nit geringe Anzahl von den Glauben und Reli-
gion aus hieſigen Stüfft durch die Händ der grauſamen
Hunnen die Martyr-Cron ſambt dem Kleid der Glory
und Ehren verdienet haben / mithin mehrmahlen gewe-
ſen Lucidores ſuper ſolem, weit gläntzender dan die Eccleſi-
Sonn / deren vergoſſen unſchuldig-Abeliſches Blut an- aſtic. 23.
noch unter und mit denen Steinen umb den hochen Al- 28.
tar zu GOtt wie vor Zeiten die Kinder Rachel ruffet:
Vindica Domine ſanguinem Sanctorum tuorum, qui
effuſus eſt, räche / O HErr / das Blut deiner Heiligen / ſo
vergoſſen worden / diſe dan ſeynd in Wahrheit Sonnen /
deren unſterblicher Glantz annoch Oberaltaich beleuchtet /
ja von welchen Chriſtus ſelbſten geſagt: fulgebunt ſicut Matth.
Sol in Regno Patris mei, ſie werden glantzen wie die 13. 43.
Sonnen in dem Reich meines Vatters / dies eſt, bey
ſo vilfältigen Sonnen-Glantz kan es ja nit anderſt als
Tag ſeyn?

Sage her / O himliſches Jeruſalem ſelbſten / du von dem
göttlichen Lam erleuchtete Statt / wie vill haſt du wohl
Burger in deine himmliſche Wohnung überkommen / die /
wo nit ein Oberaltaichiſche Sonn ihnen vorgeleuchtet /
gewis in denen Finſternuſſen ſich verſtoſſen hätten / und
zu grund gangen wären? der hochwürdige Abbt Vitus
Hölſer in Jahr 1627. ſchickte 12. Ordens Geiſtliche Apo-

stolische Prediger wie die Lämlein unter die Wölf/ ja will sagen/ wie helleuchtende Sonnen in das gantz/ und und gar durch das Lutherische Ketzerthum verfinsterte Pfaltz/ umb selbes mit dem Apostolisch-allein seelig-machenden Glaubens Liecht zuerleuchten/ nit ohne unzahlbaren grossen Seelen Frucht/ waren dahero dise Apostolische Männer von Oberaltaich oculi orbis palatini, die Augen der Pfaltzischen Welt; soles universi, Sonnen der gantzen Pfaltz; orbis soles, Sonnen der Welt; ja eben darum/ weilen sie Apostlen, waren sie auch Sonnen/ dan Sol wird in der Hæbræisch und Caldeischen Sprach genennet: Scemes, das ist Minister, oder ein Diener Christi der gleich denen Apostlen das Evangelium ausbreitet: was folget nun endlich aus allen disen/ als das es allhier beständiger Tag gewesen/ allermassen da die eintzige Sonn zu Zeiten Josue die Nacht verjagen und zwey gantze Täg in einen veränderen können/warum solten nit vermögen die in so grosser Anzahl beständig leuchtende weit herrlichere Sonnen eine Zeit von tausend Jahren in einen Tag zuverkeren.

Iobbet. glor. Patr de S. Fräcis. §. 3. item Corderius anot. sup. 10. Ep. S. Dyonisii. Cornel. in Ecclesiasten c. 1.

In dem Jahr/ da Christus aus der seeligisten Jungfrauen auf dise Welt gebohren worden/ seynd zugleich 3. helle Sonnen an dem Firmament gesehen worden.

Futropius lib. 7. Simon Majol in d eb canic. colloq 1. de meteor. Franc titelm. l. 6.

Im Jahr Christi 51. seynd zu Rom mehrmahlen 3. Sonnen erschinen. Anno 957. haben sich in Italien zwey Sonnen am Himmel sehen lassen. Anno 1118. seynd zu Rom vill Sonnen auf einmahl aufgegangen. Anno 1524. seynd zu Annon in den Vivarienischen Gebiethen 3. Sonnen von Vormittag biß zu Nacht an dem Himmel gestan-

ſtanden. Anno 1525. ſeynd in Pohlen 6. Sonnen auf einmahl in einen Tag hervor gekommen. Jacob Phil. Pergomas in ſupl. cron.

1649. Seynd an dem Himmel 5. Sonnen/ und 1661. ſeynd 7. dergleichen Welt-Liechter geſehen worden. Cronicon. caſſianenſe lib. 1. c. 5.

Laſſe mir diſe und dergleichen Täg helle Täg ſeyn / welche von ſo villen Sonnen Facklen beleuchtet worden / aber was ſolten alle diſe ſeyn gegen einen eintzigen Ober-altaichiſchen Tag / als welchen nit nur 2. oder 3. / nit nur 5. oder 7. ſonder vill tauſend weit hellere Sonnen nit auf ein oder ettwelche Stunden des Tags ſonder durch gantze tauſend Jahr unaufhörlich beleuchtet; recht alſo daß ich ſage / mille anni ante oculos tuos, tanquam dies unus, tauſend Jahr Hochlöbl. Stüfft ſeynd vor und bey dir mehr nit dan ein Tag / und ein eintziger Tag ſo lang als tauſend Jahr. Hugo Caronæus, in Ephem. apud Jacobum Qualterum. Vicomercat. Chaleſius diapt. lib. 3. prop. 23. Tybkovvski in Phyſ. cur.

Es bleibt aber bey diſer philoſophiſchen Prob / als welche mir in Vorhaltung einer veränderten Suppoſition der natürlich und übernatürlichen Dingen leichtlich könte über einen Hauffen geworffen werden / nit allein / ſondern zubehaupten / daß tauſend Jahr nur ein Tag / und ein eintziger Tag tauſend Jahr ausmachen / gebrauche ich mich unfehlbahrer Zeigenſchafft der von GOtt erleuchten Saulen der Kirchen / und heiliger Vätter / ja auch des ewigen Worts ſelbſten / der von ſich ſaget: Ego ſum Veritas, ich bin die Wahrheit. Der heilige Auguſtinus ſaget über diſe Wort tota die contriſtatus ambulabam hoc die; hoc dicit, tota vita, den gantzen Tag verſtehet ſich das gantze Leben / widerumb quomodo anni ſic dies, ſic dies unus, wie die Jahr / ſo ſeynd die Täg / alſo iſt ein Tag. Widerumb ſeynd ſeine Wort: Contemnant Hevelinus in ſole pag. 172. Joan. 14. 6. S. Aug. in pſalm. 37. fol. 128. Idem fol. 150. in Pſalm. 40.

mil-

Idem in Pſalm. 83. fol. 377.

millia dierum, deſiderent unum diem, melior eſt una dies ſuper millia, verachten die Menſchen tauſend Täg/ verlangen einen Tag/ ein Tag iſt beſſer dan tauſend.

Idem in Pſalm. 85. fol. 386.

Mehrmahlen ſchreibt er / totam diem, totum tempus intelligimus, durch einen Tag verſtehen wir die gantze Zeit. Endlich ſetzet er zu diſen Worten/ totam diem,

In Pſalm. 118. fol. 566.

den gantzen Tag / folgende: id autem intelligitur per omne tempus, quod eſt ſemper, daß aber wird verſtanden durch jede Zeit / das iſt / allzeit.

S. Chryſoſtomus homil. in pſal. 43.

Der heilige Chryſoſtomus ſtimmet bey einem heiligen Auguſtino da er in ſeiner Homilia folgendes ſetzet / totum diem dicit, totam vitam, den gantzen Tag iſt ſo vill zuverſtehen als das gantze Leben; widerumb nennet

Idem Tomo 5. fol. 801.

er die Zeit der Gerechten diem perpetuam ſine nocte, einen ewigen Tag ohne Nacht. Andere heilige Vätter / als benantlich Cyprianus, Ambroſius, und Theodoretus ſeynd eines mit Auguſtino, indeme daß ſie die gantze Zeit des ausgebreiteten Evangelii einen eintzigen Tag vergleichen / ihre Wort ſeynd folgende: dies eſt tempus præſens Evangelij, qua Sol Chriſtus lucis ſuæ, id eſt gratiæ & fidei ſuæ radios toto orbe diffudit, der Tag iſt die Zeit des Evangelij; in welchen die wahre Sonn Chriſtus das Liecht ſeiner Gnad und heiligen Glauben durch die gantze Welt außgieſſet.

Cyprian. lib. de Zelo & livor. Ambroſ. in pſalm. 45. Theodoret in Epiſt. ad Rom. c. 13.

Satſame Proben / daß tauſend Jahr nur einen Tag müſſen ausmachen in allhieſigen Stüfft / weilen durch den Mund und Feder viller heiligen Vätter ein Zeit von mehr dan tauſend Jahr / wo der allein ſeelig machende Glauben als ein Straalen der göttlichen Sonn ſchimmeret / nur ein Täg genennet wird.

Aber

Aber auch ein unumbſtoßliche Prob von der ewigen Wahrheit einzuhollen / wollen wir auf ſchlagen das 20. iſt Capitl Matthæi; alldorten ſteht geſchriben: Exijt Pater familias primo mane conducere operarios in vineam ſuam, der Hauß-Vatter gienge aus in aller Fruhe Arbeiter zubeſtellen in ſeinen Wein-Garten / und nachdem er mit ihnen eines worden / ſchicket er ſie in ſeinen Wein-Garten / er gienge aus umb die dritte und ſechſte Stund / und thate es in gleichen / wie auch umb die neunte und ailffte Stund / cum autem ſerò factum eſſet, als es aber Nacht worden / befahle er ſie wegen ihren den Tag hindurch verrichteten Arbeit zubezahlen; alles diſes geſchache in einem Tag / aber was ware diſes wohl für ein Tag / vernemen wir hierüber die heilige Vätter / als benantlich den heiligen Hilarium, den H. Gregorium, und Theophilactum nebſt villen anderen / was ſie von diſen urtheillen. Per diem, ſagen ſie / accipe mundi curſum, durch den Tag verſtehe den Lauff der Welt / per horas accipe diverſas mundi ætates, durch die Stund verſtehe verſchidene Zeiten der Welt / als von Fruhe-Morgen / die erſte Zeit von Adam biß auf Noë das iſt 1056. Jahr / die dritte Stund die Zeit von Noë biß auf Abraham, das iſt 893. Jahr. Die ſechſte Stund von Abraham biß auf Moyſen das iſt 425. Jahr. Die neunte Stund die Zeit von Moyſe biß auf Chriſtum das iſt 1576. Jahr. Die ailffte Stund die Zeit von Chriſto biß zu End der Welt ſo bißhero iſt 1732. wie lang es noch wird werden / iſt GOtt bekant / das machet in allen zuſam 5682. Jahr; wohl ein ſchöner / aber zimlich langer Tag / ein Tag von 5682. Jahren / wann nun die ewige Wahrheit ſelbſt / ſo die Welt / und in der

Matthæi 20.

Apud Cornel. à lap. in Matt. c. 20. 1.

Welt die Zeit erſchaffen / ſo vill tauſend Jahr in einen Tag einſchlieſſet / ſo darff ich an einem tauſend-jährigen Tag umb ſo vill weniger zweiflen / umb wie vill mehr mich diſes zubehaupten das Beyſpill Chriſti verleuthet ; bleibet dan ungezweiflet / mille anni ante oculos tuos, tanquam dies unus , diſes tauſend-jährige Jubel-Feſt iſt bey dir vor deinen Augen hochlöbliches Stüfft nur ein eintziger Tag.

Es ſchreibet der heilige Geiſt durch den Moyſen von denen Alt-Vätteren / facti ſunt omnes dies Seth nongentorum duodecim annorum. Es ſeynd worden alle Täg Seth neunhundert zwölf Jahr. Facti ſunt omnes dies Enos nongenti quinque anni, es ſeynd worden alle Täg Enos neunhundert fünf Jahr. Facti ſunt omnes dies Cainan nongenti decem anni, es ſeynd worden alle Täg Cainan neunhundert zehen Jahr; & facti ſunt omnes dies Malalael octingenti nonaginta anni, es ſeynd worden alle Täg Malalael achthundert neuntzig Jahr / und ſo forth. Gen. c. 5.

Anheut aber in Erzehlung der Oberaltaichiſchen genealogi muß man die Zahl umbkehren und ſagen: Facti ſunt mille anni in ſuperiori Altaich dies unus , es ſeynd alle tauſend Jahr zu Oberaltaich ein Tag worden / weil allhier der Tag die Jahr / nit das Jahr die Täg einſchlieſſet; dann wan es ſo lang Tag iſt / ſo lang die Sonn leuchter / folget nothwendig / daß der Tag allhier durch tauſend Jahr gedauret / weil durch tauſend Jahr die Sonn nit untergangen. Sol non occidet ultrà.

Nun hab ich / hoch-anſehnliche Zuhörer ! bereits gnugſam ertwiſen einen tauſend-jährigen Täg / was iſt übrig

rig/ als das ich auch zeige/ daß diser ein Tag seye ohne Nacht? und was braucht diſes eben vill probieren/ maſſen der Tag ohne dem die Nacht ausſchlieſſet/ weilen ja der Erſchaffer aller Dingen/ da er den Tag erſchaffen/ ſelben von der Nacht unterſchiden/ diviſit lucem à tenebris, diſer den Mond jenem die Sonn zum Regenten vorgeſetzet/ mithin wo ein beſtändiger Tag/ den die Sonn beherſchet/ kan ſich ja kein Nacht einfinden; wäre es alſo eine Thorheit/ ſagen/ es seye allhier eine Nacht eingeſchlichen/ wo doch durch tauſend Jahr niemahl ein nächtliche Dunckle/ die allhier leuchtende Sonnen-Facklen verfinſteret/ was braucht es dann mehr den Tag ohne Nacht vorzuſtellen/ weilen genugſam/ und unfehlbahr wahr bleibt: Sol lucet, ergo dies eſt. Gen. 1.

Wann d' Sonne leucht/ Der Tag nit weicht.

Es brauchte zu Zeiten Joſue keine andere Prob die Wahrheit und Gegenwart des Tags ohne Nacht zubehaupten als die von ihme 14. Stund lang geſtelte Soñen/ es gebraucht ſich keiner anderen Proben ein heiliger Thomas und aus ihme Georgius de Valenzia mit einer gantzen Theologiſchen Schul zu behaupten einen ewigen Tag nach der allgemeinen Auferſtehung/ als des an gantzen Firmament als dan von GOtt eingeſtelten Sonnen und Geſtirn Lauffs. Was braucht es dan vill Beweisthumer auf die Bann bringen/ einen tauſend jährigen Tag ohne Nacht zu bekräfftigen/ wan Sonnen-klar an dem Tag liget/ daß allhier niemahls die Sonnen zu dem Untergang ſich geneiget.

Aber ich unbehutſammer! was rede ich? wie weith laſſe ich mich von meinen muthwilligen Gedancken verführen?

Ovidius: Meta-morph. lib. 2.

führen? wohl einer Keckheit erfreche ich mich den Sonnen Wagen / wie ein unglückseeliger Phaëton, so weith herum zuführen / umb nit zuförchten / ich möchte mit selben nit / wie ich ausgefahren / zuruck keren / sonder in dem Meer meiner Unerfahrenheit vergraben werden.

Ist dan keine Nacht zu nennen / was sich allhier anno 904. trauren würdiges ereignet / da sie so Unchristlich / als grausamme hunnische Völcker / hätte sollen sagen unmenschliche Tüger / Löwen / und Panterthier / gleichwie unser fast gantzes Vatter Land / also auch gegenwärtiges Stüfft in Grund / und Boden durch sengen / und brennen / verhergt / verdrebt / geschleiffet? ware nit ein traurige Nacht / in welcher die herzliche Soñen diſes Stüffts / verstehe die Kinder eines heiligen Benedicti durch ihr unbarmhertziges Mord-Schwerd in dem rothen Meer ihres eignen vergossenen Bluts unter zugehen / und zubaden gezwungen worden? ware nit ein finstere Nacht zunennen / wo das zu vor höchst-beglückte Oberaltaich in ihrer gröſten Betrübnuß und Nacht / ohne Hirten / ohne Führer / ohne Wohnung / ohne Gesatz / ohne Ordnung / durch gantzer 193. Jahr seuffzen muste? ware nit mehrmahl ein verwirte Nacht eingefallen / als Oberaltaich / unter glorwürdigiſter Regirung Leopoldi auszuruffen genöthiget worden: Filij Matris meæ pugnaverunt contra me, die Kinder meiner Mutter seynd wider mich aufgestanden / beſtreutten / und verfolgen mich: dan es fahleten mit Gewalt / eben die jenige / deren Vor-Eltern das Cloſter aus dem Aſchen erwecket / nemlich die Grafen von Bogen / benantlich Bertholdus tertius, Albertus quartus, mit Alberto tertio ihren Vatter in die Clöſter-

ſterliche Götter / wolten ihnen ſelbe wider Recht und Gerechtigkeit zueignen/unterlieſſen auch nit zu diſen ihren Beginnen der Grauſamkeit/ dero ſie ſo wohl an denen geiſtl. als ihren Bedienten genug an Tag legten/ zugebrauchen/ ſo lang / biß ſie endlich durch höcheren Gewalt abgetriben worden? ware nit ein ſchröck-volle Nacht zu nennen die/villmahl allhier entſtandene häfftige Feuers Brunſten? das villfählige Ungemach/ſo der ſchwediſche Krieg/ wie auch die Peſt verurſachet/ von welchen allen gegenwärtiges Stüfft nit geringen Schaden erlitten.

Wohinaus anietzo mit dem beſtändigen von keiner Nacht unterbrochenen tauſend-jährigen Tag? fallet nit dem gantzes Ehren-Gebäu / wie einſtens die Statuen Nabuchodonoſoris von diſen eintzigen Steinlein beſchechenen Einwurff zu Boden? hat nit Oberaltaich die Sonne gantz und gar verlohren? Nein Hochanſehnliche Zuhörer! Oberaltaich hat die Sonnen nit verlohren / keine Nacht geſehen / laſſe alſo zu keiner Zeit mein bey gegenwärtigen tauſend jährigen Jubel-Feſt aufgerichtetes Ehren-Gebäu zu Boden werffen / die beſchechene Einwürff werden ſolches zubeweꝛckſtelligen nit fähig ſeyn; laſſe demnach wohl zu / daß die Hunnen das Cloſter gäntzlich verheꝛget / und geſchlaiffet / ſtelle nit in Abred / daß die Grafen ven Bogen Gotts-rauberiſch ſich an ſelben vergriffen / geſtehe gern daß hieſiges Cloſter durch Feuers-Brünſten / Krieg / und Peſtilenz vill Ungemach ausgeſtanden / und erlitten; folget dan aus diſen / daß es eben darumb Nacht worden? iſt dan diſes ein ſatſame Prob / daß die Sonn allhier ſeye untergangen / und folglich lauder! der tauſend-jährige Tag abgekürtzet worden? mit nichten. Dan wer kan ſa-

gen? daß / wan eintweder in der Fruhe oder Mittag die Sonn durch ein zusamm-gezogenes Gewülck anfange verfinsteret zuverden / wan es anfanget zuhaglen / zublitzen / zudonneren / es eben darum schon Nacht seye? wer kan sagen / daß / wan ein grosse dicke Finsternuß umb hellen Mittag sich ereigne / es eben schon so vill seye / als der Sonnen Untergang? wer kan sagen / daß / wan sich die sturmende Wind auf dem Meer erheben / das Meer anfanget zusausen / die Wellen gegen einander zuschlagen / und denen Schiffenden mit einen geringen Schrecken einzujagen / mit disen schon auch die Nacht vorhanden seye? wer kan sagen / daß / wan der Feind mit allen Ernst ein Statt belägeret / selbe mit sturmender Hand in seinen Gewalt bringet / manche in die Pfannen hauet / villes Blut vergüsset / es dessetwegen Nacht seye? keines Weegs; blitze ein fünckerendes Kriegs-Schwerd / biß es durch aus mit Blut gefärbet / wüthen und toben die erzörnte Wellen biß sie sich aneinander zerstossen / seye die Sonnen gantz mit dicken Nebl überzogen / krache der Himmel / und schlage allenthalben mit Keilen darein! wird doch niemahls durch diſes der Tag in eine Nacht verkehret werden; obwollen sich die Sonnen in etwas zuverbergen scheinet / heisset es doch bald wider redibit clarior post nubila Phæbus, es wird wohl heller nach dem Ungewitter die Sonnen hervortrettten. Eben also bey hiesig-Hoch-Löblichen Stüfft; Dergleichen unangenehme Zufähl haben zwar die hiesige Sonnen in etwas verdunclet / aber keines Weegs zu dem Untergang gezwungen / es hatten die Hunnen gegen Oberaltaich nit anderst / als die Hund gegen der Sonnen nur umsonst gebellet / dan sie haben mit aller

ihrer

ihrer Wuth und Grausamkeit nit mehr ausgerichtet/ als der Satan bey dem Husitischen Gedult-Spiegel dem Job/ disem tödtete er seine Söhn/ und Töchter/ beraubte ihne seiner Heerd/ verzehrte durch das Feuer alles/ was ihme zugehörte/ gleiches verübten allhier die grausame Hunnen/ sie raubten und stelleten/ sengeten und brenneten/ wurden so gar Mörderer an denen Söhnen des Heiligen Vatters Benedicti; was mehr? Satan wagete sich an Job selbsten/ schlug ihn mit den äussersten Aussatz/ auch dises wageten jene Bößwicht/ da sie allhier alles in äusseristes Elend und Jammer gesetzet; was mehr? sonst nichts! haben sie wohl auch verjaget/ und zum Untergang gezwungen die Sonnen/ verstehe/ einen hell-glantzenden mit Wunder-schönen Strahlen leuchtenden Orden eines heiligen Vatters Benedicti? mit nichten/ dan gleichwie GOtt dem Satan befolchen/ tantùm animam illius serva, allein seiner Seelen soltest du keinen Schaden zufügen/ also haben auch dise dem Satan gantz gleiche Völcker/ obwohlen sie alles verderbet/ dannoch der Seel des Tags/ wie man pflegt die Sonnen zunennen/ verstehe den heiligen Orden/ keinen Schaden könen zufügen/ vill weniger ausreitten/ allermassen diser unter dem Aschen des abgebrennten Closters gleich denen glüenden Kollen sich im̃er briñend aufgehalten/ wie ein Waitzen-Kernlein in der Erden bey Donner und Blitz nur besser Wurtzel gefasset/ wie ein Perlein in der Muschel verschlossen bey sausend- und prausenden Wellen nur mehr gezeitiget; wie das Gold unter rauschend- und praschlenden Flammen nur mehr sich geleuteret; wie ein Phænix nach der Brunst nur frischer/ und schöner empor geflohen; es wurde nach disen Hunni-

schen

schen Ungewitter der Tag nur heller und fangte die Sonn an nur annehmlicher zuscheinen. Von Job sagt die Schrifft

Job 42. 11. v. 12. addidit Dominus Job omnia quæcunque fuerant Job duplicia, es hat der HErr alles / was des Jobs ware / zweyfach wider hergestellet / & benedixit novissimis Job plusquam primis, und er hat mehr geseegnet den Job zu lest / dan zu erst / also hat den Job die Glücks-Sonn mehr angeschinnen nach dem Ungewitter / als zuvor; gleiches hat sich hier ereignet:

Fridericus der erste dises Nahmens Glorwürdigister Gedächtnus regierender Herr und Graff von Bogen erhöbte widerumb im Jahr 1102. das Stüfft Oberaltaich aus seinen Aschen / erbauet ein prächtiges Closter / suchet hervor den bißhero verdunckleten / aber nit verlohrnen heiligen Orden / machet also / daß nach vertribenen traurigen Ungewitter die unter dem Aschen-farben Ciliciſchen Sack verfinsterte Liebe Sonne angefangen hervorzustechen / so demnach durch die Freygebigkeit Adelhaidis Friderici Gemahlin 1104. umb so vill heller zuschimmeren forthgefahren / als Höchstgedachte Adelhaidis mit einer recht Adelichen Freygebigkeit hiesiges Closter weith mehr begütteret / als es zuvor gewesen; wer sichet nun nit / wie die Sonn auch bey sich ereignenden hefftigen Ungewitter nicht untergehe / sondern nur heller werde? addidit Dominus omnia duplicia; dan der HErr hat alles zweyfach hergestellet / ist dahero hier keine Nacht zufinden. Zu deme wer hat einmahl gesehen / gehöret oder erfahren / daß bey Stock-finsterer Nacht nach entstandenen Ungewitter ein schön-villfärbiger Regen-Bogen sich habe an dem Himmel geäusseret / niemand wird dises können bestättigen /

gen/ allermaſſen nit bey der Nacht/ ſondern nur bey dem Tag die Sonn dergleichen Wirckungen zuzeigen pfleget/ wann nun deme alſo/ daß ein Regen-Bogen bey der Nacht nit beſtehen kan/ ſonder nur bey dem Tag/ gemeiniglich nach einem Ungewitter pflege aufzugehen/ ſo will/ und kan ich nit zulaſſen/ daß es allhier ein mahl Nacht worden; wer den Augenſchein verlanget einzunehmen/ deme ruffe ich zu/ vide arcum, & benedic eum, qui fecit illum, ſihe an den Regen-Bogen/ und benedeye dem/ der ſolchen gemacht hat; ſihe! die Göttliche Sonne der Barmhertzigkeit hat nach diſem Ungewitter wie einſtens nach dem Sünd-Fluß/ den in der Oberaltaichiſchen Archen ſich befindenden Noë mit ſeinem geiſtlichen Hauß-Geſind/ verſtehe Eginoni glorwürdigiſter Gedächtnus Abbten ſambt ſeinem geſeegneten Häufflein einen Regen-Bogen geſchickt ſupernæ clementiæ ſimulacrum, ein Zeichen Göttlicher Milde/ wie ihn Hieronymus nennet; Divinæ amicitiæ theſſeram, ein Pfand der Göttlichen Freundſchafft/ wie Auguſtinus will; ſempiterni fœderis obſidem, ein Geiſel oder Zeichen eines ewigen Bunds; wie Bernardus redet: inviolabilis virtutis Dei, & multiformis gratiæ ſpecimen, ein unfehlbares Zeichen der unverletzlichen Krafft GOttes/ und villfältigen Gnaden wie der heilige Ambroſius anmercket; cœleſtis benignitatis typum, ein Abſchrifft der himmliſchen Güttigkeit/ wie Cyprianus lehret: ſancti Spirius idæam, ein Ebenbild des heiligen Geiſts wie Gregorius ſchreibet: benevolentiſſimi Numinis teſtimonium, ein Zeignuß des freygebigiſten GOttes/ wie Nazianzenus betrachtet/ nemlich die von GOtt erleuchtete und zu einer ſolchen Erneuerung angezündete oben ſchon benannte

Hieron. in gen. Auguſtin. ibid. Bernardus. Ambroſius. Cyprianus. Gregorius. Nazianzenus.

nannte Herren von Bogen; wohl ein schöner Regen-Bogen/ so gewislich nit geringere Freud/ als der erſte nach dem Sünd-Fluß bey Noë zu Oberaltaich wird verurſachet haben; vide arcum, & benedic eum, qui fecit illum, diſen Bogen dan betrachte/ lobe den/ der ſolchen anhero geſetzet/ und ſage nit/ daß es einsmahl hier Nacht worden/ noch werden werde/ allermaſſen diſer Regen-Bogen bißhero unverruckt ſtehet/ und ferner alſo ſtehen wird; es iſt/ wan Ptolomæo Glauben beyzumeſſen/ der Regen-Bogen/ ſo er nach einem Gewitter ſich zeiget/ gemeiniglich ein Zeichen eines hellen ſchönen Wetters; das hat auch in Wahrheit erfahren nit ohne ſonderen Hertzens Troſt allhieſiges Stüfft gar bald darauf/ dan in eben diſen Jahr/ als
Apoc. 12. 1. das Stüfft ſich erhollet/ Signum magnum apparuit in Cælo, iſt ein groſſes unerhörtes Zeichen erſchinen/ ja eine neue Sonnen aufgegangen. Mulier amicta ſole, ein Weib mit der Sonnen umbgeben/ oder beſſer ſelbſt eine ſolche Sonne/ welche es in ihren Glantz allen anderen bevor
Bernard. tom. 1. cant. ſerm. 51. thuet; Sol oriens mundo, wie Bernardus ſaget/ eine Sonne welche beſtändig aufgehet der Welt; Sol in quo poſuit Deus tabernaculum ſuum, wie Hieronymus redet/
Hieron. in pſalm. 18. ein Sonne in welcher GOtt ſeinen Sitz und Wohnung aufgerichtet; Sole ſplendidior, wie Epiphanius will/ eine
Epiphan. orat. de lud. virg. Richar. c. 6. in Cant. Sonne heller dan die Sonne; Sole tota perfuſa, Wie Richardus à S. Victore bezeiget/ eine ſo gantz mit der Sonnen umbgeben; nemblich die allerſeeligiſte übergebenedeytiſte Mutter/ und Jungfrau MARIA. Diſe iſt/ wie es noch heut zu Tag jederman bekennet 1104. ohne Zweifel durch Engliſches Geleuth wider den Strohm auf der Donau anhero geſchiffet/ ihren Wohn-Sitz auf dem Schloß zu Bogen/

gen/ wo ſie annoch mit ungemeinen Zulauff des Volcks verehret wird / genommen / ſagend gleichſam: hic habitabo, quoniam elegi eam, hier will ich wohnen / weil ich mir diſes Orth auserwählet; ſo erfreue dich dan / und frolocke / tauſend mahl glückſeeliges Oberaltaich / du haſt dir nunmehro wie ein anderer Joſue die Sonnen auf den Bogen geſtellet / das iſt MARIAM auf den Bogen-Berg dir gantz eigen gemächt / rühme dich dahero vor jederman Nox non erit ampliùs, es wird bey dir keine Nacht mehr ſeyn / dann MARIA die helle Sonn wird vertreiben von dir alle nächtliche Finſternuß / alle finſtere Betrübnuß / alle betrübte Traurigkeit / alle traurige Unglück / alle unglückliche Zeit / die Sonne wird dir nit mehr untergehen / ſondern einen beſtändig / ja ewigen Tag verurſachen / Sol non occidet ultra und daß deme alſo / lehret uns ja die Erfahrenheit ſelbſten. Es zeigen ſolches die durch ſo ville Jahr in Lieb und Vertrauen niemahls ab-ſonder beſtändig zunemmende Chriſten; es zeigen ſolches ſo vill tauſend in der Bruderſchafft des heiligen Roſenkrantz einverleibte Brüder und Schweſter; es zeigen ſolches vill tauſend in verſchidenen Zufällen / Unglück / und Kranckheiten erquickte Menſchen; es zeigen ſolches vill tauſend aus der erſchröcklichen teufliſchen Sünden-Sclaverey durch ihr Vorbitt erledigte Seelen; es zeigen ſolches die villfältige dahin gebrachte herrliche Schanckungen / und Danck-Opfer; es zeigen ſolches die das Jahr hindurch 156. ordentliche Proceſſiones, und Creutz-Gäng / die auch von weitentlegenen Orthen die Mutter der Barmhertzigkeit zuverehren annhero verrichtet werden; es zeiget es endlich ſelbſtendie Mutter der Gnaden / als welche immermehr / und mehr die Strahlen ihrer Barmhertzig-

Pſalm. 131. 14.

Freygebig- und Güttigkeit allen mittheillet / keinem verſaget; Ey ſo genüſſe dan diſer hell-leuchtenden Sonnen/und durch diſe eines iñerwährenden Tags Glückſeeliges Oberaltaich / zu deinen und aller anderen Seelen Nutzen / und Heyl / bekräfftige mithin auch meinen Vorſpruch: mille anni ante oculos tuos tanquam dies unus, daß du/ ſo lang dir diſe Sonnen leuchtet / von keiner Nacht nichts weiſt / maſſen ſolche / wie ſchon gemeldet / Maria nit zulaſſet.

Es iſt auch in Wahrheit keine Nacht zunennen der ſo ſchädlich / als ſchändliche Einfahl der Grafen von Bogen in die Gütter des Cloſters / dan ſonſt müſte der Streit Joſue mit denen 5. Königen auch bey der Nacht vorbey gangen ſeyn / deme aber iſt nit alſo / ſonder es ſtunde die Sonn ſo lang an dem Himmel / biß Joſue den Streit vollendet / und überwunden: Nit anderſt als Joſue hat ſich in dem Streit mit denen Grafen von Bogen verhalten Leopoldus 1194. glorwürdigiſt regirender Abbt / dann als diſer geſehen / daß ſeine Feind trachteten die Sonne des Ordens zum Untergang zuzwingen / und eine traurige Nacht einzuführen / hat er ſich / als ein tapferer Joſue, ſo wohl zur göttl. als Römiſch-Catholiſch-Apoſtoliſchen Soñen mit groſſen Vertrauen gewendet / auch ſelbe glücklich zu ſeinem Vorhaben geſtellet / da er forderiſt durch Hülff GOttes das Haupt der Kirchen Innocentium den III. dahin bewogen / daß er alſobald als ein Diener SOttes ihme wie eine Sonn dem Joſue, zu Dienſten ſtehend / durch Kirchen-Straffen / und cenſuren die Feind gedemüthiget / die gedemüthigte alles vier-fach zuruck zugeben gezwungen;

gen; wer kan dan diſes anjetzo eine Nacht nennen/ was doch ein heller Tag iſt/ ja wo die Sonn zu Oberaltaich mehr auf- als untergangen/ einen weith helleren Tag als zuvor verurſachet/ in dem das Cloſter viermahl mehr von obbemelten Grafen begüttert worden/ als es durch die Schäden gelitten: nox non erit amplius, mit einem Wort/ es wird hie nit Nacht werden/ wan auch ſchon die villfältige Feuers-Brünſten/ die ſchwediſche Kriegs-Troublen/ die anſteckende Seuchen/ eine der gleichen ſolten antrohen/ allermaſſen ſothane Unheil nur einige trübe Wölcklein/ die alſo bald von denen Straalen der Sonnen wider zerſtöret werden/ zuhalten ſeynd: dan nach der erſten Brunſt 1262. Zeit der Regierung Udalrici des erſten glorwürdigiſter Gedächtnuß wurden die durch Honorium III. dem Cloſter einverleibte Pfarreyen benantlich Bogenberg/ Aitterhoven/ Creutz-Kirchen/ Mitterfels ſamt anderen Gütteren des Cloſters auf ein neues von Innocentio IV. beſtättiget. Der ſeelige Albertus ein helle Sonn des Ordens von Poppone an- und aufgenommen/ die Leiber der ſeeligiſt allhier ruhenden Stüffter Friderici und ſeines Bruders Aſwini ſamt beyder Gemahlinen anhero von Bogenberg in der Capellen S. Udalrici beygeſetzet/ lauter Glücks-Straalen/ ſo die vorige finſtere Wolcken vertreiben.

Nach der anderen Brunſt/ ſo ſich unter Regierung Eberwini auf dem Bogenberg durch ein hoches Gewitter ereignet/ fangte an 1413. mit Wunder-Werck zuſcheinen biß auf diſe Zeit die wunderlich erfundene/ herrlich- und andächtigiſt bißhero verehrte göttliche Sonnen un-

ter der Gestalt des Brods in dem Kirchlein zu S. Salvator genant.

Nach der dritten Brunst 1523. ist das guet Augstorff durch Georgium Abbten zu den Closter gebracht/ ville Gebäu ja fast das gantze Closter nach und mit der Zeit neu aufgeführet/ der Bogenberg mit schönen Glocken gezieret worden; durch solche und mehrere Glücks-Straalen der göttl. Sonnen seynd alle trübe Unglücks-Wölcklein also bald verjaget/ und ein durch selbe angetrohete Nacht verhinderet worden. Auf gleiche Weiß seynd alle andere anhergenahete traurige Finsternussen als Krieg und Pest so geschwind als kräfftig auseinander getriben/ alles Ungewitter zerstöhret/ und durch Vernunfft und Weißheit/ durch empsige Mühe/ und Arbeith aller hier regirenden hochwürdigisten Häuptern das beständige Sonnen-Liecht/ mithin der Tag ohne Nacht erhalten worden/ mille anni ante oculos tuos, widerholle ich also/ tanquam dies unus, die tausend Jahr seynd allhier nur ein Tag gewesen.

Es ist endlich/ und letztlichen abzunehmen/ daß allhier die tausend Jahr nur ein Tag gewesen/ und niemahl Nacht worden/ aus deme/was der gecrönte Pro-
Psalm. 103. 23. phet in seinen Psalmen singet/ ortus est Sol, exibit homo ad opus suum, & ad operationem suam usque ad vesperam, nachdeme die Sonn aufgangen/ wird der Mensch hinaus gehen zur Arbeith biß gegen Abend; wobey zu mercken/ daß der Mensch nit eher zur Arbeith gehe/ als bey angefangenen Tag/ auch nit mehr ar-
Matth. 20. beithet/ da sich der Tag zuenden pfleget: Ebener massen hat der Haus-Vatter in dem Evangelio die Arbeither

nit

nit bestellet auf die Nacht/ sonderen primò manè, in aller Fruhe hat er sie in den Wein-Berg geschicket/ und als der Tag sich geendet/ selbe von der Arbeith aufheren/ und bezahlen lassen/ aus welchen dan zuschliessen/ daß meistens nur der Tag zur Arbeith/ nit aber die Nacht bestimmmet/ bey den Tag muß man und nit bey der Nacht arbeithen/ weilen die Nacht zur Ruhe/ und nit zur Arbeith/ der Tag aber zur Arbeith/ und nit zur Ruhe von GOtt bestellet worden. Nun auf mein Vorhaben zu kommen/ weil man in dem Wein-Berg nur bey Tag arbeithet/ also kan man auch urtheilen/ wie lang man in selben arbeithet/ daß es eben so lang Tag verbleibe/ und nit Nacht werde; es arbeithet aber ein Hoch-löbliches Stüfft Oberaltaich schon durch tausend Jahr unaufherlich in dem Weinberg GOttes; und warum solte ich nit behaupten/ daß allhier tausend Jahr ein eintziger Tag/ und keine Nacht angebrochen seye? bleibt dahero darbey/ mille anni ante oculos tuos tanquam dies unus, tausend Jahr seynd vor deinen Augen wie ein Tag. Mit was vor Fleis und Empsichkeit bemüheten sich gleich primò manè, in aller Fruhe dises tausend jährigen Tags 26. hochwürdige Herren Prælaten und Vorsteher mit ihren untergebenen Religiosen die heydnische Misbräuch/ und eingeschlichene Abgöttereyen wie das Unkraut auszurothen/ die aufgewachsene Distlen allerhand Sünden und Laster in dem Feuer ihres Lieb-vollen Eyfers gäntzlich zuverbrennen/ zuzernichten/ und aufzuzehren/ wie vill harten Schweis haben sie nit durch 402. Jahr geschwitzet? biß sie dise Erden gegraben/ und zu einen Wein-Berg GOttes tauglich gemacht/ heisset das nit

arbei-

arbeithen? billich kan ich von diſen unvergleichlichen Arbeitheren in dem göttlichen Wein-Berg ſingen / und ſagen zu ihren ewigen Lob / vineam de Ægypto transtuliſti, & plantâſti eam, du haſt den Weinberg von dem abgöttiſchen Ægypten abgeſönderet / die Heyden- und Götzen-Diener verjaget / und ſelben allhier gepflantzet / plantâſti radices ejus & implevit terram, du haſt ihn ein Wurtzen gemacht / daß er die Erden erfille / opperuit montes umbra ejus, & arbuſta ejus cedros libani, es hat ſich diſer Weinberg erhöhet / daß er alle hoche Berg beſchattet / ſeine Gewächs über alle Ceder ſich erhoben / extendit palmites ſuos, uſque ad mare, & usque ad flumen propagines ejus, er hat ſeine Zweig ausgebreitet biß zu den Meer / und ſeine Sproſſen biß zu den Fluß; ſo ſchön / ſo herrlich / ſo zierlich / ſo fruchtbar haben gleich zu Anfang die von GOtt in Wahrheit geſeegnete Benedictineriſche Ordens Männer allhieſigen Weinberg durch ihren unermütheten Fleis und beſtändige Arbeith zugerichtet / wurden auch ſelben noch Frucht voller gemacht haben / wan nit ſich ereignet / daß ein wilde Schwein von dem Wald ſelben zerſtöret / exterminavit eam aper de ſylva, verſtehe / wan nit die Hunnen das Cloſter verherget / den gantzen geiſtlichen Weinberg verwüſtet / und ausgewiellet / folglich der Arbeith ein Ende gemacht hätten: aber ich irre mich! ſie haben kein End gemacht / ſonder villmehr denen Arbeitheren zur Fortpflantzung der angefangenen Arbeith Gelegenheit gegeben: dan eben diſen verwielt- und zerſtöhrten Weinberg muſten ſie in Jahr 1102. auf das neue pflantzen; 50. Hochwürdige Häupter und gnädige Herren Prælaten bemüheten ſich

ohne

ohne Unterlaß den ihnen anvertrauten Wein-Garten fruchtbar zumachen/ spahreten keine Mühe/ selben in beständigen Flor und Wachsthum zu erhalten/ selben mit denen edlisten Früchten zu ziehren/ also/ daß sie alle könten mit dem himmlischen Weingärtner sagen: quid ultrà debui facere vineæ meæ, & non feci, was hab ich mehr meinem Weinberg thuen sollen/ das ich nit habe gethan: die häuffige Früchten/ so biß dise Stund von hiesigen Weinberg geleset worden/ und jederman bekant seynd/ geben genugsamme Zeugnus/ des unermütheten Fleis der Geistlichen Arbeither. Vineæ florentes dederunt odorem suum, diser allzeit blühende Weinberg zu Oberaltaich breithet seinen lieblichen Geruch allenthalben aus.

Egino der erste Arbeither nach Zerstörung des Weinbergs arbeithete umb die dritte Stund/ und war nit zufriden/ daß er seinen Weinberg/ das ist/ sein ihm anvertrautes Stüfft mit schönster Blühe und Früchten der fortrefflichisten Tugenden/und Tugend-vollen Männeren versehen/ sonderen bauete noch neben bey 1104. einen unvergleichlichen Weinberg/ einen Berg/ welcher flieſſete von Milch und Hönig Mütterlicher Gnaden/und Barmhertzigkeit/ nemlich den der seeligisten Jungfrauen/ und Mutter GOttes gewidmeten Bogenberg/ welcher ja von selber Zeit an biß dise Stund mit solchen Arbeitheren beständig versehen gewesen/ welche tausendfältige Frucht der Buß/ und Pœnitenz, der Andacht/ Liebe/ und Vertrauen zu GOtt/ und seiner seeligisten Mutter gesammlet/ ja durch ihren unermütheten Fleis vill tausend Seelen als ſieſſe Trauben dem himmlischen

Bräutigam überschicket; es brauchet hiervon nit vill Wort machen/ das augen betriegt nit/ videamus si floruit vinea, nur gesehen/ wie nun mehr diser Weinberg blühe/ man wird mehr mit Augen können sehen/ als ich mit Worten aussprechen; aber woher diser so herrliche Flor? als von denen beständig beschäfftigten Arbeitheren/ die Eginoni bißhiehero treulichst nachgefolget/ mithin durch beständige Arbeith angezeiget/ daß es allhier niemahls Zeit zu ruhen/ niemahls Nacht worden/ sonder ein beständiger Tag verbliben/ mille anni ante oculos tuos, tanquam dies unus, tausend Jahr seynd vor dir nur ein Tag/ in Ansehung der beständigen/ fortgesetzten/ niemahls unterbrochenen Arbeith. Umb die sechste Stund/ das ist unter dem Abbten Conrado den dritten haben sich die Arbeither solcher Gestalt gemehret/ daß umb das Jahr 1300. in die hundert und achzehen Religiosen meistens aus hochadel. Familien sich in hiesigen Closter befunden; anno 1324. hat Henricus der dritte vill Gütter zu dem Closter gebracht/ wie auch jenen neuen geistlichen Weinberg gepflantzet/ da er in das Closter Frauenzell mit Genehmhaltung seiner Päbstl. Heiligkeit/ wie auch Nicolai Bischoffen zu Regenspurg den Orden des heiligen Benedicti durch seines Closters Ordens Geistliche eingesetzet.

Gleichfals bemüheten sich umb die neunte/ und eilfte Stund alle hochwürdigiste Nachfolger den Oberaltaichischen Weinberg nur weit auszubreiten/ und fruchtbahr zu machen/ wie sie dan zu disen Zihl die Gütter zu vermehren/ so herrlich als nutzliche Gebäu zu führen/ wie auch neben bey die Clösterliche Disciplin, und geistliches

liches Anſehen jederzeit beyzuhalten niemahls unterlaſſen; ja wan ich alles ſolte erzehlen / wurde mir ein Tag ja ein tauſend jähriger Tag kaum erklecken; heiſſet das nit arbeithen / und zwar beſtändig ohne Unterlas arbeithen; folglich weil man zu Oberaltaich beſtändig arbeithet / niemahls ausgeſetzet / in dem Weinberg ſchon durch tauſend Jahr her immer beſchefftiget iſt / muß es ja nothwendig niemahls Nacht / ſonder beſtändig Tag geweſen ſeyn; bleibet alſo noch darbey / mille anni ante oculos tuos tanquam dies unus. Die tauſend Jahr ſeynd nur ein Tag.

Hoch-anſehnliche Zuhörer! wir haben nun mehr allhier erlebet / und geſehen einen Tag / einen Wundervollen Tag / einen tauſend jährigen Tag / einen Tag ohne Nacht / einen Tag / quem fecit Dominus, den der HErr gemacht / einen Tag / in welchem wir uns alle ſollen erfreuen / exultemus & lætemur in ea, einen Tag beſtändig von der Sonnen erleichtet / von keiner Nacht zerſtöret / durch ununterbrochene Arbeith beſtätiget / einen tauſend Jahr wehrend-höchſt glückſeeligen Tag! was iſt noch übrig / als daß wir ihme einen Nahmen ſuchen / und ſelben zunennen wiſſen? die alte Heyden nenneten ihre Täg von ihren eingebildeten Götteren her / denen ſie ſolche Täg gewidmet / als den Sonntag von der Sonnen diem ſolis; den Montag / von dem Mond / diem lunæ; den Erchtag von dem Gott Marte, diem Martis; den Mittwoch von Mercurio, diem Mercurij; den Pfingſtag von dem Jupiter, diem Jovis; den Freytag von der Venus, diem Veneris.

Wan ich ſolte den heutigen tauſend-jährigen Tag einen

Nahmen ſchöpffen / wuſte ich ſelben keinen zu meinem Vorhaben beſſer dienlichen zugeben / als diem Dominicum einen Soñtag / oder einen Tag des HErrn / dan obwohlen alle Täg / Täg des HErrn ſeynd / hat doch der Sonntag vor allen anderen etwas beſonders / nemlich er iſt zugleich der letzte in der Wochen / und der erſte / wie der heilige Auguſtinus anmercket: in hebdomada idem primus, qui & octavus, in der Wochen iſt eben diſer der erſte / welcher der achte / oder der leſte iſt / completis enim ſeptem diebus reditur ad primum dan nach vollbrachten ſiben Tägen fangt man wider von dem erſten an / finitur ſeptimus, Dominus ſepultus, reditur ad primum, Dominus reſuſcitatus, endiget man den ſibenden mit der Begräbnuß Chriſti / komt man alsdan zu den erſten der Auferſtehung des HErrn / und der Urſachen halber wird diſer Tag Dies Dominicus genennet / ein Tag des HErrn weillen an ſelben Chriſtus ſeine Werck zugleich geendet / und angefangen / das Geſatz Moyſis beſchloſſen / und das neue eingeführt / die Sinagog geſpöret / die Gnaden Porten eröffnet / das alte blutige Opfer abgethan / das neue unblutige Opfer angeſtellet mithin diſen Tag vor den letzten zugleich / und vor den erſten gebrauchet; zu deme ſcheinet / als hätte diſer Tag mit GOtt gleichſam eine Gleichheit / der ſich nennet α, alpha, und ω, omega, principium & finis, der Anfang und das End. Wan nun dem alſo das Sonntag dies Dominicus ein Tag des HErrn genennet wird / weilen ſich abſonderlich Chriſtus der HErr in ſeinen Wercken / deſſen als des letzten und erſten / des Ends und des Anfangs gebrauchet / ſo kan ich beſtermaſſen den heutig-tauſend jährigen Tag diem Domini-

minicum einen Tag des HErrn/ oder beſſer diem Dominici, einen Tag Dominici jetztmahlig glorwürdigiſt regierend-hochwürdigen gnädigen Herrn Prælaten nennen/ aller maſſen ſeine Hochwürden und Gnaden diſen tauſend jährigen Tag durch gegenwärtig-angeſtelte Solennitet zugleich beſchlieſſen/ und durch dero unvergleichlich hoche Eigenſchafften und klugen Verſtand/ in Beförderung ſo wohl des geiſtlich/ als zeitlich allgemeinen beſten zugleich anfangen: mithin billich dem heutigen Tag den Nahmen ſchöpffen/ dies Dominici, das er zwar ſeye ein Tag/ welchen Dominicus beſchlieſſet/ doch nit alſo/ daß er in ſelbigen eine Nacht zulaſſe/ ſonder ſelben widerum in einen neuen Tag zuverenderen anfange.

Und das deme alſo/ zeiget ſich ja Sonnen klar/ die vor tauſend Jahr allhier aufgegangene Sonnen ſcheinet noch immerdar/ & non feſtinavit occumbere, uud eilet gantz nit zum Untergang/ verſtehe/ der vor tauſend Jahr eingeführte Welt-berühmte Orden eines heiligen Vatters Benedicti befindet ſich annoch zu diſer Stund in beſten Flor/ und ſcheinet in denen edlen Kinderen eines heiligen Benedicti, wie die Sonnen am hellen Mittag/ und einen ſolchen tauſend jährigen herrlich erleichteten Tag beſchlieſſet Dominicus, und ſtellet widerum durch ſeine kluge Veranſtaltung/ und heiligen Eyfer diſe Sonnen an hieſiges Oberaltaichiſches Firmament, fanget alſo/ da er den alten beſchlieſſet/ einen neuen Tag an; es beſchlieſſet Dominicus diſen Tag mit eben dem jenigen andächtigen Eyfer/ und eyfriger Andacht/ mit welchem alle ſeine 75. hochwürdigſte H. H. Vorfahrer glorwürdigiſter Gedächtnuß ſich bemühet die Ehr

des Allerhöchsten/ der seeligsten Mutter / und Heiligen GOttes/ wie auch das Heyl und Nutzen der Seelen zubeförderen / da er mit grossen Unkosten einen solchen Templ, dergleichen an Pracht / und Schönheit Oberaltaich durch tausend Jahr nie gesehen / aufgeführet/ selben mit herzlichen schönen Altären gezihret / die Sacristey mit kostbaren von Gold und Silber reich versehenen Ornaten, und Kirchen Geschmuck angefüllet / nutzliche Andachten / und Bruderschafften aufgerichtet; das Hauß MARIÆ auf dem Bogenberg auf das schönste ausgeschmucket / in selbes ein herzliche Orgl gesetzet / und nichts unterlassen / was theils zu Ehr MARIÆ, theils zu Nutzen der dahin wahlfartend-andächtigen Seelen dienlich zu seyn befunden worden; fanget aber auch an einen neuen Tag / da er als ein anderer Stüffter seinen Eyfer vor das Hauß GOttes seinen unermütheten Fleiß in Fortpflantzung der heiligen Disciplin, sein empsige Vorsichtigkeit in gäntzlicher Abführung des ihme aufgebürten grossen Schulden-Last / seine Lieb zur Mutter der Gnaden fast täglich erneueret: beschliesset also Dominicus den tausend-jährigen Jubel Tag / und fanget einen anderen dergleichen an/ mithin gebühret gegenwärtigen Tag kein anderer Nahmen als dies Dominicus, ein Tag Dominici, wünsche mir nur anjetzo mehr Zeit übrig zu haben / umb eine gantz neue frische Lob-Red / da ich die andere schon zu beschliessen gesinnet bin/ anzufangen: alleinig weilen mir bekant / das die Königin aller Tugenden nemlich die tieffiste Demuth Dominici alles eitle Lob verachte / und lieber will lobwürdige Thaten üben / als gelobet werden / umgehe ich alles / was ich zu seiner Ehr tön-

könte vorbringen mit stillschweigen / vergnüget alleinig mit deme das Dominici gröstes Lob in dem bestehe / können / doch nit wollen gelobt werden. Schliesse dahero meine Lob-Red mit nichts anderes / als einen wohlmeinenden Wunsch / nemlich: hochlöbliches Stüfft und Münster / du hast nun mehro durch tausend Jahr nur einen Tag erlebet / in welchem dir die herrlichiste Sonnen aufgegangen / dich unaufhörlich mit ihren Glantz glückseelig gemacht / du kanst dich rühmen / daß du durch tausend Jahr keine Nacht gesehen / sonder beständig / als wäre es ein einziger Tag in dem Weingarten GOttes gearbeithet / mille anni ante oculos tuos, tanquam dies unus, seynd also die tausend Jahr mehr nit zuschätzen als ein Tag; was ist dan übrig anjetzo anderes / als daß ich wünsche / crescas in mille millia, wachse / und vermehre der gleichen glückseelig-tausend-jährige Täg ohne End / Amen.

Nach solcher von sonderbahrer Wohlredenheit Ruhm-würdigister Lob-Red hat in Pontificali Ornatu das Hoch- und Lob-Ambt abgesungen /

Der Hochwürdige in GOtt Hoch-Edlgebohrne Herr Herr Paulus Abbt des hoch-löblichen uralten und weit berühmten Stüfft und Closters Osterhoven / Sacri, Candidi, ac Exempti Ord. Canon. Præmonstrat.

Siben-

Digitized by Google

Sibente Predig
Wie
Dein Nahm
Also
Dein Lob
Das ist:
Ober-Alt-Aich

Das weit berühmte / uralt- und Exempte Stüfft nach Ruhm-würdigist hingelegten zechenfachen Sæculo durch die Qualitäten / oder Eigenschafften eines

Aich-Baumbs

Vorgebildet

Von

Dem Wohl-Ehr-würdigen / und Hochgelehrten Herrn P. Nicolao Wancka Sacri, Candidi & Exempti Ordinis Præmonstr. in dem hochlöbl. und berühmten Königlichen Stüfft Döppl in Böheimb Professo, p. t. Exposito in dem hochansehentlichen Stüfft und Jungfrauen Closter zu Coticschau in Böheimb.

Digitized by Google

THEMA.

Sicut Quercus, quæ expandit Ramos ſuos, Semen ſanctum erit id, quod ſtetterit in ea. Isaiæ C. 6. v. 13.

Wie ein Eichbaum / der ſeine Zweig ausbreittet / was alda ſtehen wird / das wird ein heiliger Saamen ſeyn.

SChweige ſtill du nunmehro gäntzlich verwüſtes Alterthum! höre auf zu rühmen / und mit vollen Backen auszublaſen die Vortrefflichkeit der Statt-Maur zu Babylon, welche aus Ubermuth einer Ruhmſichtigen Königin Semiramidis erbauet worden / deren Umbkrayß in ſich zwölff teutſche Meil begriffen / deren dicke ſich auf dreyßig / die höche aber auf hundert und zwantzig Ellen erſtrecket hat; und eben darumb unter die ſiben Welt-Wunder iſt gezellet worden; dan ſchon vor mehr

Apocal. C. 14. v. 8.

als tausend Jahren hat man ihr diſes Trauer-Lied geſungen Apocal. C. 14. v. 8. Cecidit, cecidit Babylon illa magna! gefallen/ gefallen iſt Babylon jene Statt! und iſt von ihrer gantzen Herrlichkeit nichts mehr zu ſehen/ als ein verwüſter von Drachen/ Schlangen/ und anderen gifftigen Thieren bewohnter Stein-Hauffen. Schweige ſtill! höre auf zu prallen/ zu prangen/ und zu ſtoltzieren du blindes Heydenthum! mit einem herrlichen und koſtbahren Tempel der Göttin Dianæ zu Epheſo, an welchen gantz Aſien zweyhundert/ und zwantzig Jahr/ und alle König in Aſien ſich arm gebauet; diſer Tempel hatte hundert und ſiben und zwantzig Saulen/ er ware erbauet von ſchönſten/ weiſſeſten Marmor/ die Balcken des Tachs waren von Ceder-die Thür von Cypreſſen-Holtz gemacht; aber ſchon von mehr als tauſend Jahren iſt durch ein/ muthwilliger Weis/ in ihr eingeworffenes Feuer ſeine Herrlichkeit und Koſtbarkeit alſo beſchämmet worden/ daß er aus einem Majeſtätiſchen Werck/ in etlichen Stunden worden zu Staub und Aſchen. Schweige ſtill du bereichtes Ægypten Land! Höre auf zu loben deine Pyramides, oder hochgiblende/ geſpitzte Saulen/ welche von deinen Königen mit unbeſchreiblichen Uncoſten zu ihrer Begräbnus ſeynd verförtiget worden/ unter welchen die vornehmbſte erbauet ware von Cleope, an diſer haben durch zwantzig Jahr einmahl hundert tauſend Menſchen gearbeithet; Aber ihre ſo hoch ſich erſtreckende Häls ſeynd ihnen nunmehro abgeſchlagen/ Tempus edax rerum, die Zeit/ ſo alles verzehret/ hat ſie der geſtalten übel zugerichet/ daß man

ſchon

ſchon vor mehr als tauſend Jahren ihren Untergang wahrgenommen.

Schweige ſtill! höre auf groß zumachen den von dem König Salomone erbauten Jeroſolomitaniſchen Tempel du vormahlen GOtt wohlgefähliges und liebes Judenthum! dann wiewohlen diſer Tempel alſo majeſtätiſch und prächtig ware / daß dergleichen die Welt nit geſehen / und diſem die Göttliche heilige Schrifft 3. Reg. cap. 6. v. 22. ſelbſten das Lob gibet: Nihil erat in templo, quod non auro tegeretur, das nichts im Tempel geweſen / welches nit mit Gold bedecket ware; ſo iſt diſer ſchon längſt von denen Aſſyrieren zerſtöhret / und widerumben erbauter nach der Weiſſagung der Göttl. Wahrheit ſelbſten Luc. 19. v. 44. ſie werden in dir einen Stein auf den anderen nit laſſen / von denen Römiſchen Kayſeren Tito, und Veſpaſiano ſchon vor mehr als tauſend Jahren gäntzlich geſchlaifft / und der Erden gleich gemacht worden. Allein wan alle diſe ſollen ſchweigen / ſollen aufhören ihren Ruhm / ihre Glory ruchbar zumachen / weſſen Lob ſoll dann anheunt erklingen? wer ſoll dan reden? Du du Edles löbliches und Welt-berühmtes Stüfft / und Cloſter Oberaltaich! du du ſolſt anheunt reden / und bey der höchſt rühmlichen / und prächtigen Solennitet deines ſchon zehenten Sæculi, oder zu ruck gelegten tauſend Jahren von deiner erſten Fundation, oder Stüfftung an / gantz Freuden-Voll in dein eigenes Lob und Ruhm-Klang ausbrechen: Dahero loquere, ut te videam, rede ich dich an mit dem Welt-Weiſen Socrate, rede / damit ich dich ſehe / damit mir dein Lob und Ruhm bekant werde / damit ich weiß / in was für 3. Reg. C. 6. v. 22. Luc. 19. v. 44.

Æſtim, und Werth du zuhalten feyeſt. Aber die ſchon durch tauſend Jahr hier geübte und tieff gewurtzlete Demuth ſpöret dem edlen Stüfft / und Cloſter Oberaltaich den Mund / benimbt demſelben die Sprach / daß ich alſo nichts erhalte als einen Finger-Zeig / welcher mir deutet auf die Sprüch-Wörter Salomonis, und in diſen auf das
Prov. C. 27. v. 2. 27. C. v. 2. allwo ich diſe Wort liſe: Laudet te alienus, & non os tuum; laſſe dich einen anderen loben / und nit deinen Mund. Wer ſoll aber diſer anderer ſeyn / der dich loben / und groß machen ſoll? allem Anſehen nach ſcheinet das Los für den heutigen Tag auf meine Unvermögenheit / und Schwachheit gefallen zuſeyn.

O Betrübtes Los! ſo ſoll ich dan heut reden? und zwar vor einen ſo zahlreichen Hochanſehnlich-Hoch-Adelichen Auditorio ſoll ich reden? ich ſoll O edles Cloſter Oberaltaich! dein Lob-Redner ſeyn / der ich mich kaum einen rechten Stammler nennen darf. Wohl eine
Pſalm. 86. v. 3. harte Nuß! ich weis / Glorioſa dicta ſunt de Te Pſal. 86. v. 3. daß durch diſe acht tägige Solemnität und Jubel-Feſt herrliche Ding von dir ſeynd geſagt worden / wordurch ſo manche / gelehrte / Ruhm-würdige Lob-Redner und Prediger deine Herrlichkeit vergröſſeret haben; Aber Quid dicam de Te? Was ſoll ich dan von dir ſagen? füglich kunte ich ſagen / wan ich deine ſchöne Situation, deine hochgiblende prächtig herſehende Gebäu anſchaue / was dorthen Num. 24. C. v. 5. der Prophet Baalam in Anſehung des Lagers de Iſraëlitiſchen Volcks geſagt hat:
Num. 24. C. v. 5. Quam pulchra Tabernacula tua Jacob, & Tentoria tua Iſraël! wie ſchön ſeynd deine Hütten ô Jacob, und deine Gezelten o Iſraël! Ut valles nemoroſæ, ut horti juxta flu-

fluvios irrigui, ut Tabernacula, quæ fixit Dominus, quasi Cedri propè aquas. Gleichwie die Thäler / so mit Bäumen bewachsen seynd / und wie die Gärten an Wasser-Strömen / die wohl befeuchtet werden / wie die Hütten / die der Herr aufgerichtet hat / wie die Ceder-Bäum am Wasser. Massen in dir / als in einem schönen Wäldlein ein Thal / als in einem schönen von dem göttl. Gnaden-Wasser befeuchten Garten aufgewachsen / und noch aufwachsen die edliste Zweig / die schönste Blumen / die hochstamende Ceder-Bäum deren herrlichisten Tugenden. Ich kunte von dir sagen: Plantavit Dominus DEUS Paradisum Voluptatis Gen. C. 2. v. 8. das GOtt der HErr dich gepflantzet habe als ein lustiges Paradeis / wohin er gesetzet solche Menschen / die nit wie unser Stammen-Vatter Adam nur eine kurtze Zeit dem Göttl. Gebott nachgelebet; sonderen welche nebst denen Göttl. Gebotten die Regel des grossen Ertz-Vatters / und Patriarchen aller geistlichen Ordens-Männeren in gantz Occident, des Heil. Benedicti schon durch tausend Jahr genau gehalten haben. Ich kunte sagen / wan ich ansehe den prächtigen Apparat zu disen Jubel-Fest / besonders dises Majestätische / kunstreich gemahlte / schön vergolte / auf das kostbahrist gezürte / ausstaffierte GOttes-Hauß / wan ich höre / daß hierinen fast allezeit erschallende Lob GOttes / die lieblich tonende Music, und Seitenspill / was der hochfliegende Apocalyptische Adler Joannes Apocal. C. 21. v. 1. gesagt: Video Cœlum novum, ich sihe einen neuen Himmel! Allein verzeiche mir O edles Closter Oberaltaich! daß ich dir so mächtige Prædicata, und vornehme Ehren-Titul entzieche. Dan Gen. c. 2. v. 8. Apocal. c. 21. v. 1.

soll

ſoll und muß ich heunt dein mindiſter Lob-Redner seyn? ſo halte ich mich einzig und allein an das/ was der gecrönte Prophet David Pſal. 47. v. 11. ſagt: Secundùm Nomen tuum ſic & Laus tua, wie dein Nahm / alſo iſt auch dein Lob: weillen alſo dein Nahm von einer Eichen oder Eichbaum herſtammet/ ſo will ich auch in einem Eichbaum dich verſinnbilden / und durch deſſen Qualitäten und Eigenſchafften dein Lob entwerffen. Urſach deſſen ich mich bediene der Worten des Propheten Isaiæ C. 6. v. 13. Sicut Quercus, quæ expandit Ramos ſuos, Semen ſanctum erit id, quod ſteterit in ea. Wie ein Eichbaum/ der ſeine Zweig ausgebreittet/ was alda ſtehen wird/ das wird ein heiliger Saamen ſeyn. Lautet mithin der Innhalt meiner Red:

Pſal. 47. v. 11.

Quercus annoſa poſt mille annos glorioſa.

Oberaltaich wie wir erfahren
Herrlich grünet nach tauſend Jahren.

Bitte diſemnach umb geneigte Ohren und Gedult / ſo mache den Anfang im Nahmen des Allerhöchſten.

Wiewohlen der Eich-Baum in hieſigen Länderen gemain / und nit alſo rar / ſo iſt doch diſer mit ſo wunderſamen Eigenſchafften begabt/ mit welchen andere auch rare und ſeltſame Bäum nit glorieren können. Die göttliche Heilige Schrifft ſelbſten entdecket / daß der Eich-Baum etwas beſonders in ſich müſſe beſchlüſſen. Dann alſo finde ich Jud. c. 6. v. 11. Als Gedeon zu einen Heer-Führer des Israëlitiſchen Volcks wider die Madianiter ſolte erkläret werden/ erſchinne ihme ein Engel ſitzend unter einem Eich-Baum / der zu Ephra ſtunde / unter welchen

Jud. c. 6. v. 11.

Baum

Baum Gedeon disem Engel / welchen er Zweifels ohne für GOtt selbsten gehalten / auch ein gekochtes Gais-Böcklein / und ungesäurtes Brod von einer Maas Meels aufopfferte. Widerumben in eben gemelten Buch der Richteren C. 9. v. 6. lese ich / daß die Intwohner der Statt Sichem den Abimelech haben zu einen König erwählet unter einem Eich-Baum / der zu Sichem stunde. Jud. c. 9. v. 6. Ja das alte blinde Haydenthum / welches einem jeden aus seinen Götteren ein gewises Gewächs zueignete / hat dem grossen Gott Jupiter, und dem ersten unter allen haydnischen Götteren kein anderes Gewächs / noch Baum gewidmet / als einen Eich-Baum. Gleichwie hievon Alciatus in Emblem. gesurgen.

Grata Jovi est quercus, qui nos servát-
que, fovétque.

Dem Jupiter vor allen /
Der Eich-Baum thut gefallen.

Verwundere mich also nit mein Edles Oberaltaich / daß dein Gottseeliger / und Zweifels ohne im Himel Glorwürdiger Fundator, oder Stüfter Utilo der andere Regulus Bavariæ, wie er genennt wird / Königlein im Bayrland dir den Nahmen einer Eichen gegeben; massen ihme nit verborgen ware / was Gestalten unter dem Eich-Baum die Englen pflegen zuruhen / daß unter disem dem Höchsten GOtt geopfferet wird / daß man darunter König erwähle; und gleichwie diser vor allen dem haydnischen Jupiter gefallen; also auch der höchste Jupiter, der wahre / lebendige und von Ewigkeit her regierende GOtt daran ein besonderes Belieben habe. Warum soll aber

GOtt an einen Eich-Baum ein besonderes Belieben tragen? und diser ihme vor anderen angenehm seyn? darumb/ weillen nemlich der Eichbaum solche Eigenschafften an sich hat/ die da die vornehmbste/ und vollkommiste sittliche Tugenden anzeigen und vorstellen/ welche sofern sie in einem Menschen gefunden werden/ solcher GOtt höchst angenehm/ und wohlgefällig ist. Also ist der Eichbaum unter allen anderen Bäumen der taurhafftiste/ massen er auch zwey/ dreyhundert/ und mehr Jahr wachset und alt wird/ und zeiget hiemit an die Tugend der Beständigkeit; er wachset sehr hochstammig in die höche; jedoch aber so hoch er anzusehen ist aus der Erden/ eben so tieff (wie die Naturalisten schreiben) tringet er mit seinen Wurtzlen in- und unter die Erden. Und deuttet hiemit an ein geistliches Gemüth/ welches sich jederzeit zu seinen Schöpffer in die höche schwinget/ und wachset in der Vollkommenheit/ darbey aber wohl und tieff gegründet bleibet in der Demuth. Der Eichbaum machet wegen seinen villfältigen und grossen Blätteren einen schönen Schatten/ worunter manche miede und matte Wandersleuth eine Erquickung finden/ und ihrer Ruhe pflegen/ wan sie von der heissen Sonnen-Hitz gar zu sehr entkräfftet seynd/ ja solche öffters auch vor häuffigen Regen und Ungewitter schützet/ und ist hiemit ein Sinnbild der Güttigkeit/ und Barmhertzigkeit. Der Eichbaum stehet unbewöglich in grösten Sturm-Wind/ und Platz-Regen/ und zeiget hierdurch die Stärck und Starckmüthigkeit. Der Eichbaum wird zerfetzet/ verletzet/ man schneidet in ihm/ man hauet in ihm/ er wird hin und her verwundet/ man beraubet ihn bald da/ bald

dort

dort eines schönen Asts / eines schönen Zweigs ; und gleichwohl wachset er forth / offtermahlen noch schöner als zuvor / und stellet hierdurch vor die edle Tugend einer wahren Geduld. Der Eichbaum grünet nit nur / und pranget mit schönen Blätteren ; sondern traget auch villfältige nutzliche Früchten / lasset auch solche freywillig herabfallen denen Menschen / und dem Vich zu Nutzen ; und zeiget hiemit die Fruchtbarkeit in gutten Wercken / und eine Lob-würdige Freygebigkeit.

Nun mein edles Oberaltaich ! sicut nomen tuum, sic & laus tua ; wie dein Nahm also ist auch dein Lob. deinen Nahmen aber führest du von einer Eichen oder Eich-Baum / und begreiffest in dir alle Eigenschafften / und Tugenden einer Eichen. So muß ja ohne Zweifel der höchste GOtt an dir ein besonderes Belieben tragen / es muß an dir wahr seyn :

Grata Jovi est quercus.

Oberaltaich vor allen /
Dem höchsten GOtt thut gfallen.

Und zwar erstlich wegen Daurhafftigkeit / und grosser Beständigkeit im wahren Glauben / im Dienst / und Lob GOttes / in Haltung deren Ordens-Satzungen / in Ubung der schönsten und edlisten Tugenden. Dann wielang wird schon an disen Orth der wahre / lebendige dreyeinige GOtt geehret / und verehret ? schon über tausend Jahr und zwar beständig. Wielang wird schon allhier in dem unblutigen Opfer der heiligen Meeß das unschuldige Lamb GOttes Christus JEsus der Welt-Hayland seinem himmlischen Vatter täglich aufgeopferet ? schon gan-

tze tauſend Jahr/ und zwar unausſetzlich. Wie lang werden ſchon allhier die Pſalmen Davids, ſambt anderen Lob-Geſängeren nach Gebrauch / und Anordnung der Chriſt-Catholiſchen Kirchen von denen geiſtlichen Ordens-Männeren abgeſungen? ſchon durch tauſend Jahr und zwar unaufhörlich / Tag und Nacht/ fruhe und ſpath. Wielang ſtreiten ſchon allda unter der Regul des heiligen Vatters Benedicti ſo vill geiſtliche Seelen wider den Teufel/ wider das Fleiſch/ wider die Welt? gegen welche Feind ſie ſich bewaffnet mit freywilliger Armuth / mit ewiger Keuſchheit / mit einem vollkommenen Gehorſam? ſchon tauſend Jahr und zwar unabläßlich. Gleichwie alſo dem Eichbaum wegen ſeiner Taurung die Sinſchrifft beygefügt wird mit denen Worten des berühmten Poëten Virgilij L. 2. Georg.

Durando Sæcula vincit.

So Taurhafft der Eichbaum iſt im Flor
Daß er erreichet auch vill hundert Jahr.

Eben alſo kan ſolche Sinnſchrifft wegen langer Taurung/ und Beſtändigkeit in Gutten zugefüget werden dem hochlöbl. und Welt-berühmten Stüfft/ und Cloſter Oberaltaich.

Durando Sæcula vincit.

So beſtändig Ober-Alt-Aich iſt im Flor/
Daß es erreichet auch ſchon tauſend Jahr.

Solte ich aber hier eine Frag ſetzen / warumb dan und durch was Beyhülff Oberaltaich ſo hoch gewachſen/ und

ein

ein ſolches Alter erreichet habe? So wurde mir ungezweiflet geantwortet werden mit jenen Worten des groſſen Welt-Predigers Pauli 1. Corinth. c. 3. v. 6. Deus incrementum dedit, daß nemlich der allerhöchſte/ und vorſichtige GOtt ſolches Wachsthum/ Auf- und Zunemmen gegeben habe/ Recht geantwortet! dan Sine ipſo factum eſt nihil Joan. c. 1. ohne ihme iſt nichts geſchechen/ geſchicht auch nichts/ Ex quo omnia, per quem omnia, aus ihm und durch ihm geſchicht alles. Allein ich frage noch einmahl/ wie und auf was weis doch diſes edle Cloſter ſolches von GOtt möge verdienet haben? ehenter ich diſe Frag beantworte iſt zu wiſſen/ daß ein Eichbaum/ welcher ſchön gerad hinaufwachſet/ allzeit länger taure/ als ein krumper oder hangender/ der ſich zur Erden neiget; allermaſſen ein ſolch krumpe Eich ihr ſelbſten ſchädlich iſt/ indem ſie durch ihr eigne Schwäre ſich beſchwäret/ allzeit mehr und mehr zur Erden ziehet/ und öfters eben darum von dem Stammen abbrichet/ oder wan ſie auf der Erden aufliget/ anfanget zu faullen. Sage alſo anjetzo auf meine geſetzte Frag: Darum hat das edle Cloſter Oberaltaich von GOTT ein ſolches Wachsthum und ſo lange Jahr verdienet/ weillen nemlich diſes wie eine gerade/ in die höche wachſende Eich ſich in geringſten nit zur Erden/ will ſagen/ zu irrdiſchen und zergänckſichen Dingen geneigt/ ſondern jederzeit in Höche geſchwungen zu GOtt/ zu denen himliſchen/ und ewigen Dingen. 1. Corinth. c. 3 v. 6. Joann. c. 1.

Ich gibe deſſen nur eine gantz einfältige Prob. Wan einer mit Zifferen vill tauſend ſchreiben will/ ſo ſetzet er von Anfang eins/ und hernach drey Nullen/ ſo heiſſet

es tauſend. Setzet aber einer die Zahl eins nach denen drey Nullen / ſo heiſſet es nichts. Gleichwie ſolches ein tiefſſinniger Emblematiſt wolte entwerffen; Er ſetzte von Anfang 0001. mit der Beyſchrifft.

Nihil ante Te
Vor Dir
Nichts gelten wir.

Widerumen ſetzet er das eins voran / und die Nullen nach 1000. mit beygefügter Sinnſchrifft:

Omnia poſt Te
Nach Dir
Alles gelten wir.

Nun auf mein Propo zu kommen / das hochlöbliche Stüfft und Cloſter Ober-Alt-Aich gedachte ſeinen Flor nit nur durch ein / zwey / drey / und mehr Sæcula hinaus zu beförderen / ſondern wolte auch tauſend und mehr Jahr zellen / wie es ſolche durch Gunſt des geneigten Himmels ohne Zweifel auch zellen wird. Dahero ware deſſen gröſte Obſicht auf das Eins / damit es diſes allen Nullen / das iſt / allen Nichtigkeiten / Eitelkeiten / allen irrdiſchen zergänglichen Dingen / die nichts dan lauter Nullen ſeynd / und nichts gelten / vorſetzete. Was iſt aber diſes Eins? Deus tuus Unus eſt, ſagt der Israëlitiſche Herrführer Moyſes Deut. c. 6. v. 4. Dein GOtt der iſt Eins. Diſes Eins / nemblich den Drey-Einigen GOtt ſetzte Oberaltaich allen vor / diſes Eins ware der Troſt in allen Trübſeeligkeiten / diſes Eins ware die Zuflucht

Deut. c. 6. v. 4.

flucht in aller Noth/ in allen Gefahren/ und Widerwärtigkeiten. Diſes Eins ware der End-Zweck in allen Thun und Laſſen/ an diſen Eins nembl. an dem höchſten GOtt hatte Oberaltaich alle Freud- und Ergötzlichkeit/ alle Vergnügenheit. Ohne diſem Eins ware alle Freud bitter/ und abgeſchmach; ohne diſem Eins ware aller Troſt verdrüßlich; ohne diſem Eins ware alle Zeit zu lang. Mit diſem Eins aber ware alle Mühe/ und Arbeith leicht/ mit diſen Eins waren alle widrige Zufähl troſtreich; mit diſem Eins mit GOtt waren alle Verfolgungen und Trübſaalen ſüß/ und lieblich. Und auf ſolche Weis iſt das hochlöbl. Stüfft und Cloſter Oberaltaich/ als eine ſchöne in die Höche wachſende Eiche allzeit im beſten Flor verbliben/ und von aller Fäule/ von aller Verweſung/ und Untergang erhalten worden/ daß es in ſeinem Flor erreichet tauſend Jahr.

Eines aber wunderet mich/ ich finde/ daß die fundation oder Stüfftung diſes edlen Cloſters geſchechen ſeye im Jahr 731. ſo ſeynd ja vor einen Jahr ſchon tauſend Jähr verfloſſen geweſen/ und hätte dazumahlen diſes herrliche Sæculum, und Jubel-Feſt können gehalten werden; warumb verſchiebet es man dan biß diſes Jahr/ da man ſchreibet von deſſen erſten Fundation 1001.? Aber was will ich mich vill wundeeen; was wird andeis die Urſach ſeyn/ als daß gleichwie Oberaltaich ſein Wachsthum herbekommen durch eins/ nemlich durch GOtt/ und tauſend Jahr erreichet; alſo wollte es diſe tauſend Jahr nit beſchlüſſen/ und ein neues Sæculum anfangen/ es kunte dan auch eins ſetzen auf die letzte/ und folgentlich diſes Eins nemlich GOtt haben am End/ als wie im Anfang.

wohl

Wohl ein guter Gedancken! welcher dir o edles Oberaltaich das beſte Wachsthum auch durch andere tauſend Jahr kan verſprechen.

So hoch aber die edle Eich Oberaltaich in die Höche gewachſen/ und ſich nach GOtt gewendet/ ſo tieff hat ſie mit ihrer Wurtzel getrungen in die Erden/ und dardurch verletzet/ und getrucket den laydigen Satan in der Höll. Dann was kan die Höll als einen Orth allwo kein Ordnung/ ſonderen ein ewiger Grauſen iſt/ mit ihren Anhang mehr verdrüſſen/ als ein gute Zucht/ und Ordnung in einem Cloſter? und diſe iſt allhier jederzeit böſtens beobachtet worden. Was kan die Höll/ und ihre Fürſten/ die aus lauther Hoffarth gefallen/ und geſtürtzet ſeynd/ mehr kräncken als eine tieffe Demuth? und diſe iſt alda als das böſte Fundament oder Grund-Veſte der geiſtlichen Vollkommenheit böſtermaſſen gepflogen worden. Was kan die Höll/ allwo nichts dan lauther Verfluchungen/ Vermaledeyungen/ und GOtts-Läſterungen gehöret werden/ mehrer quällen/ als das Lob/ und die Ehr GOttes? und beyde finden an diſem Orth Stat und Platz/ das Lob GOttes thut allezeit erſchallen/ die Ehr GOttes ſuchet man allzeit zubeförderen. Was kan die Höll mehrers in Sturm bringen/ als wan man ihrem unerſättlichen Rachen und Schlund die Seelen entziehet? und diſes edle Cloſter Oberaltaich hat ſich jederzeit befliſſen/ befleiſſet ſich auch annoch mit ſeinem groſſen Seelen-Eyfer/ durch geiſtliche Lehr/ und Ermahnungen durch gute Exempel und andere dergleichen die Höll gleichſam zuverſperren/ und allen irrenden Seelen den Zugang dahin zuverhinderen. Es wüttet und tobet zwar der

Fürſt

Fürſt der Fünſternuß wie ein wüttender Hund theils wegen des ihm zugefügten Schadens/ theils wegen des herrlichen Flors diſes Orths/ den er nit kan anſehen ohne groſſen Grimmen/ und entſetzlicher Fury/ ohne Hertznagenden Neid/ waget auch deſſentwegen manchen Angriff ſolch ihm zugefügten Schaden zurächen/ ſolch ihm in die Augen ſtechenden Tugends-Flor zuverdunckle; Aber umſonſten/ Portæ inferi non prævalebunt. Matth. C, 16. v. 18. das gantze hölliſche Geſchwader iſt zuſchwach hierzu/ und kommet mir auf ſolche Weiß diſer hölliſche Hund nit anderſt vor/ als wie ein toller Hund/ der den Glantz des Monds bey der Nacht nit kan erdulden/ ſondern ſelben beſtändig und unaufhörlich anbellet/ deme ein tiefſſiniger Verſtand folgends Lemma beygefüget: Matth. c. 16. v. 18.

Videat, & invideat!
Er beneyde und ſehe/
Wie beſchämet er ſtehe.

O wohl nach tauſend und mehr Jahr zuſtehen/ zuwachſen würdiges Oberaltaich! welches da mit ſo herrlichen Tugend-Flor erfreuet den Himmel/ zieret die Erden/ und trucket die Höll! mithin bleibet wahr:

Quercus annoſa, poſt mille annos glorioſa.
Oberaltaich wie wir erfahren/
Herrlich grünet nach tauſend Jahren.

Der ſo lang währende und anjetzo recht herrliche Flor diſer edlen Eiche/ des hochlöblichen Stüffts/ und Cloſters Oberaltaich aber iſt umb ſo vill mehr zuverwunderen/ je mehr ich finde/ daß ſelbe Ungewitter/ und entſetzliche

Sturm-Wind ausgestanden / und hierdurch nit wenig ist verletzt / verwundet / zerrissen / zerbrochen / und verungestaltet worden. Das erste entsetzliche Ungewitter / welches diſe edle Eich gantz verwüstet / entstunde nach deſſen erſter Fundation oder Stüfftung im 173. Jahr / allwo die grauſame / wütende / und tyraniſche Hunnen diſes Cloſter mit feindlicher Gewaltthättigkeit überfallen / und alles darinnen verwüstet. Dann diſe Feind plünderten / und raubten / was nur zurauben ware / Kirchen / und Cloſter wurden durch das Feuer in Aſchen gelegt / die Religioſen diſes Orths wurden theils gedödtet / theils gemartert und gepeiniget / theils in die Flucht gejagt / daß alſo von einer Wohnung GOttes / und Wohnung deren Dieneren GOttes nichts anders zuſehen ware / als ein wüſter Stein-Hauffen. O du edle Eiche! du wahrhafftig Zäher-würdiges Oberaltaich! wer ſolle allda gedencken? daß du ferners florirenund wachsen ſolteſt / indeme du durch diſes Ungewütter deine gantze Zierd und Geſtalt deinen völligen Safft und Kräfften verlohren haſt? allein / Non quatitur, ſie wird nit gäntzlich vernichtet. Maſſen diſes Ungewitter ihren Stam und Wurtzl noch unverletzt gelaſſen / welche dan widerumen ausgeſchlagen / und angefangen zu grünnen. Was ſoll aber diſes wohl für ein Stam und Wurtzl ſeyn? diſe Wurtzl iſt keine andere / als die Regel des H. Ertz Vatters Benedicti, der Stam aber die geiſtliche Ordens-Kinder diſes H. Vatters die hochwürdige Herren PP. Benedictini; Dan wiewohlen beſagtes Ungewitter Kirchen und Cloſter / und alle andere Gebäu und Nothwendigkeiten zernichtet / ſo kunten doch diſe nit alſo vernichtet werden / daß ſie allda ihre

geiſt-

geistliche Ubungen nit solten widerumben anfangen zuüben / welche auch nach und nach dergestalten angefangen zu floriren / daß im Jahr 1102. Oberaltaich schon widerumen im völlizen Flor stunde / und als ein edle Eich mit ihrer Zierd brangen kunte.

Kaum aber hatte dises entsetzliche Ungewitter sich ein wenig ausgeheitteret / kaum ware der erlittene Schaden verschmertzt / und die Wunden verheillet / da sich nit schon widerumben ein anderes Ungewitter aufzoge / so diser edlen Eiche / will sagen dem hochlöbl. Stüfft und Closter Oberaltaich den Untergang antrohete. Alldieweillen im Jahr 1194. die zwey Brüder Berchtoldus, und Albertus Grafen von Bogen sich gantz feindselig wider dises Closter aufgeführet; indeme sie gewaltthättig in dessen Gütter eingefallen / solche ungerechter weiß an sich gezogen / und nit nur allein denen Religiosen dises Closters / denen hochwürdigen Herren PP. Benedictinis ihre Kost und nothwendige Unterhaltung hinweck genommen / dise ihrer Kleidung beraubet / sondern was das mehriste ist / selbe sogar mit Schlägen tractiret und verwundet haben. Mit denen Unterthanen aber dises Closters thätten sie so unchristlich und tyrannisch verfahren / daß selbe gezwungen wurden die Flucht zunemmen / und anderwerts in dem Schweis ihres Angesichts das Brod zu suchen.

O du liebe Eich! du edles Closter Oberaltaich! wer hätte dir bey so gefährlichen Ungewitter etwas guttes und ersprießliches können prognosticiren? wer hätte bey dergleichen Umbständen etwas anderes sollen mutmassen / als daß du gäntzlich werdest müssen ausdorren /

und verſchmachen? Allein da du in ſolchem Ungewitter aller Hülff/ alles Troſts/ alles Schutzes entblöſſet warest/ da hat ſeinen Schutz-Mantl über dich ausgebreittet der Römiſche Stuhl/ indeme Innocentius III. diſes Nahmens Römiſcher Pabſt und Statthalter Chriſti auf Erdē diſe deine Feind Vermög ſeines obhabendē Gewalts durch den geiſtlichen Bahn ſo lang gequellet/ biß das ſie hierdurch gezwungen beſſere Gedancken geſchöpffet/ und den dir zugefügten Schaden nit nur doppelt/ ſondern auch vierfach erſetzet haben/ du aber gleichwie zuvor angefangen zu grünnen/ zu wachſen.

Aber mit diſen ware des Ungewitters noch kein End/ ſonderen das wilde und gefräſſige Feuer wolte auch ſeine Grauſamkeit an diſer edlen Eich verüben/ und zwar drenmahl. Das erſte mahl unter dem hochwürdigen Abbten Udalrico I. das andere mahl umb das Jahr 1521. unter dem Abbt Gregorio Pauer. das dritte mahl umb das Jahr 1593. unter dem Abbt Chriſtophoro Klökler. Gleichwohl aber/ diſer Brand-Mahlen ungeachtet wurde Oberaltaich in ihrem Tugend-Flor wenig gehindert. Wie offt haben nit die gifftige Dämpff und Nebel geſucht diſe edle Eich zuvergifften? ich will ſagen: wie offt hat das edle Cloſter Oberaltaich die greuliche Peſt nit überfallen/ und daran manchen Zweig vergifftet/ daß er abgefallen? als wie geſchechen umb das Jahr 1481. unter der Regierung des Abbten Raphaëlis Neubök, allwo diſem frommen/ und beſonders gelehrten Abbten ſelbſten durch die laydige Peſt der Lebens-Faden iſt abgeſchnitten worden. Widerumben im Jahr 1634. unter der Regierung des ebenfahls frommen und geiſtreichen Abbten Viti Hœſer,

ſter, allivo mehrmahlen durch die laydige Peſt mit diſem ſeeligen Abbten auf einmahl 24. Religioſen aus diſem zeitlichen Leben in die Ewigkeit ſeynd abgefordert worden; und dannoch hat Oberaltaich durch Verluſt ſo viller edlen Zweigen nit verlohren ihre Zierd und Tugends-Flor. Wievill gefährliche Ungewitter haben diſe edle Eich nit beunruhiget in ſo villfältigen Kriegs-Zeiten / abſonderlich in dem ſchwediſchen Krieg im Jahr 1634. unter der glorwürdigen Regierung des Abbten Hieronimi Gæzin, allwo diſer höchſt-ruhmwürdigiſte Abbt dreymahl wegen der Grauſamkeit des Feinds von Oberaltaich hat müſſen weichen / aber doch niemahlen alſo / daß er ſolches hätte müſſen verlaſſen. Will da ferners nichts melden von anderen Widerwärtigkeiten / und Gewaltthättigkeiten / Angſt / Noth und Trübſaalen / ſo diſer Orth erlitten in aus- und inländiſchen Kriegen durch groſſe Gaben / und Auflagen / durch ausgeſtandene villfältige Feindſeeligkeiten / durch unfruchtbare Zeiten und Jahr / durch mancherley Verfolgung / durch vill Ungerechtigkeiten / doch aber kunten ſolche gewaltige Ungewitter diſe edle Eich nit zu Grund richten / unangeſehen daß diſes Cloſter offtmahlen mit groſſen Schulden-Laſt beladen / deſſen Renten und Einkünfften geſchwächt / die Gütter theils verpfendet / theils verkauffet waren.

Und das iſt wahrhafftig vill! billich kunte diſemnach einer oder der andere aus einem unſträfflichen Vorwitz angetriben die Frag machen: wie dan diſes alles geſchechen ſeye? indeme ich oben gemeldet / daß GOtt an diſer edlen Eich ein ſo groſſes Wohlgefallen habe / weilen ſich nemblich diſe allezeit zu GOtt in die Höche geſchwungen; hat

aber Oberaltaich ſich jederzeit zu GOtt in die Höche geſchwungen / und iſt GOtt wohlgefällig geweſen / wie hat er dan über diſes ſolche Ubel verhengen können? diſer Frag begegne ich alſo / und ſage: iſt dan nit Job der allerfrömmiſte / GOtt wohlgefälligſte / und unſchuldigiſte Menſch auf Erden geweſen? deſſen doch ungeachtet / welchem Menſchen hat GOtt auf Erden mehrere trübe Wetter / widrige Zufähl / Trübſaalen / und Trangſaalen zugeſchickt / als dem Job? warumben aber diſes? darum GOtt wolte ſeine Unſchuld ausbreitten / und ſeinen Nahmen groß machen auf Erden / darumben müſte er probirt werden / ob er in ſolch widrigen Zufählen GOtt werde getreu verbleiben / ob er diſe Ubel geduldig / und ſtarckmüthig könne übertragen. Eben alſo AA. GOtt wolte das ihme gefällige Oberaltaich laſſen zu einen hochen Alter gelangen / ſolches berühmt und glorreich machen auf Erden / dahero muſte es probiret werden / ob es in dergleichen widrigen Zufählen GOTT werde getreu verbleiben / ob es ſolche Ungewitter geduldig werde übertragen / und darbey eine Starckmüthigkeit zeigen? nun aber ſo iſt Oberaltaich vor GOtt jederzeit getreu befunden worden / weillen ſolches in ſeinem Eyfer jederzeit beſtändig verbliben / von der geiſtlichen Diſciplin nit abgewichen / den Muth nit ſincken laſſen / ſondern immerfort veſt und gut auf GOtt vertraut / und gebaut hat. Daß alſo Oberaltaich nit nur einen / ſonderen vill geduldige und ſtarckmüthige Jobos zellen kan. Damit man aber nit mutmaſſe / als wurde diſes ohne Grund geredet / will ich ihnen AA. aus villen nur zwey unter die Augen ſtellen / und zwar die zwey höchſt ruhmwürdigiſte Abbten

diſes

diſes Cloſters / nemlich Georgium I. und Hieronymum Gätzin, denen Oberaltaich ſelbſten in ſeinen Jahrs Bücheren das Lob gibet / daß ein jeder aus ihnen geweſen ſeye: patientiſſimus Job, ein geduldtigiſter Job. Und nit ohne Urſach; Sintemahlen ich von Georgio I. leſe / daß er geweſen ſeye der allergeiſtreichiſte Mann / welcher twegen des guten Exempels, twormit er vorleichtete ſo twohl bey denen Verſtändigen / als auch twegen ſeiner Verdienſten bey GOtt anſehnlich ware. Und weillen dazumahl ſovill widrige Zufäll an allen Orthen ſich ereigneten / dem Cloſter und ſeinen geiſtlichen Söhnen die gröſte Gefahren beverſtunden / Re ipſa Jobum egit, da hat er ſich in der That einen geduldtigen Job erzeiget / Stupentibus ſuper Conſtantia Viri, & Generoſitate Univerſis. Alſo daß alle und jede über die Beſtändigkeit und Tapfferkeit diſes unvergleichlichen Manns ſich müſten verwunderen. Es wird ihm von dem Feind alles Vich hintweck getriben / zechen Höff thuet ihm diſer in einen Tag verbrennen und in Aſchen legen / und gleichwohl hat er gegen diſen ſeinen geſchwornen Feind nit das mindiſte ſcharffe Wort hören laſſen; twohl aber als ein geduldtiger Job iſt er in diſe Wort ausgebrochen: Tribularer, ſi neſcirem miſericordias tuas Domine! Ich twurde geplaget / wan ich / O GOtt / deine Barmhertzigkeit nit twuſte. Wohl ein ſtarckes Gemüth.

Nicht weniger thätte Hieronymus Gæzin maſſen auch er in dem gröſten und gefährlichiſten Tumult des ſchwediſchen Kriegs / und in denen darbey ſich ereignenden Trübſeeligkeiten ein geduldtiger Job ware. Der Feind vertreibet ihne dreymahl aus ſeinem Cloſter / nunquam tamen

men ſuccubuit, doch aber kunte diſer über ihn den Maiſter nit ſpillen / und ſeine Starckmüthigkeit ſchwächen / weſſentwegen dann Oberaltaich nach erzehlten ſeinen herrlichen Thatten ihm diſes Epiphonema ſetzet; ſic fortem calamitas, invictum animus probavit. Alſo haben Jammer / und Noth / Elend und Verfolgung ſeine Stärcke / und unüberwündliches Gemüth zu erkennen geben. Woraus dan ſatſam erhellet die Gedult und Starckmüthigkeit diſer edlen Eich des hochlöbl. Stüffts und Cloſters Oberaltaich in ſo villfältigen gefehrlichen Ungewütteren / und dahero hiervon füglich mit dem Poeten Ovidio Lib. 15. Metam. ſagen kan:

Ovidius lib. 15. Metam.

- - - nec ira nec ignis
Nec potuit ferrum, nec edax abolere vetuſtas.

Zorn / Feuer / Schwerd / die gefräßige Zeit /
Und andere mehr dergleichen Sachen /
So alles ſtürtzen in das gröſte Leyd /
Thätt Oberaltaich nur verlachen.

mithin:

Quercus annoſa poſt mille annos glorioſa.
Oberaltaich wie wir erfahren /
Herrlich grünet nach tauſend Jahren.

Grünet aber die edle Eich ſo herrlich und ſchön / ſo wird ſie Zweifels ohne auch einen annehmlichen Schatten von ſich werffen. Der Schatten iſt zwar in ſich nichts / jedoch thut diſer ſehr vill erquicken / abſonderlich die jenige / welche von denen heiſſen Soñen-Straalen gebreñet werden. Nun

aber

aber was soll ich durch deinen Schatten anders verstehen du hochlöbliches Stüfft Ober altaich! als deine Güttigkeit / deine Gutthatten und Barmhertzigkeit / welche du allen und jeden dem Leib und der Seel nach widerfahren lassest? dise aber gebührender massen anzurühmen befinde ich mich vill zu wenig. Rede derohalben stat meiner du edles Bayrland / und weillen du unter disen annehmlichen Schatten schon so lang erquicket würdest / so würdest du hierzu weit fähiger dan ich befunden werden. Aber auch dises will nichts anderst sagen / als inopem me copia fecit, daß der Uberfluß so viller Güttigkeiten und Gutthaten demselben die Sprach benemme / weillen es nit weiß wo es soll einen Anfang machen. Dan was für ein Erquickung finden nit unter diser edlen Eich die Arme und Nothdürfftige / die da mit Speiß und Tranck wie auch anderen Nothwendigkeiten jederzeit seynd erquicket worden / und noch erquicket werdē? was Trost finden nit da die Beängstigte / Unterdruckte / und Verfolgte / die allhier mit einem guten Rath und geistlichē Trost jederzeit gestärcket wordē üd noch gestärcket werden? was Hülff finden nit alhier die Unwissende / und Zweifelhafftige / die durch die eyfrig gepredigte Christliche Lehr jederzeit erleuchtet worden / und noch erleuchtet werden? Was Zuflucht habē nit hier die Sünder / die da von ihrē schwārē Sündē-Last jederzeit entbunden worden / und noch entbunden werden? was Gutthaten findet nit allhier die liebe Jugend die da in denen freyen Künsten / in allerhand Wissenschafften / besonders in guten Sitten und schönsten Tugenden jederzeit unterrichtet worden / und noch unterrichtet wird?

Bekant ist aber / daß der Schatten nit könne seyn ohne Liecht / ohne der Sonn / ohne des Monds; dahero je mächtiger

tiger die Sonn scheiner beym Tag / und der Mend bey der Nacht / je gröſſeren und schöneren Schatten wird der Eich-Baum von sich werffen. Was für ein Sonn / und Mond aber bestrallen diſe edle Eich das hochlöbl. Closter Oberaltaich? ich bedarff hierauf keiner Antwort / sondern darff meine Augen nur werffen auf den nit weith von hier entlegenen Bogenberg / allwo ich sihe jenes starcke / und schöne Weibs-Bild MARIAM die göttliche Mutter / welche cant. 6. v. 9. genennet wird pulchra ùt Luna, electa ùt Sol, schön wie der Mond / auserwählet wie die Sonnen / gleichwie aber die natürliche Sonn / wie die Poeten dichten / æquoreis se tollit ab undis in ihren Aufgang von dem Meer heraufsteiget / worinnen sie sich und ihre Pferd gewaschen; also ist auch diſe Gnaden-Sonn das erste mahl aufgangen im Jahr 1104. und hervorgekommen aus denen Wasser-Fluthen des Donau-Flusses / auf welchen sie wider den Schwall daher geschwummen / und für ihren Horizont erwählet hat den berühmten Bogenberg. Nun von diſem Berg bestraalet diſe Gnaden-Sonn dergestalten die edle Eich das hochlöbliche Stüfft / und Closter Obereraltaich daß diſes einen so annemlichen Schatten von sich gibet / worunter nit nur das edle Bayrland / sondern auch vill angräntzende Länder ihre Erquickung suchen / wie solches genugsam abzunemmen aus dem / weillen hieher in einem einzigen Jahr gegen hundert und sechs und fünffzig Processiones gezellet werden / und finden alda den besten Trost auch jene / welche lange Zeit auf dem Weeg der Bosheit Sap. c. 5. geloffen / & lassati sunt Sap. C. 5. v. 3. und in Sünd v. 3. und Lasteren gantz ermattet seynd; dann wan solche zu hart brennet Sol Justitiæ die Sonn der Gerechtigkeit /

ich

ich will sagen / wan ihr Gewissen sie zu hart beängstiget / und dessentwegen förchten den strengen Göttlichen Richter / das diser sie nit nur zeitlich / sonderen auch Ewig wird brennen / da eyllen sie unter disen Schatten / und durch Beyhülff diser Gnaden-Sonnen bereuen sie ihre Missethaten / und verschaffen ihnen Ruhe in ihrem Gewissen. Ist folgentlich nit zu verwunderen / daß Oberaltaich einen so annemblichen Schatten würfft / daß es also güttig / also wohlthättig / und barmhertzig ist / weillen es von der Gnaden-Sonnen MARIA, die eine Mutter aller Güttigkeit / aller Wohlthatten / aller Barmhertzigkeit ist / bestrallet wird.

Nebst disen machet gemelten Schatten auch sehr berühmt / weillen allen / die disen Schatten lieben / grosse Gnaden versprochen seynd. Dan dise Schatten-reiche Eich / nemblich Oberaltaich ist eine Wohnung und Aufenthalt der hochwürdigen Herren PP. Benedictiner / ihren heiligisten Vatter Benedicto aber ist von GOtt durch einen Engel unter anderen hochen Gnaden auch die Verheissung geschechen: Omnes, qui diligunt hunc Ordinem, bonum Finem habebunt, Alle / die disen H. Orden lieben / werden ein gutes End haben. O wer solte disemnach nit unter disen Schatten trachten? Gedencke also von dir nit übel geredet zu haben O Welt berühmtes Stüfft Oberaltaich! da ich von dir gesagt: Sicut Quercus, quæ expandit Ramos suos, daß du seyest wie ein Eichbaum / der seine Zweig ausbreittet. Darbey aber: Semen sanctum erit id, quod steterit in ea. Was alda stehen wird / das wird ein heiliger Saamen seyn. Menelog. Benedict.

Der Eichbaum hat keinen anderen Saamen als seine

Frucht/ welche wan sie in die Erden fallet/ also gleich neue Sprossen treibet. Disemnach haben wir einiger massen schon gesehen. Was die Edle Eich Oberaltaich vor einen heiligen Saamen in sich enthalte/ weillen sie so edle Früchten der Tugenden getragen. Nichts desto weniger will ich durch disen heiligen Saamen verstanden haben die geistliche Ordens Kinder des grossen heiligen Vatters Benedicti, die hochwürdige HH. PP. Benedictinos, welche in disem Orth zur grösten Vollkommenheit erwachsen seynd.

Vor allen aber ist hier als ein guter Saamen gewurtzlet/ und in die schönste Frucht der Heiligkeit erwachsen der seelige Albertus. Diser stamete her von hoch-Adelichen Geblüt; allein Tugend und Adel waren bey ihme nit vereinbahret/ weillen er nemblich in allen seinen Thuen und Lassen gantz leichtsinnig/ und nichts mehr liebte dan die Frey- und Frechheit zu leben/ eben darum auch aller Enden in bösen Ruff gekommen ist. Als er aber nachmahlens bessere Gedancken geschöpffet/ sein frey/ und freches Leben mit dem geistlichen Leben zu verbesseren/ hat man ihme diser Ursach halber aller Orten abgewisen/ biß er endlich allhier zu Oberaltaich aufgenohmen/ und mit dem geistlichen Ordens Habit des H. Vatters Benedicti begnadet worden. Allein Semen sanctum erit id, quod steterit in ea, weillen alles/ was da stehen wird/ ein heiliger Saamen wird seyn/ darumb hat auch Albertus die Heiligkeit also gleich an sich gezogen/ daß er aus einem leichtsinnigen Jüngling ein verständiger Mann/ aus einem frechen Welt Kind ein eingezogener und einsammer Geist-Mann/ aus einem

Lieb-

Liebhaber der Welt ein brinenfriger Diener GOttes worden. Sein Gehorſam ware alſo willig / daß ſolcher nit genug zu loben / die Strengigkeit ſeines Lebens alſo groß / daß ſolche nit zu beſchreiben / ſein Eyfer in Geiſtlichen Ubungen alſo feuerig / daß ſolcher nit genug zu rühmen. Kurtz zu reden / der Glantz ſeiner Heiligkeit ware alſo herrlich / daß er allen Worden ein Spiegel der Tugend / ein Exemplar der geiſtlichen Vollkommenheit / und iſt eben darumb / nachdeme er diſem hochlöbl. Cloſter durch lange Jahr als würdigiſter Prior vorgeſtanden / ſeine Seel in der Geſtalt einer Feuers Flammen / wie ein brennende Fackel in dem Himmel abfliegend geſehen worden. Deſſen Heiligkeit auch die unzahlbare Miracul / oder Wunderwerck / die durch ihme ſchon durch die Fünff hundert Jahr geſchechen ſeynd / und noch biß dato geſchechen genugſamb beſtättigen. Wahrhafftig Semen ſanctum erit id, quod ſteterit in ea. Was da ſtehen wird / das wird ein heiliger Saamen ſeyn.

Allein ſoll dan diſe edle Eiche / das hochlöbliche Stifft Oberaltaich nur diſe einige heilige Frucht getragen haben? Im geringſten nicht. Maſſen ich an diſer Eiche eine ſolche Fruchtbarkeit finde / daß ich in diſer faſt ſovill heilige Früchten zellen kan / als hier geiſtliche Ordens-Männer gelebt haben. Das wäre aber vill / und ſchier eben ſovill geſagt / als das alle HH. PP. Benedictiner, die hier gelebt / heilig ſeyen. Zweifflet Jemand daran? ich trage den wenigiſten Zweifel / ſolchen Zweifel aber zu heben / und diſe Sach zu beweisthumen / bediene ich mich nit der Authorität eines frommen und

Treu verpflichten Schutz Kinds des H. Vatters Benedicti, nicht der Authorität eines disem H. Orden schmeichlenden Scribentens; Nicht der Authorität eines in der Kirchen GOttes approbirten Doctoris, oder Lehrers; sondern der Authorität des Himmels selbsten / nemblich der Authorität von GOtt zu dem H. Vatter Benedicto abgeschickten Engels / welcher in dem Narabatonischen Closter zu dem H. Vatter Benedicto gesprochen: Nullus in tuo Ordine morietur, nisi in statu salutis Menolog. Bened. Keiner wird in deinem Orden sterben ausser dem Stand des Heyls. Wan dise Wort wären von einem Menschen / kunten wir daran noch ein Bedencken tragen: weillen sie aber eine Verheissung seynd / die von GOtt selbsten durch einen Engel dem H. Vatter Benedicto geschechen / so können sie auf keine Weiß in einen Zweifel gezogen werden. Und wie solte auch einer hierinfals einen Zweifel tragen können? indeme die HH. PP. Benedictini beständig und eyfrigist wandlen auf dem Weeg des Creutzes / auf dem Weeg der geistlichen Vollkommenheit / welcher ist der schnur gerade Weeg zum Himmel. In dem ihr Leben ist ein frommes Leben / ein heiliges Leben / ein Englisches Leben / ein GOtt höchstes wohlgefalliges Leben; als welches bestehet in Verlaugnung seiner selbsten / in Abtödtung der natürlichen Anmuthungen / in Außrottung der Sünden und Lasteren / in Einpflantzung der Tugenden / in der Liebe GOttes und des Nächsten / in immer-wehrenden Lob GOttes / in Betrachtung Geistlich- und Göttlicher Dingen / in villfältigen Gebett / in streingen Fasten / und Casteyung des Leibs / in Uberwindung des Teufels / in Bezähmung

Menolog. Bened.

ung des Fleiſches / Verachtung der Welt. Wie kan es alſo anderſt ſeyn / als daß auf ein ſolches Leben erfolge das ewige Leben? O wie vill müſſen diſemnach nicht von dem heiligen Saamen diſer edlen Eiche ſchöne Zweiglein grünen und blühen im Himmel / in dem Garten alles Wollusts vor dem Angeſicht GOttes! an welchen auch die Augen GOttes in Ewigkeit ſich ergötzen.

Ferners iſt der Eichbaum auch ſo liebreich / laſſet ſeine Früchten / ſeinen Saamen von ſich ſelbſten fallen denen Menſchen und dem Vich zu Nutzen / nit weniger thut die edle Eich / das hochlöbliche Welt-berühmbte Stüfft Oberaltaich / gibt ſeinen Saamen / ſeine Früchten her denen Menſchen / und dem Vich / das iſt denen Frommen und Sünderen zu Nutz. Dann der Menſch wird durch die Sünd gleichſam ein unvernünfftiges Vich / wie David pſal. 48. v. 13. ſagt: Comparatus eſt Jumentis inſipientibus, Er iſt dem unvernünfftigen Vich gleich worden. Pol. 48. v. 13.

Nun aber ſo finde ich / daß der Hocherleuchte Cornelius à lapide über das 6. Cap. Isaiæ gloſſirend / nebſt anderen unter dem heiligen Saamen verſtehe die Fromme / eyfrige und Apoſtoliſche Männer; deren hat Oberaltaich jederzeit vill gezehlet. Cornel. à Lapide in Cap. 6. Isaiæ.

Vor allen aber hat einen beſonderen Apoſtoliſchen Eyfer gezeiget der Ruhm-würdige Abbt diſes Cloſters Vitus Hæſer, welcher im Jahr 1627. zwölff deren H. H. P. P. Benedictineren von hieraus als Apoſtel abgeordnet in die Pfaltz / in welche Provinz dazumahlen der Irthum der Lutheriſchen Ketzereyen gäntzlich hatte eingetrungen / welche da die irrende Schäflein in den Schaff-Stall Chriſti / in die Chriſt-Catholiſche Kirch durch das eyfrig geprediget Wort GOttes ſolten zukuck führen / durch

durch ihr frommes Leben und gute Exempel in der Finsternuß ihres Irthums erleuchten / und dem laydigen Satan aus dem Rachen ziehen. Will da nichts melden / wievill andere herrliche und Welt-berühmte Clöster gleich im Anfang ihrer Stüfftung mit dem Saamen diser edlen Eiche / will sagen mit denen Hochwürdigen P. P. Benedictineren von Oberaltaich seynd beſäet und beſetzet worden / so nachmahlen in grossen Flor gekommen. Ich will nit benennen die geistliche Männer / welche von Oberaltaich in andere Clöster als Abbten seynd postulirt und erwählet worden; massen mir hierzue die Zeit ermanglete / und ich auch mit meiner stammlenden Zung endlich meinen AA. möchte überlästig seyn. Ist also im geringsten nit zuverwunderen / daß;

Quercus annosa, post mille annos glorioſa.

Oberaltaich wie wir erfahren /

Herrlich grünnet nach tausend Jahren.

Wer soll sich aber bey so herrlichen Flor diser edlen Eich mehrers erfreuen / wer soll sich glückseeliger schätzen bey so herrlichen Jubel-Fest als du Hochwürdigister Abbt / und würdigister Vorsteher dises Closters Dominice? O wievill aus deinen in GOtt ruhenden Vorfahreren haben gewunschen zu sehen / was du anjetzto siheſt / und haben es nit gesehen. Wie vill werden nach deiner kommen / die eben dises werden verlangen / aber nit erlangen. Du aber gleich ein anderer Janus, qui quod posteriùs, quique quod ante videt. Steheſt unter denen hier ruhmwürdigist vorgestandenen Abbten von Widererbauung dises Closters in der Zahl der 50ste / welche ist ein Jubel-

Zahl /

Zahl/ und haſt geſehen die Zeit der verloffenen tauſend Jahren/ die zuruck ſeynd/ und ſiheſt zugleich die bevorſtehende/ und würcklich angefangene Zeit eines neuen Sæculi; Machen dich ſchon die Jahr keinen Jubilatum Abbatem, ſo machet dich doch einen ſolchen die Zahl der Ordnung in deiner Regieruug. Diſemnach führeſt du nit ohne Urſach den Nahmen Dominicus ſecundus. Allermaſſen Dominicus auf Teutſch ſovill heiſſet als Herrlich; ſecundus aber glückſeelig. Und nit uneben; dan bey ſo herrlicher Solemnität, und herrlichen Jubel-Feſt erforderet Oberaltaich auch einen herrlichen Abbten. Herrlich aber biſt du hochwürdigiſter Abbt in Tugenden/ herrlich in Thaten/ herrlich in der Regierung/ und machet deine Herrlichkeit gantz Oberaltaich herrlich; eben darumb auch ſecundus, glückſeelig/ wie ſolches alles ſattſam zu erweiſen wäre/ wan nit deine angebohrne tüffe Demuth in Verkindigung deines Lobs mir das Stillſchweigen gebiethete.

Ehender ich aber meine Red beſchlüſſe und ſchweige/ will es ſich gezimmen/ daß ich die edle Eiche/ das hochlöbl. Stüfft und Cloſter Oberaltaich noch mit einer Kron zihre. Die Kron aber gebühret denen/ die tapfer geſtritten/ und überwunden; nun aber ſo hat Oberaltaich geſtritten/ wie wir vernommen/ durch gantze tauſend Jahr/ und in diſen überwunden ſo vill Ungewitter und Sturm-Wind der Verfolgungen/ ſo vill ſchwere/ betrübte/ und höchſt gefährliche/ ja eiſerne Zeiten. Dahero flechte ich diſem aus 6. Zweiglein von einem Eichbaum eine Cron/ gleichwie vor diſem die alte Römer mit dergleichen Kronen pflegten zu verehren ihre tapfere/ ſig-

reiche Helden / und ſchreibe auf das erſte Zweiglein Conſtantiâ, mit Beſtändigkeit / auf das anderte Fortitudine mit Starckmüthigkeit / auf das dritte Patientia mit Gedult / auf das vierte Humilitate mit Demuth / auf das fünffte Benignitate mit Güttigkeit / auf das ſechſte Fertilitate mit Fruchtbarkeit; Alldieweillen diſe 6. Tugenden ſeynd die Sig-reiche Waffen diſer edlen Eiche / womit ſie überwunden / ihre Feind zu Schanden gemacht / und erhalten einen herꝛlichen Flor biß tauſend Jahr. Mit diſer von ſo edlen Zweiglein der ſchönſten Tugenden geflochtener Kron verehre ich dich o edles und nach tauſend Jahren herrliches Oberaltaich / und ſetze für ein Symbolum hinzue das eintzige Wort:

Vincenti!

Dem / der tapfer gefochten /
Wird diſe Cron geflochten!

Prange alſo Welt-berühmtes Oberaltaich! und laſſe deine Sig-reiche Tugends-Waffen glantzen / damit du hierdurch den gütigen Himmel noch durch andere tauſend Jahr erfreueſt / allen deinen Feinden / deinen Neydern / deinen Mißgönnereren / deinen Verfolgeren die Spitz biteſt / und durch deinen herrlichen Tugends-Flor das edle Bayrn ziehreſt / wie auch daſſelbige unter deinen troſtreichen Schatten ruhen laſſeſt! fange an auf ein neues zuwachſen in allen Troſt / in aller Freud / und Sicherheit! breite aus deine Zweig / mehre deinen heiligen Saamen / der da wachſe / nit nur durch noch andere tauſend Jahr auf Erden / ſondern durch die ewige Jahr im Himmel. Zu

wel-

welchen Zihl / und End ich dir zu letzt noch beyfüge diſe Jahrs-Schrifft:

FLoreat!
pLVsqVe CreſCat
QVerCVs annoſa!
In ſæCVLIs ferreIs & InfensIs
generoſa!
poſt MILLe annos
GLorIoſa!

WaChſe forth ObeRaLtaICh ohne ZIhL
Gebe fernern TVgenDs ILor
So naCh entLoffenen harten ZeIten VIL
HerrLICh grIneſt taVſenD Iahr.

NB.

Diſe ſchöne Lob- und Ehren Predig iſt auf offentlicher Cantzl nit geſprochen worden / umb weillen Herr Author ſowohl / als ſein Gnädiger H. H. Prælat der Hochwürdige in GOtt Hoch Edl gebohrne Herr Herr Dominicus Peterka S. Cand. & exempti Ord. Canon. Præmonſt. Prælatus auch weithberühmten Stüffts und hochanſentlichen Jungfrauen Cloſters Coticſchau infulirter Probſt / dann Sr. Römiſch-Kayſer- und Königlichen Majeſtät Rhat ꝛc. von Cham aus anhero

über die wegen beſtändigen Regen-Wetter angeſchwollene Wäſſer Champ und Regen/ ſo alle Steeg und Brück hinweeg geriſſen/ ohne Augenſcheinliche Lebens-Gefahr das Hoch-Ambt allhier pontificaliter abzuſingen/ nit paßiren mögen. Danuenhero wir gezwungen worden Conciona-torem quaſi extemporaneum herzunemen den Wohl Ehrwürdig und hochgelehrten Herrn P. Benedictum damahligen Sacerdotem ſæcularem, ac Candidatum noſtrum, welcher dann ein offentliche Ehren Red ſeiner Gewohnheit nach ruhmwürdig abgeleget.

Worauf der Hochwürdige in GOtt Hoch-Edl gebohrne Herr Herr Dominicus unſers uralt und befreyten GOttes-Hauß Oberaltaich Abbt/ dann einer exempten Bayr. Benedictiner Congregation Viſitator extra ordinarius das Hoch-Ambt Pontificaliter celebrirt.

Achte
Und
FINAL-SERMON
Das ist
Ober-Alt-Aich
Die veste Stadt
Eichels-Bourg
Vorgestellet und erwisen in einer höchst gezimmender
Danck-Red
Zu dem Beschlus der Acht-Tägigen
SOLENNITET
Von
R. P. Friderico Weigl ejusdem loci Professo p. t. Parocho in Aitterhoven.

Digitized by Google

Digitized by Google

THEMA.

Glorioſa dicta ſunt de te Civitas Dei!

Pſalm. 86. v. 8.

Herrliche Sachen ſeynd von dir geſagt worden du Statt GOttes!

O Für wahr glückſeelige Obere Alte Eich! weith glückſeeliger / als da vor 1001. Jahr unſere alte annoch mit der Nebel-Kappen der Haydenſchafft behaffte Landsleuth hauffenweis dich beſuchet / und vor dir das Füſſel gezucket haben. O abermahl glückſeelige liebe alte Eich! vill glückſeeliger / als da die alte mit dem Seelen Gifft des garſtigen Unglaubens inficirte Bojarn dich / oder villmehr den in dir gleichſam incorporirten oder einverleibten Ab- und Affter Gott auf eben dem Platz / wo gegenwärtig in dem Hoch-Altar der wahre eingefleiſchte GOtt ſich befindet / angebettet und Göttliche Ehr erwiſen haben. O dreymahl glückſeelige alte obere Eich! zumahlen nit ein rebeliſcher Abſolon, ſonderen ſo vill hochgeſalbte / ja auch infulirte Häupter (ecce plùs hi, quàm Salomon:) ſich in 2. Reg. art. 19.

dich

dich verliebet / ja diſe Octavi hindurch mit ihren Begirds-Haren gleichſam in deine alte graue Aeſt verwicklet haben. O liebe alte Eich! an dir wird fürwahr erfüllet / was ſchon längſten der gecrönte Prophet David weiſſgeſaget: Glorioſa dicta ſunt de Te, Anerwogen ſo vill herrlich- und glorreiche Sachen von dir ſeynd geſagt worden. Dan
Pſal. 86. v. 3. à propos zukommen quam glorioſa dicta ſunt de te, Ach! was herrliches hat nit von dir geſaget ein hochwürdiger ꝛc. Herr Ertz-Dechant / als welcher wegen ſeinen goldenen / und Sinnreichen Concepten als ein anderer Chryſoſtomus, wegen ſeiner goldenen und ausbündigen Eloquenz als ein anderer Chryſologus ſeinem Gebrauch nach auf diſer Cantzel geſtanden / dir in hac die deſponſationis tuæ zu deinem Ehren-Tag ein hochzeitliches Ehren-Klayd verehret / und dich à contrario das iſt von dem / was dir zuwider und zum Ruin, deprædiciret / das nemblich deine gegenwärtige Ruhe und Friden von der vergangenen Unruhe / und immerwährenden Kriegen / dein jetzige Glückſeeligkeit von der abgewichenen Trübſeeligkeit hervorgeſtammet / und erwachſen ſeye. Quàm glorioſa dicta ſunt de te! was herrliches hat nit von dir geſagt o liebe alte obere Eich! ein Hönig-ſüſſes Gottes-Zelleriſches Imblein / als welches mit ſeinen Hönig-reichen Worten dich das veſtgebaute und wohl gegründte Hauß des HErrn oder das auf dem veſten Felſen Petri erbaute / durch Hilff Schutz Mariæ bedeckte / und Benedicti Obſorg reichgeſeegnete Hauß betitlet.

Glorioſa dicta ſunt de te! Was herrliches hat nit von dir geſaget ein wegen ſeiner Gelehrt- und Frömigkeit GOtt und der Welt ſeines heiligen Ordens-Nahmen gemäß

mäß beliebter Mallerſtorffiſcher Profeſſor, als welcher mit einer Sinnreichen Austheillung dich Quercum annoſam, ein biß in die tauſend Jahr daurhaffte/Famoſam, eine weith ja Weltberühmbte / und endlich Fructuoſam, eine Frucht bringende Eiche benambſet hat.

Glorioſa dicta ſunt de te, Was glorreiches hat nit von dir geſagt ein hochwürdiger Herr Canonicus Regularis! als welcher ſeinen Hoch Adelichen Herkommen gemäß gezeigt / daß er mitten in dem Geröhr ſitzend ihme eine ſolch unvergleichliche Mund-Pfeiffen geſchnitten / mit welcher er dich jenen zweyen Welt-Augen verglichen / zumahlen du nit allein gleich der Sonn bey dem Tag der Glückſeeligkeit / ſonderen auch dem Mond nit ungleich in der Nacht der Trübſeeligkeit unerlöſcht geſtraallet haſt.

Glorioſa dicta ſunt de te! Was herrliches hat nit von dir geſprochen ein Mettenſich Mett ſüſſer Mund / als welcher gezeiget / daß er ſeye ex utroque Cæſar, das iſt nit nur in der Doctrinal ſondern auch in der Prädig-Cantzl excellire und unſere alte Eich ab enumeratione partium der Länge und Breite nach höchſt tiefſſinnig vorgeſtellet / daß ſelbige in der tauſenden Zahl Tugend-voll Geheiliget / Gelehrt / und Glorificirt ſeye.

Glorioſa dicta ſunt de te! Recht anſehnlich hat von dir geſprochen ein hochwürdiger Herr Canonicus Oſterhovienſis, welcher als nunmehro würdigiſter Herr P. Subprior gezeiget / daß er auf der Cantzl einem jedem omninò ſuppar ſeye; und ob er ſchon ſeinem Zunahmen gemäß in der Ordnung in etwas zu lang / jedoch wegen ſeines ausbündig ſchönen Concept in geringſten nit zu kurtz kommen; ja wohl auch ſeinem Zunahmen zuwider

der Kürtze ſich bedienet/ und tauſend Jahr in einen eintzigen Tag eingeſchrencket.

Glorioſa dicta ſunt de te: Ach! was glorreiches endlichen hat nit von dir geſprochen/ will ſagen/ hat ſprechen wollen eine ſchneweiſſe von weiten Landen über Berg/ und Thall hergeflogener Schwan/ welcher aber durch die Müß Gunſt des wüttenden Waſſers mitten in dem Flug verhinderet worden/ jedoch durch die übermachte recht ausbündige Sermon vollſtändig erwiſen/ daß dein Nahmen mit deſſen Lob übereinſtimme/ maſſen du wie die Eich wegen deinen hochen Alter Daurhafft/ wegen deinem angenehmen Schatten Barmhertzig/ wegen deiner ausgeſtandener Kriegs und anderer feindlichen Tempêtes Beſtändig/ wegen deiner hervorgezweigten Früchten endlich ſehr Nutzlich geweſen/ ja annoch ſeyeſt. Deſſen Stell aber/ quaſi ex tempore, vertretten ein zwar nunmehro Wohl-Ehrwürdiger Herr Petriner, hoffentlich aber zukünfftiger Benedictiner; als welcher iñerhalb einer Tags-Friſt diſer hochen Predig zur Folg recht herrlich von diſer Cantzl geſprochen hat.

Glorioſa dicta ſunt de te; ſolche und andere herrlich und glorreiche Sachen nochmehr ſeynd von dir diſe Octav hindurch geſagt/ und geſprochen worden mein liebe obere Eich; daß ich alſo einer erfrechten Kühnheit billich zubeargen/ als der ich wohl wiſſend die Unmündigkeit meiner ſtammlenden Zungen/ das wenige Vermögen/ ja Unvermögen meiner Gedancken diſe ſo hochangerühmte Cantzl/ und zwar in Gegenwart eines ſo hoch anſehligen Auditorij als ein Cras-und Crotzender Rab zubeſteigen mich erkünnet habe; ja es wurde fürwahr niemahlen geſchechen

ſeyn

seyn/ wann nit der von mir angeschworne Gehorsam das Compelle und den Antrib mir hierzu gegeben/ und mich wilst du nit must du wohl/ gleich dem Propheten Habacuc mit denen Haaren hiehero gezogen hätte/ so muß ich dann nolens volens reden: so will ich dan reden/ aber was?

Ist einem Hoch erleuchten Gottes-Zellerischen Prediger vor 3. Jahren in seiner Final-Sermon erlaubt gewesen/ dem grossen Hauffen der abgelegten Lob-Reden noch ein Scheitl hinzuzuthuen/ so wird mir auch Zweifels ohne nit verbotten seyn/ nach gethanenen so villfältigen Löb-Sprüchen mein weniges Sprüchl und twintziges Pritschl anzubringen. Aber was Tenors wessen Inhalts? hochansehliche haben meine Herren Cantzel-Antecessores realiter und in der That des Anfangs meines Thematis, wie verstanden/ sich gebraucht/ glorioſa dicta ſunt de te, und von dir o uralte Eich! so herrlich und glorreiche Sachen angemerckt/ so sage ich weithers dem berührten Text zur Folg/ Civitas Dei, daß du seyest eine sittliche Statt GOttes Quercepolis oder Eichelbourg genant; und dise zwar nit also zum Ruhm meiner eralteten Eich/ unter dessen Schatten ich nunmehro in die 26. Jahr so süß geruhet/ als villmehr zu sonderbahrer Ehr/ und Glory GOtt des Aller höchstens/ wie auch der sammentlichen Groß/ und Schutz-Patronen dises Gotts-Hauß/ und Closters Oberaltaich.

So ist dan der Inhalt meines twenigen Sprüchels/ und twintzigen Pritschels: Oberaltaich eine veste Statt GOttes Quercepolis oder Eichel-Bourg genant. Ich erwarte hierzu von ihnen Hochansehlige eine Gedultsame

Aufmerckſamkeit/ und fange an unter höchſter Obhut JESU, und MARIÆ.

Nit allein ein geiſtlich/ und Biſchöffliche Statt in Francken-Land Eichſtädt genant / ſonderen auch eine in der anſonſten Spaniſch / anjetzo aber Oeſterreichiſchen Grafſchafft Hennegau gelegene veſte Statt Quesnoy nebſt anderen verſchidenen Orthen führen ihren Nahmen von denen dorth herumb geſäeten / und ſich befindenden Eich-Bäumen. So wird mir dan auch Zweifels ohne erlaubet ſeyn/ gleichwie ich befuegt bin unſere heutige ſittliche Statt bey der oberen alten Eich ex ethymologia nominis dem Nahmen gemäß Eichelbourg zunennen. Sed & quod nomen & omen habet, nunmehro von dem Nahmen zu der That ſelbſten: notâſtis verba ſignate Myſteria, nach eingenommenen Worten begreiffen ſie auch das Geheimnuß meines wenigen Sprüchels/ und wintzigen Pritſchels.

Wann ich eine veſte Statt ex toto anatomiren/ und articulatim von einem Glid zum anderen auslegen ſolte / wurde mir nit nur kein Stund/ ſonderen auch wohl gar ein gantzer Tag hierzu mit erkleclich ſeyn. Nun dan aber à principalioribus rem denominando, von denen Fürnehmſten und Haupt-Stucken einer veſten und wohlverwahrten Statt zuhandlen/ ſeynd deren ſonderbahr vier zubeobachten/ und zwar erſtlich die Burg/ oder das Schloß/ ſo ein Statt erſt recht veſt machet; alſo zwar/ daß offtermahlen bey emportirung einer Statt die Burg in ſalvo bleibt/ ja wohl gar die ſchon verlohrne Statt wider eroberen machet. Andertens wird erfordert ein wohlerfahrner dapferer Commendant, und Obriſter. Drittens

tens ein Standarte, oder Fahnen / unter deſſen Zeichen die in der Statt ligende Guarniſon, und ſammentliche Soldateſca zuſchwören / und gleichſam für einen Mann zuſtehen pflegen. Und viertens endlich eie genaue / und ordentliche Wacht. Wir wollen ein Stuck nach dem anderen unterſuchen / und unſerer veſten Statt Quercepoli eigen machen.

So wird dan in einer veſten Statt erfordert ein dapferer und wohlerfahrner Commendant, oder Gouverneur, ſo gemeiniglich ein exercirter General iſt / ſambt einen gleichermaſſen qualificirten Obriſten; als welchen bey Auferlegung und Auftragung einer ſo hochen Charge oder Stöll veſt eingetrucket / und eingepräget wird die Schlüſſel der Veſtung genauiſt zubeobachten / und die Statt à extremité, biß auf das äuſſerſte zubeſchützen: wie dann ihr Wohlverhaltung von ihren hochen Herren Principalen auf das Höhſte belohnet / au contrarie und im Widerſpill aber ihr Ubel-Verhalten auf das ſchärffiſte / auch durch den Scharff-Richter abgeſtrafft wird / wie es layder! in demletzten Krieg Alt-Breyſach / und andere Veſtungen erfahren haben.

Anjetzto aber â propos. Wer hat biß dato inſo grau lange Jahr / in ſo vill Sæcula, oder Jahrhundert her bey Beſtreutung / und Erhaltung unſerer ſittlichen unüberwündlichen Statt Eichelbourg diſe hoche Stöll vertretten? Wer iſt der Commendant, und wer der Obriſte geweſen? fraget / und zweiflet nit lang Hochanſehliche! Die zwey Heilige Kirchen- und Cloſter Patronen Petrus und Paulus; der heilige Petrus als Commendant, und der Heil. Paulus als Obriſter; Hic Clave, hic Gladio; wie ſol-

ches das neu figurirte Gemähl an dem Gibel ober der kleineren Abbtey vorstellet. Ja fürwahr diſe zwey Duûm-Viri, und dapfere Kriegs-Männer haben seithero unſer sittliche Statt erhalten / daß selbige bey ſo villen / und schwären Schickſaallen allezeit / & quod Summa rei, bey einer heiligen Regul beſtändig verharret / und gebliben: daß ich alſo billich ihnen zum Danck folgendes Symbolum beylegen kan:

Hic regit, ille tuetur:
Der eine dirigirt /
Der andre defendirt.

Das iſt: der heilige Petrus hat ſelbige mit ſeinem fürſichtigen Schliſſel-Gewalt wider alle feindliche Anſchläg ſo weislich dirigirt / der heilige Paulus aber als Obriſter mit ſeiner ſtarcken Degen-Macht wider alle widrige Anſtöß defendirt. Hic clave, hic gladio, hic regit, ille tuetur. Von dem Eichbaum leſen wir / ja es gibt ſolches die tägliche Erfahrnuß / daß / obſchon ſelbiger von denen Winden / Regen- und Donner-Wetter vill Ungemach / und manche ſchwäre Strauß ausſtehen muß / jedannoch vill Jahr / ja vill Sæcula oder Jahrhundert ausdaure / wie dan das gemeine Sprûch-Wort lautet: Cervus & Quercus mille, deme auch beyſtimmet der poët Virgilius, da er L. 2. Georg. v. 194. alſo von der Eich ſinget:

- - - Immota manet, multosquè per annos
multa virûm volvens, durando Sæcula vincit.

Dahero der Symboliſt aus dem angezogenen Virgilio dem Eichbaum folgendes Lemma affigirt:

Im-

Immota manet:

Der Eich kosts zwar die Aest/
Ihr Stammen bleibt doch vest.

Ja was mehr ist.

Durando Sæcula vincit.

Der Eichbaum trutz den Mauren/
Vill hundert Jahr thut dauren.

Ach! wie net/ wie ausbündig wohl zillet alles diß/ und ist â propos auf unsere alte Eich. Ach! was hat selbige layder nit erfahren! was Fataliteten, was für Miserie hat sie nit ausgestanden / und zwar erstlich von denen wilden Hunnen? was haben nit ihre Aest/ das ist ihre Mauren/ und andere Gebäu erdulden müssen! dan saget mir her / wer hat ihre Kirchen/ und das sammentliche Closter in Staub und Aschen verwandlet/ ja gleichsam vernichtet? Hunnus fuit, der wilde Hunn. Wer hat die Mauren eingerissen/ und der Erden begleichförmiget? wer hat die geistliche Jnwohner als Blut-Zeigen Christi nidergesäblet? Hunnus fuit, der wilde Hun. wer hat endlichen gemacht/ daß disen liebe Closter so vill und lange Jahr öd und verligen gebliben/ ja gleichsam in ihr voriges nichts verfallen ist? Hunnus fuit, und dannoch hat sich dise Eich gleichsam als ein anderer Phœnix hervor und in die Höche geschwungen; post fata superstes; sie stig allzeit empor / und blib im alten Flor/ ja sie ware auf ein neues von dem Aschen/ parturiente foco, gleichsam als von der Mutter-Schooß hervorgekrochen.

Anjetzto will ich nichts sagen/ was selbige von ihren unge-

ungetreuen Schutz-Herren / und üblen villmehr A-als Advocaten gelitten: ich will nichts melden / was selbiges von dem Geld bedürfftig- und begürigen Schweden ausgestanden: ich will nichts anregen / wie selbiges in dem letzten Krieg- oder sogenanten Reitter-Lauff öffters geplindert und ausgeraubet worden; hat nun ein jedes Jahr / des allgemeinen aphorismi gemeß / sein Noth / so hat ein jedes Sæculum unserer alten Eich sein / und zwar schwäre Noth auszustehen gehabt: ast immota manet, dise unsere Statt Eichelbourg ist biß dato vest / und aufrecht gebliben; durando Sæcula vicit, ja selbige hat so gar tausend Jahr hindan gelegt / und dis zwar mittels unserer mannhafften zwey Schutz-Herren / Petri und Pauli, Hic clave hic gladio, hic regit ille tuetur. Sed ulterius Weiter zu der Sach. das andere Stuck / die andere Eigenschafft / so bey einer vesten Statt erfordert wird / ist eine fleißige Schildwacht / an dessen accurateza und Nettigkeit gar vill gelegen / daß eine Vestung nit verlohren gehe. Diß hätte bey einem Haar bald erfahren die Welt-bezwingende Statt Rom / als welche durch Hinläßigkeit der Wacht vertwarloset / fast in ihrer ersten Geburt ersticket / in ihren ersten Flor erschwelcht / in ihr voriges nihil wäre redigirt worden. Erwente Stat Rom / oder villmehr ihre Burg wurde von ihren alten Feinden denen Franzosen belagert / und zwar lang / jedoch wegen engouragirten Widerstandt der Römer vergeblich / biß endlich die Wacht von so langer Zeit abgemattet in Capitolio entschlaffen / und dem Feind Zeit vergonnet / ohne Gegenwehr die Mauren zubesteigen. Der Handel wäre denen Franzosen maisterlich angegangen /

wan

wann nit die Gäns / als ein dem Wachen und Schnaderen angewöhntes Vich bey Annahung der Franzoſen dermaſſen geſchryen / ja mit denen Flügleu und ſanderen Gebärdeneinen ſolchen Tumult hätten erwecket / daß hierüber die Schildwacht / und durch diſe die gantze Guarniſon erwachet denen Feinden den Paß noch bey Zeiten abgeſchnitten / und von denen Mäuren glücklich abgetriben hätten. Alſo vill ligt daran / daß die Schildwacht ihren Poſto accuratement beobachte: dahero in denen Kriegs-Rechten beſchloſſen worden / daß ſo fern einer ſeine Wacht mit Schlaffen oder auf ein andere Weiß vernachläßiget / ſelbiger den Tod verwircket habe; wie dann Epaminondas ein ſolche Schlaff-Hauben auf der Stell erſtochen.

Wer ſolle aber diſe Stell bey unſerer Statt Eichel-Bourg biß anhero vertretten haben / und annoch vertretten? AA. ſolche Schildwacht iſt nit einfach ſonder doppiet / nemlich mein heiliger Ertz-Vatter Benedictus, und mein ſeeliger Ordens-Genoſſner / ja mein geweſener Mit-Bruder Albertus als ebenfals Schutz-Patronen diſes Cloſters; Benedictus nemlich iſt der Obriſt Wacht-Maiſter / und Albertus die Schildwacht / wie ſolches abermahl das neu vorgeſtelte Gemähl ober dem Thor / und Eintritt in das Cloſter entſchildet. Iſti ſunt Patres tui, verique paſtores. darff ich anietzto mit einen heiligen Leone auffſchreye: ſihe mein Oberaltaich! diſe ſeynd deine wahre ſorgfältige Vätter / ja deine wachtbare Hirten; diſe ſeynd jenne ſorgſame Wächter / ſuper muros tuos conſtitui cuſtodes, welche auf deinen Mauren Schildwacht haltende dich allezeit beſchützet / und aufrecht erhalten: diſe ſeynd / cuſtos quid de nocte, ſo in der Nacht S. Leo ſerm. 1. in nat. Apoſt. Petri & Pauli.

der Widerwärtigkeiten / und in der Finsternuß der Trübsaallen dich in deinen esse und Weesenheit / ja in deinen jetztigen Flor erhalten.

Von dem Eichbaum lesen / und erfahren wir / daß / weillen selbiger mit dicken / und braiten Aesten versehen / denen unterstehenden ein angenehmer Schatten hierdurch vergonnet werde / dahero abermahl der Symbolist:

Nulla est hac tutior umbra.
Der Eiche Schatten /
Quicket die Matten.

Eben einen solchen Schatten-Gunst haben uns von so villen Jahren / ja Sæculis her geniessen lassen unsere zwey Wacht- und Schutz-Herren Benedictus und Albertus.

Nulla est hac tutior Umbra.
Unter deren Schatten /
Lyten wir kein Schaden.

Als welche unsere Ruhe durch ihre Sorgfalt also versüsset. Dessen kan Zeignuß geben / anderen villen zugeschweigen / jener allhiesige Religios, als welcher von dem Geist der Versuchung angetriben sich aus dem Closter hat begeben wollen; welchen aber Albertus als ein sorgfältige Schildwacht angehalten / und im Closter erhalten. Eben diß hat uns erwisen der heilige Vatter Benedictus, alß welcher / auch annoch bey Manns-Gedencken als Obrist-Wachtmaister offtermahlen persöhnlich erschinen / und seine geistliche Ordens-Söhnen von Bösen ab- und zum Guten angemahnet. Aber was für ein Parola, was für ein Loß hat sich dise Schildwacht bis dato bedienet? kei-

nes

nes anderens/ als des jenigen/ welches er im Anfang ſeiner H. Regul uns eingeimmet: Auſculta ô fili Præcepta Magiſtri! Mein Sohn vernimme die Lehr deines Regul-Paters! ich verſtehe hierdurch die accurate Haltung ſeiner heiligen Regul/ durch deſſen bißherige genaue Obſervanz unſere alte Eich biß jetzo in ihrem Flor geſtanden/ auch noch hinfüran hoffentlich des von unſerem H. Vatter Benedicto gegebenen Verſprechen gemäß biß zu End der Welt verharen wird:

Servantibus hanc regulam pax ſuper illos.

Ich komme nun zu dem dritten Stuck/ zu der dritten Eigenſchafft einer Veſtung; diſes aber beſtehet in der Standarte, pannier. oder Fahnen/ deſſen ſich die Guarniſon ja die ſammentliche Soldateſca bedienet/ und für einen Mann zuſtehen ſchwöret. An Erhaltung eines ſolchen Fahnen ligt in der Wahrheit einer Generalitet ſehr vill daran; anerwogen an deſſen Verlurſtigung ſchon offt das Unglück einer Bataillegehangen; deſſen villfältige Exempla ich kürtze halber mit Stillſchweigen umbgehe.

Was für einen Fahnen wird wohl anjetzo unſer ſittliche Statt Eichelbourg haben? was wird ſelbiges wohl für ein Zeichen führen? kein anders haltet diſe geiſtliche und unüberwündliche Standarte in ſich/ als das Zaichen des heiligen Creutzes mit diſem Lemmate:

In hoc ſigno vinces.
Oder
Hoc mihi præſidium.
Krafft diſes Zeichen/
All Feind abweichen.

Und ja / was ſolle unſer Commendant der heilige Petrus für eines anderen Zeichen ſich gebrauchen als des heiligen Creutzes / als in welches er ſich alſo verliebet / daß er ſelbiges ſeinem Göttlichen Maiſter zur Nachfolg für ſein Raſt / und Sterb-Bethlein erwählet? was für eines Zeichen ſolle ſich unſer Obriſter der heilige Paulus bedienen / als des heiligen Creutzes / von deſſen Nutzen / Glory / und Herrlichkeit er ſo beſtändig geredet / und geprediget? ja welches Zeichen er ſo tieff in ſeinem Hertzen eingepreget geführet. Noch was für ein anderes Kriegs-Zeichen ſolle ſich unſer Obriſt Wacht-Meiſter ſambt ſeinen unter ſich habenden Ordens-Gliderern anders begürden / als nach dem heiligen Creutz-Zeichen / als welchen durch die ſolenne Profeſſion, und Angelobung der drey heiligen Ordens-Gelübden die gantze Welt gecrentziget / und ſie ihr. Als welche alle weltliche Douceurs und Begürlichkeiten erkleckende ſich ſelbſt an das Creutz genaglet.

Aber Hochanſehnliche Zuhörer! ich verſtehe durch diſe Creutz-Standarte kein gemeines Creutz / ſonderen jenes / Vexilla Regis, an welches unſer Liebs-GOTT Chriſtus JEſus ausgeſpanter gehangen; Jener ungemein groſſer heiliger Creutz-Particul nimmbt mein Concept ein / welchen der Obriſte Kirchen Statthalter Honorius der III. Alberto IV. dem Grafen von Bogen / als ein ſonderbahres Gnaden-Pfand zur Vergeltung ſeiner der Kirchen GOttes geleiſter Hilff übermachet; Jenen H. Creutz-Schatz will ich; ſo zu Rom das Ober-Haubt der Felſen-harten Kirchen durch das Feuer / und Waſſer gepriffet / und für authentiſch ausgeruffen hat; Jenes

hoch-

hochheilige Stuck Holtz verstehe ich / so auf dem heiligen Bogen-Berg in höchster Veneration unter grossen Zulauff des andächtigen Volcks aufbehalten wird; ja welches in disem Hoch-Altar offentlich ausgesetzt / und nit ohne sonderbahren Gemüths-Trost in die Augen fallet. Sub hoc præsidio; diß ist das Glicks-Zeichen / durch welches so vill und herrliche Miracul erfolgen / ja Krafft dessen unsere alte Eich in ihren Flor / und Aufnamb verbliben ist.

Von dem Kriegs-Fahnen pflegt man zusagen im gemeinen Sprüchwort: Quanto lacera piu, tanto piu bella, id est; laceratum venustiùs. Je zerrisener / je schöner: ist deme also / Ach! wer ist zerrisener / mithin schöner als unser geistliche Panier? Ach! wie ist nit die an der Creutz-standarte von denen Jungfräulichen Händen ansgearbeitete zartiste Leinwath Christus JEsus von seinen Feinden zerrissen worden? Foderunt manus meas, & pedes meos, dinumeraverunt omnia ossa mea. An allen Orthen und Enden / an allen Ecken und Theillen waren nichts als Ris / und Wunden. Salve Sancta Crux! so seye dann zu tausendmahl gegrüsset / O hochheiliges Creutz! dich küsse ich / die du unsere alte Eich mitten unter denen Sturm-Winden der grausammisten fataliteten, und fatalen Grausamkeiten nit nur in ihrem alten esse, sonderen auch (adversis firmior) weith vollkommener erhalten / als zuvor. Dich nimme ich in meine wiewohl unwürdige Händ / und schwinge dich als meinen Kriegs und Glücks-Fahnen über das gegenwärtige versammlete liebwertiste Volck / mit Bitt: Salva præ- Pſal. 21.

sentem Catervam, du wollest selbiges hier zeitlich seegnen dorthen aber auf ewig beglückseeligen.

Anjetzto und auf die letzt komme ich zu demjenigen/ was das erste solle gewesen seyn: jedoch das letste das böste; nemlich die wunderthättige Mutter GOttes auf dem heiligen Bogen-Berg/ ab dessen mildreicher/ ja Hönig-süsser Gedächtnus und Erinnerung mir das Hertz im Leib aufsprünget/ und vor Liebe wallet. Aber Cui comparabo te Filia Sion? wem solle ich dich wohl vergleichen O auserwöhlte Tochter Sion? cui assimilabo Te? villeicht solle ich anheunt aus dir machen einen Alexandrinisch-ægyptischen Pharus; illustrans meritis, collustrans exemplis; als welcher denen mit sowohl sittlich als natürlichen Meer-Wellen ringenden See-Fahrern durch seine hellglantzende Gnaden-Straallen den Weeg zu dem gewünschten Port weiset/ mit diser Beyschrifft:

Luc. 1. His, qui in tenebris.

In allen Gefahren
Sie thut bewahren.

Wie solches andere unzahlbar zugeschweigen vor einigen Jahren jene zu Deggendorff an die dasige Donau-Brucken anstossend/ und dardurch strandende erfahren/ welche nach eyfriger Anruffung dises himmlischen Pharus dises Glantz und Gnaden-vollen Meer-Sterns ohne einige Verletzung und Schaden sich aus der Wasser-Fluth empor geschwungen/ und an das Gestatt geschwumen seynd. Aber nein dise Stell ist mir anheunt zu schlecht für unsere Bogenbergische Groß-Patronin! sondern ich mache auf diser Cantzl-Binne für dissmahl etwas anders/

und

und wichtigers aus ihr/ nemlich die Bourg/ oder Vestung an welcher öffters/ ja fast allzeit das Heyl/ und Erhaltung einer Stadt hanget. Eine solche Bourg aber solle erstlich wonit auf einem Felsen/ doch auf einer höche situiert seyn/ gleichwie zu Freyburg in Breisgau/ Saltzburg/ Rothenberg/ und anderen Vestungen mehr der Augenschein weiset. Dahero der Symbolist

Quò altius eò fortius

Je Höcher / je Vester.

Andertens solle es mit Mauren/ Pasteyen/ und Pollwercken; auch drittens mit Kriegs ammunition bestens versehen seyn.

Dise drey Stuck befinden sich im vollkommnisten Stand auf unserem Bogenbergischen Gnaden-Berg. die Prob mache ich gantz kurtz/ weillen sie gantz klar. Das fürs erste die geistlich Bourg auf einer nit gemeinen Höche lige/ ist Sonnen klar/ ja augenscheinlich: dann diser Bogen steiget so starck in die Höche/ ponam arcum meum in Nubibus. daß er fast die Wolcken anspitzle. daß es aber diser Vestung an denen sittlichen Pasteyen/ Mauren/ und Wällen nit ermangle/ bezeugt gar schön die Brauth in denen hochen Liederen. Ego murus. ich bin die Mauren selbsten; welches bekräfftiget der heilige Anselmus hom. in Evang. l. 10. sagend: MARIA seye castellum muro undique vallatum, ein mit Mauren aller Orthen umzingletes Schloß. Andreas Cretensis nennet selbiges Propugnaculnm Christianorum: ein Fort zur Beschützung der Christenheit. Joannes Geometra aber

Gen. 9.

Cant. 5.

S. Anſel. hom. in Evang. L. 10.

Ar-

Arcem Religioſorum ein Gſchloß der Geiſtlichkeit; Ich will ſagen der in der ſittlichen Eichelbourg ſich befindenden Religioſen.

Will man endlich wiſſen/ daß diſes Gſchloß mit Waffen verſehen/ ſo beſchaue man nur das alte Bogen-Bergiſche Stammen-Wappen: als auf welches Bögen und Pfeill abgeſchilderet ſeyn. Sunt tella amoris, ſagt ein gewiſer Author, ſunt & iræ: Pfeill hat diſes geiſtliche Caſtell / ich verſtehe das Bogenbergiſche Gnaden- und Wunder-Bild/ und zwar der Liebe/ mit welchen ſie ihre Liebhaber nit allein beſchützet/ ſondern auch noch mehr mit Liebe verwundet: Pfeill hat ſie auch/ und zwar des Zorns/ mit welchen ſie ihre/ und ihrer Pfleg-Kinder Feind abtreibet. Ich beſchlüſſe es mit denen Worten eines Gelehrten P. Jacobi Maſenij ſo zu meinen intento gar dienlich.

Eſt aliquid tutum firmaſſe in montibus arcem,
Sævus amor feriat, Virgine tutus eris.

Es iſt was in der Höche/ ſo allen reicht den Schutz/
MARIAM ich verſtehe/ biet jeden Feind den Trutz.

Annun weillen es bey der Billichkeit allzumeß / ja von der Natur ſelbſten angebohren/ die Danckbarkeit zubeobachten; zumahlen ein Schaaff fur die gute Weyd / auf welche ſie der Hirt führet / ihre Wolle/ als das Auſſerkleyd gibt/ und laſt ſich ſcherren ohne Bleeren. Vellera pro dapibus, ſo ſtrenget mich auch hierzu billich diſes Geſatz

an

an. Aber wie solle ich diſes bewerckſtelligen? Romulus und Remus hätten bey dem Fluß Tyber als unmündige Kinder Hunger ſterben/ und verderben müſſen/ wan ſie nit von einer Wölfin mit ihrer Milch geſäugt/ und erhalten wären worden. Zu ſchuldigiſter Danckſagung/ und danckbahrer Erkantnuß nun haben diſe zwey Brüder Romulus und Remus ihrer Säugamin ein Ehren-Saull in der Statt Rom aufrichten laſſen mit darauf geſetzter Bildnuß der Wölfin. Ebenfahls haben auch die alte Römer dem dapferen Helden Horatio Coclidi in Anſehung und zur Vergeltung ſeiner rühmlichen Thatten eine Kunſt- und köſtliche Ehren-Saullen aufſitzen laſſen in welche eingegraben waren diſe Wort: Gratias Benefactori. Und wolten ſagen: dem Liebhaber der Burgerſchafft/ dem Beſchützer des Vatterlands/ dem Vertilger der Feinden/ dem Beförderer des gemeinen Nutzens/ Gratias, dem ſeye zu ſeinem unſterblichen Lob/ und ſchuldigiſter Danckbarkeit die Saull aufgerichtet. Ja diſem löblichen Brauch kommet annoch nach die jetztige Welt; zumahlen ſowohl denen Heiligen GOttes/ als auch anderen Wohlverdienten zum ſchuldigiſten Danckes-Pfand dergleichen Ehren-Saullen ſich in die Höche gipflen. Diſem nun zur billichen Nachfolg ſtelle ich anheut auf eine ſolch ſittliche Ehren-Saule/ und zwar mit einer dreyfachen Cron behängt. Warumb aber diß? darumb. Corona heiſt verdollmetſchet ſo vill als ein Beſchluß und Endigung; item wie einige wollen kombt es her von dem Wort: Cohonora: Ehre hinwider. Haben nun ſo vill hoch/ ja höchſt anſehliche Herren Gäſt uns

diſe Octav hindurch mit ihrer koſtbahriſten Gegenwart und Hülff-Laiſtung beehret/ als ſchreyet die billiche Schuldigkeit Cohonora, daß ich nemlich ſelbige auch vor dem Beſchluß nach meiner Wenigkeit hinwider ehre. Aber wie und auf was Weiß? angemerckter maſſen mit einer ſittlichen / und zwar dreyfachen Cron / ſo ich auf die erhöchte Ehren Sauil ſtelle.

Die erſte aus diſen / und zwar die Obriſte beſtehet aus zehen Blätteren / das iſt aus zehen Sæculis, oder Jahrhundert / als welche unſer alte obere Eich erlebet/ und ausgedauret. Diſe Cron nun überreiche ich mit tiefſter Reverenze GOtt dem Allerhöchſten als unſeren allergröſten Gutthätter mit diſer Beyſchrifft: Regi Sæculorum immortali. Dem unſterblichen GOtt aller hundert / ja tauſend Jahren / zu deſſen höchſter Ehr und Glory diſe acht-tägige Jubel-Solennitet iſt angeſtellet worden. So nimme dan an du allgüttig-drey-einiger GOtt diſe wenige Cron / Coronam anni benignitatis tuæ, als welche aus denen uns ſo gut und gnädig zuerlebeu/ und auszudauren beliebten Jahren beſtehet; damit ſelbige/ gleichwie ſie von dir aus gefloſſen / unde fluunt refluant, gegen dir zu ſchuldigiſter Erkantlichkeit zuruck flieſſen. Verleyhe aber anbey O Grund-barmhertziger GOtt / damit wir die villeicht noch wenig mehr übrige Jahrhundert / in perenni Gratiarum actione, in ſtätt- und immerwährender Danck-Abſtattung zuruck legen mögen.

1. Thim. 1.

Die anderte Cron beſteht aus acht Blätteren / das iſt denen acht Tägen diſer ſolennen Octav und darinnen gehaltenen Sinn-zarten Predigen / und Andachts-Ubun-

bungen; diſe Cron aber übermache ich Divis Tutelaribus, denen ſamentlichen Schutz-Herren / und Schirm-Heiligen diſer unſer ſittlichen Statt Eichelbourg; dann euch heilige Schutz-Patronen iſt nach GOtt die Erhaltung und bißheriger Flor unſerer alten Eiche beyzumeſſen.

Iſti ſunt Patres tui; dan du O heiliger Petre biſt der veſt geſteiffte Felſen / worauf unſeres Cloſter ſich in ſo graue Jahr gefüſſet. Du O heiliger Paule biſt der Mann- und ſtandhaffte Atlas, der ſelbiges unterſtützet. Jedoch weillen diſe Cron rund und ohne End / alſo ſolle ſich nit enden eure beſtändige Schutz-Laiſtung / biß wir einſtens tröſtlich anhofende neben euch / ja durch euch empfangen mögen Coronam Gloriæ die Cron der ewigen Glückſeeligkeit.

Aus wem beſtehet aber die dritte Cron / und wem ſtehet es zu; die Blätter hierzu nimme ich von meiner alten Eich / und formire diſe dritte Cron. Warumben aber diß? die burgerliche Cron bey denen Römern ware gemacht aus denen Eich-Blätteren; wie ſolches Alceatus in embl. mit den Worten bezeigt:

Grata Jovi eſt quercus, qui nos ſervátque fovétque, Alceatus in Embl.
Servanti civem querna corona datur.

Diſe Cron
Der Thatt zum Lohn!

Diſe Cron nun wurde bey der Römer Zeiten dem jenigen zum Theill ſo einer heroiſchen oder ſonſten dem allgemeinen Nutzen zum Guten verübten Thatt ſich erkünet haben / mit diſer Beyſchrifft:

Vincenti!

Diſe Cron
Der Thatt zum Lohn/

Ein ſolch eichene Cron überreiche ich zu einen wiewohl vill zu geringen Lohn allen denen hochanſehelichen Herren Gäſten/ als welche diſe Octav hindurch mit ihre hochen Præſenz unſer wenige Jubel-Solennitet nit allein zu ziehren/ ſonderen auch zu promoviren ſich beempfiget haben. Hat es nun bey Aufſetzung einer ſolchen Cron bey denen Römern geheiſſen: Vincenti! diſe Cron der Thatt zum Lohn/ ſo præſentire ich eine dergleichen Cron erſtlichen allen anweſend geweſenen Gnädigen Herren Herren Prälaten mit diſer Beyſchrifft:

Pontificanti

Die Cron
Der Jnful zum Lohn.

Nebſt demüthigiſter allſchuldiger Danck-Abſtattung/ das die hochgeſalbte Häubter mit ihrer lieblichen Stimm/ und geiſtlichen Pomp uns in diſem Jubel-Feſt haben beyſtimmenvollen/ nur twinſchende/ daß wir diſe ſo hoche Gnad auch nur im mindiſten verabdienen kunten.

Eine ſolche Cron ſetze ich auch auf allen ausbündigen hocherleuchten Herren Predigeren/ und Lobſprecheren mit diſer Beyſchrifft:

Dicenti

Diſe Cron
Der Red zum Lohn.

Nebſt höflichiſter Danck-Leiſtung/ daß ſelbige ihnen ha-

haben wollen die Mühe machen/ ihre Leibs und Gemüths Kräfften anzuspannen/ und unsere alte Eich also hervorzustreichen; denen unser heiliger Vatter Benedictus als seinen special Gutthätteren den verdienten Lohn gewislich bey GOtt auswircken wird.

Ein solche Cron anerbiette ich allen Hochwürdigen Herren Pfarrern/ auch anderen sowohl weltlich- als Ordens Geistlichen/ als welche mit ihrer Beyhilff uns haben helffen/ und beyspringen wollen mit diser Beyschrifft:

Cooperanti
Dise Cron
Der Hülf zum Lohn.

Dise Hochwürdige Herren wollen nur mit unser Wenigkeit schaffen/ wie wir dan solches in etwas zu regraciren Tag und Nacht uns befleissen werden.

Eine solche Cron darreiche ich endlich allen anwesend gewesten (plenissimo titulo) Hochansehnlichen Herren und Frauen/ was Stands und Tituls sie immer seyn mögen als welche mit ihrer kostbahren Gegenwart dises GOttes-Hauß zu beehren/ und uns zu beglückseeligen sich gewürdiget; mit diser Beyschrifft:

Præsenti
Dise Cron
Zur Danckungs Lohn.

Disen nunmund allen vorgehenden/ auch nit minder uns allen wüntsche ich endlich zum Beschluß/ was einstens Henricus König in Franckreich ihme selbsten gewunschen/ und zur devise oder Sinnbild ihme auserkohren: er liesse

nemlichen mahlen zwey Cron ligende auf einen Kiß zum Zeichen seiner zweyen Königreichen Franckreich und Navara oben aber schwebte die dritte nemblich die himlische mit disem Lemmate:

Manet ultima Cœlo
Die Himmels Cron
Soll seyn mein Lohn.

Eben dises repetire ich und wintsche allen und jeden unseren gemelten Gutthätterrn nemblich nebst der præsentirten Cron annoch eine andere und zwar die final Cron

Manet ultima Cœlo.
Die Himmels Cron
Woll seyn ihr Lohn.

Das werde so wahr als

Amen.

Nach geendigter Danck-Red hat Pontificaliter das Hoch-und Lob-Ambt abgesungen

Der Hochwürdige in GOtt Hochgebohrne H. H. Josephus Frey Herr von Sigershoven Sr. Churfürstl. Durchl. in Bayrn ꝛc. Regierungs Rhat/ dañ des Churfürstl. Collegiat-Stüffts in Straubing Infulirter Probst/ und bey hochlöbl. allgemeinen Landschaffts Ständen in Bayrn der Prälaten und Stüfftern gebührender Anlagen im Rent Ambt Straubing verordneter Einnemer.

O. A. M. D. G.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Digitized by Google

XX. IX.89

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google